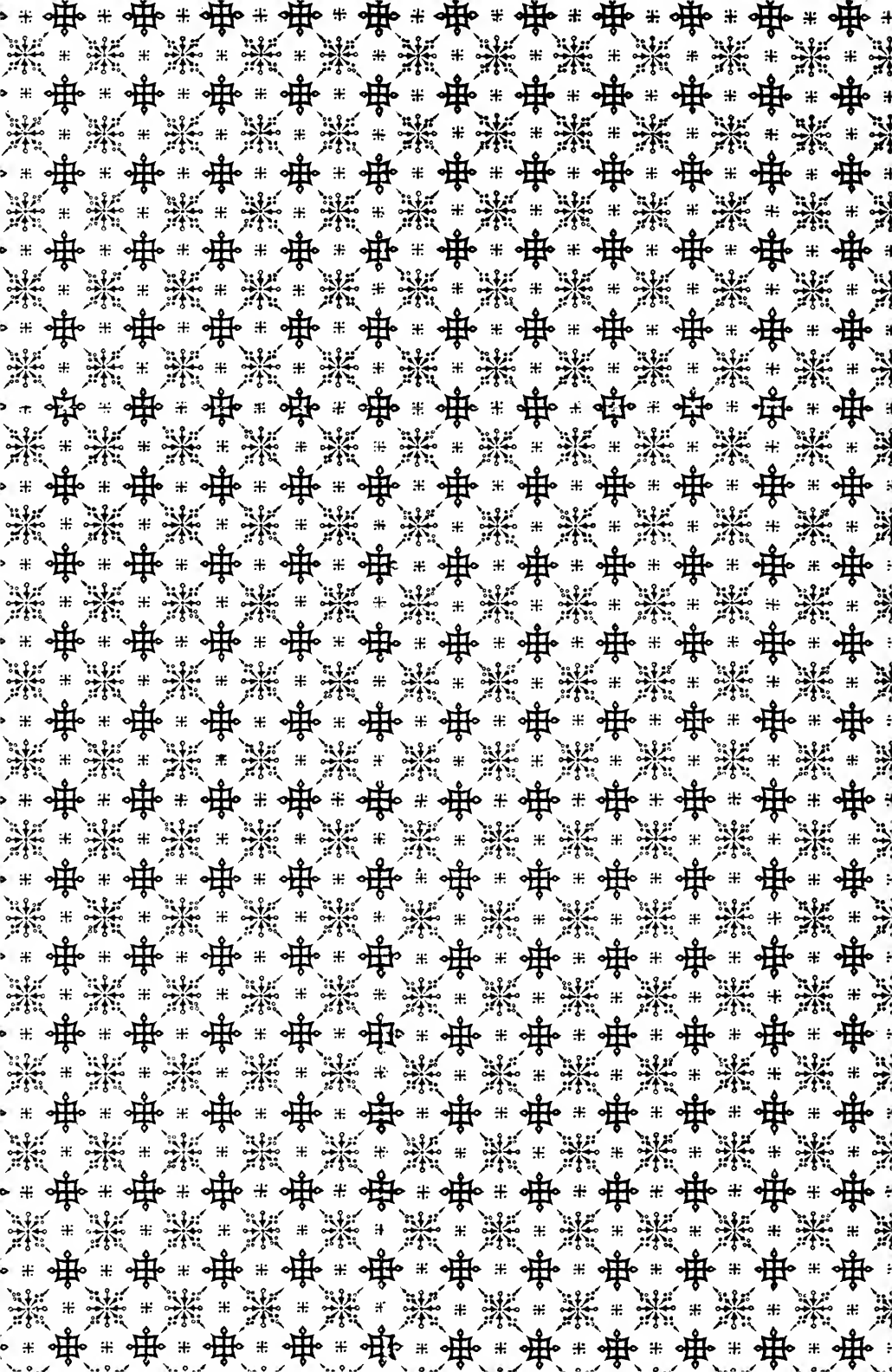
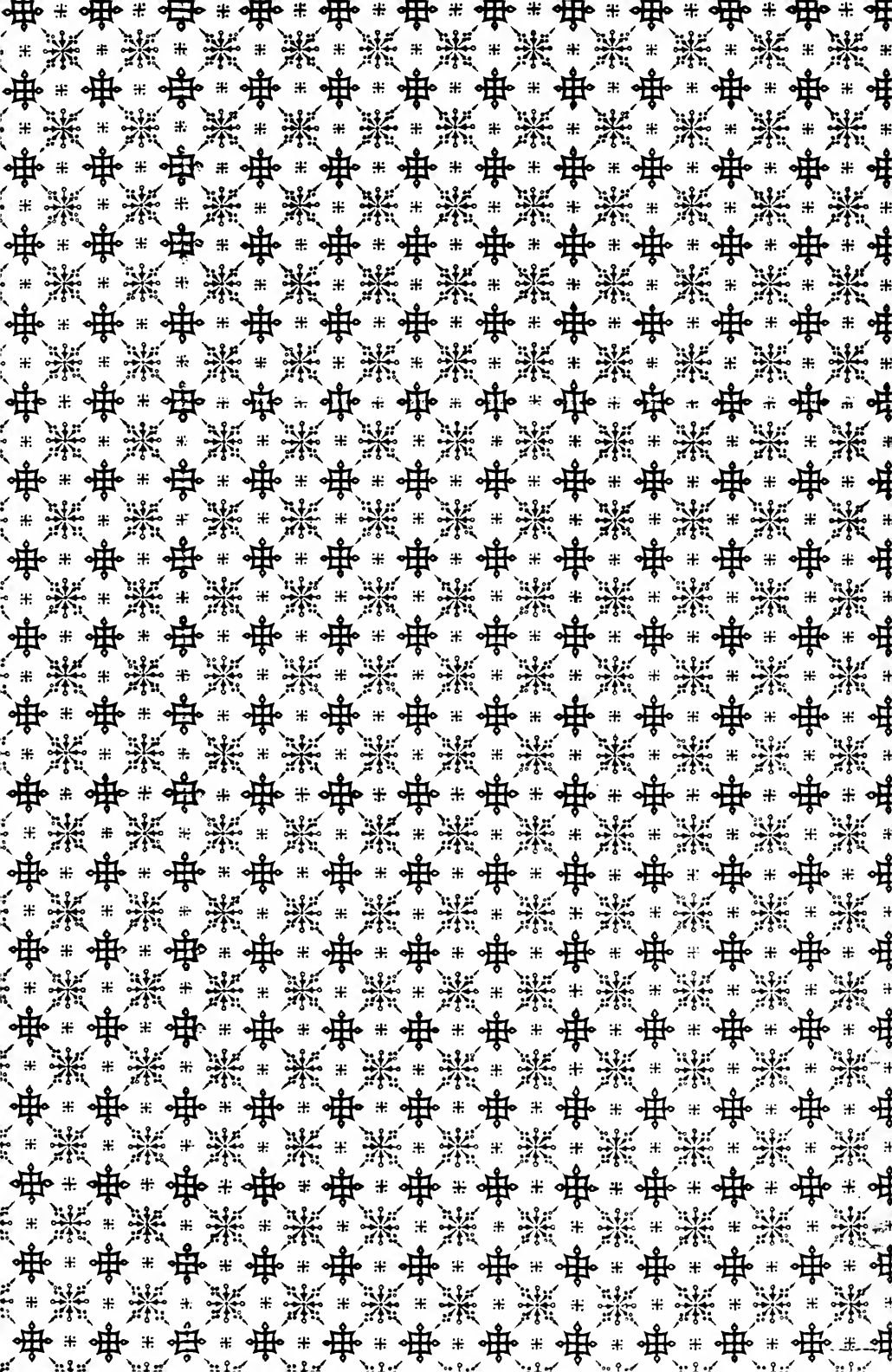




3 1761 06235008 7











Der  
**Volkskrieg an der Loire**  
im Herbst 1870.

Nutze Benützung von amtlichen Schriftstücken, Tagebüchern  
und Aufzeichnungen von Mitkämpfern

dargestellt

von

Fritz Hoenig.

Vierter Band:

Die entscheidenden Tage von Orléans.

*EM*

Berlin 1896.

Ernst Siegfried Mittler und Sohn

Königliche Hofbuchhandlung  
Nochstraße 68–71.

Die  
**entscheidenden Tage von Orléans**  
im Herbst 1870.

— . . . . —

Dargestellt  
von  
**Fritz Hornig.**

— . . . . —

**Zweiter Theil.**  
**Die Schlacht von Loigny—Poupry.**



Mit neun Kartenbeilagen.

— — — — —

**Berlin 1896.**  
**Gruß Siegfried Mittler und Sohn**  
Königliche Hofbuchhandlung  
Neckstraße 68–71.

D-  
2-2-  
4-5-  
5-5-  
5-5-

Alle Rechte aus dem Gesetze vom 11. Juni 1870  
sowie das Uebersetzungsrecht sind vorbehalten.



# Inhalts-Verzeichniß.

## Der 2. Dezember.

	Seite
A. Die Schlacht von Voigny . . . . .	1—138
1. Das Schlachtfeld von Voigny—Poupry . . . . .	1
Allgemeines S. 1. Die Standpunkte der beiderseitigen Heerführer S. 3. Die Deckungen S. 4. Allgemeines über die Ortschaften S. 4. Jongeu, Voigny, Ceuillon S. 4. Die Wäldchen zwischen Voigny und Villepion S. 6. Beauvilliers—Goury S. 7. Moréle Ferme und Lumeau S. 7. Poupry und die Wäldchen von Poupry S. 8.	
2. Die Ereigniße auf französischer Seite bis zur Eröffnung der Schlacht . . . . .	9
Ueberfall von Bournenville S. 9. Zusammentreffen der Generale Chanzy und de Sonis in Patay S. 11. Erste französische Erkundungen S. 12. Entwicklung des 16. Armeecorps S. 12. Standpunkte des 15., 16. und 17. Korps gegen 9¼ Uhr vormittags S. 14. d'Aurelle an den Kriegsminister S. 15	
3. Die Ereigniße bei der Armee-Abtheilung bis zur Eröffnung der Schlacht . . . . .	15
Befehl der Armee-Abtheilung vom 2. Dezember nachts S. 15. Telegramm des Großherzogs an die II. Armee S. 18. Eingang des Befehls der Armee-Abtheilung am 2. Dezember S. 19. Voigny, Rentontreschlacht S. 20. Marsch des 1. bayerischen Korps von La Maladerie nach Goury—Beauvilliers S. 20. Aufstellung des 1. bayerischen Korps von 9¼ bis 9¾ Uhr vormittags S. 22. Der Marsch der 17. und 22. Division S. 23.	
4. Die Ereigniße bei der II. Armee bis 1½ Uhr nachmittags . . . . .	25
Graf Waldersee reitet zur Armee-Abtheilung S. 25. Telegraphische Meldung des Grafen Waldersee S. 26. Oberstlieutenant Graf Waldersee bei General v. Baumbach und bei dem Großherzog S. 27. Maßnahmen der II. Armee zur Unterstützung der Armee-Abtheilung S. 28. Telegramm an die Armee-Abtheilung S. 28. Befehl an die 6. Kavallerie-Division S. 29. Erkundungen gegen Vellegarde S. 29. Meldungen des 3. und 10. Korps S. 30. Befehl an das 9. Armeecorps S. 30. Mündliche Direktiven an General	

- v. Manstein S. 31. Neue Meldungen gehen ein S. 32. Befehl zum Angriff auf Orléans S. 33. Bedenken des Königs S. 34.
5. Die Kämpfe des 1. bayerischen Korps und der 4. Kavallerie-Division auf der Linie Goury—Tanon—Orgères bis zum Angriff der 17. Division . . . . . 36
- Die beiderseitigen Kavallerie-Divisionen bis nach 10 Uhr vormittags S. 36. Die Division Barry greift Goury—Beauvilliers an S. 40. Vorstoß der 3. bayerischen Brigade S. 41. Brigade Bérard bei Goury abgewiesen S. 42. Aus dem Vorstoß wird eine Offensive der 3. bayerischen Brigade S. 43. Einnahme von Ceuillon durch die Bayern S. 44. Angriff der 1. Brigade der französischen 2. Division gegen Beauvilliers scheitert S. 47. Angriff der Division Jauréguiberry. Brigade Bourdillon gegen Goury Schloß S. 48. Die Brigade Deplanque gegen Beauvilliers S. 51. Entwicklung der 1. bayerischen Division S. 52. Erster Angriff der Brigade Desmairons und von Theilen der Brigade Deplanque auf Beauvilliers—Tanon S. 52. Scheitern des letzten Angriffs der Franzosen auf Beauvilliers—Tanon S. 53. Fortgang der gleichzeitigen Kämpfe bei Goury Schloß S. 54. Vorstoß der 4. bayerischen Brigade S. 55. Rückkehr der Batterien der 2. bayerischen Division in die vordere Linie S. 55. Letzter Angriff auf Goury Schloß, anfangs erfolgreich, scheitert S. 55. Prinz Albrecht beschließt die Offensive S. 58. Entsendung des Erbprinzen von Sachsen-Meinungen zum General v. Krosigk S. 59. War der Entschluß des Prinzen Albrecht selbständig gefaßt? S. 60. Einnahme von Orgères S. 63. Rückzug der Kavallerie-Division Michel S. 65. Offensive gegen Terminiers, Rückkehr nach Chaumvreux Ferme S. 66. Einige taktische Bemerkungen. Die Deutschen S. 67. Die Franzosen S. 69. Unrichtigkeit der Karten S. 70.
6. Die Kämpfe der 17. Division und der 22. Division bei Lumeau . . . . . 71
- March der Division Maurand von Terminiers auf Lumeau S. 71. Erste Maßnahmen des Obersten v. Mantouffiel S. 72. Angriff des 40. Marsch-Regiments auf Lumeau S. 73. Meldung des Generals v. Colomb S. 74. Eingreifen der 22. Division S. 75. Einnahme von Annent und Besetzung des Windmühlenberges durch die 44. Brigade S. 76. Rückzug der 8. und 71. Mobilgarden S. 77. Vorstoß der Deutschen S. 77. 2./März 11 erobert eine feindliche Batterie S. 78.
7. Die Einnahme von Fougny und Loigny . . . . . 80
- Ueberlegungen und Entschluß des Generals v. Trescow S. 80. Ueberlegungen des Generals v. Kottwitz S. 82. Rechtschwenkung der 33. Brigade S. 83. Der Flankenstoß S. 86. Die Artillerie während des Vorgehens gegen Loigny S. 87. Einnahme von Fougny. Festsetzungen am Nordostsaum von Loigny S. 88. Die Vertheidiger von Loigny S. 89. Die Besetzung von Ceuillon S. 91.



8. Die Offensive der 1. und 2. bayerischen Brigade gegen Moräse Ferme und die Straße Voigny—La Maladerie um 1¼ Uhr . . . . .	92
9. Die Kämpfe in Voigny und bei Villours . . . . .	95
<p>Annarich des Obersten v. Mantouffell. Entschluß des Generals v. Tresckow zum Angriff der Stellung von Villours S. 96. Die Schlachtleitung durch den Großherzog S. 98. Erste Meldungen an den Prinz-Feldmarschall S. 102. Angriff auf Villours S. 103.</p>	
10. Die Schluschkämpfe der 4. Kavallerie-Division und des 1. bayerischen Korps . . . . .	105
<p>Die 4. Kavallerie-Division gegenüber der 3. Division 17. Korps S. 105. Kämpfe der deutschen reitenden Batterien S. 106. Das Auftreten der 3. Division 17. Armeekorps S. 108. Ein Intermezzo S. 110. Befehl für die Vorposten S. 110. Reitende Artillerie in Verbindung mit Kavallerie S. 111. Die Schlachtleitung durch General v. Chanzy S. 115. Die Offensive der 1. bayerischen Division S. 118.</p>	
11. Anordnungen des Generals de Sonis für den 2. Dezember. Angriff des 17. Armeekorps. Ausgang der Schlacht . . . . .	120
<p>Marich des 17. Armeekorps am 2. Dezember S. 120. General de Sonis bei General Chanzy S. 122. Aufstellung des 17. Korps um 3 Uhr nachmittags S. 120. Erste Maßnahmen des Generals de Sonis S. 123. General de Sonis befehlt Wäldchen Nr. 3 und Villours S. 123. Befehl Chanzy's zum Angriff auf Voigny S. 124. Angriff auf Voigny S. 124. Oberst v. Mantouffell erhält Meldung über den Verlust von Villours. Seine Gegenmaßnahmen S. 126. Bericht des damaligen Hauptmanns v. Wiedom über die Vertheidigung des Bois des Jouaves S. 126. Die Franzosen nähern sich Voigny S. 129. General v. Wittich's Meldung über das Treffen bei Pouvry S. 130. Gegenoffensive der Deutschen. 1) Eingreifen des Grafen Waldersee S. 131. 2) Eingreifen des Generals v. Kottwitz S. 131. 3) Entscheidung durch General v. Tresckow S. 132. Der Stoß von F., I, 75. S. 133. Letztes Vorgehen der Kavallerie S. 134. Die Vertheidiger des Kirchhofs strecken die Waffen S. 134. Chanzy's Rückzug S. 135. Letzte Anordnungen des Großherzogs S. 136.</p>	
<b>B. Das Treffen bei Pouvry . . . . .</b>	<b>138</b>
1. Die Kämpfe der 43. Infanterie-Brigade in und bei Pouvry (bis 2¼ Uhr nachmittags) . . . . .	138
<p>Abmarich des Generals v. Wittich von Limeau nach Pouvry S. 138. Befehle des Generals v. Wittich S. 139. Einnahme von Pouvry S. 140. Artilleriekampf S. 141. Marich der Division Pentavin (3. Division 15. Korps) S. 143. Einschwenken der Division Pentavin gegen Pouvry S. 143. Maßnahmen des</p>	

Generals d'Aurelle S. 144. Marsch der 2. Division 15. Korps (Martineau) S. 145. Angriffe der Franzosen auf Voupry und Wäldchen D S. 146. Meldung des Obersten v. Konzki S. 148. General d'Aurelle schiebt die 34er auf den linken Flügel S. 149.	
2. Die Kämpfe der 44. Infanterie-Brigade um die Wäldchen von Voupry . . . . .	149
II./95. räumt Wäldchen D S. 149. Rückeroberung des Wäldchens D durch 94er und 95er S. 150. 5., 8./94. besetzen Wäldchen B S. 151. II./95., I./94., F./94., 6., 7./94. besetzen Wäldchen A S. 151. Attacke der 3. Kavallerie-Brigade nach 3 Uhr nachmittags S. 152. Hat General v. Colomb aus eigenem Entschluß attackirt? S. 154. Die Batterien 3., 5./11. S. 156. Vorgehen der französischen Reserveartillerie S. 157. Ueberlegungen des Generals v. Wittich S. 158. Offensive der französischen 1. und von Theilen der 2. Brigade gegen Wäldchen A, B und D S. 159. Allgemeine Bemerkungen S. 160. Angriffsentwicklung der Franzosen S. 161. Einbruchspunkt der Franzosen im Wäldchen A S. 162. Wäldchen B wird unhaltbar für die Deutschen S. 162. Wäldchen A wird von den Deutschen geräumt S. 163. Der Angriff der Franzosen kommt zum Stehen S. 163. Zweites Vorgehen des Generals v. Colomb gegen die französische rechte Flanke S. 163. Gegenoffensive der 44. Brigade S. 165.	
3. Offensive des französischen linken Flügels gegen Moräne Ferme und Ausgang des Kampfes . . . . .	167
Vorläufige Vorposten S. 168. Nachlager und endgültige Vorposten der 22. Division S. 169.	
4. Rückblick auf die Thätigkeit der Führer . . . . .	170
5. Die Division Martineau und die Thätigkeit der 6. Kavallerie-Division sowie der Brigade v. Baumbach . .	180
<b>C. Die Vorgänge in den Hauptquartieren bis zum 3. Dezember . .</b>	<b>182</b>
1. Auf französischer Seite . . . . .	182
General d'Aurelle an General des Pallieres S. 182. Bericht des Generals Chanzy an d'Aurelle S. 184. Berichte der Generale des 17. Korps an Chanzy. Telegramm d'Aurelles an Chanzy S. 186. d'Aurelles Bericht nach Tours S. 186. Chanzy's Telegramm an d'Aurelle S. 188. Rückzugsbefehle d'Aurelles S. 188. Telegramm aus Tours am 2. Dezember 4 Uhr nachmittags S. 189.	
2. Auf deutscher Seite . . . . .	190
Befehle an das 3. und 10. Armeekorps zum Abmarsch nach Westen S. 190. Schwierige Lage des Prinz-Feldmarschalls S. 191. Erklärung für seine Maßnahmen S. 193. Meldungen vom Schlachtfeld S. 194. Der Befehl zum Angriff auf Orléans S. 197. Schreiben des Generals v. Stiegle an den General Grafen Moltke S. 199. Weitere Nachrichten von der Armee-Abtheilung S. 200. Die Märsche des 9., 3. und 10. Armeekorps S. 201. Telegramme	

v. Stoich' abends und nachts an die II. Armee S. 203. Wider- sprechende Absichten der II. Armee und der Armee-Abtheilung S. 203. Die Armee-Abtheilung ändert ihre Absichten S. 209.	Seite
<b>D. Beiderseitige Stellungen am 2. Dezember um Mitternacht . . .</b>	210
<b>E. Die Verluste und Ergebnisse der Schlacht . . . . .</b>	212
Die Verluste der Deutschen S. 212. Der Franzosen S. 213. Munitionsverbrauch S. 216. Ergebnisse der Schlacht S. 216. Die Kordonstellung in der strategischen Defensiv S. 217.	
<b>F. Das Detachement v. Rauch bei La Ferté Bernard . . . . .</b>	220

## Anlagen.

Anlage I: Angriff der 3. bayerischen Infanterie-Brigade . . . . .	225
Anlage II: Gefechtsbericht der 4. Kavallerie-Division über die Theil- nahme an der Schlacht vom 2. Dezember 1870 . . . . .	228
Anlage III: Kriegstagebuch der 4. Kavallerie-Division . . . . .	230
Anlage IV: Verluste der Deutschen in der Schlacht bei Voigny—Poupry	232

## Beilagen.

1. Plan der Schlacht von Voigny—Poupry.
- 2—8. Skizzen über die beiderseitigen Artilleriestellungen in der Schlacht von  
Voigny—Poupry.
9. Beiderseitige Stellungen am 2. Dezember 1870 um Mitternacht.

## Berichtigung.

Seite 155, Zeile 6/7 von unten lies: machten die Kompagnien (statt: machte die  
Kompagnie).



## IV.

Der 2. Dezember.

### A. Die Schlacht von Voigny.

#### 1. Das Schlachtfeld von Voigny—Poupry.\*)

Das Schlachtfeld vom 2. Dezember erstreckt sich von westlich Va Grileuse bis östlich Poupry über rund 15 km, zu beiden Seiten der Straße von Chartres nach Orléans. Das Gelände macht den Eindruck einer kaum merklich nach Süden gegen die Loire geneigten Ebene. Die Ebene kann jedoch von keinem Punkte nach allen Richtungen übersehen werden, weil zahlreiche Ortschaften, Schlösser und Weiler, die in der Regel nur 1 bis 1½ km voneinander entfernt sind, wie die Felder auf einem Schachbrett in drei- und vierfacher Linie voneinander liegen. Von einer Stellung zur anderen ist deshalb nur von wenigen Punkten ein Durchblick möglich, nämlich von den Höhen 145, nördlich von Terminiers, und 143, nördlich von Rennerville, nach Höhe 140, östlich von Bazoches les Hautes, und nach Höhe 144, südlich Tanou, und umgekehrt, sowie in den Diagonalen zwischen diesen Punkten. Der Raum innerhalb dieses unregelmäßigen Vierecks neigt sich anfänglich allmählich von Nord-osten nach Südwesten und steigt darauf wieder etwas gegen die Straße Chartres—Orléans, die von Morale Jermé ab bis Neuvilleers der Höhe folgt, doch nur bis auf 138 und 136. Die Höhenunterschiede betragen nur wenige Meter: 1¾ m bieten aber schon hinreichende Deckung für stehende Infanterie, 2¾ m für aufgesetzene Kavallerie und Artillerie. Steht man zwischen Ecuillon und Voigny, so kann man nicht sehen, was im Südwesten vorgeht. Dies muß beim Angriff des 17. französischen Korps wohl berücksichtigt werden.

Allgemeines.

\*) Siehe Anlage I.

Westlich der Linie Tanon—Nonneville fällt das Gelände nach Westen, östlich der Linie Terminiers—Bazoches les Hautes nach Osten bis auf 129 bei La Maladerie und 137 bei Orgères, sowie bis auf 136 bei Vumeau, 124 bei Anneux, 126—130 bei Baigneux und 133—127 bei Poupry ab. Die in der Schlacht so große Bedeutung erlangenden Punkte Goury, Beauvilliers, Morale Ferme (bei Voigny), Jougen, Voigny, Guillon, Neuwillers, Villours liegen mit Ausnahme von Goury etwa auf demselben Niveau in einer weiten kaum bemerkbaren, ganz leicht gewellten Einsenkung, in der zwei etwa 2 m tiefe Mulden, die eine von Beauvilliers, die andere von Morale Ferme (bei Voigny), zwischen 8 bezw. 500 m östlich und westlich an Voigny vorbei bis nach Villours einerseits und Villepion Schloß andererseits, nach Süden verlaufen.

Obgleich das Gelände im Allgemeinen denselben Charakter hat, so war der Anmarsch- und Entwicklungsraum der Franzosen offener als der der Deutschen. Während der späteren Durchführung des Kampfes waren die Verhältnisse auf beiden Seiten innerhalb der oben genannten Mulde etwa gleich; doch übertraf die deutsche Haupt-Artilleriestellung von halbwegs Tanon—La Maladerie, Beauvilliers, Goury=Park bis Anneux die französische an taktischem Werth, welche sich auf einer der Höhenlinie Terminiers—Nonneville vorliegenden leichten Erhebung von Terre-noire über Villours, Jougen nach Morale Ferme befand. Dadurch wurde die deutsche Front, trotzdem ihre Ausdehnung viel größer als „normal“ war, stark. Die Front betrug nämlich bis zum Abweichen der 22. Division auf Poupry, also für 4 schwache Divisionen, von halbwegs Tanon—La Maladerie bis östlich Anneux bereits  $7\frac{1}{2}$  km.

Ein Punkt von allgemeiner Bedeutung ist noch zu erwähnen. Namentlich südlich von Orgères und südlich von La Maladerie befanden sich damals viele einzeln liegende Häuser, welche die Karte nicht enthält. Dies ist besonders bei der Thätigkeit der 4. Kavallerie-Division südlich von Orgères zu berücksichtigen. Zu jener Zeit (seit Mittag) hatten zahlreiche Abgekommene von französischen Truppentheilen in diesen Häusern Zuflucht gefunden und belästigten von da aus mit ihrem weit reichenden Feuer die 4. Kavallerie-Divisionen.

Von Poupry zog sich auf deutscher Seite ein fast ununterbrochener Schirm von Gehöften, Dörfern, Weilern und Parks bis nach Tanon.



Mit Ausnahme der Gefölze von Poupru und der Parks von Schloß Goury und Vumeau erlangte zwar keiner dieser Punkte hohen taktischen Werth; sie zusammen verdeckten aber das, was dahinter vorging, und machten für die Franzosen das Gelände mißverständlich. Hierdurch erklären sich zum großen Theil die späteren Vorgänge auf beiden Seiten bei Vumeau und Umgegend.

Der Großherzog von Mecklenburg hatte seit 10½ Uhr seinen Standpunkt auf Höhe 140 bei Bazoches les Hautes, General Chanzy zuerst bei Villepion Schloß, sodann auf Höhe 145 nördlich Terminiers. Von Bazoches les Hautes aus beobachtete der Großherzog durch die Lücke zwischen Vumeau und Champdoux hindurch frühzeitig und vollständig den feindlichen Anmarsch über Terminiers auf Voigny und Vumeau. Er bedurfte dazu keinerlei Meldung. Der General Chanzy vermochte dagegen nichts von den von Santilly und Tivernon herkommenden Deutschen zu bemerken, und ebenso wenig konnte er sehen, was in der großen Einsenkung zwischen Champdoux und Villepreux vor sich ging. Der allgemeine Stand des Gefechts bei La Maladerie—Orgères konnte von Bazoches les Hautes an den Rauchwolken wohl noch erkannt werden, nicht aber von Voigny aus der Gang der Schlacht bei dem tiefgelegenen Poupru.

Die Standpunkte  
der beiderseitigen  
Heerführer.

Die große Gefahr, welche die sich stets erweiternde Lücke zwischen der 17. und 22. Division bildete, falls das herandrückende 17. französische Corps sich dahin wandte, trat dem Großherzog deutlich vor die Augen, und der anfängliche Mangel jeder Reserve zur Ausfüllung dieser Lücke mußte ihn natürlich beunruhigen. Im Allgemeinen gewährte um diese Zeit der Standpunkt Chanzy's, der sich gegen Mittag nach Höhe 139 bei Javerolles begeben hatte, einen guten Ueberblick für die Leitung. Zuletzt hielt General Chanzy sich bei Villepion auf. Der Großherzog ritt während des Angriffs des Generals v. Rettwitz zuerst nach Vumeau, darauf bis in die Nähe von Ceuillon, wo er sich gegen 3 Uhr nachmittags befand.

Das Thermometer zeigte 8° R. unter Null bei schneidendem Nordostwind. Die Erde war hart gefroren,\*) das gesammte Gelände nach

\*) Wer etwa das Schlachtfeld besucht, berücksichtige, daß Schnee gefallen war, sonst wird er zu unrichtigen Auffassungen kommen.

allen Richtungen gangbar und das ganze Schlachtfeld ohne irgend ein Hinderniß. Gewiß ein seltener Ausnahmefall. Kein Wölkchen zeigte sich am Himmel, hell leuchtete die Sonne.

Die Deckungen.

Trotz der scheinbaren Offenheit gewährte das Schlachtfeld für wohlausgebildete Truppen, die sich schnell bewegen konnten, namentlich für Schützen, werthvolle Deckungen, sogar für größere Kolonnen und Kavalleriemassen. Deckung boten zunächst die vielen aus Stein gebauten Ortschaften u. s. w., alsdann die Zermen mit ihren von Steinmauern eingefassten Gärten und endlich die zwar unbedeutenden, aber wegen ihrer sanften Muldenform werthvollen Einsenkungen, welche in jeder Richtung von allen Waffengattungen und in jeder Gangart ausgenutzt werden konnten.

Die bessere Artilleriestellung der Deutschen zeitigte jedoch erst bei der Durchführung des Kampfes durch die Art des Vorgehens der französischen Infanterie erhebliche Vortheile. Diese marschirte in starken Kolonnen, mit dichten Schützenschwärmen voraus; sie konnte außerdem nur durch eine an Wirksamkeit bedeutend unterlegene Artillerie unterstützt werden. Dadurch wurde die Schlacht bei Voigny auf deutscher Seite in noch höherem Grade eine Artillerieschlacht als Bionville.

Allgemeines über  
die Ortschaften.

Ein sehr reiches — auf französischer Seite zumeist baumloses — Wegenetz verbindet die vielen Ortschaften und Baulichkeiten. Von den größeren Ortschaften hatten nur Va Maladerie an dem wichtigen Straßenkreuz Châteaudun—Allaines und Chartres—Orléans und Poupry hinreichende Kommunikationen im Innern; die übrigen waren straßenarm und erschwerten deshalb im Innern die Bewegung und Truppenverwendung mehr oder weniger. Die schmalen Straßen waren außerdem noch vielfach ebenso wie die äußeren Gartenumfassungen von Mauern eingefasst, die, bis zu 2 m hoch und bis  $\frac{1}{2}$  m stark, oben zumeist mit in Mörtel eingelassenen Glascherben besät waren. Mauern und Häuser hatten im Allgemeinen einen weißgrauen Kalkanstrich. Dieser Umstand ist besonders wichtig, weil am 2. Dezember eine leichte frische Schneeschicht die Erde bedeckte. Die Umrisse sämtlicher Baulichkeiten verloren sich dadurch bedeutend in dem Einerlei der Erdoberfläche.

Zongen, Voigny,  
Ecuillon.

Die drei Punkte Zongen, Voigny und Ecuillon gehören taktisch zusammen. Alle drei sind etwa gleich hoch gelegen. Ihre Front zeigte im Besitze der Franzosen nach Nordosten; die Entfernung bis zum

deutschen Centrum (Beauvilliers—Goury) beträgt etwa 1600 m. Voigny war gewissermaßen ein natürliches Reduit. Das große Kirchdorf,\*) obwohl mit dem deutschen Centrum auf gleicher Höhe, trat kräftig durch seine beträchtlichen Umrisse hervor, sein Kirchturm überragte die Umgegend weit. Voigny hatte damals nach Nordosten die Form eines vorspringenden Bastions mit unregelmäßigem Saume, dessen 350 m messende Schenkel überall ein ausgiebiges Kreuzfeuer begünstigten. Nach Nordosten waren nur zwei 5 bis 6 m breite Ausgänge vorhanden, diese waren nicht gesperret; der ganze übrige dorthin gefehrte Saum bestand aus einer fast lückenlosen Steinmauer. Von Voigny bis Genillon betrug der Zwischenraum etwa 800 m, von Voigny bis Jougou zwischen 300 und 350 m; die ganze Feuerfront dieser außerordentlich starken Stellung maß 2000 m. Eine gegenseitige Feuerunterstützung war leicht und mußte sehr wirksam werden. Die Stärke der Stellung beruhte auf dem Besitz aller drei Punkte. Ging einer der Flügelpunkte verloren, so wurde sie sehr gefährdet und, falls der Gegner kräftig genug war, unhaltbar. Vorbedingung für ihre Behauptung wäre zahlreiche und wirksame Artillerie nicht nur in den Zwischenräumen, sondern auch auf den Flügeln gewesen.

Jougou und Genillon waren so klein und weitläufig gebaut, daß sie im Innern keine bemerkenswerthen Hindernisse boten: Jougou bestand zudem nur aus einigen wenig soliden Häusern und Gehöften. Ganz anders Voigny. Hier reihte sich zu beiden Seiten der engen Straßen ein Haus dicht an das andere. Die beiden von Nordosten kommenden Wege vereinigen sich bald zur eigentlichen und einzigen Dorfstraße (von Nordosten nach Südwesten), welche in gerader Linie auf die etwas höher gelegene Kirche führt, sich hier platzartig erweitert und mit zwei Armen um die Kirche herumgreift. Die Straße verzweigt sich südwestlich der Kirche in drei Arme. Die Straße Chartres—Orléans durchquert die erste Straße an der Kirche. Ein Zugang

---

\*) Das Dorf zeigt heute außer den Denkmälern keine Spur mehr von der Schlacht. Die niedergebrannten Häuser sind neu aufgebaut; an Stelle der alten kleinen Kirche erhebt sich ein stattlicher Neubau. Die französischen Denkmäler auf dem Schlachtfelde sind durchweg schön gepflegt; von den deutschen kann man das Gleiche nicht sagen. Einzelne sind vollständig überwachsen und deshalb schwer auffindbar.

führt von Cenillon in den südöstlichen Dorstheil. Auch dieser war offen. Der kleinere Theil des Dorfes liegt südwestlich der Straße Chartres — Orleans. Von den drei genannten Armen wurde der mittlere, nach Villepion führende der wichtigste. Er bildet von der Kirche ab einen Einschnitt, auf dessen nördlicher Seite der mit einer starken Mauer umgebene Kirchhof lag; die Schmalseite zeigte nach Süden, die Breitseite nach Südwesten. Die Höhe der Kirchhofsmauer betrug von der Straße aus gemessen 2 m. Sie überragte den Innenraum jedoch nur  $\frac{1}{4}$  bis  $\frac{3}{4}$  m, so daß die Vertheidiger ohne irgendwelche Verlehnungen im Knien und Liegen darüber hinwegfeuern konnten. Von der Kirche aus wurden alle Zugänge beherrscht. Ohne Pioniere und ohne mit ausreichenden Geräthschaften ausgerüstete Infanterie mußte der Häuserkampf langwierig, blutig und zum Theil sogar nutzlos verlaufen. Im Besitze der Franzosen war also Voigny leicht und hartnäckig zu vertheidigen, obwohl die genannten beiden Mulden den Angriff der Deutschen begünstigten, falls es den Deutschen nicht gelang, das Dorf wie St. Privat durch Artillerie in Trümmer zu schießen.

Im Besitze der Deutschen gestalteten sich die Verhältnisse anders. Alsdam bildeten Jonzeu, Voigny und Cenillon einen leicht gekrümmten nach außen gefehrten Bogen ohne hinreichende Feuerunterstützung untereinander und nur frontal zu vertheidigen. Zu statten kam den angreifenden Franzosen die weite Uebersicht, weil das Gelände in großem Halbkreise in Richtung Neuwilliers, Terminiers, Javerolles und Villepion im Allgemeinen sanft ansteigt. Alle deutschen Bewegungen waren deshalb bei Tage frühzeitig zu erkennen, alle drei Orte lagen im wirklichen Artillerie- und Infanteriefener der Franzosen.

400 m südlich von Voigny war ein kleines Wäldchen, das heutige Bois des Zouaves, auf der westlichen Seite der Straße nach Villours; 500 m südlich von diesem Wäldchen liegt Villours. Westlich und südwestlich vom Bois des Zouaves befanden sich damals drei andere Wäldchen, dessen nördlichstes (Nr. 1) 800 m von Voigny entfernt war; die beiden anderen (Nr. 2 und 3) lagen südöstlich und südwestlich von Nr. 1. Alle vier erlangten taktische Bedeutung, namentlich das Bois des Zouaves. Es bestand aus lichte, etwa 2 m hohem Laubunterholz\*) und wurde

\*) Diese Einzelheiten verdanke ich dem damaligen Vertheidiger des Wäldchens, jezigem Generalmajor v. Wedom. Eine Untersuchung an Ort und Stelle bestätigte diese Angaben.

vom Hauptmann v. Wiedom mit 2./14. Jäger von Voigny aus in einem Lauf erreicht. Der Südsaum bot ein mangelhaftes Schußfeld, weil das vorliegende Gelände eine leichte Welle zeigt. Die Jäger mußten deshalb etwa 20 m über den Saum hinaus vorgehen. Die Tiefe des Wäldchens betrug etwa 30 m, seine nach Süden gerichtete Breite etwa 150 m.\*\*) Es war leicht zu durchschreiten: Hindernisse bot jedoch die Westseite durch einen Graben mit dichter Dornenhecke.

Die 2000 m messende Stellung Beauvilliers—Goury war in der Front gänzlich offen. Einige Deckung gewährten nur die mit Bäumen bepflanzten Straßen. Die Ferme Beauvilliers lag mit der Breitseite nach Südwesten. Ihr Garten war von einer Mauer umschlossen. Die Tiefe des Gartens betrug 100, die Breite 200 m. Die Ferme konnte also nur als Stützpunkt Werth haben, obwohl ein vorzügliches Schußfeld sie begünstigte. Das große Schloß Goury war dagegen ein starkes taktisches Objekt wegen seines leicht durchschreitbaren, mit einer 2 m hohen Mauer umgebenen Gartens. Die Mauer wurde durch Abfänummen zur Vertheidigung eingerichtet, so daß die Mannschaft stehend darüber wegfeuern konnte. Die Schloßgebäude lagen etwa in der Mitte des Gartens und reichten dicht an die westliche Mauer heran. Der Garten maß genau 300 m im Geviert. Die südliche Gartenmauer, welche eine größere Lücke hatte, zog sich an dem Scheitelpunkt der Höhe entlang und bildete somit eine ausgezeichnete Feuerstellung. Sie wurde allerdings etwas durch einen Streifen Gehölz beeinträchtigt, der sich vor ihr in größerer Breite als die Gartenmauer und etwa 350 m südlich davon ausdehnte. Da die Schloßgebäude mehrere Stockwerke hatten und von der südlichen Parkmauer nur 120 m entfernt lagen, so war hier ein Etagenfeuer möglich. Die West- und Ostfront des Gartens konnten unter Umständen als Plantirungen Bedeutung erlangen; außerdem empfahlen sich Goury Garten und Schloß wegen der allgemeinen Lage und Ausdehnung naturgemäß vorzüglich zum Aufstellungspunkt für Reserven.

Nur 400 m von der Straße Chartres—Orléans entfernt, lag die Ferme Morale, und nordwestlich von ihr breitete sich ein 350 m breiter

Beauvilliers—  
Goury.

Morale Ferme  
und Lumeau.

\*) Lehautcourt giebt folgende Abmessungen: 300 m breit, 50 m tief. Grenest bringt die obigen, die sowohl mit den Angaben des Generals v. Wiedom übereinstimmen, als auch mit der heutigen Gestalt des Bois des Zouaves.

und 100 m tiefer Waldstreifen aus. Beide Objekte zusammen waren ein werthvoller Stützpunkt für eine deutsche Offensive in südlicher und südwestlicher Richtung.

Noch mehr Bedeutung mußten das massive Lumeau und Anneux erlangen. Lumeau war ein großes Dorf mit einer fast 600 m breiten nach West—Süd gekehrten Front. Die Mitte des Dorfes liegt etwas tiefer als seine beiden Flügel. Die nach West—Süd gerichtete Feuerfront ist vortrefflich; die weiten flachen Höhen zu beiden Seiten des Dorfes, auf dem linken Flügel allerdings 500 m weit vorspringend, boten gute Stellungen für Artillerie.

Poupry und die  
Wäldchen von  
Poupry.

Das große Dorf Poupry ist kreisförmig gebaut; es liegt tief an dem Vereinigungspunkt vieler Wege und hat im Innern ausreichende Kommunikationen nach allen Richtungen. 250 m nördlich von Poupry befanden sich damals mehrere unregelmäßige Gehölze, die eine große taktische Bedeutung erlangten. Da hier der französische Angriff zuerst von Südosten erfolgte, so kam Alles darauf an, den Ostsaum von Poupry und das in seiner Höhe gelegene Gehölz A und B zu behaupten. Die sämtlichen Gehölze A, B, C, D, E bestanden aus niedrigem Laubholz, zumeist Eichen und Buchen, wie sie in dortiger Gegend vielfach zu Gartenkulturen benutzt werden. Das Gehölz C konnte leicht durchschritten werden, weil es ausgeforstet war. Die übrigen bereiteten der Bewegung zum Theil Hindernisse, namentlich Gehölz D. Hier befand sich massenhaft Sommergrün, untermischt mit Dornen, die selbst die Bewegung des einzelnen Mannes behinderten. Die Säume der Gehölze A, B, D, E waren mit Gräben eingefast, auf deren Rändern sich zumeist kaum durchdringbares Dornenstrauchwerk erhob. Hatte man sie passiert, so war, von D abgesehen, die Bewegung nur ausnahmsweise erschwert. Die gesammten Gehölze waren nur 3 m bis 4 m hoch. Vom Gehölz A zog sich nach Gehölz C ein Graben mit Strauchwerk bepflanzt. Durch diesen Graben gelangte französische Infanterie aus Gehölz C in Gehölz A. Am größten waren Gehölze C und D mit ungefähr 600 m Seitenlänge. Die inneren Säume der Gehölze A, B, C konvergirten nach Süden in der Richtung des Grabens. Der Zwischenraum betrug im Norden etwa 500 m und verengte sich am Graben bis auf 250 m. Der Boden war frisch umgeackert, das Gelände steigt sanft von Süden nach Norden an, so daß man zwischen



den Gehölzen A, B, C von der Straße Artenay—Allaines aus einen freien Durchblick au Pouprv vorbei hatte, ohne das Dorf selbst sehen zu können. Da die Gehölze A, B, D, E höher als Pouprv liegen, so würde nach ihrem Verlust das Dorf sehr gefährdet gewesen sein.

Bei der Darstellung der Schlacht muß der Leser sich diese Einzelheiten vergegenwärtigen. Im Uebrigen gestattete das Schlachtfeld beiden Gegnern die ausgiebigste Ausnutzung der Feuerwaffen. Auf beiden Seiten hatte kein Flügel eine bemerkenswerthe Anlehnung. Der obere Conie mit den ausgedehnten Waldungen von Cambrai hätte den Deutschen zur Anlehnung ihres rechten Flügels dienen können, doch gelangte dieses Gelände infolge der allgemein vorherrschenden offensiven Tendenz in den Rücken des deutschen rechten Flügels.

## 2. Die Ereignisse auf französischer Seite bis zur Eröffnung der Schlacht.

Am Abend des 1. Dezember erfuhr der General Chanzy in Patay, daß eine deutsche Postirung in der Ferme von Bourneville verblieben sei. Er ertheilte Befehl, sie aufzuheben. Dazu wurden 1 Compagnie Freischärler von Paris und 1 Escadron des 4. gemischten Kavallerie-Regiments bestimmt.\*)

Ueberfall von  
Bourneville.

Die 10. Maanen waren nämlich trotz des ungünstigen Gefechtsverlaufs bei Villepion in ihrer früher beschriebenen Vorpostenstellung belassen worden und standen daher in der linken Flanke der etwa 3 km entfernten Kavallerie-Division Michel und im Rücken der Division Jauréguiberrv. Der Vorpostenkommandeur änderte an der Aufstellung nichts, nachdem er erfahren hatte, daß Gommiers, Villepion und Nommerville französischerseits stark besetzt seien. Vom Treffen bei Villepion hatte er außerdem abends Kenntniß erhalten. Die Kavallerie-Division Michel traf zwar erst in der Nacht bei Pérolait und Muzelles ein,

\*. Nach Lehantcourt, I, S. 296. Chanzy giebt an 1 Escadron Jäger, S. 71. Kunz, Loigny, S. 54, nennt das 1. Märsch-Husaren-Regiment bzw. Theile desselben, ebenso in Deutsche Reiterei 1870/71, S. 287. Auf Grund welcher Quelle läßt sich nicht erkennen. Das 4. gemischte Kavallerie-Regiment gehörte zur Brigade Lucé, welche in dieser Gegend geblieben war, während die beiden anderen Brigaden erst spät abends von Javerolles nach Muzelles—Pérolait zurückkehrten. Das spricht für Lehantcourts Angabe.

allein die Brigade Tucé hatte die Gegend westlich der Straße Patay—Guillonville überhaupt nicht verlassen, wo sie gegen Bazoches en Dunois beobachtete. Ob die Vorposten sich darüber unterrichtet hatten, ist nicht zu ersehen. Sie unterstanden übrigens nicht mehr dem General v. Bernhardi, sondern der 4. Kavallerie-Division. An diese zu melden, wäre unzweifelhaft Aufgabe der Vorposten gewesen.

Jedenfalls hat die Vorpostenkavallerie nicht nur schlecht gemeldet, sie scheint, was schwerer ins Gewicht fällt, überhaupt nicht geritten zu sein, weder zur Sicherung der Verbindung unter sich, noch zur Beobachtung des Vorgeländes östlich der Linie Gaubert—Pruneville. Denn wäre Beides geschehen, so hätten ihr in der sternklaren Nacht die feindlichen Maßnahmen und Stellungen unmöglich verborgen bleiben können. Diese Vorpostenkavallerie erfüllte daher die Aufgaben nicht, die ihr von selbst zugefallen waren. Zwei ihrer Eskadrons lagerten auf einem Raum von 4 km; Gaubert und Pruneville sind wichtige Straßenknotenpunkte, Bourneville liegt zwischen ihnen und etwas zurück. Das Gelände zwischen den drei Punkten war vollständig frei und übersichtlich; von Bourneville konnte man in der hellen Nacht mit bloßem Auge die Umrisse von Gaubert und Pruneville sehen, jeden Hufschlag konnte man auf dem hart gefrorenen Boden hören. Daß auch nicht weit zu reiten war, um Verbindung zu halten, geht aus den geringen Entfernungen hervor. Wäre geritten worden, so konnte die Kavallerie sich rechtzeitig entziehen, wenn es zweckmäßig war, oder sich gegenseitig unterstützen. Erhielten aber die Vorposten keinen Befehl, eine den veränderten Umständen entsprechende Vorpostenstellung während der Nacht einzunehmen, so wäre es ihre Pflicht gewesen, dies rechtzeitig beim Vorpostenkommandeur zu beantragen. Auch dies ist unterblieben.

Französischerseits beschloß man, den Ueberfall gegen Bourneville anzuführen, trotzdem das Unternehmen gegen jeden der Flügelpunkte Gaubert oder Pruneville leichter ausführbar gewesen wäre. In Bourneville lagen 2 Züge 3. Ulanen 10. Außer einer Pistole verfügten die Ulanen damals über keine Schußwaffe. Die Nacht war ruhig verlaufen. Um 6 Uhr früh bemerkten Ulanenpatrouillen marschierende feindliche Abtheilungen. Auf den Anruf wurde mit einer Salve geantwortet. Wie angegeben, brannte in der Stallthüre eine Laterne. Die Franzosen hatten jedoch, bevor die Ulanen Zeit gefunden

hatten, ins Freie zu kommen, die Mauer der Ferme besetzt und den Therausgang verlegt. Aus beiden Richtungen feuerten sie in den Innenraum der Ferme hinein. Lieutenant Otto löschte zwar die Laterne, welche dem Feinde das Ziel anzeigte, aus, doch es war zu spät. Die Mänen wehrten sich brav. Einem Theil gelang es, zu entkommen, 1 Offizier (der Schwadronsführer Lieutenant Naglo,\*) 1 Mann, 13 Pferde wurden getödtet, 5 Mann verwundet, 1 Notharzt, 1 Lazarethgehilfe, 35 Mann vermißt. Der in Pruneville auf Feldwache stehende Zug 3./Man. 10. unter Lieutenant v. Bornstedt nahm die Geretteten auf. Die Schwadron mußte von nun ab zwei Züge formiren. Unter den Entkommenen waren die Lieutenants Otto und v. Kalkreuth.\*\*\*) Lieutenant v. Kalkreuth führte den Rest der Schwadron nach Cormainville zurück, dahin zogen sich auch später die übrigen Theile der Vorposten zurück.

Während dieses Geschehnisses war um 6 Uhr der General de Sonis (17. Armeecorps) beim General Chanzy in Patay eingetroffen. de Sonis meldete dem letzteren, während des Tages würden seine sämtlichen Truppen in Höhe von Patay ankommen, und man könne trotz ihrer Ermüdung auf sie zählen. Das 17. Korps hatte seit dem plötzlichen Ausbruch von Marchenoir (30. früh) keine Lebensmittel mehr erhalten, auch seine Munition mußte noch ergänzt werden. Die Kolonnen waren aber wieder infolge der Märsche in der Dunkelheit und der schlechten Wege zerstreut, so daß General de Sonis zunächst Ordnung in sie zu bringen hatte, während die Divisionen nach Maßgabe ihres Eintreffens formirt werden mußten. Auf diese Weise erklärt sich der große weitere Zeitverlust des Korps. Wahrscheinlich verursachte die ungeduldige Natur de Sonis' Befehle und Gegenbefehle und dadurch neue Unordnung. Der General Chanzy besprach mit de Sonis seine Absichten und verabredete mit ihm, daß „ihm (S.) eine wichtige Rolle zufalle, weil er den linken Flügel der Armee bei seinen

Zusammentreffen  
der Generale  
Chanzy und  
de Sonis  
in Patay.

\*) Starb am 3. Dezember zu Patay. — \*\*) Nach de Graaff, Geschichte des Mänen-Regiments Nr. 10, S. 196. Hier findet sich die Angabe, die Compagnie Freischärler von Paris sei auf einem Boden des Daches versteckt gewesen und von den Mänen unentdeckt geblieben. Wo und wie sie dorthin gekommen, ist leider nicht ersichtlich, weshalb ich Anstand nahm, die Angabe als Thatsache aufzuführen.

Angriffen zu unterstützen habe.“\*) Hiernach handelte der General de Sonis zum Glück für die Deutschen!

Als der General Chanzy um 7 Uhr zu Pferde stieg, rechnete er mit Sicherheit auf die Unterstützung durch zwei Divisionen\*\*) des 17. Armeekorps, ohne jedoch über den Zeitpunkt sicher zu sein. Auch das muß berücksichtigt werden. Den Truppen sollte aber nach ihrer Ankunft die nothwendigste Ruhe gewährt werden. Während der Nacht erleuchteten große Bivakfeuer der Deutschen die ganze Ebene von Orgères bis Baigneux. Danach mußte General Chanzy darauf gefaßt sein, auf bedeutende Kräfte zu stoßen.\*\*\*) Deshalb hätte es sich empfohlen, erst anzugreifen, wenn alle Streitkräfte versammelt waren; mindestens mußte die Einheitlichkeit der Offensive innerhalb des 16. Korps gewahrt werden. Wir werden sehen, wie wenig es geschah.

Erste französische  
Erkundungen.

Zu früher Stunde erkundete eine Husaren-Eskadron des 2. gemischten Kavallerie-Regiments, die der 1. Division (Zaureguiberry) zuge-theilt war, gegen Villours, Voigny und Villereau und traf auf allen drei Punkten deutsche Bedetten. Die algerischen Gelaiteurs hatten in- zwischen von Echelles aus unter Kapitän Bernard festgestellt, daß die Deutschen sich bis nach Lumeau ausdehnten. Später wurden von den Zinnen des Schlosses Villepion lange Kolonnen wahrgenommen, welche von Orgères kamen und sich gegen La Maladerie, Tanon, Villeprévost und Geury Schloß bewegten. Meldungen über diese wichtigen Beobachtungen erhielt General Chanzy vor Beginn seines Angriffs.

Entwicklung des  
16. Armeekorps.

Die Versammlungsmärsche der Divisionen des 16. Korps hatten dem Befehl gemäß bereits zu früher Stunde begonnen. Um 4 Uhr war die 3. Division (Maurandy) von Songy aufgebrochen und zwischen 7 und 8 Uhr südöstlich von Terminiers in Brigaden auf- marschirt. Die 2. Division (Barry) stand vor 8 Uhr mit je einer entwickelten Brigade östlich und westlich von Terminiers. Die 1. Division (Zaureguiberry) befand sich um dieselbe Zeit in Höhe von

\*) Chanzy, S. 75. Er giebt die Stärke des 17. Korps auf 25 000 Streittbare an. — \*\*) Chanzy äußert sich darüber nicht bestimmt, es geht jedoch aus d'Aurelles Korrespondenz mit der Delegation und de Sonis hervor. — \*\*\*) Ich brauche wohl kriegserfahrene Soldaten nicht daran zu erinnern, wie leicht man sich durch Feuerchein über die Entfernungen und die Stärke des Lagers täuschen kann.

Schloß Villepion, die Brigade Bourdillon (1.) rechts, die Brigade Deplanque (2.) links, beide aufmarschirt; letztere war ein wenig gegen die erstere zurück, in Bataillonsechelons, gegen Nonneville durch stärkere Schützen gedeckt.

Um 8 Uhr erteilte General Chanzy der 2. Division (Barry) Befehl zum Antreten in der Richtung Voigny—Tillai le Peneux; eine halbe Stunde später folgte dieser die 1. Division (Jauréguiberry), ihre Mitte auf der Straße Villepion—Voigny.

Die 2. Brigade (Bérard) sollte an Voigny nördlich vorbeigehen und sich auf Goury Schloß wenden, die 1. (Desmairons) links der 2. auf Morale Ferme und Villeprévost.\*)

Die 3. Division (Manranda) hatte, Terminiers links lassend, auf Rumeau zu marschiren. Die Kavallerie-Division Michel brach um 8 Uhr von Muzelles auf und setzte sich über Gemmiers, Nonneville und Villevé auf den linken Flügel des Korps mit dem Auftrag, Orgères zu beobachten und auf La Maladerie vorzurücken, den wichtigen Kreuzpunkt der Straßen Châteaudun—Janville und Orléans—Chartres.

Die beiden Brigaden der 2. Division (Barry) befanden sich in zwei Treffen. Der Mitte der Division voraus waren zwei Batterien; rechts zurück folgte die Brigade Bérard mit dem 38. Marsch-Regiment im ersten, den 66. Mobilgarden im zweiten Treffen; links zurück die Brigade Desmairons, das 31. Marsch-Regiment und das 7. Marsch-Jäger-Bataillon im ersten, die 22. Mobilgarden\*\*) im zweiten Treffen. Bei jedem Treffen (der Division) befand sich eine Batterie.

Voigny war von den Deutschen damals geräumt; es könnten daher höchstens schwache Patrouillen die Franzosen zu einem „vigoureuxment“ durchgeführten Angriff verleitet haben.\*\*\*) Richtig ist ja, daß Voigny einige Minuten kräftig von französischer Artillerie beschossen wurde.

Zur Klarstellung der kommenden Ereignisse muß die französische Angriffslinie kurz skizzirt werden.

Von rechts nach links standen die Bataillone, wie folgt: I., II., III./38. Das letztere Bataillon durchschritt Voigny,†) die beiden

\*) Chanzy hat, S. 77, offenbar beide Brigaden verwechselt. — \*\*) Nur 2 Bataillone stark, das 3. war bei Cathelineau. — \*\*\*) Chanzy, S. 77. — †) Lehautcourt, I, S. 304.

anderen blieben rechts vom Dorfe.\*\*) Links vom III./38. schlossen sich die 7. Marsch-Jäger an,\*\*) und links von den Jägern befand sich das 31. Marsch-Regiment, jedenfalls von rechts nach links, wie das 38., formirt. Die zweiten Treffen werden analog entwickelt gewesen sein; General Chanzy war um diese Zeit bei der Division Jaureguiberry.

Standpunkte des  
15., 16. und  
17. Korps gegen  
9 1/4 Uhr  
vormittags.

Die französische Infanterie begegnete bis zur Straße Chartres—Orléans keinem Widerstande und überschritt gegen 9 Uhr Voigny.\*\*\*) III./38. nahm nun die Richtung auf Beauvilliers, II., I./38. auf Goury Schloß; die 7. Marsch-Jäger (zu derselben Zeit) gingen anfänglich gegen Beauvilliers vor und schwenkten später gegen Goury Schloß ab, haben sich also hinter III./38. nach rechts geschoben. Das ganze 31. Marsch-Regiment marschirte auf Beauvilliers. Die Mobilgarden folgten in beiden Brigaden. Die Artillerie Barrys war unterdessen aus ihrer ersten Stellung noch nicht gefolgt.

Nach 9 Uhr war der Stand der Dinge bei den übrigen Armee-theilen folgender: Der General Michel, der in Richtung Villerand—La Maladerie starke feindliche Massen beobachtete,†) stellte sich zwischen Nonneville und Chauvrenx Ferme auf und bemerkte von hier aus andere deutsche Truppen in Richtung Cormainville.††)

Die Freischärler Lipowsky und de Foudras besetzten Villedé und Villerand (9 1/2 Uhr).

Der General Jaureguiberry (1. Division) befand sich halbwegs Voigny—Villegion Schloß.

Die 3. Division (Manrandy), welche von Terminiers bis Lunéau nicht weiter hatte als die 2. von ebenda nach Voigny, war aber eben erst aufgetreten und hatte außerdem jede Sicherung nach vorn und nach der rechten Flanke unterlassen. Der rechte Flügel der 2. Division (Barry) war deshalb entblößt, die Einheitlichkeit des Angriffs des 16. Korps bereits preisgegeben.

\*) Lehautcourt läßt, I, S. 305, keinen Zweifel, daß sich I./38. auf dem äußersten rechten Flügel befand. — \*\*) Ebenda I, S. 306. — \*\*\*) Ebenda, I, S. 305. Von Terminiers bis Voigny sind 4 1/2 km. Die Zeitangabe wird also richtig sein. — †) Es war die Masse der 4. Kavallerie-Division auf dem Marsche nach Tanon. — ††) Es waren 2 Eskadrons 10. Ulanen, die auf Vorposten gewesen waren und gegen Cormainville auswichen.



Die bei Patay und St. Péravy befindlichen Theile des 17. Korps lagerten daselbst, die übrigen Truppen dieses Korps waren noch von Coulmiers her unterwegs.

Die 3. Division\*) (Peytavin) 15. Korps stand bei Gidy, die 2. Division\*) (Martineau) war bei Artenay, die vom General des Pallières für diese beiden Divisionen bestimmte Kavallerie\*\*) hatte ihre Ziele noch nicht erreicht.

Zwischen dem General d'Aurelle, der um 8 Uhr in St. Jean de la Nuelle zu Pferde stieg,\*\*\*) und dem General Chanzy bestand bis dahin keinerlei Verbindung; nicht einmal Patronissen waren von den beiden Armeekorps nach den inneren Flügeln entsandt worden.

Bei zweckmäßiger oberster Leitung konnten nach Ablauf von drei Stunden die gesammten genannten Streitkräfte bei Voigny—Lumeau versammelt sein, also spätestens um 1½ Uhr, 1½ Stunden für Verzögerungen angelegt.

Um 7 Uhr früh richtete General d'Aurelle noch folgendes Telegramm nach Tours: „Ich werde voraussichtlich das 17. Korps oder wenigstens zwei (seiner, d. Verf.) Divisionen heranbringen. Orléans wird alsdann entblößt sein. Schicken Sie die verfügbaren Truppen nach dieser Stadt und decken Sie den Conie, wenn Sie es können. Feindliche von Chartres kommende Truppen könnten leicht einen Handstreich gegen Orléans unternehmen.“

d'Aurelle an den  
Kriegsminister.

Kapitän Ribourt ist als Kommandant (in Orléans) zurückgeblieben. Es muß ein General dahin geschickt werden, doch habe ich dafür Niemand übrig. Von 10½ Uhr ab ist mein Hauptquartier zu Chevilly.“

Zu gleicher Zeit telegraphirte d'Aurelle an den Erzbischof von Orléans, Dupanloup, er möge für das Heil Frankreichs beten, die Loire-Armee marschire Ducrot entgegen.

Wenden wir uns zu den Deutschen.

### 3. Die Ereignisse bei der Armee-Abtheilung bis zur Eröffnung der Schlacht.

Noch in der Nacht vom 1. zum 2. Dezember hatte die Armee-Abtheilung beschlossen, am 2. Dezember zum Angriff zu schreiten.

Befehl der  
Armee-  
Abtheilung vom  
2. Dezbr. nachts.

\*) Die Truppentheile hatten bis zu den Versammlungsplätzen zum Theil 5—6 km zu marschiren. — \*\*) Je eine Brigade der Kavallerie-Division 15. Korps. — \*\*\*) d'Aurelle, Z. 246.

Da gemäß Befehl vom 1. Dezember 6 Uhr nachmittags in der Frühe des 2. Dezember stehen sollten: Das 1. bayerische Korps bei Voigny, die 17. Infanterie-Division bei Santilly und die 22. bei Tivernon (15 km) Front, so konnte mit Sicherheit bei rechtzeitigem Befehlsempfang auch auf eine rechtzeitige enge Gefechtsversammlung gerechnet werden. Nachdem das Telegramm des Generals v. Stiehle\*) eingelaufen war, wurde der neue Befehl erlassen und den Truppen auf ihren Versammlungsplätzen zugefertigt. Er lautete:

Die 17. Infanterie-Division tritt sofort an und marschirt nach Yumeau, nimmt dort Aufstellung.

Die 22. Infanterie-Division folgt der 17. Infanterie-Division und nimmt Aufstellung bei Baigneaux, bereit, die 17. Infanterie-Division zu unterstützen und der Brigade der 2. Kavallerie-Division\*\*) einen Halt zur Deckung gegen Artenay zu geben. Die Brigade (v. Colomb) der 2. Kavallerie-Division folgt der 22. Infanterie-Division.

Das 1. bayerische Armeekorps nimmt Aufstellung bei Goury Château mit dem linken Flügel.

Die 4. Kavallerie-Division auf dem rechten Flügel des bayerischen Armeekorps.

Ich begebe mich an den Südausgang von Bazoches les Hautes. Der Marsch in die angegebenen Positionen ist möglichst verdeckt zu unternehmen. Ich rechne darauf, um 11 Uhr mit den Operationen beginnen zu können. Die Kavallerie, auch die der Infanterie-Divisionen, ist gegen den Feind zur Beobachtung vorzuschieben.

gez. Friedrich Franz.

Gemäß diesem durch Ordonnanzoffiziere übermittelten Befehl mußte die Armee-Abtheilung vor 11 Uhr vormittags auf einer Front von 6 km vereinigt sein, was nach Zeit und Raum reichlich gerechnet war.

Der General v. d. Tann hatte infolge seiner Vorstellung über die Nähe starker feindlicher Massen bei Monnevillle und nach Empfang des Befehls vom 1. Dezember 6 Uhr nachmittags, wonach sein Korps sich bei Voigny aufstellen sollte, inzwischen die Genehmigung erhalten, sein Korps um 6 $\frac{1}{2}$  Uhr zunächst bei La Maladerie zu versammeln. Dies konnte hier am leichtesten geschehen; das Korps stand in der dortigen

\*) III, Z. 201/202. — \*\*) v. Colomb.

weiten Mulde auch leidlich gedeckt, wurde aber doch, wie schon gesagt ist, von französischer Seite frühzeitig bemerkt.

Indem General v. Stojch noch über die Lage nachdachte, erschien es ihm jedoch fraglich, ob die 17. und 22. Divisionen sich rechtzeitig an das 1. bayerische Korps würden heranziehen können. Da das bayerische Korps bereits um 6 $\frac{1}{2}$  Uhr versammelt stehen sollte, so hielt General v. Stojch den Aufmarsch nach der Mitte für eher gewährleistet als nach dem rechten Flügel. Unter diesen Umständen entschloß er sich, seinen ursprünglichen Gedanken der Versammlung nach der Mitte wieder aufzunehmen. Dies konnte um so gefahrloser geschehen, als das bayerische Korps seit 6 $\frac{1}{2}$  Uhr gefechtsbereit war und der Punkt Goury Schloß vom Feinde abführte. Der General v. Stojch nahm an, das bayerische Korps werde von La Maladerie bis Goury Schloß (5 km) in massirten Divisionen marschiren, was das Gelände mehr begünstigte als am 18. August beim Marsch auf St. Privat.

Die Pariser Straße über Etampes wurde nun allerdings von der Armee-Abtheilung nur durch die bei Tivernon verbliebene 5. Kavallerie-Brigade (v. Baumbach) der 2. Kavallerie-Division beobachtet und konnte vielleicht noch rechtzeitig von der 6. Kavallerie-Division gedeckt werden. Die Verfügung in letzterem Sinne über die 6. Kavallerie-Division hatte die II. Armee.

Die Armee-Abtheilung war jedoch der Meinung, daß diese Straße wirksamer durch die angeordnete enge Versammlung aller Streitkräfte gesichert werde als durch eine weitläufige Aufstellung quer über sie hinweg, und daß der Angriff den Deutschen die beste Gewähr für eine schnelle Entscheidung biete. Heute, da wir die Ereignisse kennen, erscheint dieser Versammlungsbefehl gewissermaßen selbstverständlich. Außer dem engen Raum fallen dabei die Wahl der Punkte und ihre Lage zueinander auf, nicht nur in Rücksicht auf die Absichten des Großherzogs, sondern auch auf diejenigen des Feindes. Die Armee-Abtheilung ging von der richtigen Voraussetzung aus, der Feind werde auf Toury weiter operiren. Die besten Straßen, westlich der großen Straße Orleans—Etampes führen über Voigny—Tillai le Penoux und Yumeau—Baigneaux. Der Versammlungsbefehl brachte nicht nur die Armeetheile nahe zusammen, sondern er verlegte auch dem Feinde diese Aufmarschstraßen von vornherein. Namentlich seit dem vom General

v. d. Tann ausgesprochenen Wünsche der Versammlung bei La Maladerie und der Bitte um Unterstützung erscheinen daher die Marschziele der Armee-Abtheilung genial bestimmt. Der Zusammenstoß geschah genau da, wo er von ihr vermuthet wurde.

Nach dem Schreiben des Generals v. Stosch von 6 Uhr nachmittags des 1. Dezember hatte die Armee-Abtheilung geglaubt, am 2. Dezember mit dem 1. bayerischen Armeecorps und der 17. Division stark genug zu sein, einer Offensive zu begegnen. Der seitdem gewonnene und nach Pithiviers noch am 1. Dezember gemeldete Einblick in die feindlichen Vorgänge veranlaßte sie, Alles zum Angriff heranzuziehen. Die Telegramme geben zwar an, der Feind sei auf 1 Kavallerie-Division und 2 Infanterie-Divisionen geschätzt worden, allein der Prinz-Feldmarschall scheint aus ihnen kein klares Bild von den Vorgängen auf dem rechten Flügel erhalten zu haben, sonst würde er gewiß das 9. Korps in der Frühe des 2. Dezember in Marsch gesetzt haben.

Telegramm des  
Großherzogs an  
die II. Armee.

Die Armee-Abtheilung meldete um 8 Uhr 10 Minuten vormittags aus Janville telegraphisch:

Ich konzentriere mich mit der ganzen Armee-Abtheilung zum Angriff auf der Linie Tanon—Baigneux. Rechter Flügel 1. bayerisches Korps und 4. Kavallerie-Division, linker 17. und 22. Division. Ich begeben mich nach Bazoches les Hautes.

gez. Friedrich Franz. \*)

Der Angriffsbefehl der Armee-Abtheilung läßt deutlich erkennen, daß man die 22. Infanterie-Division anfänglich als Reserve zu verwenden gedachte.

Man hegte außerdem die Hoffnung, infolge des Telegramms von 8 Uhr 10 Minuten werde von der II. Armee eine wenn auch nur indirekte Unterstützung angeordnet werden, und überlegte, wie folgt: Der Entschluß zum Angriff unter vorläufiger Preisgabe der Straße Orleans—Etampes wird bei der II. Armee die Auffassung erwecken, daß die bereits am 1. Dezember gemeldeten 50 000 Mann wirklich vor uns stehen. Ihre Offensive hat noch am 1. Dezember abends begonnen.

\*) Nach v. d. Goltz, I. S. 179, soll das Telegramm um 10 Uhr vormittags in Pithiviers eingelaufen sein.

Von Boiscommun ist dagegen der Feind zurückgegangen. Die feindliche Offensive richtet sich also wahrscheinlich mit der Masse gegen die Armee-Abtheilung, und hierbei wird der Feind auch die Straße Orléans—Etampes als Operationslinie benutzen wollen. Die nächste wirksame Unterstützung steht bei Pithiviers, von wo bis zu dieser Straße etwa 24 km sind. Selbst falls das Telegramm von 8 Uhr 10 Minuten schnell zur Ausgabe gelangte, so könnte, auch wenn die Unterstützung sofort abzumarschiren in der Lage wäre, ihre Einwirkung gegen die Straße Orléans—Etampes doch frühestens gegen 4 Uhr nachmittags sich geltend machen. An eine taktische Unterstützung am 2. Dezember bei Vumeau—Voigny ist nicht zu denken, die operative Unterstützung wird sich trotzdem voraussichtlich noch am 2. Dezember fühlbar machen.

Und in der That überlegte der Prinz-Feldmarschall auch derart, nachdem er das Telegramm empfangen hatte.

Den General v. Tresckow erreichte der Befehl zum Marsch nach Vumeau, als die 17. Division bereits an der Straße Orléans—Chartres in Höhe des Gehöftes La Fauconnière versammelt war,\*) die 22. Division um 8 Uhr bei Tivernon:\*\*) die Brigade v. Colomb trat um diese Zeit unter ihren Befehl, das 1. bayerische Korps um 8 Uhr bei La Maladerie, die 4. Kavallerie-Division etwas früher. Jeder dieser Einheiten wurde im Armeebefehl die Aufgabe der anderen mitgetheilt.

(Giangang des  
Befehls der  
Armee-  
Abtheilung am  
2. Dezember.

Alle diese Truppen marschirten dem Befehle gemäß weiter. Die Franzosen entwickelten sich nun aus der Tiefe, Richtung Villepion—St. Peravy und Terminiers—Songy gegen Voigny und Vumeau (Nordosten) und marschirten mit der 2. und 3. Division 15. Korps ebenfalls nach Nordosten in Richtung der ersten Versammlungspunkte der 17. und 22. Infanterie-Division (Santilly—Nuan). Dadurch gelangten sie zwar in den Rücken der von der Armee-Abtheilung zu erreichenden Stellung, gingen aber zugleich fächerartig auseinander. Die Deutschen versammelten sich dagegen aus der Breite durch Plankenmärsche von rechts und links an diesem Fächer vorbei und derart, daß der Marsch der 17. und 22. Infanterie-Division den Franzosen unbekannt blieb.

\*) Nach Fischer, Die 17. Infanterie-Division im Feldzuge 1870/71 (Berlin 1872, F. Schneider), S. 76, wäre es gegen 9 Uhr gewesen. Es wird aber früher gewesen sein. — \*\*, L. v. Wittich, Aus meinem Tagebuche 1870/71, S. 248.

Sie deckten sich geschickt durch einen Schleier von Kavallerie nach Süden. Die Franzosen (3. Division des 15. Armeekorps) hatten dagegen die ihr zugewiesene Kavallerie noch nicht erhalten; ihnen entging daher Alles, und als beide Divisionen des 15. Korps ihren Marschzielen zustrebten, hatte die engste Versammlung der Deutschen sich bereits ohne wesentliche Störung vollzogen. Neben der vorzüglichen Befehlsgabe und Befehlsübermittlung, der geschickten Verwendung der Kavallerie und Benützung des Geländes verdankten sie das der höheren taktischen und operativen Tüchtigkeit der Truppen.

Voigny,  
Reuentreschlacht.

Auf diese Weise entstand eine Reuentreschlacht, zu der die Deutschen den letzten Mann heranzuziehen verstanden, während die ganze 2. Division 15. Armeekorps und die 3. des 17. Armeekorps das Schlachtfeld zu spät oder gar nicht mehr erreichten. Die Entfernungen von St. Péron nach Voigny und von Gidy—Chevilly, sowie von Tivernon ebendahin sind ungefähr gleich (16 bis 18 km). Bei dieser Reuentreschlacht sind zwei Erscheinungen charakteristisch. Beide Parteien hatten in der allgemeinen Offensivrichtung genau dieselben örtlichen Marsch- (Gefechts-) ziele, und infolge der engeren und frühzeitigen Versammlung der Deutschen konnten diese zunächst ihre Kraft gegen das 16. französische Korps einsetzen, dieses überwinden und dann noch rechtzeitig Theile gegen das 15. französische Korps nach Poupry abshwenken, sich gegen das 16. und die eintreffenden Verstärkungen des 17. Korps in den eroberten Stellungen behaupten und auch diese schlagen. Diese Worte glaube ich zu besserem Verständniß und Ueberblick vorausschicken zu sollen.

Zufolge der uns bekannten Anordnungen eröffneten die beiderseitigen in Divisionen massirten Streitkräfte auch wieder etwa um dieselbe Zeit (nach 8 Uhr) die Operationen: die Franzosen sofort zum Schlagen, die Deutschen zunächst zur engen Versammlung. Von den ersteren hatte jetzt das 16. Korps die kürzeren Wege im Vergleich zu den Punkten Santilly und Tivernon. Das 1. bayerische Korps traf deshalb hierbei die schwerste Aufgabe, obwohl die Entfernung von La Maladerie bis Goury nur 5 km beträgt. (Von Villepion bis dahin ist ebenso weit, von Terminiers bis Goury 6 km.)

Marsch des  
1. bayer. Korps  
von La Maladerie  
nach Goury—  
Beauvilliers.

General v. d. Tann stand östlich von La Maladerie, die Front nach Villepion, in drei Treffen. Im ersten war die 2. Infanterie-Division — die auf dem rechten Flügel befindliche 3. Brigade lehnte sich

dicke an La Maladerie —, im zweiten war die 1. Division, im dritten die Reserveartillerie\*) nebst der Kürassier-Brigade. La Maladerie war vom 1. Jäger-Bataillon (3. Brigade) künstlich verstärkt und besetzt: 2 Eskadrons 3. Chevanlegers waren bei Villeré auf Vorposten be- lassen worden. In Vumeau befanden sich III./10., 3 Eskadrons 4. Chevanlegers und die Batterie 4./1. von der 2. Division.

Erst vor 8 Uhr waren französische Patrouillen gemeldet, und bald darauf hatte man Truppen aller Waffen im Marsche aus Südwesten gegen Voigny, Villerand festgestellt.\*\*\*) Damals versammelte sich die Division Zauréguiberron an der Straße Villerion—Voigny. Nach Empfang des Befehls zum Marsch auf Gourv rückte General v. d. Tann sogleich dahin ab: doch es war zweifelhaft, ob es gelingen werde, dort noch rechtzeitig ein- zutreffen. Die feindlichen Truppen, welche an der Straße Villerion—Voigny bemerkt worden waren, hatten bis nach Gourv genau so weit, blieben jedoch eine halbe Stunde stehen, weil sie die Division Barrv voraus lassen mußten. Die Gefahr für die Deutschen verminderte sich dadurch. Dies konnte General v. d. Tann aber nicht wissen.

Die 4. Infanterie-Brigade begann mit dem Vintsabmarsch und sah sich sogleich von feindlichen Reiterpatrouillen begleitet, hinter denen feindliche Schützen lagen. (Bekanntlich Zauréguiberrons Klankenschuß gegen La Maladerie.) Die in Vumeau befindliche Abtheilung hatte Oberstlieutenant v. Muck rechtzeitig nach Gourv zurückgenommen. 3 Kompagnien besetzten das Schloß, die südliche und westliche Gartenmauer, die letzte blieb in Reserve. Hierüber war es 9 Uhr geworden: von Voigny schallte bereits (III. 38) Gewehrfeuer herüber.\*\*\*\*) Zu beiden Seiten des Dorfes sah man

---

\*) Sie zählte 4 6pfündige und 1 12pfündige Batterie. Jede Infanterie-Brigade hatte von Hause aus eine leichte Batterie, die Kürassier-Brigade eine reitende. Als der Gefechtsstand der Infanterie an der Loire stark herabgesunken war, theilte General v. d. Tann jeder Infanterie-Division noch 2 schwere Batterien aus der Artilleriereserve-Abtheilung zu und noch eine reitende der Kürassier-Brigade. Die Infanterie-Division überwies die schweren Batterien nach Bedürfniß den Infanterie-Brigaden. Am 2. Dezember hatte jede Infanterie-Brigade 1 leichte und 2 schwere Batterien. — \*\*) Oberst Kriebel, Militär-Wochenblatt 1894, S. 65. — \*\*\*) Daß schon, wie Kunz erzählt, um diese Zeit ein erster Angriff stattgefunden hätte, halte ich für einen Irrthum. Es kann sich bis dahin nur um ein Feuergefecht mit L. 38. ge- handelt haben. Heft 7 der Kriegsgeschichtlichen Einzelschriften sagt, S. 52 53, auch, daß Gewehrfeuer sei aus südöstlicher Richtung vernommen worden.

feindliche Schützen genau auf die Marschlinie der Bayern, Beauvilliers—Goury, vorgehen.

Oberstlieutenant v. Muck, Generalstabschef der 2. Division, ließ infolge des Auftretens französischer Schützen das vorderste Bataillon (II./13.) Beauvilliers besetzen. Bald darauf verstärkte es Oberstlieutenant v. Muck durch Jäger 1. Der Ort wurde auf diese Weise vor dem Feinde erreicht, und dieser muß aufgehalten.\*) Der übrige Theil der 4. Brigade war unterdessen nach Goury Schloß weitermarschirt.

Der 4. Infanterie-Brigade folgte die 3. Beide beschleunigten den Marsch nach Kräften, als das Feuer bei Goury zunahm, konnten jedoch natürlich aus der Marschkolonne erst nach und nach zwischen Goury und Beauvilliers anlangen und die Front nach Süden herstellen. Das war gegen 9 $\frac{1}{2}$  Uhr geschehen.\*\*)

Um diese Zeit standen die Truppen, wie folgt: Schloß Goury und Garten III./10., 2./13. im Schloßgebäude, 3./13. Reserve auf Schloßhof, 1., 4./13. hinter Nordwest- und Nordostgartenmauer. I./10.,\*\*\*) II./10., III./13.\*\*\*\*) Reserven nördlich des Schloffes. II./13. in Beauvilliers, 7. Jäger südöstlich davon. Von der Artillerie war VIII./1. in der Mitte zwischen Beauvilliers und Goury Schloß aufgefahren, links von ihr die von Lumeau herangezogene 4./1., links von dieser nahe an der Gartenecke, aber etwas vor den beiden anderen, die VI./1.

\*) Kunz erzählt im Militär-Wochenblatt 1894, Sp. 1746, Oberstlieutenant v. Muck habe Kriebel beim Planenmarsch der Division vom Sammelplatze zur Stellung Beauvilliers—Goury den Befehl erteilt, zum Kommandeur der 4. Brigade an die Tête zu reiten, um dort bei der Hand zu sein, und er (Kriebel) habe dann die Abgabe zweier Bataillone für Besetzung von Beauvilliers mit vieler Mühe erwirkt. Das ist ein Irrthum. Oberstlieutenant v. Muck befand sich mit Kriebel und einigen Offizieren des Stabes schon vom Abmarsche an zunächst der Spitze der Kolonne, und er selbst bewirkte die Abgabe der genannten zwei Bataillone ohne jede Schwierigkeit. Da Oberstlieutenant v. Muck dem von Lumeau zurückmarschirenden Bataillon (III./10.) den Befehl erteilt hatte, sogleich Goury zu besetzen, so begab er sich nach obiger Anordnung mit den ihn begleitenden Offizieren des Stabes aus der Mühle auf die Höhe in der Nähe von Beauvilliers, woselbst er bis zum Vorstoß der 3. Brigade verblieb. — \*\*) Abmarsch 8 $\frac{1}{4}$  Uhr von La Maladerie aus der Versammlung. Entfernung bis Goury und Beauvilliers 5 bezw. 3 $\frac{1}{2}$  km. — \*\*\*) Nur je 3 Kompagnien stark; 3./10 war bei den Munitionskolonnen, 9./13. auf die drei übrigen Kompagnien vom III./13. vertheilt worden.

Aufstellung des  
1. bayerischen  
Korps von 9 $\frac{1}{4}$   
bis 6 $\frac{3}{4}$  Uhr  
vormittags.



Die 4. Brigade dehnte sich also über einen Raum von 2000 m aus, die Infanterie befand sich auf den Flügeln.

Als die 3. Brigade bei Beauvilliers ankam, erhielt sie Befehl, Beauvilliers zu besetzen und mit der 4. bei Gourv Schloß Fühlung aufzunehmen. Die Jäger Nr. 1 entwickelten ihre Kompagnien zu beiden Seiten des Gehöfts, die Batterie 2./1. fuhr östlich der Ferme auf. Die Masse der Brigade blieb im Marsch, schwenkte in der Höhe des linken Flügels der 7. Jäger gegen Ecuillen ein und machte Halt. Im ersten Treffen standen 3 Bataillone 3. Regimentz,\*) I., II./12 \*\*) im zweiten, III./12. in Reserve. Vor dem linken Flügel des ersten Treffens ging die Batterie V./3. in Stellung, VI./3. wurde in Bereitschaft gehalten. Die Brigade fand fast gar keine Deckung und konnte auf diesem offenen Gange schwerlich die reine Defensiv annehmen.\*\*\*)

So bildete die 2. Division auch hier das erste Treffen des Korps, während die 1. unter starker Besetzung von Villeprévost und Tanon südöstlich von Villeprévost in der dortigen leichten Mulde aufmarschirte, rechts neben ihr die Kürassier-Brigade und etwas weiter zurück die Artilleriereserve. Die 4. Kavallerie- Division ohne Brigade v. Krosigk deckte bei Tanon den rechten Flügel. Diese letzten Bewegungen kamen bis 10 Uhr zum Abschluß.

Nachdem die 3. Brigade ebenfalls noch glücklich in dem Raume Beauvilliers—Gourv angekommen war, waren hinreichende Streitkräfte zu seiner Vertheidigung vorhanden. Es galt nun, sie zweckmäßig zu verwerten.

Als der Befehl der Armee-Abtheilung einlief, stand die 17. Division marschbereit zu beiden Seiten der Straße Chartres—Orléans, die Avantgarde westlich, die Masse östlich der Straße, in der Höhe von La Fauceunière, Front nach Süden; die Vorposten waren noch nicht eingezogen. Um keine Zeit zu verlieren, ließ der General v. Tresckow sogleich antreten und befahl, die Vorposten stellen, sobald sie eingezogen

Der Marsch der  
17. u. 22. Division.

\*) 12. Bedeckung von Batterie V./3. — \*\*) 1., 2. bei der Artilleriereserve. — \*\*\*) Oberst Kriebel sagt darüber: „Mir schien es, als wäre ein gewisses Schwanken und Unbehagen auf den Gesichtern der Leute wahrnehmbar, und ich dachte wieder besorgt, lange halten die Leute kaum in der reinen Defensiv aus.“ Aus diesen Worten kann sehr leicht ganz etwas Anderes herausgelesen werden. Ich bemerke ausdrücklich, daß ich nur die taktische Ungunst des Aufstellungspunktes im Auge habe.

seien, ihren Abtheilungen folgen. Die Avantgarde unter Oberst v. Manteuffel bestand aus: 1., 3., 4./89.,\*) I., III./90., Jäger 14,\*\*) 3. Schwadron Dragoner Nr. 18, 2. Schwadron Ulanen Nr. 11,\*\*) Batterien 5./9. und V./9., 1. Compagnie Pioniere 9 mit leichtem Train. Im Gros waren unter Generalmajor Baron v. Kottwitz: II./75., Regiment 76, Dragoner 17 und Batterien 6./9., VI./9., 1. reitende/9.\*\*\*)) und 3. reitende/9.; I./75.,\*\*) F./75.\*\*)) und die 4. Schwadron Ulanen Nr. 11\*\*)) bildeten die Reserve.†) Dem Befehle gemäß sollte die Division die Richtung gedeckt über Bazoches les Hautes auf Lumeau verfolgen. Dies hatte den Vortheil, daß die 22. Division auf der Parallelstraße über Baigneux marschiren konnte. Der Umweg war unbedeutend, die 17. Division konnte trotzdem vor 11 Uhr bei Lumeau eintreffen. In der Marschordnung folgten die Dragoner Nr. 17 mit den beiden reitenden Batterien der Avantgarde unmittelbar.††) Als General v. Tresckow etwa um 10 Uhr in Bazoches les Hautes mit der Spitze angekommen war, erhielt er Meldung von der Kavallerie, daß aus der Richtung von Gourry Schloß Geschützfeuer vernehmbar sei. Der General konnte es wegen des Nordostwindes noch nicht hören, schickte aber doch 3 Eskadrons der 17. Dragoner nebst den beiden reitenden Batterien im Trabe in Richtung Gourry Schloß vor; er selbst folgte ihnen. Die Division blieb im Marsch; 2./Dragoner 17. sollte auf Lumeau erkunden und die Verbindung mit der 22. Division suchen. Zwischen Bazoches und Lumeau empfing Oberst v. Manteuffel die erste Meldung vom Gefechtsfelde, wonach zwei starke feindliche Kolonnen, die eine von Terminiers auf Lumeau, die andere von Echelles auf Baigneux,†††) im Anmarsche seien. Da der Anmarsch der 22. Division zu diesem Zeitpunkt noch nicht zu sehen war, so erteilte Oberst v. Manteuffel Jäger 14, die bei Baigneux auf Vorposten gestanden hatten, Befehl, dort bis zur Ankunft der 22. Division zu bleiben und alsdann der 17. Division in Richtung Lumeau zu folgen.

---

\*) 2./89. in Janville zur Bedeckung des Hauptquartiers. — \*\*) Waren auf Vorposten gewesen. — \*\*\*) Zu 4 Geschützen. Die 17. Division hatte 2 schwere, 2 leichte und 2 reitende Batterien. — †) II./90. auf dem Marsche von Toul; II., III./89., 2 Eskadrons Ulanen 11, 3 Eskadrons Dragoner 18 unter General v. Rauch bei La Ferté Bernard. — ††) Geschichte des 9. Feldartillerie-Regiments, S. 146, und Zischer, S. 76. — †††) Der letzte Theil der Meldung war damals richtig; erst später wandte die Kolonne sich ebenfalls auf Lumeau.

Die 22. Division\*) stand östlich Tivernon, als ihr der Armeebefehl zuging. Sie trat von hier aus nach 8 Uhr\*\* den Vormarsch über Santilly, Pannes auf Baigneux an, bog also ebenfalls nach Norden aus. Von der flachen Höhe nordwestlich von Santilly (141) wurde etwa um 9 1/2 Uhr „heftiges Geschützfeuer in Richtung Voigny gesehen“.\*\*\*)

Auf deutscher Seite befanden sich daher beim Angriff der Franzosen: das 1. bayerische Korps fast versammelt in dem Raum Gourv Schloß—Beauvilliers—Villevrèvoist; die 4. Kavallerie-Division im Marsche auf Tanou. Die 17. Division passierte Bazoches les Hautes, ihr voraus Dragoner Nr. 17, 10 reitende Geschütze; die 22. Division erreichte mit der Spitze Santilly; Brigade v. Baumbach war bei Tivernon.

#### 4. Die Ereignisse bei der II. Armee bis 1 1/2 Uhr nachmittags.

Oberstleutnant Graf Waldersee war vor Tagesanbruch von Pithiviers fortgeritten und erreichte, als es eben hell wurde, Bazoches les Gallierandes. Das Husaren-Regiment Nr. 6, welches sich in dieser Gegend befand, war alarmirt und rückte in westlicher Richtung ab. Graf Waldersee schloß sich ihm an und begegnete etwas später dem General Grafen Stelberg (2. Kavallerie-Division), der äußerte, es sei vor seiner ganzen bis zur Pariser Straße reichenden Front auffallend unruhig. Der Großherzog erwarte an diesem Tage bestimmt eine Schlacht.†)

Graf Waldersee  
reitet zur Armees-  
Abtheilung

In Dijon angekommen, hatte Graf Waldersee die Bedetten der 2. Kavallerie-Division südlich vor sich. Er ritt nun in der Richtung auf Ruan weiter, als bei ihm eine an Graf Stelberg gerichtete Meldung

\*) Die 22. Division hatte bei ihrem Abmarsch von Paris (6. Oktober) 1 schwere und 3 leichte Batterien. Am 27. Oktober trafen noch 1 schwere und 1 leichte Batterie bei ihr ein. — \*\*) Nunz sagt, S. 97, jedenfalls gestützt auf Heft 7 der Kriegsgeschichtlichen Einzelschriften S. 73, um 9 Uhr. Nach dem „Antheil der Mecklenburger“, S. 41, war es nach 8 Uhr. v. Colomb giebt S. 100 an, er sei bereits um 7 1/2 Uhr bei Santilly der 22. Division zugetheilt worden. v. Wittich läßt die Abmarschzeit offen. Die Aufbruchzeit „nach 8 Uhr“ wird also wohl richtig sein. — \*\*\*) v. Colomb, S. 100. Von östlich Tivernon bis dahin sind starke 6 km. Demgemäß muß der Abmarsch „nach 8 Uhr“ erfolgt sein. Die Brigade v. Colomb war am Ende der Marschsäule. — †) Graf Waldersee hatte um diese Zeit Kenntniß von dem Gefecht bei Villepion und von dem Versammlungsbefehl des Großherzogs, nicht aber von dem Telegramm des Großherzogs an die II. Armee, daß er angreifen werde.

durchging, daß sowohl von St. Ové als von Chevilly aus starke feindliche Kräfte in nördlicher Richtung im Vormarsche seien. \*)

Graf Waldersee bemerkte bald darauf selbst deutlich die Marschkolonnen auf der Straße nach Angerville; ihre Stärke schätzte er auf eine volle Division. Die Spitze näherte sich damals Artenay und schien rechts heraus zu biegen. \*\*) Östlich der Chaussee, etwa bei Trinay, zeigte sich eine lange Schützenlinie im Vorgehen, auch tauchten in dieser Gegend mehrfach einzelne Reiter und Gruppen von Reitern auf. Das vielfach mit Buschwerk bedeckte Gelände erschwerte nach dieser Richtung genaues Erkennen, doch glaubte Graf Waldersee, daß es sich hier um den bei St. Ové gemeldeten Feind handle. Dann war ein Parallelmarsch zweier Kolonnen wahrscheinlich. Inzwischen kam der Feind so nahe, daß die Husarenvedetten zu feuern begannen.

Telegraphische  
Meldung des  
Grafen  
Waldersee.

Graf Waldersee entschloß sich in der Annahme, daß alle sonstigen Meldungen wohl weitere Wege haben würden und schnelle Nachricht von großem Werthe sein könne, über das Gesehene an den Prinz-Feldmarschall telegraphisch zu berichten. Die nächste Telegraphenstation befand sich in dem 7 km entfernten Toury. Nachdem Graf Waldersee die Meldung niedergeschrieben hatte, zeigte er der Ordnonanz, welche sie befördern sollte, Toury und befahl ihr, so schnell als möglich dahin zu reiten, um dort die Meldung telegraphisch nach Pithiviers anzugeben. Sie trug die Ortsbezeichnung Lion en Beaune und besagte, der Feind habe östlich der Chaussee bedeutende Kräfte — anscheinend 15 Bataillone, 8 Eskadrons und Artillerie — entwickelt. Auch gegen Bazoches les Valleraudes werde der Vormarsch von Truppen aller Art gemeldet. Die Armee des Großherzogs sei bei Baigneux und westlich davon im Begriff, sich zu versammeln. \*\*\*)

\*) Die Meldung war genau. Damals marschirten aus beiden Richtungen die Spitzen der 2. Division 15. Armeekorps heran, außerdem etwas später die von des Pallières für den 2. Dezember an die 2. und 3. Division überwiesenen Kavallerie-Regimenter. Die Meldung war an die 2. Kavallerie-Division gerichtet, aber, als Graf Waldersee sich gegen 12 $\frac{1}{2}$  Uhr beim Großherzog meldete, bei diesem noch nicht eingelaufen. Der Meldereiter hat wahrscheinlich den General Grafen Stolberg erst spät aufgefunden. — \*\*) Dies war völlig zutreffend beobachtet. — \*\*\*) Nach v. d. Goltz, I. 3. 181, wäre die Meldung um 11 Uhr vormittags abgegeben und um 11 Uhr 35 Minuten in Pithiviers eingelaufen. Hier muß ein Schreibfehler des Telegraphenbeamten oder sonstiger Irrthum vorliegen. Die Beobachtungen rühren aus der Zeit um 9 Uhr vormittags her, und wahrscheinlich ist das Telegramm

Dies war die erste sichere Meldung vom Vorgehen ansehnlicher feindlicher Kräfte auf der großen Straße und östlich von ihr, welche der Prinz-Feldmarschall erhielt. In Verbindung mit dem Gefecht von Villepion am 1. Dezember und dem Telegramm vom 2. Dezember 8 Uhr 10 Minuten vormittags dachte der Prinz-Feldmarschall jetzt an eine feindliche Offensive vom linken Flügel aus. \*)

Nachdem Graf Waldersee das Telegramm niedergeschrieben hatte, ritt er westwärts weiter und fand östlich der großen Straße bei Dambron die Kavallerie-Brigade v. Baumbach. Während er sich mit General v. Baumbach besprach, wurde nichts von dem Kampfe bei Voigny wahrgenommen. Die Brigade v. Baumbach zog nach einiger Zeit ihre Batterie vor und feuerte mit Erfolg auf feindliche Infanterie, die von Trinay gegen Ninan vorrückte. Mittlerweile traf der vom Großherzog entsandte Rittmeister v. Kleist bei General v. Baumbach ein. Von ihm erfuhr Graf Waldersee erst, daß bei Lumeau eine Schlacht entbrannt sei, und ritt in dieser Richtung weiter. Er fand den Großherzog etwas westlich von Lumeau (gegen 12 $\frac{1}{2}$  Uhr). In Voigny war General v. Kottwitz bereits eingedrungen. Er meldete dem Großherzog das unterwegs Beobachtete, auch daß er darüber an den Prinz-Feldmarschall um 10 Uhr telegraphisch berichtet habe. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte der Großherzog noch

Oberlieutenant  
Graf Waldersee  
bei General  
v. Baumbach  
und bei dem  
Großherzog.

von 10 Uhr datirt und um 10 Uhr 35 Minuten in Pithiviers ausgehändigt worden. Der Prinz-Feldmarschall hatte schon nach Kenntnisaufnahme der über Nacht und am Vormittag um 10 Uhr vom Großherzog eingegangenen Meldungen erwogen, das 9. Korps wieder näher an die Straße Orléans—Angerville heranzuschieben. Infolge des Telegramms des Grafen Waldersee ertheilte der Prinz-Feldmarschall diesem Korps entsprechenden Befehl. In Pithiviers wurde alarmirt; der Befehl von 11 $\frac{1}{2}$  Uhr an General v. Manstein war die Folge des Telegramms und nicht, wie v. d. Goltz schreibt (I, S. 180), der Umstand, daß das Geschützfeuer auf dem linken Flügel des 3. Armeekorps nicht stärker geworden war! Diese Angaben sind von drei Generalstabsoffizieren der II. Armee wörtlich ziemlich, sinngemäß völlig übereinstimmend bestätigt! Uebrigens geht die Richtigkeit meiner Darlegung auch aus der französischen Darstellung hervor: Nach Maurice Bois, Sur la Loire (Paris 1888, Dentu) waren Lion en Beauce und Orléans vor 11 Uhr von der 2. Division 15. Korps besetzt. Die Division, die um 8 Uhr von Chevilly abmarschirt war, erreichte gegen 9 Uhr Artenay und wurde hier vom Grafen Waldersee beobachtet. Von Artenay bis Ninan sind nur 5 km. — \*) Als Graf Waldersee sich am 3. Dezember auf dem Schlachtfelde beim Prinz-Feldmarschall meldete, kam letzterer ihm in Gegenwart des Generals v. Stiegle und des Obersten v. Herzberg entgegen, reichte ihm beide Hände und sagte: „Ich danke Ihnen sehr für Ihre vortreffliche Meldung. Sie haben mir einen großen Dienst geleistet.“

keine zutreffende Vorstellung von der ihn von Artenay her bedrohenden Gefahr. Auf die Frage des Großherzogs, ob das 9. Armeekorps im Annamische sei, konnte Graf Waldersee keine Auskunft ertheilen, weil er Pithiviers vor Tagesanbruch verlassen und von den dortigen Vorgängen seitdem keine Kenntniß hatte.

Der besseren Uebersicht halber sind diese Ereignisse zusammenhängend dargestellt worden.

Maßnahmen der  
II. Armee zur  
Unterstützung der  
Armee-  
Abtheilung.

Als das Telegramm des Großherzogs von 8 Uhr 10 Minuten beim Prinz-Feldmarschall einlief (10 Uhr), waren vom 3. und 10. Armeekorps noch keine Meldungen über das Verhalten des Feindes vor ihrer Front eingegangen. Begreiflich, daß der Prinz-Feldmarschall in der nunmehr geschaffenen Lage ihnen mit Ungeduld entgegen sah. Das Vorgehen der Armee-Abtheilung hatte zunächst eine Lücke von einem starken Tagemarsche zwischen ihr und dem rechten Flügel der II. Armee zur Folge; durch diese Lücke führten die kürzesten Straßen von Orléans nach Paris. Die übrig gebliebenen beiden Brigaden und 2 Batterien der 2. Kavallerie-Division konnten hier keinen bemerkenswerthen Widerstand leisten. So unerwünscht dem Prinz-Feldmarschall die Anordnung des Großherzogs war, so beschloß er doch, alles zur Zeit Ausführbare zur direkten und indirekten Unterstützung der Armee-Abtheilung zu veranlassen.

Telegramm  
an die Armee-  
Abtheilung.

Um 10 $\frac{1}{2}$  Uhr ging an den Großherzog die telegraphische Mittheilung ab, das 9. Korps werde noch am 2. Dezember nach Bazoches les Gallierandes in Marsch gesetzt werden. Die Armee-Abtheilung möge häufig telegraphisch melden.

Diesem Ansuchen entsprach die Armee-Abtheilung. Werthvoll mußte für sie sein, das 9. Armeekorps am 2. Dezember noch in der bezeichneten Richtung im Marsche zu wissen. Von Bazoches les Gallierandes bis zur Straße Orléans—Angerville sind 8 km, die Straße über Bazoches wurde sogar direkt besetzt. Deshalb ließ sich sowohl bei der II. Armee als bei der Armee-Abtheilung annehmen, der Gegner würde eine so bedeutende direct gegen seine rechte Flanke gerichtete Truppenmasse nicht unbeachtet lassen; alsdann konnte noch am 2. Dezember eine operative Einwirkung durch die II. Armee fühlbar werden.

Um außerdem die Streitkräfte in der Front zu verstärken, sandte der Prinz-Feldmarschall, wiederum infolge des Telegramms des Grafen

Waldersee, der 6. Kavallerie-Division, welche sich an diesem Tage im Marsche von Dinville nach Châtillon le Roi befand, durch den Premier-Lieutenant v. Malsahn den nachfolgenden Befehl entgegen:

„Der Feind entwickelt östlich Artenay heute Vormittag 11 \*) Uhr Truppenmassen zum Vormarsche nach Norden und soll auch auf Bazoches les Gallierandes vormarschiren.

Befehl an die  
6. Kavallerie-  
Division.

Da die Armee-Abtheilung des Großherzogs nach Westen hin bei Baigneux in der Konzentrirung zum Angriff befindlich ist, so erhält die 6. Kavallerie-Division Befehl, dem vorrückenden Feinde in der Front gegenüber zu bleiben und den Feind mit der reitenden Batterie zu beschießen. Das 9. Armeekorps wird mit seinen Teten möglichst bald von Pithiviers gegen Bazoches les Gallierandes aufbrechen.\*\*)

Häufige Meldungen hierher — Telegraphenstation ist Tourv.“

Auf diese Weise wurde nicht nur wieder zwischen beiden Armee-theilen auf den wichtigsten Straßen eine bessere Verbindung erzielt, sondern auch ihr Zusammenwirken in jener Richtung glücklich eingeleitet. Der Grad desselben hing freilich von der Aufbruchszeit des 9. Armeekorps ab.

Die Bedeutung dieser Entschlüsse des Prinz-Feldmarschalls kann jedoch erst durch eine Berücksichtigung der anderen gleichzeitigen Umstände gewürdigt werden.

Infolge des Befehls der 11. Armee vom 1. Dezember 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr vormittags hatte General v. Alvensleben beschlossen, am 2. Dezember nochmals in Richtung Bellegarde mit stärkeren Kräften zu erkunden. 2 Bataillone 12. Regiments, 2 Eskadrons und 1 Batterie marschirten daher vom Kreuzpunkt der Straßen bei Maizières, Jäger Nr. 3 und ein kombinirter Zug Ulanen Nr. 12 über Voiscommun und Montliard auf Bellegarde ab. Vor Bellegarde stieß die erste Abtheilung auf den Feind in Stärke von etwa einer Brigade. Sie bemerkte außerdem Truppen aller Waffen bei Montigny im Marsche von Flévecourt auf Montigny und fand ferner Gréville besetzt. Vom 10. Armeekorps war in Erfahrung gebracht worden, daß Labou noch in französischen Händen sei.

Erkundungen  
gegen Bellegarde  
und Montliard.

\*) Siehe S. 26, 27, Anm. \*\*\*) — \*\*) Da der Befehl an das 9. Korps von 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr vormittags ist, so muß dieser Befehl vorher erlassen worden sein.

Die Batterie feuerte nach Montigny und Bellegarde; von beiden Orten antwortete je eine feindliche Batterie. Deutscherseits wurden die sich jetzt auf dem Halbkreise Montigny — vorwärts Bellegarde — Trévillle zeigenden Truppen richtig auf etwa eine Division geschätzt. Die Erkundung wurde daher eingestellt, die Abtheilung marschirte wieder nach dem Straßenknoten bei Maizières zurück.

Die andere Abtheilung rückte unter Major v. Nordeck um 8 Uhr von Voiscommun ab, erhielt aber schon bald südlich davon aus dem Walde von Orléans Feuer und noch mehr von Trévillle aus. Auch sie kehrte, nachdem die Besetzung von Montliard und Trévillle festgestellt war, um. Von Voiscommun aus war außerdem 4./48. auf Montliard vorgegangen und dort auf stärkere feindliche Schützen gestoßen. Sie nahm daher in zwei passenden Gehöften eine Beobachtungsstellung.

Meldungen des  
3. und 10. Korps.

Auf diese Vorgänge, die jedoch erst um 3 Uhr nachmittags zur Kenntniß des Prinz-Feldmarschalls gelangten, beziehen sich die nachfolgenden Meldungen.

Um 11 Uhr lief aus Beaune die von 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr vormittags datirte Meldung des 10. Armeekorps ein: „Auf der Straße von Corbeilles nach Montargis sind die Orte bis Beaune inklusive gestern Abend nicht besetzt gewesen. Dagegen ist der Feind heute früh auf der Straße von Maizières nach Ladon und Bellegarde mit Infanterie- und Kavallerieposten angetroffen. Bei Bellegarde nachts zahlreiche Wachtfeuer.\*) Vom Detachement Château Ladon fehlen noch Meldungen. Seit einer Viertelstunde anhaltendes Geschützfeuer in der Richtung auf Lorcé hörbar.“

Der General v. Alvensleben hatte um 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr telegraphisch gemeldet: Ein Detachement sei um 8 Uhr früh auf Bellegarde angetreten und von dort sei Kanonendonner zu hören. Meldungen seien von dort aus noch nicht an ihn gelangt, doch verlautete nichts von einer Veränderung beim Feinde, weder dort, noch bei Naneray.

Es ist klar, daß der Schlußsatz die damalige Lage des Prinz-Feldmarschalls eher erschwerte als klärte.

Befehl an das  
5. Armeekorps.

Wir müssen uns nun mit dem 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr an General v. Manstein erlassenen Befehl beschäftigen. Er lautete:

\*) Das traf Alles zu.



Euer Excellenz theile ich mit, daß das 1. bayerische Korps gestern mit einer Brigade, die nach und nach verstärkt worden, bei Terminiers gegen ein feindliches Korps — wahrscheinlich das 17.\* — bis zum Abend gefochten hat.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog konzentriert heute die Armee-Abtheilung auf der Linie Baigneux—Tanon, um anzugreifen. Das 3. Armeekorps rekonoszirt mit einer Avantgarde gegen Bellegarde, von wo Geschützfeuer hörbar. Ich befehle, daß das 9. Armeekorps nach dem Abkochen sich heute auf Bazoches les Gallierandes, starke Artillerie an der Tete, möglichst in mehreren Kolonnen in Marsch setzt und je nach der bald einzuholenden Orientirung über den Gang des Gefechtes bei der Armee-Abtheilung entweder zur Deckung der Straßen von Orléans nach Paris westlich Bazoches les Gallierandes aufstellt, oder enge Rantonnements östlich der großen Chaussee Artenay—Angerville, linker Flügel bis Châtillon le Roi, bezieht. Die Vorpostenlinie bleibt stehen.

Der General-Feldmarschall.  
gez. Friedrich Karl.

Von Pithiviers bis Bazoches les Gallierandes sind 15 km. Dem Korps blieb eine versammelte Aufstellung westlich Bazoches überlassen oder eine Kordonstellung von stark 10 km. Der Marsch in mehreren Kolonnen erleichterte das Fortkommen und gewährte eine breitere Front für die Offensive in der Marschrichtung nach Westen, welche unter Umständen nöthig werden konnte. Das 9. Korps mußte aber unbedingt in mehreren Kolonnen mit starker Artillerie an der Spitze marschiren. Alsdann wurde eine Kordonstellung nach Süden erschwert. Das Stehenlassen der Vorposten war nicht zu umgehen.

Der General v. Manstein begab sich nach Empfang dieses Befehls zum Prinz-Feldmarschall in der Absicht, sich abzumelden. Er kam hierbei zuerst mit dem General v. Stieble ins Gespräch, aus dem er entnahm, daß dieser den Entschluß des Großherzogs zum Angriff nicht billigte. Der General v. Stieble gebrauchte hierbei, indem er auf die Karte zeigte, die Worte „der Großherzog verfabre etwas nach Art des Kriegsspiels im Frieden“.

Mündliche Direk-  
tiven an General  
v. Manstein.

\* Bekanntlich war es das 16.

Der Prinz-Feldmarschall beleuchtete dem General v. Manstein gegenüber in klarer und objektiver Weise die in diesem Zeitpunkt recht gespannte Lage. Er nahm an, der Großherzog stehe zur Zeit bei Baigneux im Gefecht, und es sei nicht unwahrscheinlich, daß das 9. Armeekorps noch an demselben Tage mit einem anderen französischen Armeetheile zusammenstoßen werde, der laut einer Meldung auf den Straßen von Orléans nach Angerville und nach Bazoches les Gallierandes mit starken Kräften vorrückte. In diesem Raume stehe nur die 2. Kavallerie-Division mit 2 Brigaden und 2 reitenden Batterien; der 6. Kavallerie-Division sei Befehl gesandt worden, dem feindlichen Anmarsch frontal entgegenzutreten, und wahrscheinlich werde es nöthig werden, die ganze II. Armee nach Westen an die Straße Orléans—Etampes zu schieben. Doch sei er bis zur Stunde, es war zwischen 12 und 1 Uhr, ohne jede andere Meldung, ausgenommen die erwähnte über die Geschehnisse beim Feinde an den Straßen nach Etampes über Toury und Bazoches les Gallierandes. Der General v. Manstein möge Alles aufbieten, schnell Einblick in die Lage zu erlangen, an ihn (den Prinz-Feldmarschall) berichten und je nach den Umständen handeln.

Neue Meldungen  
gehen ein.

Während dieses Vorgangs war eine neue Meldung vom 10. Korps eingelaufen. Sie besagte, die Vorposten in Maizières hätten um 9 Uhr vormittags eine bedeutende französische Kavalleriemasse mit etwa 14 Geschützen und Bagage in langen Zügen, von Westen kommend, im Marsche nach Ladon gesehen.\*)

Endlich meldete das 3. Korps um 11<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr aus Beaune telegraphisch:

Die 6. Division meldet: Alles wie gestern. Brigny und die Holzungen südöstlich sind stark besetzt. Vereinzelte Bivakfeuer im Walde. Kanonendonner bei Bellegarde schweigt. Meldung folgt. Das Aufgeben des sehr starken, zur Vertheidigung eingerichteten Boiscommun, das ich selbst rekonnozirte, deutet auf Schwäche des Feindes hin.\*\*)  
gez. v. Alvensleben.

\*) Die Meldung war unzutreffend. — \*\*) Die Meldung war richtig. Der Passus „Meldung folgt“ bezog sich auf die bereits skizzirten Erkundungen gen Bellegarde—Montliard.

Um 1½ Uhr meldete das 10. Korps, daß Chapelon, Mignières, selbst Moulon und Panne vom Feinde frei seien und sich nur noch Kavalleriepatrouillen zwischen Panne und dem Kanal zeigten.

Endlich trafen um 3½ Uhr, was des besseren Ueberblicks wegen hier mitgetheilt wird, Nachrichten vom Detachement in Château Landon ein. Ferrières war frei gefunden worden, und nur im Walde nordöstlich von Montargis zeigten sich noch französische Patrouillen. Den Kanal auf dem linken Voing-Ufer hielt der Feind besetzt.

Bevor diese beiden letzten wichtigen Meldungen des 10. Korps zur Kenntniß des Prinz-Feldmarshalls gelangten, war die Entscheidung durch ein anderes Ereigniß gefallen. Wir wollen deshalb sehen, was sich inzwischen in Versailles zugetragen hatte.

Im großen Hauptquartier zu Versailles hatte man mit steigender Ungeduld näheren Nachrichten von der Voire entgegengeesehen. Sie waren jedoch auch noch am 2. Dezember früh ausgeblieben.

General Graf Moltke glaubte um diese Zeit nicht mehr, daß die französischen Hauptstreitkräfte dem linken Flügel der II. Armee gegenüberständen: doch läßt sich leider nicht erkennen, auf Grund welcher Unterlagen er zu der Auffassung gekommen war, daß sie sich südlich von Artenay befänden. Die Unterlagen müssen aber sehr wichtig und zuverlässig gewesen sein, sonst würde der Generalstabschef sie nicht am 2. Dezember vormittags zum Ausgangspunkt seines Vortrages beim Könige gemacht haben. Bei diesem Vortrage erteilte der König seine Zustimmung zu dem Vorschlage Moltkes, daß die II. Armee unverzüglich zum Angriff auf Orléans schreite. Auch dies spricht dafür, daß General Graf Moltke zwingende Gründe für seinen Vorschlag vorgebracht hatte.

Infolgedessen ging am 2. Dezember um 1 Uhr 10 Minuten nachmittags folgendes Telegramm an die II. Armee ab, welches dort schon um 1 Uhr 30 Minuten einlief.

Nach eingegangener Meldung dürften die Hauptkräfte der Voire-Armee jetzt südlich Artenay stehen, deren weiteres Vordringen über Toury hinaus der Großherzog vielleicht nicht allein verhindern kann. Seine Majestät erachten es für unbedingt erforderlich, daß die II. Armee nunmehr direkt zum Angriff auf Orléans schreitet, um die Entscheidung herbeizuführen. Heute früh wenige vorgestern verlorene Punkte der Vorpostenlinie vor Paris dem Feinde wieder entzogen. gez. Graf Moltke.

Befehl zum  
Angriff auf  
Orléans.

Bedenken des  
Königs.

Der König hatte nicht ohne Zögern seine Zustimmung zu dem vor-  
erwähnten Telegramm erteilt. Namentlich wegen der Namhaftmachung  
der bei Beaune als fechtend aufgetretenen feindlichen 4 Armeekorps  
meinte der König nicht recht glauben zu dürfen, daß der Armee-  
Abtheilung starke Massen gegenüberständen. Auf anderen Wegen waren  
— freilich private — Nachrichten dem Könige zu Ohren gekommen,  
welchen er zwar keinen unbedingten Glauben schenkte, die indeß nicht  
jeder Berechtigung zu entbehren schienen. Der König hatte dann auch  
beim Vortrage den General Grafen Moltke auf das Bedenkliche des  
Rechtsabmarches der II. Armee hingewiesen, wenn der Feind in der  
That eine „Tournirung zwischen Voing und Yonne beabsichtigen  
sollte“. Der General Graf Moltke hatte mit den Empfindungen,  
welche in diesen Tagen das Herz des Königs bewegten,\*) gerechnet und  
es deshalb nicht für angemessen erachtet, den Gedanken der „Tournirung“  
des Generals v. Stiehle dem Könige gegenüber zu erwähnen. Um so  
mehr war er überrascht, als der König selbst diesen Gedanken vor  
der eben erwähnten Entscheidung etwa mit ähnlichen Worten und  
Motiven vorbrachte, wie der General v. Stiehle sie vorher ihm  
(Moltke) gegenüber brieflich geäußert hatte. Der General Graf  
Moltke konnte die Bedenken des Monarchen jetzt mit um so größerer  
Berechtigung beschwichtigen, als nach seinem Ermessen die Pariser Armee  
fürs Erste überhaupt nicht mehr in der Lage war, etwas Ernstes zu  
unternehmen.\*\*\*) Zudem bemerkte er, die Armee-Abtheilung und die  
II. Armee seien nach allen bisherigen Berichten in ihren Entschlüssen  
und Bewegungen noch frei. Diesen Umstand müßten sie benutzen. Die  
II. Armee könne freilich allein übersehen, wie viel Kräfte gegen Bellegarde  
stehen bleiben müßten und wie sie ihre Offensive anzulegen habe. Sie  
sei nur angehalten, der Armee-Abtheilung direkt Hülfe zu bringen.  
Bei geschickter Ausführung des Rechtsabmarches sei, nach der bisherigen  
geringen Unternehmungslust der französischen Armeetheile bei Bellegarde  
zu schließen, nicht zu besorgen, daß sie den Abmarsch rechtzeitig er-

\*) Am 15. November wurden die ersten Verträge mit Baden und Hessen in  
Versailles geschlossen, am 23. November mit Bayern, am 25. mit Württemberg.  
Am 3. Dezember hielt Graf Bismarck über den Brief König Ludwigs von Bayern  
Vortrag, in welchem dieser König Wilhelm bat, die Kaiserkrone anzunehmen. —

\*\*) Ducrots Ausfall war inzwischen gescheitert.

kennten und energische Maßnahmen trafen, ihn zu verhindern. Er (Moltke) glaube an die Richtigkeit der bei Chevilly gemeldeten Streitkräfte, und die Armee-Abtheilung und die II. Armee seien stark genug, sie endgültig abzuthun und Orléans zu nehmen. Sollte aber der rechte Flügel der Franzosen offensiv zu werden beabsichtigen, so glaube er, daß allein ein Sieg bei Chevilly und die Einnahme von Orléans ihn veranlassen würden, die Offensive einzustellen. Sollte das nicht der Fall sein, so könnten ihm nunmehr ohne Bedenken beträchtliche Streitkräfte aus der Einschließungs-Armee entgegengeworfen werden, während die ganze II. Armee von Orléans umkehrte, und alsdann gehe eine solche französische Offensive gewiß einer Vernichtung entgegen. Bei Orléans genüge unterdessen die Armee-Abtheilung sowohl zur Beobachtung südlich der Loire, als zur Sicherung gegen die Streitkräfte, welche im Anmarsche von Le Mans sein könnten.

Der König hatte nach dieser Darlegung keine Bedenken fallen lassen. Nachdem das angeführte Telegramm abgegangen war, erhielt der König aber Kenntniß von der Meldung des 10. Armeekorps vom 30. November, 8 Uhr abends, welche um 1 Uhr 10 Minuten nachts (zum 1. Dezember) bei der II. Armee eingelaufen war und derzufolge „nach Auszagen von Einwohnern in Montargis 20 000 Mann stehen sollten“. Der König wurde nun schwankend, ob der Befehl von 1 Uhr 10 Minuten nachmittags noch aufrecht zu erhalten sei,\*) und richtete an den General Grafen Moltke das S. 410 des I. Bandes abgedruckte Schreiben. Ganz abgesehen von dem Erfahrungssatz: Ordre, contre-ordre, désordre, konnte schon der General Graf Moltke die Bedenken des Königs durch den Oberstlieutenant v. Verdy mit um so größerer Berechtigung beschwichtigen lassen, als jene Meldung sich nur auf „Angaben von Einwohnern von Montargis“ stützte, als sie augenscheinlich einer relativ weit zurückliegenden Zeit angehörte und seitdem von keiner Seite eine Bestätigung gefunden hatte.

Erst jetzt waren alle Schwierigkeiten überwunden, welche bis dahin eine thatkräftige Offensive verhindert hatten.

Das Beispiel ist lehrreich, insofern es darthut, wie nöthig eine zähe Festigkeit des Generalstabschefs in kritischen Zeitläuften ist, wie

---

\*) I, S. 410.

nachtheilig verspätet eingehende Mittheilungen unter Umständen wirken können.

Der Befehl an die II. Armee sagte: „Nach eingegangener Meldung“ u. s. w. Woher könnte die Meldung gekommen sein? Daß sie nicht von der II. Armee herrührte, bedarf nicht erst noch eines Nachweises. Graf Waldersee hatte seine Beobachtungen vom Vormittag ebenfalls nicht nach Versailles berichtet, und der Stabschef der Armee-Abtheilung hatte auch keine Meldung erstattet. Ich habe seiner Zeit im Kriegsarchiv des großen Generalstabs darüber nichts gefunden. Es bleiben nur zwei Möglichkeiten: die eine, daß der Großherzog die Meldung erstattet habe. Alsdann hätte sie in den Akten der Armee-Abtheilung und des großen Hauptquartiers sein müssen, was nicht der Fall ist. Die andere, daß das um diese Zeit sehr thätige Nachrichtenbureau Klarheit geschaffen hätte. Das wäre immer nur eine Nachricht und keine Meldung gewesen. Ich neige trotzdem zu der Annahme, daß General Graf Moltke seine Kenntniß der Dinge von dieser Seite erhalten hatte.

Jedenfalls wußte General Graf Moltke von einem bereits eingetretenen Vordringen des Feindes, denn er spricht von einem weiteren Vordringen. Die Angriffsrichtung wurde nicht bestimmt vorgeschrieben, doch legte das Wort *Toury* den Angriff von dieser Seite zur Herbeiführung der Entscheidung nahe.

Im Stabe der II. Armee hatte infolge der dargestellten Geschehnisse eine begreifliche Spannung Platzgegriffen. Allein bis dahin war doch nur der Rechtsabmarsch durch das 9. Korps eingeleitet, und die wichtige Meldung vom 10. Korps lief erst um 3½ Uhr nachmittags ein. Unter diesen Umständen wirkte das Telegramm des Generals Grafen Moltke wie eine Erlösung aus einer langen Ungewißheit, und überall machte sich sogleich frohe Thatenlust geltend, als der Angriffsbefehl aus Versailles bekannt wurde.

### 5. Die Kämpfe des 1. bayerischen Korps und der 4. Kavallerie-Division auf der Linie Goury — Tanon — Orgères bis zum Angriff der 17. Division.

Die beiderseitigen  
Kavallerie-  
Divisionen bis  
nach 10 Uhr vorm.

Französischerseits hatte die Kavallerie-Division Michel sich, wie wir gesehen, von Muzelles über Gommiers und Romneville um 8 Uhr in Bewegung gesetzt, während die Freischärler von Lipowsky und das

Bataillon de Jendras um dieselbe Stunde von Guillonville über Chauvrenx Ferme auf Orgères abmarschirt waren.

Die 4. Kavallerie-Division war noch bei tiefer Dunkelheit \*) aus ihren Quartieren (Viabon, Brigade v. Honthelm; Sancherville, Brigade v. Bernhardi; Baignolet, Brigade v. Krosigk) aufgebrochen und vor 6 Uhr früh bei Courbehaye versammelt. Von den Vorposten (10. Ulanen) empfing der Prinz hier die Meldung, Gaubert und Guillonville seien vom Feinde besetzt. Es war so finster, daß man die Truppen nicht sehen konnte, man hörte nur das Schnauben der Rosse und Klirren der Säbel. 3 Eskadrons 10. Ulanen, welche bekanntlich auf Vorposten waren, verblieben dem Befehle des Großherzogs gemäß in diesem Dienst. In Courbehaye wurde die Brigade v. Krosigk mit dem Befehl vorausgeschickt, den Marsch der Division zu decken. Unterdessen rückte das bayerische Detachement, welches am 1. Dezember dem General v. Bernhardt zugetheilt worden war, von Cormainville über Ormon und Jenteny s. G. nach La Maladerie, wo es um 7 Uhr eintraf. Um 6 Uhr marschirte Prinz Albrecht mit der Division von Courbehaye über Cormainville nach der Straße Orgères — Allaines. Bald nachdem Cormainville durchritten war, begann es zu tagen.\*\*)

Wegen des noch herrschenden Halbdunkels dauerte es längere Zeit, bis die Brigade v. Krosigk in die vom Prinzen Albrecht gewünschte Richtung, nämlich Chauvrenx Ferme — Gaubert, gelangte. Als der Prinz östlich von Cormainville angekommen war, meldete der Oberst v. Barnekow (10. Ulanen), daß eine halbe Eskadron, Premierlieutenant Naglo, um 6 Uhr in Bourneville vom Feinde überfallen und aufgehoben worden sei.\*\*\*) Die jetzt bei Cormainville befindlichen 1½ Eskadrons Ulanen 10 schlossen sich unter Oberst v. Barnekow der Division an. Später erhielt der Prinz Albrecht den bekannten, infolge des Treffens von Villepion abgeänderten Armeebefehl, wonach die 4. Kavallerie-Division

\*) Der Prinz Albrecht bestieg schon um 5 Uhr früh sein Pferd (v. Hagen, Prinz Friedrich Heinrich Albrecht von Preußen). — \*\*) Aus den Notizen des Prinzen Albrecht führe ich folgende wichtige Angaben an: 5½ Uhr Ausbruch nach Courbehaye, woselbst Sammelplatz der Division. Um 6 Uhr finster, aber sternenhell. Mit der Division nach La Maladerie. Ankunft daselbst 8¼ Uhr. Division sikt ab. — \*\*\*) Alle Zeit- und Ortsangaben über die Geschehnisse bei der 4. Kavallerie-Division beruhen auf zwei voneinander unabhängig geführten Niederschriften. Sie stimmen genau überein, sind also zweifellos richtig.

sich auf dem rechten Flügel des 1. bayerischen Korps aufstellen sollte. Daher wurde der Marsch auf Orgères mit den Brigaden v. Bernhardt und v. Honthelm fortgesetzt. Die Brigade v. Krosigk wurde nun beauftragt, diesen Marsch in der rechten Flanke zu decken und gegen die feindliche linke zu patrouilliren.

Zwischen Orgères und La Maladerie machte die Division einen längeren Halt; der Prinz ließ abhören. Zwischen 9 und 10 Uhr fielen vereinzelte Schüsse. Der Stab der 4. Kavallerie-Division trat ins Freie und gewährte mit bloßem Auge auf 3000 bis 4000 m von Gaubert—Nonneville in Richtung Orgères starke feindliche Kolonnen. Der Prinz wollte seine Artillerie auffahren lassen in der Meinung, aus dieser Stellung den bayerischen rechten Flügel besser zu schützen als bei Tanon. Doch der Stabschef machte geltend, die Division müsse die befohlene Stellung rechts vom bayerischen 1. Korps einnehmen, welches inzwischen bekanntlich nach Osten abgerückt war. Die Division saß auf und marschirte, wie im tiefsten Frieden, dem Feinde den Rücken zugehend nach Tanon ab, wo sie vor 10 Uhr eintraf. Meldungen über feindliche Bewegungen waren bis dahin auch vom General v. Krosigk eingegangen, der sich inzwischen in der Gegend von Chauvrenx Ferme befunden hatte. \*)

Bei Chauvrenx Ferme bemerkte die Brigade v. Krosigk ein feindliches Kürassier-Regiment nahe Nonneville. Als die 2. Husaren dagegen anritten, gingen die Kürassiere hinter Schützenschwärme zurück. \*\*)

Weiter rechts von der Brigade v. Krosigk erkannte ferner 4./Janen 10 starke feindliche Kavalleriemassen, welche sich aus der Gegend von Guillonville auf Nonneville bewegten. Sie wurden auf mehr als eine Brigade geschätzt. \*\*\*) General v. Krosigk zog in der Richtung auf La Fritsenje ab. Die französische Kavallerie folgte. Zwischen

\*) Nach Kunz, S. 17, wäre die Brigade v. Krosigk gegen 8 Uhr früh von Gaubert in Richtung auf Gommiers vorgerückt und habe um diese Stunde Infanteriefener aus dem Nordosten vernommen. Infolgedessen sei sie südwestlich von Chauvrenx Ferme, Front gegen Gommiers—Nonneville, eingeschwenkt, die 2. Husaren im ersten Treffen, eine Planteurlinie voraus. Der Irrthum hinsichtlich der Zeit liegt auf der Hand; die Brigade hätte die Marschlinie Lipowskys und de Foudras', die um diese Zeit von Guillonville über Nonneville auf Orgères führte, durchschnitten. — \*\*) Sie gehörten zur Brigade Deplanque, welche bekanntlich in Staffeln seit 8 Uhr nordwestlich der Straße Villepion—Voigny stand, Schützenschwärme gegen Villevé—Villerand vor sich. Um diese Zeit befand sich Lipowsky westlich von ihnen. — \*\*\*) Es war die drei Regimenter starke Brigade Lucé.



Cornières und La Trileuse machte General v. Krosigk in einer leichten Bodensalze wieder Front in der Absicht, die feindliche Kavallerie zu attackiren. Die Brigade v. Krosigk war jedoch kaum angetrabt, als die feindliche Kavallerie davoneilte. Einige Nachzügler konnten aber noch eingebracht werden. Inzwischen erhielt General v. Krosigk zwei Meldungen, die eine von der 4./Mlanen 10, daß sie über den Conie zurückgehe, die andere besagte, Orgères sei von feindlicher Infanterie besetzt \*) (10 $\frac{1}{2}$  Uhr).

Beide Meldungen waren richtig. Während nämlich die Brigade Tucé die Vorpostenestadrons der 10. Mlanen über Cormainville auf Courbehaye zurückdrängte, besetzte Lipowsky Orgères, und zu gleicher Zeit drückte General Michel mit zwei Kavallerie-Brigaden auf die Front der Brigade v. Krosigk in dem Raum zwischen Orgères und Cormainville.

General v. Krosigk, der außerdem um diese Zeit (10 $\frac{1}{2}$  Uhr) die französischen Massen im Vorgehen auf Beanvilliers—Tanon gewahrte, konnte Orgères auf direktem Wege nicht mehr erreichen und versuchte, es westlich zu umgehen. Hier erscheinende französische Schützen wurden zwar von einem Zuge Husaren Nr. 2 überritten, allein es empfahl sich doch nicht, den engen Raum zwischen Orgères und Conie zu betreten. Die Brigade überschritt daher 10 $\frac{3}{4}$  Uhr den Conie bei Ormoi und beließ die 5. Schwadron sowie einen Zug der 4. Husaren 2 südlich des Conie.

Bei Ormoi wurden einige bayerische Infanteristen angetroffen. Es waren vermuthlich Nachzügler des 12. Infanterie-Regiments, welches nördlich der 4. Kavallerie-Division über Ormoi und Fontenay s. G. den Anschluß an sein Corps erzielt hatte.

Vom 10. Mlanen-Regiment deckte nördlich des Conie 4./Mlanen 10 die linke Flanke der Brigade v. Krosigk, 2. Mlanen 10 wurde gegen Bonneval entsandt, die 1. und halbe 3./Mlanen 10 versahen bei Tanon die Bedeckung der beiden reitenden Batterien der 4. Kavallerie-Division, welche gegen 10 Uhr\*\*) südwestlich davon aufgefahren waren. Die 1 $\frac{1}{2}$  Schwadronen behielten diese Aufgabe während des ganzen Tages.

Um diese Zeit befanden sich also bei Tanon von der 8. Kavallerie-Brigade (v. Hentheim) 4 Schwadronen 5. Kürassiere, 1 $\frac{1}{2}$ /Mlanen 10,

\*) Es war das Freikorps Lipowsky. — \*\*) Beilage II. d.

von der 9. Kavallerie-Brigade (v. Bernhardt) 2 Schwadronen Ulanen Nr. 1,\*) 4 Ulanen Nr. 6, ferner 6 Schwadronen bayerischer Kürassiere.\*\*\*) 8 km westlich, durch den Conie getrennt, stand die Brigade v. Krosigk mit 8 Schwadronen auf beiden Seiten des Conie, und noch weiter westlich waren 2 Schwadronen Ulanen Nr. 10. (Von der 3. war eine halbe Schwadron bei Bourneville aufgehoben worden, die andere war bei Cormainville zur 1. Schwadron gestoßen.)

Die französische Kavallerie-Division Michel hatte sich unterdessen nach verschiedenen unsicheren Hin- und Herbügen bei La Frieuse aufgestellt.

Der Prinz Albrecht hielt südlich von Tanon; seine Division stand in verdeckter Stellung, rechts ein Wäldchen, links Gourry Schloß. Es war eiskalt.\*\*\*) Um 10 Uhr fielen vor ihrer Front die ersten Kanonenschüsse.†) Der Prinz war um den Verbleib der Brigade v. Krosigk besorgt und beobachtete nach Westen, ob Dragoner oder Husaren zu sehen seien. Da dies nicht der Fall war und da gemeldet wurde, Orgères und La Maladerie seien von französischer Infanterie besetzt, so festigte sich in ihm die Ueberzeugung, daß General v. Krosigk von ihm abgetrennt sei. Zum General entsandte Ordnonnanz-offiziere wurden von Orgères aus beschossen. Der Prinz schickte nun Patronillen gegen Orgères, welche die Stärke der feindlichen Truppen daselbst feststellen sollten; die Patronillen kehrten nicht wieder. Es kann nicht verwundern, daß der Prinz über diese unliebsamen Verhältnisse verstimmt wurde, zumal er zwar die allgemeine Richtung, in der General v. Krosigk sich befand, doch nicht genau seinen Aufstellungspunkt kannte.

Die Division  
Barry greift  
Gourry—  
Beauvilliers an.

Französischerseits waren gegen 9¼ Uhr beide Brigaden der 2. Division (Barry) im Vorgehen gegen Gourry—Beauvilliers, die 2. rechts, die 1. links, und noch bevor die 3. bayerische Brigade ihren Aufstellungspunkt erreichte, wurde heftiges Infanteriefener von Gourry her vernommen. Das dem Gourry Schloß vorliegende Gehölz war inzwischen von Theilen des 38. französischen Marsch-Regiments besetzt worden. Als sie jedoch über dasselbe hinaus vordringen wollten, ge-

\*) 1. und 3. waren in Sedan und Versailles. — \*\*) 3. und 4. der 1. Kürassiere als Bedeckung der beiden bayerischen Batterien. Beilage II, d' d". —

\*\*\*) Aus den Notizen des Prinzen Albrecht. — †) Diese Zeit ist auf dem Theile des Schlachtfeldes von verschiedenen Personen aufgezeichnet worden.

riethen sie in das Feuer vom III./10. und wichen sogleich wieder hinter das schützende Gehölz zurück. Das ist der sogenannte erste Angriff auf Goury Schloß. Immerhin befanden sich die französischen Schützen hier in bedrohlicher Nähe.

Westlich hatten die 1. Brigade der 2. Division und III./38. von der 2. Brigade die Offensive gegen Beauvilliers unternommen. Sie waren bereits mit zurückgehaltenem rechten Flügel bis auf etwa 1000 m an Beauvilliers herangekommen, ohne daß die zuerst aufgefahrene bayerische Batterie VIII./1. sie bemerken konnte. Als die französischen Schützen dann den leichten Höhenhang von Beauvilliers betraten, eröffnete diese Batterie das Feuer. Sogleich richtete sich das Feuer einer breit entwickelten französischen Schützenlinie gegen sie.

Aller Wahrscheinlichkeit nach hatte der General Barry beabsichtigt, sich der Stellung Goury—Beauvilliers durch Ueberraschung zu bemächtigen (der Planenmarsch der Bayern war ja rechtzeitig beobachtet worden); seine Artillerie antwortete auch erst, als die bayerische VIII./1. das Feuer begonnen hatte.

Unterdessen hatten auch die bayerischen Batterien 4. 1. und VI./1. kräftig eingegriffen. \*) Alle drei Batterien beschoßen den Raum zwischen Veigno und Ceuilhon. Bald darauf fuhr noch Batterie 2./1. \*\*) der 4. Brigade auf und feuerte in der Richtung auf Jougues, ihr folgte Batterie V./3., \*\*\*) die Batterie VI./3. verblieb noch in Bereitschaft.

Trotz dieser erheblichen Stärke der bayerischen Artillerie setzten beide französischen Brigaden der 2. Division die Offensive fort. Die Schützen der 1. und 2. Brigade hatten sich bereits bis auf 500 m der bayerischen 3. Brigade und Batterie V./3. genähert. Der Stab der 2. Infanterie-Division befand sich zu der Zeit in der Nähe der 3. Brigade. Der Stabschef des Korps, Oberst v. Heinleth, mochte Besorgnisse um Batterie V./3. hegen und rief der 3. Brigade zu: „Einen Vorstoß machen!“ Etwa gleichzeitig fuhr links neben Batterie V./3., die VI./3. auf, †) sah sich aber bereits während des Abzugs durch feindliches Infanteriefeuer gefährdet. Oberstlieutenant v. Muck ließ deshalb das

Vorstoß der  
3. bayerischen  
Brigade.

\*) Beilage II, a, a, a. — \*\*) Beilage II, a. — \*\*\*) Beilage II, a, a, a.  
— †) Beilage II, a, a, a.

3. Regiment, das darum gebeten hatte, einen Vorstoß auszuführen. Die Mannschaft trat sofort entschlossen an.)\*

Brigade Gérard  
bei Goury  
abgewiesen.

Dies gab Veranlassung zur Offensive der 3. Brigade; in der Absicht hatte es nur gelegen, der gefährdeten Artillerie durch einen Vorstoß Luft zu machen. Anfänglich stießen nur I. und II./3. vor; III./3. hatte in diesem Zeitpunkt keine unmittelbare Verbindung mit dem 1. und 2. Bataillon, schloß sich jedoch auf Befehl seines Kommandeurs bald der Angriffsbewegung des rechten Flügels an, um die zwischen Beauwilliers und Goury Schloß stehende Artillerie von dem feindlichen Infanteriefener zu befreien. (Ausgabe des Oberstlieutenants v. Flügel.) Später folgten im zweiten Treffen auch noch 6 Kompagnien des 12. Regiments.

Die französische Infanterie hielt den Ansturm nicht aus und wich zurück. Von der 3. bayerischen Brigade, der sich Theile der 7. Jäger angeschlossen hatten (4. Brigade), waren daher jetzt im ersten Treffen 11 Kompagnien des 3. Regiments und Theile des 7. Jäger-Bataillons; im zweiten 6 Kompagnien vom I., II./12.; II./3. hatte etwa die Mitte mit genauer Richtung auf Ceuillon. Der rechte Flügel der französischen

\*) Die im Militär-Wochenblatt 1894, Sp. 1747, 3. und 4. Absatz, von Kunz-Kriebel gegebene Darstellung bedarf der Berichtigung. Der Oberstlieutenant v. Muck fand sich weder beim Kommandeur der 4. Brigade in der Nähe von Goury ein, noch ritt er von da längs des Hanges gegen Beauwilliers; er konnte somit auch v. d. Tann und seinen Stab nicht wahrnehmen und demnach auch nicht den Ruf des Obersten v. Heinleth vernehmen. Wenn Major Kriebel ihn gehört hätte — der Ruf ist thatächlich gefallen —, so hätte er dies dem Stabschef, Oberstlieutenant v. Muck, melden müssen; dies geschah aber nicht. Oberstlieutenant v. Muck ertheilte dagegen auf Vorstellung der Truppe — und ohne die Absichten v. Heinleths zu kennen — die Genehmigung zum Vorstoß. Dies erscheint auch durchaus natürlich, weil es ein anderes Mittel, in dieser Lage den Feind zurückzuwerfen, nicht gab. Ich komme später noch darauf zurück. General der Infanterie v. Muck äußert sich darüber: „Ich befand mich bei Beginn desselben (des Vorstoßes, d. Verf.) hart am rechten Flügel vom I. 3. Die Leute traten in Kompagniekolonnenformation augenblicklich ohne Zögern vollkommen geordnet im beschleunigten Schritte an und setzten so ihren Vormarsch, welchen ich ein paar hundert Schritte begleitete, fort, soweit ich die Details beobachtete. Ein Hurrahrufen fand nicht statt und war auch weder verlangt, noch bei der Entfernung des Gegners angezeigt.“

Division Barry floh unaufhaltjam vor den Bayern,\*) die zwischen Ecuillon und Voigny stehende feindliche Artillerie fuhr ab. Die 3. Division (Maurandy) hatte in diesem Augenblick noch nicht die Straße Chartres—Orléans erreicht.

Vom Erfolg ermuntert, setzte die 3. Brigade, ohne dazu Befehl erhalten zu haben, die Offensive fort:\*\*) zur Linken bemächtigte sich II. 10.

Aus dem Vorstoß wird eine Offensive der 3. bayer. Brigade.

\*) Der Widerstand der Franzosen in dem heftigen Kampf kann nur kurz gewesen sein. Die Geschichte des französischen 38. Regiments giebt an, I. 38. habe die Bayern anfangs für Theile der Division Maurandy, welche aus Lumeau gekommen wären, gehalten, und deshalb sei befohlen worden, nicht zu feuern. Damit wird die Flucht erklärt. Die 3. bayerische Brigade kam nicht aus dem Osten, sondern von Norden; sie hätte den rechten Flügel vom I. 38. auch nur treffen können, wenn I. 38. nicht auf dem rechten Flügel der Brigade gewesen wäre, was aber der Fall war. Grenet und Lehautcourt wiederholen die Angabe der Geschichte der 38er.

— \*\*) Die Frage erschien mir so wichtig, daß ich mich deshalb an die zur Zeit noch lebenden beiden kompetenten Zeugen wandte. Der General der Infanterie v. Heinleth antwortete, daß vom Generalkommando kein Befehl an die 3. Brigade zum Angriff auf Voigny—Ecuillon ertheilt worden sei. Er habe nur im Einverständnis mit dem General v. d. Tann gerufen: „Vorstoß machen!“, um die Artillerie von der momentan bedrohlichen Nähe der feindlichen Schützenwärrne zu befreien, wie das ja häufig wegen der Ueberlegenheit des französischen Gewehrs nöthig gewesen wäre. Dazu hätten ein paar Kompagnien ausgereicht. — Der General der Infanterie v. Muck äußerte sich darüber folgendermaßen: „Die 3. Brigade hat von der Division einen Befehl zum Angriff von Voigny—Ecuillon nicht erhalten. Ebenso wenig erging ein solcher Befehl von Seite v. d. Tanns durch die Division an die 3. Brigade. Es ist mir auch nie bekannt geworden, daß ein solcher Befehl v. d. Tanns etwa direkt an die 3. Brigade erlassen wurde. Ich habe deshalb auch die feste Ueberzeugung, daß Tann einen solchen Befehl nie erlassen hat. Die 3. Brigade befand sich nach dem eiligen Aufmarsch, wenigstens mit dem rechten Flügel, etwa 400 Schritt rückwärts feinvärts von Beauvilliers in einer ganz ungünstigen Vertheidigungsstellung mit nur etwa 400 Schritt langem freiem Schußfeld, da das Terrain auf diesem Flügel noch sanft bis in die Höhe von Beauvilliers anstieg und erst von hier aus ebenso sanft gegen Voigny abfiel. Unter diesen Verhältnissen, und nachdem die Truppe in der genannten Stellung alsbald durch Geschosse des entwickelten anrückenden Gegners Verluste erlitt, wurde von dem rechten Flügel des ersten Treffens an das an diesem Flügel sich befindende Divisionskommando die Bitte gestellt, mit einem Vorstoß dem feindlichen Angriff entgegentreten zu dürfen. Diese Bitte wurde von der Division sogleich genehmigt. Von einem Angriff von Voigny—Ecuillon war auch hier in keiner Weise die Rede . . . Mit Bezug auf einen Aufsatz des Majors Kunz, welcher auf Grund von Mittheilungen des damaligen Generalstabsmajors der Division Kriebel geschrieben wurde, muß ich jedoch hier noch Nachstehendes anführen. Als die oben erwähnte Genehmigung zum Vorstoß von Seite der Division ertheilt worden war, bat mich Major Kriebel um die Erlaubniß, den Vorstoß mitmachen zu

(4. Brigade) des südlich von Goury gelegenen Gehölzes. Dies war eine werthvolle Flügelanlehnung. In dem offenen Raum zwischen Goury und Ecuillon konnte man unter keinen Umständen bleiben, eine Position befand sich erst bei Ecuillon. Die Offensive wurde natürlich mit der zunehmenden Entfernung langsamer, die Offiziere verdoppelten ihre Anstrengungen, und es gelang ihnen, bis auf etwa 300 bis 400 m an Ecuillon heranzukommen, wobei sich namentlich der Oberst Schuch (3. Regiment), der Major v. Parjeval (II./3.) nebst ihren Adjutanten hervorthaten. Es mochte etwa 10<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr vorüber sein; die Batterie V./3. hatte sich dem III./3. angeschlossen, die Batterie VI./3. rückte ebenfalls in eine neue Position vor, doch nicht so weit wie die erstere.\*\*) Sie richteten ihr Feuer bald auf feindliche Kolonnen (Maurandy), die nun über Neuwillers gegen die linke Flanke der 3. Brigade anzu= marschiren schienen.

Einnahme von  
Ecuillon durch  
die Bayern.

Der Positionswechsel der Artillerie mag die 3. Brigade in der sicheren Hoffnung auf Unterstützung bestärkt haben. Sie nahm deshalb nach einer kurzen Pause die Offensive aus der eben genannten Stellung wieder auf. Der Oberst Schuch eilte seinem Regiment vorans. Ecuillon wurde vom II./3. und 7. Jäger genommen und besetzt; 100 Gefangene fielen den Bayern in die Hände. Der hierbei schwer verwundete Oberst Schuch starb später im Lazareth zu Versailles. I./3. nahm westlich, Front gegen Voigny etwas zurückgebogen, III./3. östlich von Ecuillon Stellung.\*\*)

dürfen. Da ich seiner nicht bedurfte, so gab ich ihm diese Erlaubniß. Schon in der Schlacht von Beaumont hatte Kriebel dieselbe Bitte gestellt und auch von mir die Genehmigung erhalten, weil ich denselben entbehren konnte. Kriebel war ein Offizier, der von großem Thatendrang erfüllt war, den er in seiner dienstlichen Stellung nicht befriedigen konnte. Obwohl ich eine solche Thätigkeit für einen Generalstabsoffizier nicht entsprechend erachtete, so genehmigte ich doch die Bitte, aber nur aus persönlichen Rücksichten, keineswegs aus sachlichen Motiven. . . . — \*) Beilage II, b, b. — \*\*) Den übereinstimmenden Berichten des 3. Regiments zufolge drangen unter Führung des Stabshauptmanns v. Parjeval die 5. (Abel), die 6. (Seigl) und 7. (Dick) Kompagnie von drei Seiten in den Ort und machten 60 bis 80 Gefangene.

Der im Kriegsarchiv befindliche Bericht der 3. Infanterie-Brigade sagt darüber: „War es nun aber auch gelungen, das feindliche erste Treffen über den Haufen zu werfen, so wurde dafür unser erstes Treffen bald von beiden Flanken her bedroht, indem zwischen Ecuillon und Lumeau eine feindliche Batterie ihr Feuer auf den linken Flügel eröffnete, namentlich aber bei Voigny und bei Jougeu

Die im zweiten Treffen befindlichen 6 Kompagnien vom I., II./12. waren kurz nach dem Vorbrechen des 3. Regiments dem ersten Treffen gefolgt.\*\*) Sie schwenkten etwa 400 bis 500 m nördlich rechts gegen Voigny ab. So bildeten sie hier eine rechte Flankendeckung. Unterdessen hatte III./3. östlich von Ecuillon bereits gegen feindliche Infanterie nach links abzuweichen müssen.

Die französische Infanterie wich auch vor den 12ern vorübergehend zurück, so daß zur Zeit zwischen ihnen und Voigny keine feindliche Infanterie mehr war.\*\*\*) Es scheint, daß die 6 Kompagnien 12er etwa bis auf 400 m an Voigny herangelaufen. Während sie hier ihre Feuerstellung einnahmen, wandte sich Oberst Narziß (12. Regiment)

sich starke feindliche Kolonnen zeigten. Dies hielt zwar das 3. Infanterie-Regiment noch nicht auf, das 2. Bataillon stürmte Ecuillon und machte dort viele Gefangene.“

Hiermit stimmen die Angaben des Oberstleutnants v. Flügel, des Hauptmanns Ball, des Generals v. Parfival (damals II./3.), des Majors v. Langemantel (Führer von 4./3.), des Obersten Beutels (damals Adjutant vom II./3.) und des Obersten v. Müller (damals Adjutant vom III./3.), welche diese Herren die Gütte hatten zu machen, überein.

\*) In dem Bericht des Majors Kriebel über dieses Vorgehen heißt es u. A.: „Auch hier gestaltete sich das Vorgehen keineswegs in einem Zuge, sondern vielmehr mit verschiedenen Ruhepausen, welche ich durchaus nicht beabsichtigte, so daß ich öfter verzweifelte, die Leute noch weiter vorzubringen. In Gräben oder kleineren Ausräubern fielen die Athemlosen (meist die Vordersten) erschöpft nieder, auf dieselben hinauf die Nachkommenden, oft 3 bis 4 Mann hoch übereinander, und dann stockte es eine Weile mit dem Weitergehen. Diese ungewöhnlich lang erscheinenden Momente waren für mich die anstrengendsten, denn nur ich und einige Offiziere bzw. Unteroffiziere standen dann vor der Front, unaufhörlich den Mannschaften zurufend, sie möchten wieder aufstehen und weiter vorgehen, was endlich immer wieder gelang. . . .“ Diese Darstellung erregte in mir Zweifel, weil bei der 3. Brigade ein derart unentschlossenes Vorgehen nicht so großen Erfolg erzielt haben konnte. Ich erhielt infolge Nachforschungen bei vielen hierbei thätigen Offizieren die übereinstimmende Antwort, daß „die Stimmung und der Geist der Mannschaften am 2. Dezember durchaus keinen Zweifel an deren Gefechtstüchtigkeit nahe legten, und daß während des ganzen Schlachtverlaufs das Kommando und der persönliche Einfluß der Frontoffiziere vollkommen genügte für schneidiges Vorgehen und tapferes Ausharren der Truppen im Kampfe“. Selbst nach dem Rückzuge der 3. Brigade nahm z. B. 9./3. im Anschluß an die Vertheidiger bei Beauvillers südöstlich derselben auf freiem Felde an den Phalanx der Schlacht theil. „Die Angabe Kriebels, welche den Eindruck erweckt, als ob er hauptsächlich den Angriff in Fluß gehalten habe, wird auch dadurch widerlegt, daß er beim III./3. gar nicht gesehen wurde. Kriebel hat bei diesem Angriff großen Muth bewiesen; allein weder die Offiziere noch die Mannschaften des 3. Regiments bedurften seiner Aneiferung.“ — \*\*) Ueber die Thätigkeit des 12. Regiments siehe Anlage I.

an Major Kriebel mit dem Wunsche, Artillerie heranzuschaffen: „Eine Batterie, die Voigny beschießt, und wir nehmen es“, bemerkte Marziß. Major Kriebel schlug die Richtung auf Beauvilliers ein und begegnete halbwegs zwischen der Stellung der 12er und der Ferme Beauvilliers der Batterie VIII./1., welche gegen Jougou feuerte. Sie verfügte jedoch über keine Munition mehr und mußte später nach westlich Beauvilliers in Stellung gehen.\*)

Die 3. bayerische Brigade befand sich seit 10½ Uhr in einer äußerst gefährdeten Lage. Sie war wie ein Bastion in 2 französische Divisionen eingeseilt, etwa 1700 m weit vorgeschoben; nur ein rechtzeitiger Rückzug oder ausreichende Verstärkung hätten sie retten können. Der Brigadeführer sah die Gefahr kommen; eine Unterstützung hätte jedoch nur von der höheren Behörde veranlaßt werden können. Da aber gegen deren Absicht aus dem Vorstoß ein allgemeiner Angriff entstanden war, so unterließ die Division mit Recht eine Unterstützung. Der Brigadeführer hatte sich auch bereits, bevor Ceuillon genommen wurde, bemüht, das 3. Regiment zurückholen zu lassen, und mit einem dahin lautenden Befehl seinen Ordonnanzoffizier, Lieutenant Tanera, entsandt. Der Offizier entledigte sich seines Auftrages; doch war es nicht möglich, dem Ansturm des 3. Regiments Einhalt zu thun. Nachdem Ceuillon genommen war, entsandte der Brigadeführer nochmals den genannten Ordonnanzoffizier mit dem Befehl, die Brigade solle in ihre Ausgangsstellung zurückkehren. Als Lieutenant Tanera diesen neuen Befehl ausrichtete, hatte die französische Gegenoffensive bereits von Voigny—Jougou her begonnen; der Rückzug vor der bedeutenden feindlichen Uebermacht gebot sich nun aus der weit vorgeschobenen Stellung von selbst. Hauptmann Tanera hat mich ermächtigt, darüber Folgendes zu veröffentlichen: „Als das 3. Regiment nach dem ersten Angriff auf die zwischen Goury Schloß und Beauvilliers gelegene Höhe nicht hielt, immer fortsürmte und dadurch die Linie der Brigade abgerissen wurde, entsandte mich General Roth, nachdem sich Abtheilungen des 3. Regiments in Voigny eingenistet hatten, um sie zurückzuholen. Ich kam auf etwa 150 bis 200 m an das Dorf

\*) Beilage II, a<sup>1</sup>.



hin und sah deutlich, daß Leute des 3. Regiments aus südlich gelegenen Häusern von Voigny nach nördlich gelegenen sprangen und dann ihren schon aus Voigny wieder zurückgeworfenen Kameraden nachliefen. Ich habe zwar Offizieren den Befehl Roths überbracht, aber höchstens dreien; ich glaube, darunter waren Koblmann und Pichy, kann das aber nicht mehr beschwören. Ueberhaupt war es unnöthig, den Befehl auszusprechen, denn das aus Voigny wieder herausgeworfene 3. Regiment ging ja an und für sich zurück. Ich erinnere mich aber genau, Leute des 3. Regiments nicht nur bei den nördlichen, sondern auch zwischen weiter im Dorfe von Voigny gelegenen Häusern gesehen zu haben. Für alles Gesagte kann ich einstehen; denn ich bin fest überzeugt, daß jede Täuschung unmöglich ist. Ich habe gerade das Bild der zwischen und aus dem Dorfe Voigny herauslaufenden Leute des 3. Regiments sehr scharf im Gedächtniß.“ Nachforschungen beim 3. Regiment bestätigen zwar nicht, daß Abtheilungen der 3. Brigade auch in Voigny eingedrungen sind — in keinem Gefechtsbericht ist darüber etwas bemerkt —, da aber Taneras Angaben keinen Zweifel aufkommen lassen, so mußte ich sie berücksichtigen. Die Gefechtsberichte der Truppen führen übrigens übereinstimmend an, der Rückzug sei ohne Befehl erfolgt wegen „starker Bedrohung der rechten Flanke von Voigny her.“ Das bestätigen auch die Worte Taneras.

Einen direkten Befehl zu dieser Offensive hat die 3. Brigade nicht erhalten. Alle taktischen Improvisationen strafen sich in der Regel. Die Offensive erfolgte überraschend, und unter dem Drang, an den Feind zu kommen, war die Aufmerksamkeit auch ausschließlich auf das, was vorne vorging, gerichtet. Das 1. Treffen hatte einen großen Vorprung gewonnen, die Brigade befand sich schließlich in einer weiten, dünnen, halbkreisartigen Linie, ohne Reserve hinter sich, die Truppen waren erschöpft; allein ihr Erfolg war bis dahin sehr groß gewesen. I./38. Marsch-Regiments waren zurückgeworfen, die Artillerie der Division Barrin hatte im Galepp ihre Stellungen verlassen. I./38. ging bis hinter die Straße Voigny—Sougy zurück, Schützen Schwärme vom II./38. blieben in den Gräben dieser Straße.

Die 1. Brigade der französischen 2. Division war während dieses Vorganges gegen Beauwilliers nicht glücklicher gewesen. Das 31. Marsch-Regiment hatte Beauwilliers angegriffen, war aber vom II./13. und dem

Angriff der  
1. Brigade der  
französischen  
2. Division gegen  
Beauwilliers  
scheitert.

1. Jäger-Bataillon blutig abgewiesen worden.\*\*) Ein Theil des linken Flügels dieser Brigade hatte sich gegen Villeprévoist gewandt; sein Angriff scheiterte gänzlich an dem Feuer vom I., II./11. und vom 9. Jäger-Bataillon, welches letztere sogar offensiv wurde.\*\*\*) Das 7. Marsch-Jäger-Bataillon stieß auf das zweite Treffen der 3. bayerischen Brigade in Richtung Goury, in Fühlung mit III., 38., und war hier zurückgewiesen worden, woraus sich das Zurückbleiben des 2. Treffens der 3. bayerischen Brigade erklären würde. Nach einem kurzen Kampfe befand sich also die ganze Division Barry im Rückzuge gegen die Straße Chartres—Orléans. Die Artillerie hatte arg gelitten und sich zum Theil nur unter den größten Schwierigkeiten zurückziehen können.\*\*\*)

Die Kavallerie-Division Michel schloß sich dem allgemeinen Rückzug an und stellte sich 3 km südlich von Orgères auf. Sie blieb hier bis 12<sup>1/2</sup> Uhr. Die deutsche 4. Kavallerie-Division hielt unterdessen bei Tanon.

Von beiden französischen Brigaden der 2. Division hatten bisher fast nur die ersten Treffen gekämpft und bedeutende Verluste gehabt.

Der General Chanzy, der sich um diese Zeit bei der Division Jauréguiberry in der Nähe von Voigny befand, erteilte dem Admiral Befehl, die 2. Division zu unterstützen. Zu beiden Seiten von Voigny fuhr die Artillerie auf, links die der Division Jauréguiberry, rechts ein Theil der Reserveartillerie des 16. Korps. Erstere richtete ihr Feuer gegen Beauvilliers, letztere gegen Ceuillon und später gegen Goury Schloß. Ihr

Angriff der  
Division Jauré-  
guiberry.  
a) Brigade Bour-  
dillon gegen  
Goury Schloß.

\*) En même temps . . . échone complètement dans l'attaque de Beauvilliers. Lehautcourt, I. S. 305. — \*\*) Das Vorgehen der Franzosen gegen Villeprévoist—Tanon muß im Vergleich zu den anderen dargestellten Kämpfen wenig energisch gewesen sein. Ein mir vorliegendes Tagebuch spricht sich darüber, wie folgt, aus: „Vor uns lag die Straße Chartres—Orléans, auf welcher einzelne bayerische Kavalleristen hin und her ritten. Tirailleurguppen bayerischer Infanterie avancierten bis über die vor uns liegende Chaussee, schoben sich dann bald rechts, bald links, gingen zurück und wieder vor; der Feind war noch weit ab, seine Tirailleurs gingen in langen, dünnen Linien vor, mehrere Linien hintereinander. Das Schießen schien ohne alle Wirkung. Das Gesecht machte hier den Eindruck eines Friedensmanövers. Bis gegen 12 Uhr wurde das Gesecht noch wie vorhin geführt, die bayerischen Tirailleurs tummelten sich auf denselben Stellen herum, trampelten sich die Füße warm und schlugen die Arme gegen den Oberkörper, um die Hände zu erwärmen.“ — \*\*\*) Die 5. Batterie 12. Régiments verlor 39 Pferde und konnte nur 5 Geschütze und 3 Munitionswagen zurückbringen, das 6. wurde erst später zurückgeholt.

trat noch später bei dem Kampf um Gourv Schloß die Artillerie der 2. Division (Barro) zur Seite.

Von der Brigade Bourdillon (1.) warfen sich die 3. Marsch-Jäger und das 39. Marsch-Regiment von Jougen—Veigny aus, die 75. Mobilgarden im zweiten Treffen, auf die 6 Kompagnien des 12. bayerischen Regiments und Theile des 7. Jäger-Bataillons. Zur Rechten der Brigade Bourdillon, etwas voraus, griffen III./38., die 7. Marsch-Jäger und 1 Bataillon 66. Mobilgarden an. Zuerst wurden die sechs Kompagnien 12er zum Weichen gebracht. Nachdem die rechte Flanke eingedrückt war, wurde Genillon geräumt: die ganze 3. bayerische Brigade mußte in ihre alte Stellung zurückgehen. (10<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr.) Daß dieser Rückzug unter verheerendem Feuer und über einen weiten offenen Hang sich sehr schwierig gestaltete, braucht nicht erst gesagt zu werden: doch wußten die wenigen Offiziere ihre Mannschaften in der Hand zu halten. Das Regiment Nr. 3 hatte die Richtung auf Beauvilliers, Theile auf Gourv Schloß, Regiment Nr. 12 auf Beauvilliers. Glücklicherweise brachte das Feuer der zwischen Beauvilliers und Gourv stehenden bayerischen Artillerie den beherzten Angriff der Franzosen ins Stocken,\*) obwohl die bayerische Infanterie zum Theil die Front der eigenen Artillerie maschirte.

Außerdem trat eine andere unverhoffte Hülfe in diesem Augenblick ein. Wir wissen, daß General v. Tresckow das 17. Dragoner-Regiment nebst 10 reitenden Geschützen vorausgeschickt hatte.\*\*\*) Es mag gegen 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr gewesen sein, als diese 10 Geschütze etwa 600 m östlich der Südmauer von Gourv Schloß in den Angriff der 3. bayerischen Brigade eingriffen. Die genannten 10 Geschütze führten von nun ab einen wirksamen Kampf gegen die französische Infanterie, welche auf Gourv verging: doch gelang es dieser Artillerie nicht, sie längere Zeit aufzuhalten.

Diesen Augenblick benutzten II./3. und Theile vom I./3., welche die Richtung auf Beauvilliers hatten, zu einem kurzen Vorstoß. Die Batterie V./3., welche erst aufgepreßt hatte, nachdem die eigene Schützenlinie vorbeigegangen war, preßte nun sofort wieder ab\*\*\*)) und feuerte aus nächster Entfernung mit Kartätschen. Der Feind stugte und ging sogar etwas

\*) Veshautcourt, I, Z. 306. — \*\*) Z. 24. — \*\*\*) Beilage II, b'.

zurück; II./3. stieß nach, ihm folgte die Batterie V./3. Sie gerieth jedoch in schwere Bedrängniß und hätte beinahe eins ihrer Geschütze verloren. (Es hatte mehrere Kanoniere und zwei Pferde eingebüßt und wurde durch den zugführenden Offizier gerettet.) Bourdillon erkannte, daß die Offensive nur durch Vorschieben frischer Truppen wieder aufgenommen werden könne. Er zog deshalb die 75. Mobilgarden auf den rechten Flügel seiner Brigade. Seine Absicht glückte; auf der ganzen Linie nahmen die Franzosen die Offensive wieder auf. Die Batterie V./3. war unterdessen wieder zwischen Beauvilliers und Goury in Stellung gegangen, wo die Batterie VI./3. bereits Aufstellung genommen hatte.\*\*) Vom rechten zum linken Flügel standen jetzt die bayerischen Batterien, wie folgt: Batterie VI./3., 4./1., V./3., VI./1.; westlich Beauvilliers standen die 2./1. und VIII./1.\*\*\*) Die Infanterie langte nach und nach in der Linie Beauvilliers—Goury an; die 6 Kompagnien 12er versuchten südlich von Beauvilliers, das 1. Jäger-Bataillon westlich davon die französische Infanterie zurückzudrängen, erzielten jedoch nur vorübergehenden Erfolg.

Im Osten machten dagegen verschiedene Abtheilungen des 3. Regiments nochmals einen beherzten Vorstoß und warfen die französische Infanterie weiter zurück. Allein nunmehr hatte das tapfere Regiment sich zum größten Theil verschossen, seine bedeutenden Verluste machten sich fühlbar, die Truppen mußten wider Willen zurück. Bald darauf hatte II./10. das Gebüsch südlich von Goury Schloß aufgeben müssen, an das sich von nun ab die Franzosen bei ihrem weiteren Vorgehen gegen Goury anlehnten.

Die 3. bayerische Brigade hatte eine der glänzendsten Waffenthaten des Krieges bis zum Verbrauch ihrer taktischen Kraft durchgeführt und war erst nachmittags wieder als Einheit verwendbar. Wir werden sehen, daß der Großherzog sich in der 2. bayerischen Division eine neue Reserve sicherte. Allein bis zu dem Zeitpunkt theilten sich verschiedene Kompagnien noch an den weiteren Kämpfen. Wieder irrten Abgekommene hinter der Schlachtlinie umher und passirten den Standpunkt des Großherzogs bei Bazoches les Hautes. Hier wurden die Mannschaften gesammelt. Die Austünfte, welche diese Trümmer ertheilten,

---

\*) Beilage II, cc. — \*\*) Beilage II, aa'.

lauteten besorgnißerregend. Die 11 Kompagnien 3. Regiments hatten 13 pCt., die 6. des 12. Regiments 38,5 pCt. verloren. Dieser Rückschlag machte sich bis zum Stabe des Großherzogs geltend, und es entstand Besorgniß, ob die Front Gourv—Beauvilliers behauptet werden würde. (11 Uhr.)

Seitdem der erste Angriff der 1. Brigade der französischen 2. Division auf Beauvilliers gescheitert war, hatten die Batterien 2./1. und VIII./1. aus ihrer Stellung westlich von Beauvilliers das Feuer in der Richtung Cuillon und Jougny je nach den Umständen unterhalten und die 3. bayerische Brigade von der Flanke her wirksam unterstützen können. Eine kleine Gefechtspause war darauf bei Beauvilliers eingetreten. Während die Brigade Bourdillon im Angriff auf Gourv Schloß Fortschritte machte, war die Brigade Deplanque gegen Beauvilliers—Villevrèvoist in der Gegend von Morale Ferme entwickelt worden (10 $\frac{1}{4}$  Uhr), ohne jedoch in die dortigen Kämpfe fürs Erste einzugreifen. Sie wurden daher von der inzwischen wieder gesammelten Brigade Desmairons weitergeführt. Erst um Mittag griff hier III./Mobilgarden Nr. 33 ein. Die bayerische Artilleriestellung zwischen Beauvilliers und Gourv wurde unterdessen von den französischen Schützen empfindlich in der Front und rechten Flanke beschossen. Zwar bemühten sich die beiden westlich von Beauvilliers stehenden Batterien\*) (2./1., VIII./1.), durch Schnellfeuer der drohenden Umfassung von Beauvilliers zu begegnen, allein die französischen Schützen gelangten bis auf 500 m an die bayerische Artillerie heran. Die Artillerie zwischen Beauvilliers—Gourv sah sich zuerst zur Räumung ihrer Stellung gezwungen; ihr folgten bald darauf die beiden Batterien westlich Beauvilliers. Der Rückzug wurde im Schritt und in guter Ordnung ausgeführt; der Augenblick war gleichwohl kritisch, und das Schicksal des Tages hing davon ab, ob Gourv und Beauvilliers auch ferner behauptet würden. Von der ursprünglich bei Beauvilliers versammelten Infanterie, II./13., III./12., 1. Jäger, 7. Jäger, waren die letzteren von den Folgen des Angriffs der 3. Brigade betroffen worden. II./13. und Jäger Nr. 1 hatten den Angriff des linken Flügels der Division Barry glänzend abgewiesen. III./12. war noch in Reserve geblieben.

Die Brigade  
Deplanque gegen  
Beauvilliers.

\*) Beilage II, aa'.

Entwicklung der  
1. bayerischen  
Division.

Als sich die Brigade Deplanque zum Angriff entwickelte, erhielt die 1. bayerische Division Befehl, aus ihrer Bereitschaftsstellung bei Villeprévoſt in den Raum Beauvilliers—Tanon einzurücken. (10<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr.)

Die 2. Brigade, von der 3 Bataillone Villeprévoſt beſetzt hatten,\*) ſandte 2 Bataillone nach Tanon,\*\*) während Batterie 3./1. von nordweſtlich Villeprévoſt das Feuer eröffnete.\*\*\*) III./2. und 4. Jäger wurden zunächſt zurückgehalten. Um 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr nahmen von der 1. Brigade I./1. und II./1. nordweſtlich von Beauvilliers Stellung, der linke Flügel vom II./1. hatte Fühlung mit den 1. Jägern. Beide Bataillone betheiligten ſich von nun ab hier an dem Kampfe. Die 1. Brigade verfügte daher noch über 11 Kompagnien Leib-Regiments und die 2. Jäger.

Die 1. reit. Batterie/5., die 2. reit./11. der 4. Kavallerie-Division fuhren weſtlich Tanon auf,†) die 1. reit./B. 3. ſetzte ſich rechts neben die Batt. 3./B. 1., die 2. reit./B. 3. ging ſüdöſtlich Villeprévoſt in Stellung.††) Außerdem traten in Thätigkeit: die Batterie V./1. halbwegs zwiſchen Beauvilliers und Villeprévoſt, die Batterie VII./1. nordweſtlich Beauvilliers, etwas ſpäter die VIII./3. von der Artilleriereſerve.†††)

Erſter Angriff der  
Brigade Des-  
maisons und von  
Theilen der Bri-  
gade Deplanque  
auf Beauvilliers  
Tanon.

Die auf breiter Front gegen Beauvilliers—Tanon entwickelte franzöſiſche Brigade Desmaisons neſt Theilen der Brigade Deplanque und Lipowsky wurde von einer ſtarken Batterieſtellung bei Morale Ferme (ein Theil der Reſerveartillerie 16. Korps) unterſtützt, und die feindliche Infanterie vermochte eine Zeit lang Boden zu gewinnen. Da ergriffen zu beiden Seiten von Beauvilliers die Bayern die Offenſive. In einer Linie entwickelt, brachen die 1. Jäger öſtlich von Beauvilliers kurz vor 11 Uhr gegen den linken Flügel der Brigade Bourdiſſon vor, ohne ihn jedoch zurückzudrücken. Rechts von ihnen griffen etwas ſpäter I./2. mit 2 Kompagnien weſtlich, mit 2 anderen öſtlich der Ferme ein; ihnen ſchloſſen ſich 6., 7./2. an, doch auch ſie erzielten keinen großen Erfolg. Günstiger geſtaltete ſich dagegen die bayeriſche Offenſive weſtlich von Beauvilliers (kurz nach 11 Uhr). Das 4. Jäger-Bataillon warf ſich in Richtung Morale Ferme, nach und nach eine Linie bildend, der Brigade Desmaisons entgegen und drängte die feindliche Infanterie zurück.

\*) I., II./11., excluſiv 3./11., in Villeprévoſt, 9. Jäger in dem ſüdweſtlich gelegenen Wäldchen. — \*\*) I., II./2. — \*\*\*) Beilage II, d'. — †) Beilage II, d. — ††) Beilage II, d". — †††) Beilage II, ee'.

III./2. folgte anfangs als Reserve bis Beauvilliers, und als die Batterien 2./1. und VIII./1. ihre Stellung räumten, stürzte auch dieses Bataillon in derselben Richtung vor. Wenngleich diese beiden Bataillone auch nur einen vorübergehenden Erfolg errangen und nach einiger Zeit wieder nach Beauvilliers zurückkehren mußten, so war doch der linke Flügel der Brigaden Desmairons und Deplanque entschieden zurückgedrängt worden und damit, unter kräftiger Unterstützung der eben aufgeführten Batterien, der zweite Angriff auf Beauvilliers um 11 $\frac{1}{2}$  Uhr gescheitert. Endlich galoppierte zwischen Beauvilliers und Goury das 4. Chevanlegers-Regiment in Schwadrons-Zugkolonne heran; es gelangte nicht über die eigene Schützenlinie hinaus und ging wieder in seine Aufstellung zwischen Beauvilliers und Goury zurück. \*) Sein Vorgehen kam der 3. bayerischen Brigade jedoch nicht mehr zu Statten. II./13., welches bis zu diesem Zeitpunkt (11 $\frac{1}{2}$  Uhr) seine gesammte Munition verfeuert hatte, wurde vom III./12. abgelöst; selbst Theile von 9., 10./3. schlossen sich an die Kampfgruppe bei Beauvilliers wieder an, nachdem sie sich mit frischer Munition versehen hatten. Die 1. Jäger folgten der Brigade Desmairons in Richtung auf Morale Ferme und drängten sie in langsam fortschreitendem Feuergefecht zurück. Auch dieses Bataillon hatte sich jedoch bald verschossen und wurde bis Villeprévoist zurückgenommen, wo es neue Munition erhielt.

Auf französischer Seite hatten bis dahin (11 $\frac{1}{2}$  Uhr vormittags) von der Brigade Deplanque nur das 3. Bataillon 33. Mobilgarden sowie ein Theil, wahrscheinlich das 1. Bataillon des 37. Marsch-Regiments, gegen Villeprévoist gekochten; \*\*) die beiden anderen Bataillone 33. Mobilgarden und 1 Batterie Mitrailleurs bildeten um diese Stunde die einzige Reserve des 16. Korps. \*\*\*) Gegen Villeprévoist—Tanon kämpften hauptsächlich bedeutende Kräfte der 1. Brigade der Division Barry. Die einzelnen Truppentheile lassen sich leider nicht genau nachweisen, doch ist anzunehmen, daß hier die beiden Bataillone 22. Mobilgarden

Scheitern des  
letzten Angriffs  
der Franzosen auf  
Beauvilliers—  
Tanon.

\*) Lehautcourt schreibt, I, S. 306, dieses Regiment sei aisément zurückgeworfen worden. — \*\*) Lehautcourt sagt, I, S. 307, das 37. Marsch-Regiment habe über Morale Ferme hinaus gegen Beauvilliers (gegen 10 $\frac{1}{2}$  Uhr) Boden gewonnen. Es kann nur I./37. gemeint sein, denn II., III./37. befanden sich um diese Zeit noch bei Park Villepion (Historique du 37<sup>e</sup> Régiment, S. 296, 97. — \*\*\*) Lehautcourt, I, S. 308; doch giebt er irrthümlich an: das ganze 33. Mobilgarden-Regiment.

und Theile des 31. Marsch-Regiments waren. Auf dem äußersten linken Flügel befanden sich die Freischärler Lipowskys und Bataillon de Joudras in Orgères, La Grisenne und La Maladerie.

Nachdem der zweite Ansturm auf Beauvilliers gescheitert war, zog sich die französische Infanterie in der Richtung auf Morâle Ferme und das nordwestlich davon gelegene Wäldchen zurück. Von einzelnen bayerischen Truppentheilen, die bisher Beauvilliers und Umgegend vertheidigt hatten, waren nur noch Trümmer vorhanden, die sich jetzt gewissermaßen auf die Rolle der Deckung der Artillerie angewiesen sahen und hirt untereinander gemischt waren, nämlich Theile der 2., 4., 7. Jäger, III./12., III./2.)\*) Nordwestlich von Beauvilliers standen 5., 8./2., 9., 10., 11./2., I./1., I./2., II./2., I./11., II./11., südlich von Beauvilliers I./2., und zwar 1., 4./2. rechts, 3., 2./2. links, untermischt mit 6., 7./2. Wenden wir uns der Artillerie zu.

Acht deutsche Batterien befanden sich auf dem Bogen von westlich Tanen über Villerévoft bis nördlich Beauvilliers. Zu ihnen traten dann noch die VIII./1. und 2./1., letztere Beauvilliers zunächst, erstere an Stelle der VII./1., welche zur Munitionsergänzung vorübergehend zurückgezogen war, sodann zwischen den beiden ersteren wieder aufzufuhr.\*\*)

Von beiden Seiten steigerte sich der Artilleriekampf vor 12 Uhr wieder zu großer Heftigkeit. Deutscherseits war man auf eine Erneuerung des Angriffs gefaßt. Diese erfolgte auch gegen 12 Uhr gegen die Süd- und Südwestseite von Beauvilliers. Als das Vorgehen der Franzosen bemerkt wurde, sollten die der 2. Brigade zugetheilten Batterien III. und IV./3. vorgezogen werden. Sie fanden jedoch nördlich von Beauvilliers keine Stellung und fuhren deshalb östlich des Gehöftes auf,\*\*\*) von wo sie in Richtung auf Voigny feuerten. Einzelne weit vorgeschobene bayerische Trupps wurden zurückgedrängt; doch auf etwa 400 m von Beauvilliers entfernt gebot das deutsche Feuer der französischen Infanterie Halt. Ihre Angriffskraft war erschöpft; es handelte sich darum, dies auszunutzen.

Begeben wir uns nach Soury Schloß zurück.

Fortgang der  
gleichzeitigen  
Kämpfe bei  
Soury Schloß.

Trotz der unverhofften Hilfe durch die beiden reitenden Batterien der 17. Division hatte die 2. bayerische Division einen schweren Stand.

\*) II./1., II./13., 1. und 9. Jäger waren unterwegs zur Munitionsergänzung nach Villerévoft. — \*\*) Beilage II, c' c'. — \*\*\*) Beilage II, g.



Die Brigaden Bourdillon und Bérard waren unter heftigem Feuer näher und näher gerückt, ihre rechte Flanke gegen die beiden obigen Batterien etwas abbiegend. Von der bayerischen Artilleriereserve waren die Batterien X./4. und IX./1. unterdessen vorgeschickt worden und südöstlich Beauvilliers aufgefahren. \*) Hier bildeten sie an Stelle der zurückgezogenen Batterien der 2. Division eine neue Artillerielinie, doch mußten beide Batterien bereits unter feindlichem Infanteriefeuer abproben. Eine neue Krisis war unverkennbar und mußte abgewandt werden.

Während die bayerische Infanterie aus Goury Schloß und von der südlichen und westlichen Gartenmauer ein wirksames Feuer unterhielt, brachen westlich von Goury Schloß 1., 2., 4./10., diese in der Mitte, links davon 10., 11., 12./13. und rechts von den ersteren 1., 3., 4./13., alle zur 4. bayerischen Brigade gehörig, vor und drängten die französische Infanterie in Richtung auf Guillon zurück.

Die bayerische Artillerie der 2. Division vermochte jetzt in die vordere Linie zurückzukehren. Batterie 4./1. fuhr unter einmaligem Stellungswechsel östlich von Batterie IX./1. auf, östlich von ersterer Batterie VI./3., während Batterie VI./1. etwas weiter zurück auf dem linken Flügel in Stellung rückte.\*\*) Noch mehr zurück standen bekanntlich Batterien III. und IV./3.\*\*\*) zwischen Batterie IX./1. und Batterie 4./1. Im Ganzen waren also seit etwa 11½ Uhr vormittags zwischen Beauvilliers und Goury 7 bayerische Batterien in Thätigkeit.

Französischerseits fühlte man mehr und mehr die nahende Entscheidung. Ein günstiger Ausgang des Kampfes konnte nur erhofft werden, falls es gelang, die deutsche Mitte zu durchbrechen. Sie lag bei Goury Schloß. Zeit war nicht mehr zu verlieren.

Der General Chanzy hatte keine Nachricht vom 15. Korps; vom 17. war noch nichts zur Stelle; auf frische Truppen durfte er so bald nicht hoffen.

Die Offensive der genannten 9 bayerischen Kompagnien hatte nur einen Theil der französischen Gefechtslinie getroffen, ihre Mitte und ihr rechter Flügel waren davon unberührt geblieben. Diese setzten

Vorstoß der  
4. bayerischen  
Brigade.

Rückkehr der  
Batterien der  
2. bayerischen  
Division in die  
vordere Linie.

Letzter Angriff auf  
Goury Schloß,  
anfangs erfolg-  
reich, scheitert.

\*) Beilage III, a. — \*\*) Beilage III, c. c. Die V./3. war noch mit Wiederherstellungsarbeiten beschäftigt und trat erst später wieder in den Kampf. — \*\*\*) Beilage III, g.

das Feuer gegen Gourry heftig fort und faßten die bayerische Infanterie von dem mehrfach genannten Gehölz südlich Gourry Schloß in der linken Flanke. Der linke französische Flügel erneute unterdessen seine Offensive. Die 9 bayerischen Kompagnien geriethen nun in eine ähnliche Lage wie vorher die 3. bayerische Brigade und wichen erschöpft zurück, als die französische Infanterie auf der ganzen Front theilweise unter Feuer vorstürmte. Hierbei maskirte die bayerische Infanterie die Front der beiden bayerischen linken Flügel-Batterien, und als die Infanterie hindurchgegangen war, sahen die Batterien sich auf 500 m einem heftigen Infanteriefener ausgesetzt und ohne jedweden Infanterieschutz, da die Vertheidiger von Gourry Schloß und Garten vollauf mit der Abwehr der dort befindlichen Franzosen zu thun hatten. Nach wenigen Schüssen waren die Batterien VI./1. und VI./3. veranlaßt, in eine 500 m weiter nördlich gelegene Stellung abzufahren. Die Bewegung wurde in voller Ordnung ausgeführt. Die nunmehr in der Flanke bedrohte Batterie 4./1. mußte sich den anderen anschließen, erlitt dabei aber bedeutende Verluste. Das 6. Geschütz hatte nur noch ein Pferd und vermochte erst zu folgen, nachdem zwei verwundete Pferde angespannt waren. Die Batterie trat bei Villeprevoist in die Reserve über. Nicht viel besser erging es Batterie IX./1. Sie erhielt jedoch bald, nachdem sie ihre Stellung geräumt hatte, Befehl, nördlich von Beanvilliers wieder vorzurücken, und fuhr nun zwischen Batterie VIII./3. und V./1. hindurch, etwa 500 m vor ihrer Linie auf. \*) Endlich mußte auch Batterie X./4. weichen. Kaum war sie abgefahren, als ihr befohlen wurde, in die alte Stellung zurückzukehren. Sie ergänzte ihre Munition und kam dem Befehle nach. Eins ihrer Geschütze wurde durch eine auf dem Vierkant des Rohres zerspringende Granate unbrauchbar. In kurzer Zeit verlor sie 2 Unteroffiziere, 15 Mann und 24 Pferde, behauptete sich aber in ihrer Stellung, obwohl die französische Infanterie sich bis auf 300 m näherte. Erst durch die Entwicklung des II./13. am Wege Gourry—Beanvilliers erhielt die Artillerie hier wieder eine merkliche Hülfe.

An Schloß Gourry war die feindliche Infanterie bis auf 150 m herangedrungen, als sie gegen 11<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr plötzlich zurückwich. Die Gründe

\*) Beilage III, d.

werden später erörtert werden. Es war die höchste Zeit, denn die bayerische Infanterie drohte zu erliegen.

Die Zahl ihrer Abgekommenen wuchs mit der nahenden Mittagsstunde bedeutend; der Großherzog wurde besorgt. Der General v. d. Tann hatte bis dahin unter sehr ungünstigen Verhältnissen die Last des Kampfes zu tragen gehabt. Er konnte sich, obwohl er vom Großherzog verständigt worden war, daß die 4. Kavallerie-Division seinen rechten Flügel decke und daß das Eingreifen der 17. Division bevorstehe, der Erkenntniß nicht mehr verschließen, daß seine Infanterie auf der Front Beauvilliers—Geury (2. Division) nahezu erschöpft war. Er entsandte mit einer in diesem Sinne lautenden Meldung den Hauptmann v. Asch zum Großherzog. Auf die Frage des Großherzogs, wie viel Gewehre bei den Bayern etwa noch im Gefecht ständen, antwortete Hauptmann v. Asch: Gegen 5000. Hauptmann v. Asch erhielt Auftrag, mitzutheilen, daß die 17. Division in der Entwicklung gegen die französische rechte Flanke begriffen sei; es handle sich daher nur noch darum, kurze Zeit auszuhalten. Oberst v. Arenski mußte gleich darauf zu General v. d. Tann reiten, um das Vorgehen der 17. Division anzuzeigen. Der Oberst benutzte die Gelegenheit, die Linie der bayerischen Infanterie abzureiten und den Befehlshabern die Hülfe durch die 17. Division anzukündigen.

Mit seiner gewohnten Ruhe hatte General v. d. Tann unterdessen bei Beauvilliers gehalten und unverwandt, die Minuten zählend, nach Osten geschaut. Namentlich der unglückliche Verlauf des Vorstoßes der 4. Brigade und das zweite Zurückgehen der Artillerie erfüllten ihn mit Besorgniß. Offiziere waren nach der Marschrichtung der 17. Division entsandt worden, um ihr die gefährdete Lage des 1. bayerischen Korps vorzustellen. Sie hatten den General v. Tresckow im Marsche von Bazoches les Hautes auf Lumeau getroffen und soeben die Antwort zurückgebracht, der General v. Tresckow werde sich gegen die französische rechte Flanke wenden, als der General v. d. Tann über die leichte Höhenwelle von Lumeau die Helmspitzen preußischer in breiter Front gegen Fougen—Voigny entwickelter Schützen im Sonnenlichte glitzern sah. Alle diese Geschehnisse spielten sich in wenigen Minuten ab. Die Stunde der Erlösung hatte geschlagen,

und bald erfüllte wieder frischer Muth die Reihen des hart geprüften Korps.

Prinz Albrecht  
beschließt die  
Offensive.

Der Prinz Albrecht hatte die Besetzung von Orgères an den Großherzog melden lassen. Obwohl die feindliche Infanterie, welche in mehreren Linien hintereinander entwickelt war, auf der Front Tanon — La Maladerie — Orgères sehr lebhaft feuerte, war sie doch nirgends zu einem energischen Angriff gekommen, so daß die Fectweise einen unentschiedenen und lahmen Charakter bewahrte. Allein das weittragende französische Infanteriegewehr beherrschte trotzdem diesen großen Raum. Um 11 Uhr zeigten sich auch französische Schützenschwärme nördlich der Straße Orgères — Cormainville. General v. Krosigk meldete gegen 11 $\frac{1}{2}$  Uhr, starke französische Kolonnen seien im Anmarsch von Patay auf Guillonville, Cormainville und Nonneville. Um 12 $\frac{3}{4}$  Uhr\*) folgte die Meldung eines Offiziers der 1. Ulanen, stärkere Infanteriekolonnen marschirten auf Gaubert. Unterdeffen hatten die Batterien des Prinzen die feindliche Artillerie und Infanterie wacker bekämpft; die Kavallerie-Division Michel war dagegen unthätig geblieben. Der Prinz schloß aus diesen Meldungen und aus eigenen Wahrnehmungen, der Feind beabsichtige unseren rechten Flügel zu umgehen, und faßte den Entschluß, diesem Plan durch die Offensive zu begegnen. Er gebrauchte hier das Wort „attaquieren“.

La Maladerie und Orgères waren noch von feindlicher Infanterie besetzt; der glückliche Umschwung in der Gegend von Voigny machte sich beim Prinzen um diese Zeit (12 $\frac{3}{4}$  Uhr) noch nicht fühlbar, und die Schlacht stand bis dahin vor seiner Front.

Der Prinz ließ (12 $\frac{3}{4}$  Uhr) die Brigadeführer und die Batteriechefs zu sich rufen, zeigte auf Orgères und sagte: „Es ist hohe Zeit, jetzt ernstlich vorzugehen.“ Orgères müssen wir haben. Krosigk wird uns vielleicht helfen können.“\*\*)) Den Batteriechefs befahl der Prinz, sofort „ohne Rücksicht zu avanciren und Orgères und La Fritsenje unter Feuer zu nehmen“. Beide reitenden Batterien gingen, begleitet von 1 $\frac{1}{2}$  Eskadrons 10. Ulanen, im Galopp vor, und noch vor 1 Uhr begannen sie Orgères und La Fritsenje aus einer Stellung

\*) Die Zeit ist notirt. — \*\*) Der Prinz meinte damit die Karabiner der Dragoner und Husaren, in der Annahme, Orgères vielleicht mit abgeessener Kavallerie erstürmen zu müssen.

westlich der Straße Orléans—Chartres zu beschießen, nachdem diese Batterien die feindliche Infanterie bereits aus La Maladerie vertrieben hatten.

Nun handelte es sich aber darum, zu General v. Krosigk den Befehl zum gemeinsamen Zusammenwirken durchzubringen.

Um diese Zeit (12<sup>3/4</sup> Uhr) war dem Prinzen Albrecht der Standpunkt der Brigade v. Krosigk (sie befand sich nördlich von Ormei) nicht genau bekannt: der Prinz hatte jedoch eine Meldung der 10. Ulanen erhalten, wonach die Brigade nördlich des Conie sei.

Prinz Albrecht betraute mit dem Auftrag, den General v. Krosigk aufzusuchen, den jungen Erbprinzen von Sachsen = Meiningen. \*) Major v. Hagen machte ihn darauf aufmerksam, daß dieser Auftrag für den Erbprinzen nicht ohne Gefahr sei, und erbot sich selbst zur Ausführung. Prinz Albrecht ging darauf nicht ein, sondern antwortete: „Instruiren Sie den Erbprinzen und lassen Sie ihn dann sofort zu Krosigk reiten.“ Der Erbprinz sollte dem General v. Krosigk mittheilen, „die 4. Kavallerie-Division rücke auf La Trilense vor, nach dieser Richtung solle General v. Krosigk sich an die Division heranziehen“. Dem zum Abreiten bereiten Erbprinzen rief der Prinz Albrecht noch nach, „die Brigade v. Krosigk solle versuchen, sich auf den rechten Flügel der Division zu setzen, wenn er zur Attacke vorgehe“. Man sieht, Prinz Albrecht hatte sich also auch bereits ein bestimmtes Bild gemacht, wie er seine Absichten durchzuführen gedachte. Der junge Prinz war ausgezeichnet beritten und trat seinen Auftrag kurz nach 12<sup>3/4</sup> Uhr an. Feindliche Kavalleriepatronillen durchschwärmten die Gegend; der Auftrag war schon deshalb nicht ohne Gefahr, mehr noch, weil damals Orgères stark besetzt war.

Der Erbprinz von Meiningen ritt nördlich an La Maladerie entlang auf Orgères und begegnete in der Nähe des letzteren Ortes einer Patrouille der 5. Kürassiere, welche ihn darauf aufmerksam machte, daß Chasserpotfugeln auf den hart gefrorenen Boden einschlugen. Da der Erbprinz noch nichts von der Brigade v. Krosigk bemerkte, ritt er in westlicher Richtung weiter und erkannte, daß Orgères stark mit Infanterie besetzt war, welche in einer Entfernung von etwa 800 m auf den einzelnen

Entsendung des  
Erbprinzen von  
Sachsen-  
Meiningen zum  
General  
v. Krosigk.

\*) Jetzt kommandirender General des 6. Armeekorps.

Reiter Salven und Schnellfeuer abgab. Der Erbprinz kam aber glücklich an Orgères vorbei. In der Gegend von Mongé hoben sich einzelne Reiter vom Himmel ab. Auf diese ritt er nun los. Es waren 2. Husaren. Von ihnen erfuhr er, daß General v. Krosigk nördlich des Conie stehe. Unmittelbar nördlich des Baches fand er den General, entledigte sich seines Befehls und diente der Brigade als Führer zur Wiedervereinigung mit der Division.

War der  
Entschluß des  
Prinzen Albrecht  
selbständig  
gefaßt?

Zur Beurtheilung jedes Führers gehört zunächst die Kenntniß seiner Entschlüsse und ihrer Beweggründe, namentlich ob er selbständig, auf eigene Verantwortung oder auf Befehl gehandelt hat. Der Entschluß des Prinzen Albrecht war selbständig, auf eigene Verantwortung unter voller Erkenntniß seiner Bedeutung bei der allgemeinen Schlachtlage gefaßt worden. Das Generalstabswerk sagt darüber III, S. 497/498: „Ein durchgreifender Erfolg wurde jedoch erst erzielt, als um 11 $\frac{1}{2}$  Uhr die 4. Kavallerie-Division und die 2. bayerische Infanterie-Brigade in den Kampf eintraten.“ Wenngleich hier der große Einfluß des Geschehnisses auf den glücklichen Fortgang der Schlacht deutlich zum Ausdruck kommt, so läßt die Ausdrucksweise doch die Frage offen, ob der Prinz auf Befehl oder nach eigenem Ermessen gehandelt hat; zudem ist die Zeitangabe irrig. Nun war beim Prinzen Albrecht zwar zwischen 11 und 12 Uhr der angeführte Oberst v. Krenski eingetroffen, der dem General v. d. Tann das Eingreifen der 17. und 22. Division mittheilen und beiden Befehlshabern das allgemeine Operationsziel Terminiers angeben sollte, welches der Großherzog vor 11 Uhr vormittags bei seiner Ankunft bei Bazoches les Hautes ins Auge gefaßt hatte; außer ihm ist jedoch bis zum Zeitpunkt seines Entschlusses Niemand beim Prinzen Albrecht gewesen.

Bei dem derzeitigen Stande der Schlacht war der Zeitpunkt einer Offensive noch fern. Als der Prinz Albrecht aber erkannte, daß der Feind den rechten Flügel der Armee-Abtheilung umfassen wollte, beschloß er, dem durch die Offensive zu begegnen und seinerseits sich gegen den linken französischen Flügel zu wenden.

In dem 1893 erschienenen Werke von Kunz heißt es aber S. 119: „Gegen 11 $\frac{1}{2}$  Uhr früh erhielt Prinz Albrecht den Befehl, gemeinschaftlich mit der bayerischen Kürassier-Brigade zur Umfassung der linken Flanke der Franzosen vorzugehen.“

Dies erregte namentlich wegen der bestimmten Ausdrucksweise meine Aufmerksamkeit, weil Kunz unter handschriftlichen Quellen anführt: „Die Gefechtsberichte aller an der Schlacht von Poigny—Ponpuy theilgenommenen deutschen Truppentheile, soweit dieselben im Kriegsarchiv des großen Generalstabes vorhanden sind“, ferner „Schriftliche Mittheilungen verschiedener Truppentheile“ und endlich „Schriftliche Mittheilungen von Mitkämpfern“. Mir waren vor dem Erscheinen dieses Buches aus dem Generalstabsarchiv bekannt: „Der Gefechtsbericht der 4. Kavallerie-Division über die Theilnahme an der Schlacht vom 2. Dezember“ und „Das Kriegstagebuch der 4. Kavallerie-Division“. Beide Quellen bieten indeß für die Kunzsche Behauptung keine Unterlage. Sollten die Gefechtsberichte der Truppen, was ich nicht weiß, dafür einen Anhaltspunkt gewähren, so kann ich diesen keine ausreichende Beweiskraft beimessen. Hätte der Verfasser seine Darlegungen aus „Mittheilungen von Mitkämpfern“ geschöpft, dann hätte bei einem Ereigniß von so entscheidender Bedeutung die Quelle unbedingt genannt werden müssen. In der Hinterlassenschaft des Prinzen Albrecht und bei den Aufzeichnungen von Personen aus seiner Umgebung während des Krieges findet sich nichts, was die Darstellung von Kunz bestätigt. Es war am 2. Dezember so kalt, daß das gesammte Befehls- und Meldewesen sich fast ausschließlich mündlich vollzogen hat; die Akten des Generalstabsarchivs beweisen es. Es konnte Niemand im Freien schreiben; und wenn es geschah, lief man Gefahr, daß durch undeutliche Handschrift Irrthümer entstanden. (Siehe Telegramme Walderjees an die II. Armee.)

Ich habe seinerzeit die beiden genannten amtlichen Aktenstücke aus dem Archiv des Generalstabes kopirt, weil diese Frage und das Verhalten v. Bernhards mich von jeher besonders interessirt haben. Sie finden sich in den Anlagen II und III. Beide Aktenstücke enthalten viele Unrichtigkeiten und Uebertreibungen und sind daher nur nach sorgfältiger Prüfung zu benutzen. Das „Kriegstagebuch der 4. Kavallerie-Division“ ist augenscheinlich viel später als der „Gefechtsbericht“ abgefaßt; es enthält zahlreiche Unrichtigkeiten, während wichtige Vorkommnisse darin nicht erwähnt sind; dadurch hat es noch weniger Beweiskraft als der „Gefechtsbericht“. Von großer Wichtigkeit für die historische Erkenntniß der Geschehnisse bei der 4. Kavallerie-

Division sind die Notizen des Prinzen Albrecht und der Vortrag des Majors v. Hagen am 25. Dezember 1871 vor Kaiser Wilhelm in Gegenwart des Prinzen Albrecht. Der wahrheitsliebende Prinz, der von so hoher Achtung, Liebe und Verehrung für seinen kaiserlichen Bruder erfüllt war, hätte niemals dieser höchsten Autorität gegenüber eine Unrichtigkeit begangen oder die eines Anderen geduldet. Er hat aber keine Ausstellungen wider die Thatfachen, die der Vortrag anführte, gemacht. Dadurch hat der Vortrag die Weihe eines historischen Dokuments erhalten. In dem Bericht der Division an den Großherzog, der diesen bewog, unter dem 3. Dezember, d. d. Beaugency, seine Anerkennung auszusprechen, heißt es: „Ich wußte zu dieser Zeit die 17. und 22. Division sowie den linken Flügel des bayerischen Korps stark engagirt und entschloß mich, um dem Stöße der feindlichen Kolonnen auf den rechten Flügel der Armee-Abtheilung oder einer Umgehung desselben vorzubeugen, zum Angriff.“ Unmöglich konnte doch ein solcher Bericht an den Großherzog abgehen, wenn dieser den Angriff befohlen hatte. Auch würde das Anerkennungsschreiben des Großherzogs vom 3. Dezember es gewiß zum Ausdruck gebracht haben, daß die Division auf Befehl des Großherzogs den feindlichen linken Flügel angegriffen habe, wenn ein solcher Befehl erlassen worden wäre.

Unterdessen hatte die reitende Artillerie Orgères mit Erfolg beschossen, und Prinz Albrecht hatte bereits die Front auf La Maladerie herstellen lassen, um in die linke Flanke des Feindes zu gelangen.

Es dauerte nicht lange, als dichte Schwärme französischer Infanterie von Orgères auf Cormainville abzogen. Kleinere Trupps und viele einzelne Leute liefen auf den Wegen und Feldern südlich von Orgères davon und flüchteten in die zahlreichen Häuser dieser Gegend in der Richtung auf Villersé und Nonneville.

Dies war geschehen, als der Befehl des Großherzogs zum Vorgehen eintraf. \*) Dieser Befehl war vom Großherzog erlassen, „als die glücklichen Erfolge bei Lumeau und Voigny errungen waren“. \*\*) Der Prinz Albrecht empfing ihn nach 12<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr, er hatte jedoch bereits aus eigenem Entschluß die Ausführung der Absicht des Großherzogs eingeleitet. Seitdem Prinz Albrecht aber die Absichten der Armeeleitung erfahren hatte,

\*) Der Antheil u. s. w., Seite 44. — \*\*) Ebenda, S. 44. Brigade v. Rottwisch drang gegen 12<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr in Voigny ein. Vom Standpunkt des Großherzogs bis Tanon waren 5 km, von Voigny bis zum Großherzog 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> km, im Ganzen 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> km.



erblickte er darin natürlich eine Ermunterung zu möglichst ausgiebigem Druck auf die feindliche linke Flanke und die feindliche Rückzugslinie. Dieses Ziel verlor der Prinz seitdem nicht mehr aus dem Auge, bis ihn ein neuer Befehl des Großherzogs, wie wir sehen werden, wieder zurückrief. Ganz übereinstimmend damit äußert sich hierüber die unter Leitung des Generals v. Stoß abgefaßte Schrift,\*) Seite 42, folgendermaßen: „Nach den bei Voigny eingetretenen Erfolgen hatte Prinz Albrecht, Königliche Hoheit, begleitet von der bayerischen Kürassier-Brigade, seinerseits den Vormarsch angetreten, um den feindlichen linken Flügel zu umfassen, und war dabei mit dem endenden Tage bis Gaubert gelangt.“ Aber auch über die Wirkung des Vorgehens des Prinzen Albrecht spricht dieselbe Schrift sich sehr bestimmt aus, denn da heißt es: „Der Feind, welcher sich bei Voigny geschlagen fühlte, sah diese langen Kolonnen seinen linken Flügel bedrohen und dachte nur noch an eigene Deckung, statt an eine Verwendung seiner großen Uebermacht zur Schädigung unserer schwachen Kräfte, welche noch dazu durch Theilung in eine sehr gewagte Stellung gekommen waren.“

Der Prinz wußte bis zum Zeitpunkt, da seine Batterien vorgingen, aus Meldungen des Generals v. Krosigk, daß die Franzosen weiter nach Norden gegen den Conie-Bach vordrangen. Als er dann eine Meldung von den 1. Ulanen erhielt, daß feindliche Kolonnen auf Gaubert vorrückten, beschloß er, seine Umfassung so weit durchzuführen, daß er in die linke Flanke dieses neuen Feindes gelangte. Er gedachte dadurch auch, die bei Voigny stehenden Streitkräfte zu entlasten. Dies war der Grund, daß der Prinz Albrecht über Orgères ansholte. Sein Stabschef, Major v. Berken, theilte diese Ansicht.

Gegen 1½ Uhr ließ Prinz Albrecht in schlanke Trabe anreiten. Brigade v. Bernhardi (1. und 6. Ulanen) und die 5. Kürassiere waren im ersten Treffen (erstere links, letztere rechts), die bayerischen Kürassiere im zweiten, 1½ Eskadrons Ulanen Nr. 10 bei den reitenden Batterien. La Maladerie blieb rechts liegen. Als die Kavallerie auf 600—400 m an Orgères herangekommen war, eröffnete die französische Infanterie ein heftiges Schnellfeuer; die Geschosse gingen zwar zum größten Theil über die Reihen der Kavallerie hinweg, immerhin verloren die 1. Ulanen und die Artilleriebedeckung viele Pferde. Rittmeister v. Puttkamer (1. Ulanen)

Einnahme von  
Orgères.

\*) Der Antheil u. s. w.

wurde durch den Hals geschossen. Eine feindliche Batterie erschien südlich Villerand, eine Mitrailleur-Batterie östlich davon; beide feuerten auf die Reitermasse bereits, bevor sie Orgères erreicht hatte.

Prinz Albrecht ritt links neben der Brigade v. Bernhardi; eine Mitrailleur-Entladung ging in den Stab des Prinzen. Lieutenant v. Alten wurde hierbei dicht hinter dem Prinzen ein Arm zerschmettert, Lieutenant v. Tempelhof (2. Husaren) wurde sammt seinem Pferde von einer Granate zur Erde geworfen; einige Ordonnanzpferde brachen zusammen. Je mehr das erste Treffen sich Orgères näherte, desto schneller wurde das Tempo, und als die Kavallerie beinahe bis an Orgères herangekommen war, räumte der größte Theil der feindlichen Infanterie den Ort; ein Theil derselben hielt sich jedoch im Ort versteckt und beschuß die durchreitende Kavallerie.

Die 5. Kürassiere ritten theils durch Orgères, theils daran vorbei. Jenseits Orgères jagten Kürassiere und Ulanen die französische Infanterie vor sich her, wobei jedoch die Ordnung der Kavallerie etwas verloren ging. Anfänglich floh die französische Infanterie auf Cormainville, später verließ sie die große Straße und wandte sich gegen Süden. Diese Flüchtigen fielen 3. Ulanen 6 und 1 Zug der 1. Eskadron in die Hände. Beide machten 107 Gefangene. Weiter nordöstlich überritten 1½ Schwadronen Ulanen Nr. 10 einen Infanterietrupp und brachten 30 Gefangene ein. \*) Trotz des schönen Ergebnisses war der Prinz ungehalten, weil die Regimenter in der Hezjagd auseinandergekommen waren. Er ließ sie südlich von Orgères rangiren und schwenkte mit der Division links, Richtung auf Nonneville. Die Bewegung wurde in guter Ordnung ausgeführt. Nachdem dies geschehen war, traf um 2 Uhr die Brigade v. Krosigk auf dem rechten Flügel der Division ein. \*\*)

Die Einnahme von Orgères steht in diesem Kriege einzig da und ist ein Beweis, was beherzt geführte und von Artillerie energisch unterstützte Kavallerie leisten kann. Wollte ein Kavallerieführer eine derartige Aufgabe im Frieden unternehmen, so würde er scharf getadelt werden. Man sieht daran, wie die Kriegswirklichkeit jeder Regel spottet.

\*) Bei Lehautcourt, I, S. 308, heißt es von den französischen Truppen: Ils se retirent en désordre sur Villevec. — \*\*) Die Angabe von Kunz, die Division sei hier bis 2 Uhr verblieben, ist nicht zutreffend.

Freilich hatte die Kavallerie keine Zeit, Orgères abjuchen zu lassen. Nachdem sie den Ort durchritten hatte, trat die darin zurückgebliebene französische Infanterie aus ihren Verstecken heraus und beschloß die in der großen Dorfstraße liegenden Verwundeten und gestürzten Reiter. Sie nahm sogar einige Leute gefangen. Die Ärzte der 4. Kavallerie-Division, welche inmitten des Dorfes den Verbandplatz angelegt hatten, wurden ganz besonders unter Feuer genommen; zwei Ärzte führten die Franzosen ohne Weiteres fort; Dr. Aichenborn (1. Ulanen) fiel, bevor Orgères erreicht war, Oberstabsarzt Dr. Vogel (5. Dragoner), als die Brigade v. Krosigk sich dem Ort näherte.

Dies war um so weniger zu verhindern, als der Prinz von dem Gedanken besetzt sein mußte, das Hauptziel des Tages möglichst schnell zu erreichen, nämlich gegen die feindliche Rückzugslinie zu drücken.

Die feindliche Artillerie bei Villerand war unterdessen von den südöstlich von Orgères aufgefahrenen reitenden Batterien\*) zum Schweigen und Abfahren gebracht worden.\*\*)

Die beiden reitenden Batterien der bayerischen Kürassier-Brigade hatten westlich von La Maladerie unter Bedeckung von 2 Schwadronen Kürassiere Stellung genommen,\*\*\*) so daß beide Batteriegruppen die feindliche linke Flanke und sogar den Rücken wirksam beschossen. Der Erfolg machte sich sogleich fühlbar und ebnete der 2. bayerischen Infanterie-Brigade nebst Theilen der 1. wesentlich den Weg.

Der Prinz Albrecht ritt nun, trotz der Vorstellungen seines Stabes, sich keiner unnützen Gefahr auszusetzen, in Richtung der fliehenden Franzosen vor, um ein geeignetes Angriffsziel zu suchen. Plötzlich sprang dicht vor ihm ein Franzose auf; der Prinz parirte sein Pferd scharf, um den Mann nicht zu überreiten, und muß sich hierbei wohl verletzt haben, denn er rief: „Au!“ Der Franzose sagte „pardon“, und der Prinz lachte herzlich. Der Mann begab sich zu den übrigen Gefangenen.

Die Kavallerie-Division Michel hatte der 4. Kavallerie-Division bei Orgères entgegentreten sollen. Als der General Michel aber Gruppen von Flüchtlingen aus Poigny in der Richtung auf Batay

Rückzug der  
Kavallerie-  
Division Michel.

\*) Beilage III, e. — \*\*) Der Prinz bemerkte, als er den erfolgreichen Ausgang des Kampfes sah, über die Artillerie: „Braver als brav!“ — \*\*\*) Beilage III, e'.

bemerkte, hielt er die Schlacht für verloren und führte die Kavallerie-Division nach Nonneville und Gommiers zurück, um den Rückzug zu decken. Der Prinz Albrecht war somit unbestrittener Herr auf diesem Flügel und hatte nach allen Richtungen freie Hand. General Jaureguiberry gab jetzt seine letzten Reserven, 2 Bataillone der 33. Mobilgarden und 1 Mitrailleusen-Batterie, aus der Hand; diese bildeten zwischen Villepion Mühle und Villeraud eine Defensivflanke. \*)

Offensive gegen  
Terminiers,  
Rückkehr nach  
Chaubreux  
Ferne.

Der Prinz führte nun sein Geschwader auf Nonneville in drei Treffen vor. Im ersten befand sich die 9. Kavallerie-Brigade; die 10. Kavallerie-Brigade war im zweiten Treffen; rechts debordierend folgten 5. Kürassiere und bayerische Brigade als drittes Treffen. Die Batterien hatten sich der Bewegung anzuschließen. Eine weite Ebene breitete sich vor der Reitermasse aus, und der Stabschef gedachte die zahlreichen einzeln und in Trupps umherirrenden Franzosen zu attackiren. Der Prinz erkannte darin zwar kein geeignetes Attackenobjekt, hoffte jedoch, ein solches werde sich später finden. Die Reitermasse trabte daher weiter. Mehrere Schützenschwärme wurden hierbei von einzelnen Bügen erreicht und zumeist gefangen genommen; jedoch gelang es keinem Regiment, an geschlossene Abtheilungen heranzukommen. Allein der Erfolg war doch groß: der Feind räumte das vorliegende Gelände im Westen gänzlich, verließ Nonneville, Gaubert, Guillonville und behielt nur Villepion, den Park von Villepion sowie Javerolles stark besetzt. Gegen diese starke Stellung war Kavallerie machtlos.

Die reitenden Batterien fuhren jetzt südlich Villeraud auf, umgingen, wie wir näher sehen werden, Nonneville westlich und prokten nordwestlich von Gommiers wieder ab, von wo aus sie Javerolles sowie Infanteriemassen zwischen Voignu und Javerolles wirksam beschossen. \*\*) Der Prinz gedachte die in der Front starke französische Stellung bei Villepion

\*) Lehautcourt, I, S. 308. Zusage Grenet, I, S. 420/422, kann die Reserve um diese Zeit nur aus 2 Bataillonen des Regiments bestanden haben. III./33. stand „à midi“ — es war wohl früher — gegen Villepréost im Kampfe. — \*\*) In den Notizen des Prinzen Albrecht finden sich über diese Geschehnisse folgende werthvolle Zeitangaben: „Als die 4. Kavallerie-Division 1 Uhr nachmittags vorrückte, stand das Infanteriegefecht auf der ganzen Linie, auch die Batterien rührten sich nicht, und erst als die 4. Kavallerie-Division den linken feindlichen Flügel . . . zurückgedrängt hatte, etwa 2 1/2 Uhr, geht die Infanterie vor.“ Vergleiche spätere Ausführungen.

durch weiteres Ansholen gegen Terminiers zu umfassen. Da aber das feindliche Artillerie- und Infanteriefener nur von links (Osten) her kam, so drängten die Eskadrons nach rechts, so daß die Richtung öfters verloren ging, bis der Prinz Albrecht der vordersten Brigade (v. Bernhardi) befahl, den Kircthurm von Patay als Richtungspunkt zu nehmen. Doch bald mußte der Prinz seine Absicht, auf Terminiers durchzustößen, fallen lassen, weil die Verluste durch Infanteriefener sich mehrten. Der Prinz führte daher die Division aus dem Infanteriefener in die Gegend zwischen Nonneville und Gaubert zurück, wo ein längerer Halt gemacht wurde. Zahlreiche Artilleriegeschosse — mitunter auch deutsche aus der Gegend von Voigny — gingen hier zwischen den Truppentheilen nieder, doch ohne großes Unheil anzurichten.\*) Die Division war bei der ganzen Begebenheit weder zum Aufmarsch noch zur Attacke gekommen.

Das 1. bayerische Armeekorps war unter außerordentlich schwierigen Verhältnissen in den Kampf verwickelt worden, während eines Flankenmarsches auf Kanonenschußweite vom Gegner, der seinen Angriff in breiter Front gegen die Flanke angelegt hatte. Im Allgemeinen konnte es jedoch dem Befehle gemäß den Aufstellungsraum einnehmen. Die Untermischung der Brigaden und wieder die Zersplitterung der Brigaden in sich waren unter den obwaltenden Umständen kaum zu verhüten. Die Brigaden hatten schon von vornherein wenig Offiziere, sie erlitten beim Zusammentreffen mit dem Gegner noch bedeutende Verluste; so war die Truppe während der wechselreichen Kämpfe zum Theil führerlos, und eine üble unausbleibliche Folge davon war das Abkommen zahlreicher Mannschaften.

Allein so zerrissen und untermischt die bayerische Infanterie von Anfang an auftrat, so verstand die untere Führung doch, die Vertheidigung offensiv zu gestalten. Einen einheitlichen Angriff hat das Generalkommando niemals beabsichtigt, auch in diesem Sinne keine

Einige taktische  
Bemerkungen.  
Die Deutschen.

\*) Von den bei dieser Gelegenheit gemachten Gefangenen ließ der Prinz sich hier einen Mann vorführen, der ihm den Mechanismus seines Gewehrs zeigen sollte. Da stellte sich heraus, daß das Gewehr weder geladen, noch daraus geschossen worden war. Auf die Frage des Prinzen, nach dem Grunde, antwortete der Gefangene, „das Laden hätte ihm Niemand gezeigt“. Ausdrücklich ist mir übrigens von verschiedenen Theilnehmern versichert worden, daß die Infanterie, welche von der 4. Kavallerie-Division verjagt wurde, aus „Rothhosen“ bestand. Ich bin jedoch nicht im Stande, festzustellen, welches Marsch-Regiment hier gewesen sein könnte.

Befehle erlassen; dafür stand es dauernd zu sehr unter dem Eindruck der französischen Offensive auf einer für seine Streitkräfte viel zu breiten Front von etwa 4000 m. Das bayerische Armeekorps sollte zwar eine versammelte Aufstellung nehmen, allein wir wissen, daß die gegnerische Offensive es zu weiterer Ausdehnung seiner Front nach Westen veranlaßte.

Der General v. d. Tann hat dies zweifellos nur gegen seine bessere Ueberzeugung geschehen lassen, einzig der Noth gehorchend, als die zur Deckung seines rechten Flügels bestimmte Kavallerie diese Aufgabe anfänglich nicht hinreichend erfüllen konnte.

Die verschiedenen Vorstöße der bayerischen Infanterie endeten fast ausnahmslos unglücklich und sogar bisweilen mit völliger Auflösung der dabei beteiligten Truppen. Die junge, mangelhaft ausgebildete, offizierarme Truppe konnte derartigen Aufgaben nicht immer hinreichend gewachsen sein; indessen bewahrten die Vorstöße doch regelmäßig die bayerische Artillerie vor voransichtlich schweren Niederlagen, verzögerten die französische Offensive, zerrissen ihre Einheitlichkeit und warfen die feindliche Infanterie bedeutend — bisweilen bis zur Erschöpfung ihrer Gefechtskraft auf längere Zeit — zurück. Mag hierbei nicht immer Alles nach den Regeln der Kunst verlaufen sein, so erfüllte doch das 1. bayerische Korps im Ganzen eine der schwersten taktischen Aufgaben, welche im Kriege gelöst worden ist.

Daß die Verluste der Infanterie in diesem Ringen so bedeutend waren und daß ihre Munition stets so schnell verschossen war, daß die Truppe sich auflöste — all dies ist hauptsächlich auf die unzureichende taktische Ausbildung der jungen Ersatztruppen zurückzuführen; die gleichen Erscheinungen zeigten sich übrigens auf französischer Seite in noch höherem Maße.

Zimmerhin wußte sich, wie wir sehen werden, die bayerische Infanterie bis zum Angriff der 17. Division bei der 4. und 2. Brigade einen Kern zu sichern, mit dem die Offensive aufgenommen wurde oder noch ergriffen werden konnte.

Unter diesen Umständen blieb für das Generalkommando wenig zu thun; die Leitung lag mehr und mehr in den Händen der Brigaden, die durch die Zutheilung von 3 Batterien ja auch selbständiger gemacht waren als sonst in der deutschen Armee. Hieraus erwachsen für die

einheitliche Leitung der Artillerie dieselben Mißstände wie für die Leitung der Infanterie, und mehrfach machten sich üble Folgen deutlich bemerkbar. Das Generalkommando unterstützte die Artillerie der vorderen Linien nach Kräften aus der Artilleriereserve; um ihre Leitung war es am meisten besorgt, und trotz der wiederholten Positionswechsel zeigte die Artillerie sich im Allgemeinen jeder Aufgabe gewachsen, schaute auch niemals das Infanterief Feuer. Weshalb die Batterie 1./1. dauernd bei Villeprevoist verblieb, ist nicht zu erkennen. Als Reserve war sie zu schwach, im Kampfe wäre sie nöthig gewesen.

Bei den Franzosen ermangelte das Angriffsverfahren gegen Beau- Die Franzosen.  
villiers—Tanon der Energie und eines festen Zieles. Die Infanterie in La Maladerie und Orgères unternahm gar nichts Ernstliches und räumte bei dem bloßen Anreiten der 4. Kavallerie-Division beide Orte. Die Fectweise war schwerfällig, ein eigentlicher Angriff ist hier niemals zu Stande gekommen, doch konnte die französische Infanterie auf den weiten, flachen, offenen Hängen große Vortheile aus ihrem überlegenen Gewehr ziehen.

Eine rühmliche Ausnahme machen die Angriffe auf Goury Schloß und den Raum Goury—Beauvilliers. Hier kämpften französischerseits die besten Truppen des 16. Korps, und hier entwickelten sie Energie und eine große Ueberlegenheit an Zahl. Die Fectweise ließ seit dem Scheitern des Angriffs der Division Barry ein planmäßiges Vorgehen erkennen. Die Artillerie wurde gut verwendet; sie versammelte ihr Feuer gegen den Raum Goury—Beauvilliers und wußte sich immerhin gegen die bayerische etwa 1<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Stunden zu behaupten, so daß die bayerische niemals ihre ganze Kraft gegen die französische Infanterie bethätigen konnte. Daraus erklärt sich wieder das zwar langsame, aber stetige Vorgehen der französischen Infanterie und der wiederholte Stellungswechsel der bayerischen Artillerie. Als sich die 17. Division zum Angriff auf die rechte Flanke des 16. Korps entwickelte, da war die Infanterie des letzteren stark unter sich vermischt; sie hatte bedeutende Verluste erlitten und besaß nur noch einen geringen Grad von Gefechtskraft, der nicht mehr zu einem ernstern Widerstande im freien Felde gegen frische deutsche Infanterie ausreichte. Die Niederlage war gewiß.

Sehr auffallend erscheint die Leitung durch den General Chanzy. Ob Chanzy erwartet hat, das 15. Korps werde dem neuen

Feinde in Flanke und Rücken fallen, ist nicht aufgeklärt. Nur auf diese Weise ließen sich seine Maßnahmen gegen Goury Schloß erklären. Er hatte bekanntlich das 17. Korps mit Ausnahme einer Brigade für seinen linken Flügel bestimmt. Diese Brigade (Dubois de Jancigny) befand sich um Mittag noch bei Terminiers. Chanzy ließ General de Sonis ersuchen, ihn so bald als möglich zu unterstützen. Doch das Gros des 17. Korps war erst um 11 Uhr vormittags bei Patay angekommen. Hier scheint es abgeköcht zu haben. Die 1. Division traf daselbst sogar erst um 5 Uhr nachmittags ein. Obgleich General de Sonis Alles aufbot, konnte er doch erst sehr spät mit denjenigen Theilen, welche dazu noch fähig waren, abmarschiren. \*) Mit dem 15. Korps trat General Chanzy erst später in Verbindung.

Unrichtigkeit der  
Karten.

So wenig wie bei Beauvilliers—Tanon sind die einzelnen Momente bei Beauvilliers—Goury nach der Zeit, Gruppierung und Zahl der (französischen) Streitkräfte festzustellen. Außerdem haben veraltete Karten auf deutscher und französischer Seite zu bedeutenden Irrthümern Veranlassung gegeben, weil die Darstellung von unzutreffenden Voraussetzungen ausging. Von Chanzy's Schrift an bis zu den Regimentsgeschichten, bei Grenet und Lehautcourt findet sich in den französischen Darstellungen des Krieges die Angabe, die französische Infanterie sei in den „Park“ von Goury eingedrungen. Der Park von Goury bestand am 2. Dezember 1870 nicht mehr. Ihm lag ein Waldstreifen nach Süden vor; bis dorthin und darüber hinaus ist die französische Infanterie gekommen, aber kein Franzose hat die Gartenmauer oder den Innenraum des Gartens von Goury Schloß betreten.

Dem Plan 23 des Generalstabswerkes hat eine veraltete französische Generalstabskarte zu Grunde gelegen, und so weist das Gelände große Fehler auf. Dieselben Fehler kehren in Heft 7 der „Kriegsgeschichtlichen Einzelschriften“, bei Kunz u. s. w., welche alle aus derselben Quelle (Plan 23) geschöpft haben, wieder. Infolgedessen sind die Truppenstellungen, namentlich die Artilleriestellungen unrichtig und schließen eine zutreffende Wiedergabe der Ereignisse aus. Ich habe deshalb das Gelände besucht und danach dessen Zeichnung berichtigt. Den großen Unterschied wird jeder Leser sofort erkennen, ohne daß ich

\*) Chanzy, S. 79.



irgendwo besonders auf die vielen Einzelheiten hinweise, bei Voigny sowohl wie bei Poupry. Da die Truppenberichte sich an die Wirklichkeit hielten, die kriegsgeschichtlichen Darstellungen aber, mangels besserer, auf veraltete Karten angewiesen waren, so liegt auf der Hand, daß die Zeitangaben sich völlig verwischen mußten und Truppen an Punkten aufgeführt werden, wo sie nicht gestanden haben. Daß aber das Gelände um Goury Schloß bis Villeprévost nicht so sein konnte, wie es auf Plan 23 angegeben, erhellt schon aus dem Bericht des Generals v. Stosch vom 2. Dezember 1870 an die II. Armee. Dort heißt es ausdrücklich: „Das 1. bayerische Korps links hinter dem Wäldchen von Château Goury“; wäre der Wald von Villeprévost bis Champdoux vorhanden gewesen, so hätte die Armee-Abtheilung sich anders ausgedrückt. Auch wäre alsdann die befohlene Aufstellung unmöglich gewesen.

#### 6. Die Kämpfe der 17. Division und der 22. Division bei Lumeau.

Französischerseits sollte bekanntlich die 3. Division (Maurandy)\*) 16. Korps von Terminiers über Neuwilliers, Lumeau, Baigneaux nach Poinville marschieren. Sie war um 8 Uhr südöstlich von Terminiers versammelt;\*\*\*) als Reserve diente ihr die Brigade Dubois de Jancigny, die sich um dieselbe Zeit östlich von Patay befand. General Maurandy verfügte an Kavallerie nur über eine Abtheilung algerischer Reiter, welche in der Frühe gegen Lumeau erkundet und den Ort besetzt gefunden hatte.\*\*\*)

Marsch der Division Maurandy von Terminiers auf Lumeau.

General Maurandy brach nach 9 Uhr von Terminiers auf und erreichte Neuwilliers nach 10 Uhr vormittags. Hier entwickelte er sich gegen Lumeau. Die Artillerie der Division fuhr voraus, durch Schützen gedeckt; die Infanterie der 2. Brigade war in Bataillons-Kolonnenlinien, 20 m dahinter die 71. Mobilgarden in der Mitte, das 40. Marsch-Regiment auf dem rechten Flügel; doch wurde ersteres zunächst noch zurückgehalten. Die Schützen vom 40. Marsch-Regiment näherten sich dem Südsaum von Lumeau in demselben Zeitpunkt, als von Norden 2., 3., 4./90. das Dorf erreichten und sogleich bis an seinen Südsaum vor-

\*) La plus faiblement constituée du corps d'armée, Lehautcourt, I, S. 309. — \*\*) Es fehlten das 36. Marsch-Regiment und 8. Marsch-Jäger-Bataillon. Die Infanterie zählte im Ganzen 71 $\frac{1}{3}$  Bataillone. — \*\*\*) Siehe S. 12.

drangen. 1./90., welche zuerst in dem nördlich von Lumeau gelegenen Wäldchen belassen wurde, folgte bald den anderen (10<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr).

Die Brigade Dubois de Jancigny marschierte unterdessen von Patay nach Terminiers, 5 km. Sie wird also gegen 11 Uhr bei Terminiers gewesen sein. General v. Tresckow hatte über diese Bewegungen bekanntlich bei Bazoches les-Hautes Meldung erhalten, auch davon, daß Lumeau noch nicht vom Feinde besetzt sei. Der Avantgarde wurde daher befohlen, ihren Marsch in Richtung des bisherigen Marschzieles des Tages, Lumeau, zu beschleunigen, das Dorf zu besetzen und mit dem übrigen Theile der Avantgarde nördlich Lumeau zu halten. Als nun die Schützen vom 40. Marsch-Regiment vom 1./90. Feuer erhielten, machte die Division Maurandy angesichts von Lumeau—Anneux Halt. Die Artillerie der Division Maurandy war jedoch vorher schon zwischen Neuwilliers und Domainville aufgefahren\*) und hatte Lumeau beschossen, in der Annahme, es sei noch, wie früher gemeldet, besetzt.

Erste Maß-  
nahmen des  
Obersten  
v. Manteuffel.

Der Befehlshaber der Avantgarde, Oberst v. Manteuffel, war inzwischen auf Höhe 135 nordöstlich von Lumeau vorgeritten und bemerkte von hier aus die feindlichen Streitkräfte zwischen Neuwilliers und Domainville. Er schätzte sie auf eine starke Brigade. Sofort jagte er zurück, führte die Avantgarde bis an das Wäldchen von Lumeau heran, ließ sie hier gedeckt aufmarschieren und die Batterie 5./9., sowie V./9.\*\*\*) dicht westlich bei Lumeau anfahren. Meldung hierüber wurde General v. Tresckow erstattet (10<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr).

Die französische Artillerie war bis dahin der deutschen an Zahl überlegen.\*\*\*). Infolge der Meldung des Obersten v. Manteuffel sandte General v. Tresckow die Batterien 6./9. und VI./9. im Trabe vor. Sie fanden die beiden ersten bereits in heftigem Kampfe und gingen rechts neben ihnen in Stellung.†) Hiermit war das Uebergewicht der französischen Artillerie gebrochen. Auf Befehl des Majors v. Kossel wurden hierauf die beiden reitenden Batterien 400 m weiter vorgezogen und eröffneten den Kampf mit einer bei Ecuilon stehenden feindlichen Batterie.††) Ihre Wirkung war verheerend. Die feindliche Batterie räumte schnell

\*) Lehautcourt, I, S. 309, Beilage IV. — \*\*) Beilage IV, b. — \*\*\*) Nach Mittheilung des Generals v. Manteuffel wären es anfangs 4, später 5 Batterien gewesen. — †) Beilage IV, b. — ††) Geschichte des 9. Feldartillerie-Regiments, S. 147.

ihre Stellung, zwei Geschütze sowie mehrere Wagen blieben liegen: sie wurden später von 3 Kompagnien der 33. Brigade erbeutet. \*) Diese Batterien beschossen darauf Ecuillon, welches bald in Flammen stand.

Bei den Franzosen entwickelte sich das 40. Marsch-Regiment „dans la plaine toute nue“ mit zwei Schützenlinien voraus, die sich jedoch bei weiterem Vorgehen vermischten, zwischen Neuwilliers und Domainville. An der Spitze war I./40. Marsch-Regiments; II./40. wurde hinter ihm fort nach Osten hinausgezogen, so daß es auf den äußersten rechten Flügel gelangte. Es besetzte Anneux und wollte die Straße Lumeau—Baigneux erreichen, um diese Verbindungslinie der Deutschen, deren Ummarsch von Baigneux bemerkt wurde, zu durchschneiden. I./40. blieb unterdessen im Vormarsch in gerader Richtung auf Lumeau. General Maurand selbst leitete die Bewegung.

Angriff des  
40. Marsch-Regts.  
auf Lumeau.

Auf deutscher Seite wurden die französischen Maßnahmen wahrgenommen, und die Infanterie hielt sich an dem Südsaum von Lumeau vollständig verdeckt: die Artillerie vereinigte ihr Feuer zunächst gegen die französische Artillerie, welche das ihre jedoch auf Lumeau konzentrierte, um den Angriff vorzubereiten. Etwa nach einer halben Stunde mußte letztere ihre Stellungen räumen. Eine Batterie konnte 1 Kaffete und 2 Munitionswagen nicht mehr zurückschaffen. Oberst v. Manteuffel verstärkte unterdessen die Verteidiger von Lumeau (I./90.) durch 10., 11./90., während 9., 12./90. das nördlich gelegene Gehölz besetzten. Als gegen 11 Uhr die Spitzen der 22. Division sichtbar wurden, zog Oberst v. Manteuffel 3 Kompagnien 14. Jäger nach Lumeau heran: 1 Kompagnie und 1 Pionier-Kompagnie sollten noch in Baigneux, welches künstlich verstärkt worden war, bis zur Besetzung durch die 22. Division zurückbleiben. Letztere folgten später nach. 1., 3., 4. 89. hielt Oberst v. Manteuffel als äußere Reserve zurück. Gegen II./40. Marsch-Regiments entwickelten sich 5 Jäger-Büge der genannten, eben rechtzeitig eingetroffenen 3 Kompagnien in Ackerfurchen zwischen Lumeau und Anneux, \*\*) während die Batterien auf Befehl des Majors v. Koffel westlich von Lumeau vorrückten und in eine neue Stellung links schwenkten, weil die feindliche Infanterie inzwischen unter den Schutz

\*) Geschichte des 9. Feldartillerie-Regiments, S. 147. — \*\*) Nicht die Spur einer Bodenwelle ist hier vorhanden.

der vorspringenden Dorfecke gelangt war. In diesem Zeitpunkt trafen auch noch die 1. und 3. reit./9. auf dem rechten Flügel der Artillerielinie ein,\*) so daß hier 34 Geschütze vereinigt waren.

Der General Maurandy führte trotzdem das 40. Marsch-Regiment zum Sturm.\*\*\*) Die Deutschen ließen die feindliche Infanterie auf Kernschußweite (200 m) herankommen, bevor die Infanterie das Feuer eröffnete. Es wirkte vernichtend, doch soll I./40. bis auf 30 m an den Südsaum von Lunéau herangelangt sein und dort auch noch etwa eine viertel Stunde ausgeharrt haben.\*\*\*\*) Letzteres halte ich für unwahrscheinlich. Die Batterie 5./9. war inzwischen östlich von Lunéau auf Höhe 136 aufgefahren.

Das nach Osten ausholende II./40. Marsch-Regiments ging einem trüben Schicksal entgegen. Die 22. Division war gegen 11 Uhr bei Baigneux aufmarschiert. Im ersten Treffen stand die 44. Brigade. Sie war in drei Treffen gegliedert: im ersten I., F./94., im zweiten II./94., im dritten Regiment Nr. 83. Um 11 Uhr trat diese Brigade in Richtung auf Anneux an.

Als die Spitze der 22. Division Baigneux erreichte, erhielt der General v. Colomb, der sich noch am Ende der Marschkolonne befand, vom General v. Wittich den Befehl, die linke Flanke zu decken. General v. Colomb marschierte daher östlich an Baigneux vorbei und nahm an der Straße Artenay—Mailines in der Höhe von Damborn Aufstellung, die Büsche von Poupry rechts vor sich. Die 4. Eskadron Ulanen 2 wurde nach Osten über die Straße hinüber entsandt, um gegen Artenay hin zu beobachten. Sie trat hier mit der Brigade v. Baumbach der 2. Kavallerie-Division in Verbindung. Die unregelmäßig gestalteten Büsche von Poupry verhinderten den General v. Colomb, sowohl Poupry†) selbst wie die Gegend von Anneux (22. Division) zu übersehen.

\*) Beilage IV, d. e. — \*\*) Es bestand nach Grenet aus 2 Bataillonen und 2 Kompagnien; die Bataillone zählten je 1300 Mann, die Kompagnien zusammen 220 Mann, im Ganzen 2800 Mann, I, S. 426. — \*\*\*) Grenet, I, S. 425. —

†) Bereits zwischen 6 und 8 Uhr früh hatte 1./Jäger 14 (Hauptm. Großmann) nebst dem 3. Zuge 2./Ulanen 11 von Baigneux aus gegen Poupry erkundet und die dortigen Wäldchen besetzt gefunden. (Geschichte der 11. Ulan., S. 121/23.) Außerdem wurde eine feindliche Kürassierpatrouille von acht Pferden auf der Straße von Poupry nach Baigneux verjagt. Aus den französischen Quellen ist nicht zu ersehen, ob diese Angaben zutreffend sind. Die Meldung hat die damals bereits getroffenen Maßnahmen nicht mehr beeinflusst.

General v. Colomb hielt durch Offiziere dauernd Verbindung mit General v. Wittich; er hatte kaum die Höhe von Dambron erreicht, als er auf der Straße von Orléans über Artenay Truppen aller Waffen nach Norden marschiren sah. General v. Colomb erstattete darüber Meldung an General v. Wittich. \*) Der General empfing sie, als er bei Baigneaux ankam, \*\*) und gab sie sogleich an den Großherzog weiter. Nach der Meldung waren starke Kolonnen aller Waffen im Vorücken auf Lyon en Beauce. Der General v. Wittich erhielt vom Großherzog Befehl, es zunächst der 2. Kavallerie-Division zu überlassen, diesen feindlichen Kräften das Vordringen zu verwehren; er that es um so bereitwilliger, als „vertraulichen Mittheilungen zufolge, an diesem Tage auch das 9. Armeekorps von Pithiviers und Gegend auf Artenay vorücken werde“. \*\*\*)

Der General v. Wittich beschloß, unter diesen Umständen möglichst schnell die Entscheidung bei Lumeau herbeizuführen, um alsdann je nach Umständen zu handeln. Damit der Angriff keine Verzögerung erleide, sandte er seine Artillerie zur Vorbereitung voraus.

Eingreifen der  
22. Division.

Zuerst fuhr Batterie 4./11. südwestlich Baigneaux auf, an sie schlossen sich nach links IV./11., 5./11. †) Im Verein mit Batterie 5./9. bestrichen diese 24 Geschütze, welchen kein feindliches entgegentrat, den Raum zwischen Anneux und Lumeau. Das feindliche Bataillon II./40. blieb trotzdem noch eine Zeit lang im Vorgehen; dann gerieth es auch noch in das Flankenfeuer der genannten fünf Jäger=Züge 14 und in das

\*) v. Colomb, S. 103. — \*\*) v. Wittich, S. 249. — \*\*\*) v. Wittich, S. 249. General v. Wittich stellt dies etwas anders dar. Nach dem Schreiben des Generals v. Stojch vom 2. Dezember an die II. Armee ist jedoch kein Zweifel, daß General v. Wittich den neuen Feind zunächst infolge Befehls bei seinem Angriff auf Lumeau unberücksichtigt ließ. Die vertraulichen Mittheilungen hatte General v. Wittich bereits früher durch einen Ordnanzoffizier mündlich erhalten, der erst nach 8 Uhr 10 Minuten vormittags (Telegramm des Großherzogs an den Prinz=Feldmarschall) entsandt worden war. Später werde ich bei der Schlachtleitung durch den Großherzog hierauf zurückkommen. Der General v. Wittich hat in dem Glauben an das Eingreifen des 9. Korps gehandelt. Das ist entscheidend für des Generals spätere Entschlüsse. Von der 2. Kavallerie-Division stand an der Straße Orléans—Etampes um diese Zeit das 4. Husaren-Regiment mit der reitenden Batterie Esenstein bei Schloß Gaillard, bei Dison en Beauce das 6. Husaren-Regiment mit der reitenden batterie Welz; die 4. Brigade (v. Barnekow) hatte bekanntlich in Esserennes ihren Stab, Front La Borde—Courcelles. — †) Beilage IV, c.

Frontalfeuer der Batterie 5./9. von Höhe 135, während das in-  
zwischen herangefommene I./94. direkt in seinen Rücken vorstieß.  
Das feindliche Bataillon versuchte eine Frontänderung nach dem neuen  
Feinde auszuführen, doch dies gelang nicht mehr. Das Bataillon  
wandte sich nunmehr völlig aufgelöst unter großen Verlusten zur Flucht.  
Batterie 5./9. ging deshalb 400 m südlich von Vumean in eine neue  
Stellung.\*) Jetzt erschienen Batterien III./11., 3./11. und 6./11. in dieser  
Reihenfolge links neben den anderen\*\*) und beschossen die abziehende  
feindliche Infanterie, während die drei Batterien des rechten Flügels das  
Feuer einstellen mußten, weil die eigene Infanterie ihre Front maskierte.

Als die 44. Infanterie-Brigade und die Divisionsartillerie Baigneux  
passirt hatten, erhielt General v. Wittich vom General v. Tresckow  
(17. Division) die Mittheilung, daß „das 1. bayerische Korps hart be-  
drängt sei, durch sein Eingreifen das Gefecht eine günstige Wendung  
genommen habe, aber eine Unterstützung auf seinem rechten Flügel sehr  
erwünscht sein werde“.\*\*\*\*) In diesem Augenblick hatte der Feind  
Anneux besetzt und den oben skizzirten Angriff unternommen. General  
v. Wittich beauftragte den Ordonnanzoffizier des Generals v. Tresckow,  
Letzterem zu erklären, daß er ihn sofort unterstützen werde, aber nicht  
auf seinem rechten, sondern auf seinem linken Flügel.†) Zunächst wollte  
General v. Wittich jedoch den Feind vollständig aus dem Wege räumen.

General v. Wittich ertheilte daher der 44. Brigade Befehl zum  
Vorrücken auf die Windmühle südwestlich Anneux. Regiment 94 im  
ersten, 83 im zweiten Treffen, marschirte die Brigade zum Theil  
westlich an den Batterien vorbei, zum Theil durch ihre Zwischenräume.  
Die in Anneux verbliebenen Theile des 40. Marsch-Regiments — wahr-  
scheinlich die beiden einzelnen Kompagnien — machten einen Vorstoß,  
der jedoch leicht zurückgewiesen wurde. Die Brigade blieb unterdessen  
in flottem Vorgehen, ließ in Anneux 2 Kompagnien zurück und er-  
stürmte kurz vor 12 Uhr den Windmühlenberg, der nur schwach vertheidigt  
wurde. Das 40. Marsch-Regiment war verbraucht.††)

\*) Beilage IV, fl. — \*\*) Beilage IV, c. 11 $\frac{1}{2}$  Uhr bis 11 $\frac{3}{4}$  Uhr. —

\*\*\*\*) v. Wittich, S. 250. — †) Ebenda. — ††) Nach der Geschichte des Regiments  
waren 3 Offiziere todt, 6 verwundet; nur 1200 Mann fanden sich beim Appell um  
5 Uhr abends bei Suèvre ein. Grenest, I. S. 426. Kunz, S. 100, berechnet den  
Verlust der 5 Bzge Jäger 14 auf 22,5 pCt.

Die Batterien der 22. Division waren inzwischen stoffelweise vom linken Flügel aus gefolgt, paffirten im Trabe oder Galopp die Infanterielinie, prozogen dann ab und fuhren nach je einer derartigen Zwiſchenſtellung auf dem Windmühlenberge auf, wo ſich die Batterie 5./9. bereits befand.\*\*)

Von den übrigen Regimentern der Division Maurandy hatten die 8. Mobilgarden ſeit der Entwicklung des 40. Marſch-Regiments 50 m hinter den Batterien der Division gehalten, ſo daß ſie hier einen förmlichen Kugelfang für die deutſche Artillerie bildeten. Das Regiment ſoll die Aufgabe bis 3 Uhr nachmittags erfüllt haben. Das iſt jedoch unwahrſcheinlich, weil die Artillerie Maurandys um dieſe Stunde zurückgezogen worden war. Vom 2. und 3. Bataillon wurde je eine Kompagnie als Schützen 800 m weit vorgeſchoben, doch iſt nur die letzte Kompagnie ernſtlich ins Gefecht gekommen. Das Regiment zog ſich um 3 1/2 Uhr auf Huêtre zurück. Es hatte 3 verwundete Offiziere, 95 Mannſchaften waren todt, 250 bis 300 verwundet oder disparus. Die Ziffern werden als Beweis der vorzüglichen Wirkung des deutſchen Artilleriefeners angeführt.

Rückzug der 8. u.  
71. Mobilgarden.

Oberſt v. Mantauſſel hatte mit Recht von ſeiner Infanterie 1., 3., 4./89. und einen Theil der Jäger 14 als äußere Reſerve zurückgehalten. Sobald der Angriff auf Vumean abgeſchlagen war, ließ er 1., 3., 4./89. und 10., 12./90. in der Richtung des Windmühlenberges nachstoßen, weſim bekanntlich die 44. Brigade im Vorgehen begriffen war. Dieſen Truppen trat hier das 71. Mobilgarden-Regiment entgegen,\*\*) welches noch um 10 Uhr vormittags bei Terminiers geweſen war. Um 11 1/4 Uhr befand ſich das Regiment hinter dem linken Flügel vom 1./40. Marſch-Regiments im deutſchen Artilleriefener, wo es kurze Zeit verblieben zu ſein ſcheint. Zu einem Gegenstoß zur Entlaſtung des 40. Marſch-Regiments iſt es aber nicht gekommen; die 71. Mobilgarden erlagen bereits dem deutſchen Artilleriefener. Nur F./94. unterhielt gegen ſie ein kurzes Fenergeſecht, worauf die Mobilgarden in vollſtändiger Panik davoneilten. General Chanzy ſelber bemühte ſich vergebens, die Mannſchaften zum Stehen zu bringen. Die

Vorſtoß der  
Deutſchen.

\*) Beilage IV, f, f1. — \*\*) Es hatte nach Grenest, I. S. 426, nur 2 Bataillone.

Verluste dieses Regiments waren ebenfalls beträchtlich.\*\*) 2., 3./94. drängten den Flüchtigen noch einige Hundert Schritt nach und nahmen in zwei Gehöften 200 Mann gefangen. Die 43. Brigade war unter dessen als Echelon geschlossen hinter dem linken Flügel gefolgt und hatte Lunery erreicht. Es war 12 Uhr geworden, und Oberst von Mantouffell plante, unter diesen Umständen möglichst schnell dem Gros seiner Division in Richtung auf Voigny zu folgen, namentlich weil er nunmehr die 22. Division bei Lunneau wußte.

2./Mlanen 11  
erobert eine feind-  
liche Batterie.

2./Mlanen 11 war seit der Frühe theils zu Erkundungen, theils zur Aufrechterhaltung der Verbindung zwischen der 17. und 22. Division verwendet worden und hatte diese Aufgabe mit Geschick gelöst, namentlich hatte sie richtig gemeldet. Die erste Meldung über das Vorgehen der Division Mauraundy erstattete Lieutenant v. Stechow an die 34. Infanterie-Brigade. Zwischen 11 und 12 Uhr mittags stand die Eskadron versammelt nördlich von Lunneau. Oberst v. Mantouffell wollte jedoch sein Vorhaben nicht eher ausführen, als bis er Gewißheit über den Verbleib des Gegners hätte, und sandte deshalb 2./Mlanen 11. über Lunneau hinaus nach Süden. Entschloß Oberst v. Mantouffell sich zum Rechtsabmarsch, so sollte die Eskadron ihn nach Süden decken.

Mit diesem Auftrage führte Rittmeister v. Marschall nach 12 Uhr seine Eskadron vor. Der Rittmeister nebst einem Trompeter war ihr 500 Schritt voraus und bemerkte von einem etwas höher gelegenen Punkt auf der Straße Terminiers—Neuwilliers—Lunneau einen Wagenzug nach Nordosten fahren, ohne zunächst die Fahrzeuge erkennen zu können. Er winkte der Eskadron zu, welche im Galopp heraneilte, in seiner Nähe aufmarschirte und sich deckte. Es war eine 12pfündige Batterie der Reserveartillerie, welche General Mauraundy zur Deckung des Rückzuges vorgezogen hatte.\*\*\*) Nachdem die erwähnte Kolonne Neuwilliers passirt hatte, erkannte der Rittmeister in ihr eine feindliche Batterie, die 400 m nordwestlich des Orts und 80 m links der Straße nach Lunneau abprogen wollte. Sie befand sich hier, ohne es zu wissen, etwa 600 m von den Mlanen. Rittmeister v. Marschall kommandirte „Nuseinander, Marsch! Marsch!“ Die Mlanen hatten

\*) Grenest, I, S. 427, bezieht sie auf 2 todte, 7 verwundete Offiziere; am 3. Dezember fehlten 1500 Mann, todt, verwundet oder „mis en fuite et qui n'ont pas reparu“. — \*\*) Lehautcourt, I, S. 310.



die Flanke der Batterie erreicht, als erst 3 Geschütze abgeprobt waren, ohne einen Schuß gelöst zu haben. Der feindliche Batterieführer ließ die Batterie im Stich und jagte davon. Die Artilleristen suchten die Straße zu erreichen, doch fielen die Lieutenants v. Stechow und Nicolai dem Spitzengeschütz in die Zügel. Die ganze Kolonne stockte, die Gegenwehr war gering. Sofort führte Premierlieutenant v. Rauch einen Theil der Geschütze nach Lumeau zurück. Die übrigen wurden umgekehrt, sämtliche Fahrer blieben im Sattel. Zwei feindliche Kompagnien — jedenfalls Mobilgarden 71 — versuchten unterdessen von Neuwilliers her die Ulanen durch Feuer zu vertreiben. Nach Westen (Richtung Voigny) wurden feindliche Kolonnen im Marsche beobachtet, deren Schützen sich bemühten, die Batterie zu retten. Nach einigen Minuten waren aber trotzdem wieder einige Fahrzeuge unter Lieutenant Wentrop, dem sich Rittmeister v. Marschall angeschlossen, zurückgeschafft; nur ein gespanntes Geschütz, in dessen Selen ein verwundetes Pferd lag, ein anderes mit zertrümmertem Laffetenschwanz und ohne Bespannung und ein drittes Geschütz nebst zwei Munitionswagen blieben noch zurück. Sie sollten von den Lieutenants v. Stechow und Nicolai, die noch ungefähr 20 Ulanen bei sich hatten, nachgeführt werden. Inzwischen waren die feindlichen Schützen auf 240 m herangekommen. An dem Geschütz mit dem verwundeten Stangenpferd fiel nun noch das Mittelpferd. Das Geschütz mußte neben dem anderen mit zertrümmertem Laffetenschwanz liegen bleiben, nachdem seine beiden anderen Pferde von den Ulanen erschossen worden waren. Die drei anderen Fahrzeuge — 1 Geschütz, 2 Munitionswagen — brachte Lieutenant v. Stechow in Sicherheit. Unterwegs wurden zwei der französischen Fahrer verwundet; das Geschütz gerieth in Gefahr, zurückzubleiben. Da stieg Lieutenant v. Stechow auf das Vorderjattelpferd und führte alle drei Fahrzeuge glücklich im Galopp nach Lumeau. Die Eskadron hatte 6 Geschütze und 9 Munitionswagen erobert, 77 Pferde erbeutet und 1 Offizier, 76 Mann gefangen genommen: es war eine elsässische Batterie vom 12. Regiment. Nur 1 Ulan und 2 Pferde waren verwundet worden. Die Batterie wurde von Lumeau nach Gouvy Schloß und von da am Abend nach Janville geschafft.\*) Gegen 2 $\frac{1}{2}$  Uhr war

\*) Geschichte der 11. Ulanen, S. 122–26. Nach der Geschichte des 9. Feldartillerie-Regiments war die genommene Batterie von den beiden reitenden Batterien

die ganze Division Maurandy vom Schlachtfeld verschwunden. Ein Theil floh nach Terminiers, ein anderer nach Echelles und Songy, ein Bataillon 71. Mobilgardes sogar bis Orleans, wo es die Nacht zubrachte.\*\*) General Chanzy holte eine andere 12pfündige Batterie vor, um die Flucht aufzuhalten. Sie wurde von ihrer Bedeckung verlassen und hätte beinahe zwei Geschütze verloren. General Chanzy sammelte inzwischen einige Bataillone der Division Barry und besetzte mit ihnen und den verbliebenen 6 Geschützen die Höhen von Terre noire.

### 7. Die Einnahme von Tongen und Voigny.

Oberst v. Manteuffel beschloß bald nach der Wegnahme der französischen Batterie den Rechtsabmarsch zum Gros seiner Division und ließ dies dem General v. Tresckow melden.\*\*)

Nunmehr müssen die gleichzeitig mit den Geschehnissen bei Lumeau beim Gros der 17. Division eingetretenen Ereignisse dargestellt werden.

Uebersetzungen  
und Entschluß  
des Generals  
v. Tresckow.

General v. Tresckow hatte das Gros der 17. Division nach dem Durchschreiten von Bazoches les Hautes rechts herausgezogen und, Front gegen Lumeau, halten und aufmarschiren lassen. Schon um 10 $\frac{1}{2}$  Uhr fragte er beim Großherzog bei Bazoches les Hautes an, ob er zum Angriff vorgehen solle, und da das Anrücken der 22. Division bereits gemeldet war, erhielt er hierzu die Einwilligung des Großherzogs. Die Anfrage bezog sich jedoch auf die Angriffsrichtung Lumeau und stimmte mit dem bald darauf vom Großherzog ertheilten Befehl der Offensive in Richtung Terminiers überein. Infolgedessen marschirte das Gros in südlicher Richtung weiter. 5., 6., 8./75.\*\*\*) waren im ersten

---

der 17. Division beschossen worden, bevor die Kanonen anritten. Ich halte das für wahrscheinlich. Ein Geschütz, dessen Wespannung erschossen war, holte ein Gespann der 3. reitenden Batterie 9 und übergab es am folgenden Tage der genannten Eskadron. Damit stieg die Zahl der eroberten Geschütze auf sieben. S. 148. —

\*) Lehautcourt, I. S. 310/11. — \*\*) Als Oberst v. Manteuffel von Lumeau abmarschirte, hatte er noch keine Kenntniß von dem glücklichen Ereigniß. Erst als er seine Brigade gegen Voigny und die Stellung von Villours entwickelte, erfuhr Oberst v. Manteuffel dies durch den Großherzog, dem er dort über seine Maßnahmen Bericht erstattete. — \*\*\*) 7./75. war als Ersatz für die zur Bedeckung der Kriegsstaffe abkommandirte 4./75. im Verande vom 1./75. auf Vorposten gewesen und verblieb während des Verlaufs des Tages bei jenem Bataillon.

Treffen, rechts davon I./76.; im zweiten Treffen befanden sich, rechts überragend, F./76. \*) rechts, II./76. links, alle in Kolonne nach der Mitte. Als das Feuer aus der Gegend von Goury Schloß an Heftigkeit zunahm, befahl General v. Tresckow \*\*) dem General v. Kottwitz, der Avantgarde in der Richtung auf Vumeau nicht zu folgen. Daher machte der General südlich von Champdoux in der alten Front Halt. Infolge näherer Meldung, wonach das Gefecht der Bayern zwischen Goury und Voigny nicht günstig stehe, war General v. Tresckow unterdessen nach rechts herausgeritten und bemerkte, wie „das bayerische Vortreffen, verfolgt von französischen Schützenjähwärmen, denen starke Kolonnen in guter Ordnung nachrückten, im Rückzuge auf Schloß Goury begriffen war“. \*\*\*) General v. Tresckow schätzte „die französischen Streitkräfte auf etwa 2 Divisionen, doch hatten sie jede Aufklärung in der rechten Flanke unterlassen und waren sichtlich ohne jede Kenntniß vom Anmarsch der 17. Division“. \*\*\*) Nachdem der General sich über die Gefechtslage unterrichtet hatte, wurde er unterwegs durch General v. d. Tann um Unterstützung angesprochen. Das Artillerief Feuer schallte um diese Zeit heftig von Vumeau herüber, doch erkannte der General v. Tresckow, der dorthin bereits seinen Adjutanten entsandt hatte, um sich über das Gefecht zu erkundigen, daß „der dortige Kampf der Avantgarde glücklich fortschritt.“ \*\*\*) Er hatte bis dahin einen auf ein anderes Marschziel als Vumeau lautenden Befehl nicht erhalten und wußte die ganze Artillerie der 17. Division bei Vumeau im Kampf. Er konnte überschlagen, daß dort um diese Zeit auch Jäger 14 eingetroffen sein würden, und 34 Geschütze und 4 Bataillone weniger 1 Kompagnie durften als ansehnlich betrachtet werden, um der gemeldeten starken feindlichen Brigade erfolgreich zu begegnen, also auch seinen Rücken und seine Flanke zu sichern. Der General v. Tresckow war bereits entschlossen, mit der 33. Brigade den Bayern zur Hülfe zu eilen, als er vom General v. Wittich die

\*) Ohne 9./76., die beim Troß war. — \*\*) Die Darlegungen über die Führerthätigkeit bei der 17. Division fußen auf Niederschriften der Generale der Infanterie v. Stosch, v. Tresckow, v. Kottwitz, v. Fischer, der Generallieutenants v. Mantuffel und am Ende, des Generalobersten Grafen Waldersee, der Generalmajors v. Livonius und v. Ufedom und einer ganzen Zahl von Offizieren der Stäbe, der Front, sowie ehemaliger Einjährig-Freiwilliger. Verschiedene kleine Widersprüche berühren nur Nebensachen. Ich habe mich bemüht, ohne Ansehen der Person Jedem das Seine bei den geschilderten Ereignissen zuzumessen. — \*\*\*) Eigene Angaben des Generals.

Mittheilung erhielt, daß er „mit einer Brigade gegen Lumeau eingegriffen habe, mit der anderen noch bei Baigneaux stehe, und daß feindliche Kolonnen über Terminiers und Javerolles marschirten“.\*) Unter diesen Umständen konnte General v. Tresckow fürs Erste „keine Unterstützung durch die 22. Division erwarten und mußte auch darauf vorbereitet sein, die ihm an diesem Tage zufallenden Aufgaben lediglich mit den eigenen Kräften durchzuführen“,\*) obwohl der General v. Wittich hatte erklären lassen, er werde seinen (Tresckows) linken Flügel unterstützen. Andererseits schien dem General v. Tresckow „der Stand der Schlacht nicht den geringsten Aufschub zu gestatten“.\*) Als dann sein Adjutant zurückkehrte und meldete, bei Lumeau sei keine Verstärkung nöthig, faßte der General den Entschluß, „die bis dahin glücklich kämpfende Avantgarde sich selbst zu überlassen, und benachrichtigte in diesem Sinne den Obersten v. Mantensfel.“\*\*) Meldung erging an den Großherzog.

Gemäß des Generals Ansicht konnten die Bayern durch einen schnellen, energischen Angriff gegen die französische rechte Flanke am schnellsten degagirt werden. Geling das Vorhaben, so mußte die Offensive unverzüglich gegen den an Zahl weit überlegenen Gegner weitergeführt werden. Der General v. Tresckow hatte daher den Kirchthurm von Voigny als Richtungspunkt ausersehen. Er urtheilt über seinen Entschluß, wie folgt: „Der Einbruch in die rechte Flanke des Feindes war in diesem Moment die allein mögliche und auch wohl richtige Maßregel. Eine zögernd abwartende Haltung würde mich in den Rückzug des bayerischen Armeekorps verwickelt und meine Lage wesentlich verschlechtert haben.“\*)

Ohne Aussicht auf nahe Unterstützung von der 34. Brigade oder von der 22. Division, sicherte der General sich im F. und I./75. eine Reserve. Beide Bataillone waren inzwischen nebst 4./Mlanen 11 südlich Champdoux angelangt und erhielten Befehl, hier zu warten und zur weiteren Verfügung des Divisionskommandeurs zu verbleiben.

General v. Kottwitz hatte seine Bataillone sich niederlegen lassen, um nicht gesehen zu werden. Er befand sich in unmittelbarer Nähe des Generals v. Tresckow und wartete zunächst selbstverständlich die Entschließung des Divisionskommandeurs ab. Unter ähnlichen Ueber-

Uebersetzungen  
des Generals  
v. Kottwitz.

\*) Angaben des Generals v. Tresckow.

legungen wie die des Generals v. Tresckow hatte auch er sich möglichst frühzeitig über den Stand des Gefechts bei Lumeau Gewißheit verschaffen wollen und deshalb seinen Adjutanten, Lieutenant v. Manstein, dorthin geschickt. Er kehrte bald mit der Mittheilung vom Obersten v. Manteuffel zurück, daß er keiner Unterstützung bedürfe, weil das Gefecht günstig stände.

Der Adjutant war soeben zurückgekehrt, als General v. Tresckow dem General Baron v. Kottwitz den Befehl ertheilte, „eine Viertelschwenkung rechts zu machen und sich mit dem allgemeinen Richtungspunkt auf Voigny zum Angriff zu entwickeln.“\*) Dieser General war inzwischen ebenfalls nach rechts herausgeritten und hatte wie der General v. Tresckow den Eindruck gewonnen, daß ein energischer Angriff auf die feindliche rechte Flanke am schnellsten und leichtesten zum Ziele führe. General v. Kottwitz begab sich darauf wieder zu seiner Brigade. Er befahl: „Aufstehen“, beaufsichtigte die Richtung und Front der Treffen und eilte von Bataillon zu Bataillon, die Mannschaft etwa wie folgt anredend: „Da drüben (mit der Hand gegen Goury Schloß zeigend) steht das Gefecht bei den Bayern ungünstig . . . Hanseaten, wir müssen die Bayern herausheulen. Es giebt für uns keine andere Lösung als vorwärts, kein anderes Ziel als unbedingter Sieg. Also vorwärts und wieder vorwärts mit Gott.“ Die kräftigen Worte des Generals verfehlten ihre Wirkung nicht; sie waren kaum verhallt, als er kommandirte: „Brigade marsch“.

Der General Baron v. Kottwitz marschirte mit seiner Brigade in Richtung auf Lumeau.\*\*)

Rechtschwenkung  
der 33. Brigade.

\*) „Der General v. Kottwitz erhielt den Befehl, mit dem Gros selbst eine Rechtschwenkung zu machen, den Feind in seiner rechten Flanke anzugreifen, zurückzuwerfen und sich in den Besitz des Dorfes Voigny sowie der kleineren nordwestlich vorliegenden Ortschaften zu setzen. Zugleich wurde das Dragoner-Regiment 17, unter Zurücklassung einer Eskadron bei den reitenden Batterien, auf den linken Flügel der Division zwischen Lumeau und Baigneaur dirigirt, um hier die Verbindung mit der 17. und 22. Division zu erhalten und ein etwaiges Vorbrechen des Feindes in dieser Lücke zu verhindern.“ Fischer, S. 80. — \*\*) Die Angaben über den Zeitpunkt weichen bedeutend von einander ab. Nach der amtlichen Darstellung in Heft 7 der Kriegsgeschichtlichen Einzelschriften, S. 76, hätte General v. Kottwitz diesen Befehl um 12<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr erhalten. Vom Aufmarschpunkte der Brigade bis Voigny—Jougen sind starke 4 km. Nach Angabe des Grafen Waldersee, der wegen seiner Berichterstattung an den König die Zeiten

war, folgendermaßen gegliedert: Vortreffen 1., 4./76. rechts, 5./75. links in Kompagniekolonnen, dahinter rechts 2., 3./76. und links 6., 8./75., beide in Halbbataillonen; im Haupttreffen folgten rechts F./76., links 11./76. in Kolonne nach der Mitte.)\*

Durch eine sofortige Schwenkung nach rechts würde der rechte Flügel noch gegen die östliche Gartenmauer von Goury Schloß gestoßen sein, und da dem General der Kirchturm von Voigny als Angriffsmittelpunkt bezeichnet worden war, so wäre ein fächerartiges Auseinandergehen der Brigade kaum zu verhüten gewesen; denn die gegen Goury gerichteten Theile mußten von dem dortigen Kampfe unbedingt angezogen werden. Der General verfügte nur über 14 Kompagnien. Je besser sie zusammengehalten wurden, um so sicherer glaubte er auf Erfolg rechnen zu dürfen. Es handelte sich nun noch darum, die Platte der beiden feindlichen Treffen, welche deutlich unterschieden wurden, möglichst gleichzeitig zu treffen. Er beschloß deshalb noch parallel der Straße nach Neuville und östlich von ihr im Marsch zu verbleiben und die Viertelschwenkung erst zu beginnen, sobald sein zweites Treffen über das feindliche

genau vermerkte, wurde Voigny gegen 12 $\frac{1}{4}$  Uhr von der 33. Brigade erreicht; nach Angabe des Generals v. Zischer, damals Generalstabsoffizier der 17. Division, gegen 1 Uhr, keinesfalls später. Die Angabe in Heft 7 ist also unaltbar. Das Telegramm des Großherzogs aus Janville, 3 Uhr 51 Minuten, sagt, Voigny sei um 2 $\frac{1}{2}$  Uhr genommen worden, die 17. Division in siegreichem Vorschreiten (darüber hinaus. Verf.). Hier ist also bereits der langwährende Häuserkampf im Inneren des Dorfes berücksichtigt. Die Geschichte der 11. Maanen giebt, S. 127, an, die Schwenkung sei um 11 $\frac{1}{4}$  Uhr ausgeführt worden. Die Geschichte der 75er sagt, S. 91: ungefähr zwischen 12 und 1 Uhr. Nunz giebt, S. 105, 12 Uhr an; General v. Tresckow macht die Angabe bald nach 11 Uhr und ergänzt sie durch den werthvollen Zusatz: „Als ich den Befehl zum Frontwechsel und zum Angriff ertheilte, stand die 22. Division noch in der Nähe von Baigneux und hatte mit einer Brigade an dem Gefecht gegen Lumeau Theil genommen“, also nach 11 Uhr. Nach meinen Berechnungen wird es gegen 11 $\frac{1}{4}$  Uhr gewesen sein; denn der Großherzog ertheilte, nachdem die Brigade v. Kottwitz in Voigny eingedrungen war, der 4. Kavallerie-Division Befehl zum Vorgehen. Der Befehl traf daselbst bald nach 12 $\frac{3}{4}$  Uhr ein. Zischer giebt, S. 80, an: „Es war gegen 12 Uhr geworden, als diese Bewegungen angetreten wurden.“ Gleich darauf heißt es ebenda: „General v. Kottwitz vollzog die Rechtschwenkung des Gros im feindlichen Granat- und Schrapnellfeuer“. Dieses Feuer kam nach Zischer von Lumeau; also auch hiernach muß die Schwenkung gegen 11 $\frac{1}{4}$  Uhr erfolgt sein. — \*) Die Aehnlichkeit der Entwicklung mit der 28. Brigade bei Probus 1866, wo der General v. Kottwitz das 17. Regiment befehligte (siehe Hoenig, Taktik der Zukunft, 4. Auflage), fällt in die Augen.

erste, welches um diese Zeit noch etwa 150 m von Geurn Schloß entfernt war, hinausgekommen sein würde. Auf diese Weise beugte er zugleich einer möglichen Bewegung des feindlichen zweiten Treffens gegen seinen linken Flügel vor. Den kleinen Zeitverlust nahm der General um so eher in Kauf, als sein Voratz in voller Ruhe unter Beobachtung des Feindes und außer Feuerbereich ausgeführt werden konnte. Genau so hatte General v. Tresckow sich die Ausführung gedacht.

In der Bewegung nach Süden befahl der General Auseinanderziehen auf ganzen Entwicklungsraum, um nach Ausführung der Schwenkung sofort geschäftsmäßig entwickelt zu sein. Der General befand sich zu Pferde auf dem rechten Flügel der Brigade, diese und die beiden feindlichen Treffen im Auge haltend. Als er dieserart das feindliche erste Treffen passirt hatte, ließ er halten und rechts schwenken. Der eigene Divisionskommandeur, General v. Tresckow, urtheilt darüber: „Die Bewegung sei mit ebenso großer Schnelligkeit wie Genauigkeit ausgeführt worden“.

Da das zweite Treffen nach rechts überragte, so mußte F./76. kurz treten, bis 2., 3./76. in die neue Front eingerückt waren. 11./76. gelangte im zweiten Treffen auf den Zwischenraum vom F./76., und 2., 3./76., 6., 8./75. setzten sich auf den linken Flügel von 2., 3./76. Mit Ausnahme vom 11./76. nahmen alle übrigen Theile nach Ausführung der Schwenkung sogleich Schützen vor. \*) Das mittlere Halb-Bataillon, also 2., 3./76., war Richtungsstruppe. Point de vue war der Kirchturm von Voigny.

Während die vorstehenden Truppentheile nach rechts herum schwenkten, nahmen 1., 4./76. und 5./75. die Richtung auf Cuillon zur Deckung der linken Flanke der 33. Brigade, \*\*) so daß im Ganzen nach vollführter Schwenkung 11 Kompagnien übrig waren, von denen sich 6 anfänglich im ersten, 5 im zweiten Treffen befanden. 1., 4./76. und 5./75. bleiben vorläufig außer Betracht.

\*) Neuerdings hat Kunz, Militär-Wochenblatt, 1895, S. 106, über die Führerthätigkeit innerhalb der 17. Division irrthümliche Angaben gemacht. Auch aus diesem Grunde wurde in dieser Ausführlichkeit auf sie eingegangen. Namentlich betone ich die eigenen Worte des Generals v. Kottwitz: „Hierauf ließ ich im Stehen die Schwenkung ausführen“ u. s. w. — \*\*) Die Angabe von Kunz, S. 107, diese Kompagnien hätten den Auftrag gehabt, „die Verbindung mit der 33. Brigade bei Lumeau herzustellen und dauernd aufrecht zu erhalten,“ ist unrichtig.

Der Glanzenstoß.

Sobald die 33. Brigade die beabsichtigte Front hergestellt hatte, in der vollständige Ordnung wie auf dem Manöverplatz herrschte, ritt General v. Kottwitz zu dem Richtungs-Halbbataillon 2., 3./76. Anfänglich schienen die Franzosen die ihnen drohende Gefahr nicht zu bemerken, — später wollten sie die Truppen mit ihren im Sonnenlichte glänzenden Helmen für Mobilgarden Nr. 75 gehalten haben! — bald machten beide feindlichen Treffen Anstrengungen, um nach rechts eine neue Front herzustellen. Damit waren die bei Goury Schloß hart bedrängten Bayern bereits erlöst; der Feind dachte nur noch an die Vertheidigung. In welcher Entwicklung die Brigade Bourdillon und die hier befindlichen starken Theile der Brigade Bérard in diesem Augenblick waren, ist nicht zu ersehen. Gewiß ist nur, daß die 75. Mobilgarden sich auf dem rechten Flügel befanden, ob in einem oder zwei Treffen, bleibt zweifelhaft; doch wurden deutscherseits hier zuerst Mobilgarden zurückgeworfen. \*)

Anfänglich hatten alle Kompagnien des ersten Treffens einen Zug als Schützen voraus, 10./76. sogar zwei, und unter genauer Einhaltung des Richtungspunktes und des Treffenverhältnisses schritt die Brigade beherzt und flott vorwärts. Ihre Frontentwicklung betrug etwa 800 m. Sobald die Hanseaten sowohl der Franzosen wie der Bayern ansichtig wurden, strebten die Soutiens des ersten Treffens, von rechts beginnend, schneller vorwärts und gelangten ziemlich gleichmäßig, zum Theil im Pausschritt geschlossen, zum Theil als Schützen in die erste Linie, als diese etwa bis auf 400 m an den rechten Flügel beider feindlichen Treffen gelangt war. Ein verheerendes Schnellfeuer setzte nun in die feindliche Infanterie, genau in Höhe der Verlängerung der westlichen Gartenmauer von Goury Schloß nach Süden. „Es hielt nicht schwer“, so urtheilt der General v. Tresckow, „das französische Vortreffen aufzurollen; einige Versuche des Haupttreffens, sich nach der rechten Flanke gegen die 33. Brigade zu entwickeln, mißlingen. Die hanseatischen Regimenter legten hierbei besondere Kampflust und Bravour an den Tag“.

Inzwischen wandte sich die französische Infanterie nach und nach

\*) Die französische Angabe, die Deutschen seien erst auf 800 m vom französischen rechten Flügel bemerkt worden, ist völlig zutreffend. Das ergibt sich zweifellos aus einer Besichtigung an Ort und Stelle.



gegen Voigny—Jougen zurück. \*) Ihre dichten, zum Theil ungelentigen Massen wurden aber unter unaufhörlichem Vorgehen der Hanseaten mehr und mehr zusammengedrängt und boten den deutschen Schützen auch während des Schießens im Gehen gute Zielobjekte. Als die 33. Brigade bis an den Weg Beauvilliers—Ceuillon gekommen war, befanden sich im zweiten Treffen der Brigade nur noch 6., 7./76. geschlossen als Halbbataillon, 5., 8./76. hatten sich ganz als Schützen aufgelöst, im Allgemeinen zwischen F./76. und 2., 3./76. eingeschoben.

Der General v. Rottwitz hatte dieses Vordringen ins erste Treffen, das allerdings hier zur Erreichung einer möglichst breiten und dichten Feuerfront zunächst gerechtfertigt war, nicht ohne eine gewisse Besorgniß beobachtet. Er sowohl wie der General v. Tresckow, welcher der fortschreitenden Brigade langsam nachritt, war überzeugt, daß „die Hauptarbeit des Tages noch bevorstände“. Während der „energisch verfolgte Feind ohne Aufenthalt, aber in guter Ordnung auf Voigny zurückging, wo er durch seine Reserven und gut postirte Artillerie aufgenommen wurde“, \*\*) ließ General v. Tresckow I., F./75. von Champdoux heranholen: sie stellten sich zuerst bei Goury Schloß auf und folgten später einem neuen Befehle des Generals v. Tresckow bis in die leichte Mulde nordwestlich von Ceuillon, wo sie in unmittelbarer Nähe des Generals etwa 800 m östlich von Voigny seine weiteren Befehle zu erwarten hatten.

Der General v. Tresckow hatte inzwischen der Artillerie Befehl gegeben, der Angriffsrichtung der 33. Brigade zu folgen, und ihn später dahin ergänzt, die starke feindliche Artillerie in der Stellung von Billours zu bekämpfen. Als der Befehl bei Lumeau einlief, war dort die Artillerie der 17. Division entbehrlich. Sie folgte nun rechts abshwenkend der 33. Brigade in Staffeln zu je 2 Batterien, zuerst Batterie VI. und 6./9., darauf die 1. und 3. reit./9. \*\*\*) Kaum hatten sie abgeprobt, so war die Front aller Batterien gegen Voigny bereits vollständig von unserer Infanterie verdeckt. Die letzte Staffel, V. und 5./9., fuhr unterdessen nördlich von Ceuillon auf †) und wirkte von hier aus, wenn auch nur kurze Zeit, so doch sehr erfolgreich gegen die feindliche Artillerie auf 800—900 m Entfernung. Die letztere räumte schnell das Feld; auch zwei am Ost-

Die Artillerie  
während des  
Vorgehens gegen  
Voigny.

\*) Es ist unrichtig, daß die Franzosen vollständig überrannt worden wären. Kunz, S. 108. — \*\*) Angabe des Generals v. Tresckow. — \*\*\*) Beilage V, a, a. — †) Beilage V, u'.

rande von Voigny stehende feindliche Geschütze vermochten sich nicht mehr zu behaupten. \*) Die gesammte französische Artillerie nahm später den Kampf aus der Stellung von Villours mit Energie wieder auf. Die beiden reitenden Batterien mußten jetzt ihre Munition ergänzen. Die 1. reit./9., welche damit zuerst fertig war, führte Hauptmann Reiche am brennenden Ecuillon vorbei auf die Südseite des Dorfes gegen Voigny, dessen Südseite erfolgreich beschossen wurde. \*\*) Plötzlich tauchten vor der Front der Batterie starke feindliche Schützen auf. In diesem Augenblick traf die 3. reit./9. auf dem linken Flügel der 1. reit./9. ein. Beide vertrieben die feindlichen Schützen mit Granaten. Die nachjagende 5./Dragoner 17, nur drei Züge stark, hieb ein, trieb die feindliche Infanterie in der Richtung auf Villours zurück und brachte 83 Gefangene mit.

Inzwischen waren die Batterien VI. und 6./9. in nordwestlicher Richtung neben den bis dahin ebenfalls auf Voigny vorgezogenen Batterien V. und VI./B. 3. aufgeföhren. \*\*\*)

Einnahme von  
Fougen.  
Festsetzungen am  
Nordostsaum von  
Voigny.

Der General v. Kottwitz hatte unterdessen beabsichtigt, sich 6., 7./76. für seine eigene Verfügung zu sichern und außerdem aus der Schützenlinie einige Kompagnien sammeln zu lassen, um für den Einbruch in Voigny wenigstens das Nothdürftigste in der Hand zu haben, als etwa 1000 m von Voigny entfernt, sein Pferd von einer Kugel getroffen zusammenbrach. Gleich darauf wurde das Thier von einer Granate zerrissen. Der General blieb von nun an den ganzen Tag zu Fuß. Zu der kurzen Zeit war jedoch die gesammte Brigade weiter gestürmt, wobei die Masse gegen die Absichten des Generals mehr und mehr in Richtung Fougen gerieth. Der General eilte seiner Brigade nach, hatte jedoch kein Mittel mehr, seine Absichten zu erreichen. Er war eben bei 6., 7./76. angekommen, als auf der ganzen Linie die Tambours schlugen und kräftige Hurrahs erschallten. Zum Theil gleichzeitig mit der französischen Infanterie drangen die deutschen Schützen in Fougen ein und setzten sich ebenfalls an der Südostseite von Voigny fest. †)

\*) Geschichte des 9. Feldartillerie-Regiments, S. 149. — \*\*) Beilage V, c. — \*\*\*) Beilage V, b, b. — †) „Die Spitzen der 33. Brigade hatten ziemlich gleichzeitig mit dem Feinde die Gehöfte der östlichen Dorfschüre erreicht, wo sie energischen Widerstand fanden.“ (General v. Tresckow). „Mit den geworfenen französischen Truppen stürmten gleichzeitig die Schützen der Brigade . . . in die nordöstliche Umfassung ein . . .“ (General v. Kottwitz).

Eine eigentliche Pause ist auf dem 3500 m weiten Raum nur östlich des Weges von Beauvilliers nach Cuillon gemacht worden, doch blieben die zweiten Treffen bis zum Einbruch in Jougen—Voigny unausgesetzt in Bewegung.

Trotz des weiten Weges langte die 33. Brigade zwar zum Theil untermischt, allein geordnet bei beiden Dörfern an: 6., 7./76. blieben bei General v. Kottwitz sogar bis zum Einbruch in Voigny geschlossen.

Von den übrigen Truppen bemächtigten sich F./76., die Masse von 2., 3./76. und 6., 8./75. des zwar stark mit allerlei Truppen angefüllten, aber mangelhaft besetzten Jougen verhältnißmäßig leicht. Spätestens 12<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr war das ganze Dorf in deutschem Besitz. 250 Gefangene fielen 6., 8./75. in die Hände.

Von bayerischer Seite hatten sich, als die Wirkung des Plankensstoßes der 33. Brigade fühlbar wurde, einzelne Trupps gegen beide Dörfer gewandt. In Jougen trafen daher Mannschaften von 12./B. 2. mit den vorstehenden Truppen zusammen. Kleine Abtheilungen vom 1./Leib-Regiments waren mit den 76ern in Voigny eingedrungen. \*)

Der General v. Kottwitz ertheilte den Truppen in Jougen Befehl, nicht über das Dorf hinaus zu gehen. 6., 8./75. wurden schnell gesammelt und besetzten den südöstlichen Theil des Dorfes, Schützen an der Straße nach Voigny vorgeschoben (1 Uhr). In dem Dorfsaum rechts an die 75er anschließend, standen 2., 3./76. und 10., 11., 12./76. Theile von 5./76. befanden sich in Jougen und Voigny.

Die Deutschen erreichten Voigny auf der Ost- und Nordseite. Auf der letzteren draugen 6./76. und Theile von 5./76. ein; an der Ostseite setzte sich 8./76. fest, ihr folgte 7./76. Es war gegen 12<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr, Das weitere Vordringen im Orte verzögerte sich jedoch, und es stellte sich bald heraus, daß der Feind, der überall hartnäckigen Widerstand leistete, an Zahl bedeutend überlegen war.

Der allgemeine Rückzug der Brigaden Bourdillon und Bérard war über Voigny erfolgt. In dem großen Dorfe suchten die Abtheilungen

Die Vertheidiger  
von Voigny.

\*) Nach Kunz, S. 109, wären es die ganze 3. und 4. Compagnie Leib-Regiments gewesen. Das ist ein Irrthum. General v. Kottwitz, darauf aufmerksam gemacht, schreibt: „Ich erinnere mich genau, Bayern an der Nordwestumfassung gesehen zu haben, . . . aber ich muß dabei bleiben, daß die Bayern nur mit einigen Köpfen mit uns eingedrungen sind.“

sich zu sammeln, um entweder den Rückzug fortzusetzen oder Voigny zur Deckung des Rückzuges zu vertheidigen. Vorübergehend stauten sich in Voigny die von drei Seiten eintreffenden Truppen und Flüchtlinge. Eine Leitung hat hierbei augenscheinlich nicht bestanden. Während die vielen Flüchtlinge sich in Richtung auf Villepion und Villours entfernten, besetzten II., III./37. Marsch-Regiments das Dorf. Beide Bataillone drangen in dem Zeitpunkt in Voigny ein, da die Bayern das Dorf von der entgegengesetzten Seite erreichten, II./37. zuerst. Die Kompagnien beider Bataillone vertheilten sich in den Häusern und Gärten, in der Kirche und auf dem Kirchhofe. Hier hielten sich auch beide Bataillonskommandeure auf. Die Mannschaften feuerten zum Theil aus zwei Stagenstellungen. Admiral Jauréguiberry hatte befohlen, „sich bis aufs Aeußerste zu behaupten“, doch zog sich I./37. auf das Signal an die Division heran. \*) Das Drama, welches sich hier entwickelte, ist lediglich der Unterführung, wahrscheinlich nur dem Befehlshaber des 37. Marsch-Regiments zuzuschreiben. \*\*) Wenigstens heißt es bei Grenest: „Der Regimentskommandeur ersuchte um Unterstützung oder Befehl zum Rückzuge. Keiner der Abgeschickten kehrte zurück.“ \*\*\*) General Chanzy hatte jedenfalls keinen Befehl zur hartnäckigen Vertheidigung von Voigny ertheilt, wenigstens nicht anfänglich. Bei verständiger Ausnutzung der Lage hätte General Chanzy, wenn auch nicht einen Sieg über die Deutschen erringen, so doch erreichen können, daß die Schlacht unentschieden blieb. Starke Theile vom III./38. Marsch-Regiments, untermischt mit anderen Truppentheilen, haben während der ersten Zeit ebenfalls an der Vertheidigung theilgenommen, außerdem das ganze III./66. Mobilgarden-Regiments, †) sowie Theile vom III./75. Mobilgarden. ††) Das Dorf war also sehr stark besetzt — mindestens von 4000 Mann — und konnte unmöglich von 3 Kompagnien erobert werden.

Bevor wir uns weiter mit den Ereignissen von Voigny und bei Villours beschäftigen, bedarf es zunächst einer Schilderung der Gescheh-

\*) Historique du 37<sup>e</sup> Régiment, S. 297–298. Das 37. Marsch-Regiment zählte am 13. Oktober 3800 Köpfe; doch war keine Zeit gewesen, die Nummer 37 an den Uniformen anzubringen. — \*\*) Grenest, I, 417. — \*\*\*) Grenest, I, 417. — †) Grenest, I, 410, 417. — ††) Lehautcourt, I, 312.

nisse bei Ecuillon; dann werden wir uns wieder dem 1. bayerischen Korps zuwenden.

General Baron v. Kottwitz hatte bekanntlich sein ursprüngliches Vortreffen, 1., 4./76. und 5./75., in der Richtung auf Ecuillon belassen, als er seinen Frontwechsel vollzog. Diese 3 Kompagnien sollten den Ort besetzen und die linke Flanke der Brigade decken. Der Punkt war dafür unter den nun obwaltenden Umständen vom General v. Kottwitz gut gewählt, die Truppenabmessung zweckmäßig. Auch unter späteren, veränderten taktischen Umständen konnte diesen 3 Kompagnien eine wichtige Aufgabe zufallen, denn Ecuillon liegt nur 800 m von Voigny und 1000 m von Villours. Die 3 Kompagnien hatten, mit Schützen voraus, den Marsch auf Ecuillon ausgeführt, 5./75. links, 1., 4./76. rechts. Erstere gelangte, ohne Widerstand zu finden, um 12 Uhr auf die Ostseite des Ortes, machte hier Halt und sandte einen Zug nach Ecuillon hinein. Ihr fielen eine Anzahl Gefangene und 2 Geschütze in die Hände. Diese Geschütze rührten von der feindlichen Batterie her, welche von den beiden reitenden Batterien der 17. Division kurz vorher in Trümmer geschossen worden war.\*)

Die Besetzung  
von Ecuillon.

Die beiden anderen Kompagnien hatten inzwischen Ecuillon von Westen aus besetzt. Alle drei Kompagnien verblieben von jetzt ab bei Ecuillon und bildeten, seitdem der Oberst v. Mantouffell von Lunau nach Voigny marschiert war, den linken Flügel der Armee-Abtheilung bei Voigny. Ihre Thätigkeit konnte unter den obwaltenden Umständen zunächst nur gering sein. Seitdem jedoch die Artillerie der 17. Division über Ecuillon hinaus aufgefahren war und Ecuillon in Brand stand, wäre es geboten gewesen, in Richtung auf Villours vorzugehen und die sehr günstige Stellung an der Straße Voigny—Artenay zu besetzen. Die 3 Kompagnien würden dann die Artillerie geschützt haben und bei den Abendkämpfen gegen das 17. französische Korps zur Hand gewesen sein. Sie hätten dadurch erst ihren Auftrag erfüllt. Dies geschah nicht, obwohl es im Sinne des Generals v. Kottwitz gelegen hatte. Der General hatte auch die 3 Kompagnien nicht etwa vergessen. Auffallend erscheint, daß die Kompagnien selbst dann noch bei Ecuillon verblieben, als die in ihrer Nähe stehenden 1., F./75. am Abend mit

\*) Nach der Geschichte des 9. Feldartillerie-Regiments, S. 147, wären auch mehrere Wagen von der französischen Batterie zurückgelassen worden.

fliegenden Fahnen und unter Trommelschlag angriffen und die Schlacht endgültig entschieden. Die 3 Kompagnien verloren übrigens nur drei Mann! Der besseren Uebersicht halber ist die Thätigkeit dieser Gefechtsgruppe im Zusammenhang erzählt worden.

#### 8. Die Offensive der 1. und 2. bayerischen Brigade gegen Moräle Ferme und die Straße Voigny—La Maladerie um 1¼ Uhr.

Der kräftige Stoß der 33. Brigade hatte sich auf der Front des ganzen 1. bayerischen Korps fühlbar gemacht. Der Großherzog erließ daher an General v. d. Tann Befehl, mit dem rechten Flügel vorzugehen, mit dem linken bei Goury zu bleiben. Die Truppentheile der 1. und 2. Brigade waren, nachdem der letzte Angriff auf Beauvilliers—Tanon abgewiesen war, stark untereinander gemischt. Ihren Kern bildeten die Bataillone des 2. und 11. Regiments der 2. Brigade, Generalmajor v. Drff. Im Verein mit den noch weniger vom Kampfe berührten Theilen der 1. Brigade konnten immerhin im Ganzen 7 Bataillone zu einer Offensive eingesetzt werden. (Vom 11. Regiment fehlte die 3., vom Leib-Regiment die 12. Kompagnie.) Es traf sich besonders glücklich, daß der Befehlshaber der 2. Brigade ein hervorragend umsichtiger und energischer General war.

Der General v. Drff erkannte die flankirende Wirkung der 4. Kavallerie-Division aus der Gegend von Chauvrenx Fe und das Abschwanken eines Theiles der gegnerischen Infanterie (2 Bataillone/33. Mobilmgarden) gegen diese Kavallerie, ferner das Abfahren der französischen Artillerie aus der Gegend von Moräle Ferme und ihre Frontveränderung gegen Villercé—Chauvrenx Fe. Vor allen Dingen machte sich das Erlahmen der feindlichen Gefechtskraft vor seiner Front durch den energischen Druck der 17. Division auf Voigny geltend. Er befahl daher gegen 1¼ Uhr den Angriff auf Moräle Ferme und das nordwestlich davon gelegene Wäldchen. Er selbst setzte sich an die Spitze.

Von allen Truppentheilen waren das Leib-, das 2. und 11. Regiment am frischesten. 5., 8./L. drangen als die ersten der französischen Infanterie in gerader Richtung auf Moräle Ferme nach, unterstützt von 9./L., welche von Norden her eingriff. Später trafen hier noch 10., 11./L. ein. Links von diesen Truppentheilen folgte in zwei Staffeln die

2. Brigade, Regiment 2 auf dem rechten, 11 auf dem linken Flügel. Das letztere hatte die Richtung auf Morale Ferme, welche stark besetzt war. Weiter nach Osten schlossen sich Abtheilungen vom 2., 4. und 7. Jäger-Bataillon, III./2., ein Theil vom I./2. an; hinter der Mitte der 2. Brigade folgte I./1., endlich hingen sich noch starke Theile der 1. Jäger, welche ihre Munition erneuert hatten, dem 11. Regiment an.

Die bayerische Artillerie hatte inzwischen eine Schwenkung um Beauvilliers gemacht und die Infanterie zum Theil in der Schützenlinie begleitet. Sie richtete von einem Halbkreis aus ihr Feuer gegen Morale Ferme und die große Straße Chartres—Orléans. Batterie VII./3. und XII./3., die vom General v. d. Tann vorgefandt worden waren, legten sich auf den rechten Flügel von Batterie 3./1. und V./1.\*), Batterie XII./3. schoß Morale Ferme in Brand. Bald darauf schwenkte die nordwestlich von Beauvilliers stehende Artillerie staffelweise halblinks, wobei die Batterie 2./1. den Drehpunkt bildete.\*\*\*) Etwa von 1½ Uhr ab befanden sich von La Maladerie bis Beauvilliers acht deutsche Batterien im Feuer. Die bayerische Batterie 2./1. hatte sich unter Hauptmann Stadelmann ganz hervorragend bethätigt. Nachdem jedoch zwei Geschütze unbrauchbar geworden waren, mußte sie zurückgezogen werden.

Nur beim ersten Angriff der 1. Brigade der 2. Division schien die französische Infanterie von dem Willen beseelt zu sein, die Stellung Beauvilliers—Villeprévoist zu nehmen. Die ferneren gegen sie gerichteten Maßnahmen charakterisirten sich durch Zaghaftigkeit, Mattigkeit und Mangel an Einheit. Sie erlahmten regelmäßig an der Zone des damaligen weiten Infanteriefeuers. Niemals war eine zielbewußte Leitung bemerkbar, die einzelnen Bataillone und Kompagnien schienen nach eigenem Gutdünken zu handeln. Es war ein planloses Gekochen schwerfälliger Horden. Eigentlich darf daher von einem Angriff nicht gesprochen werden, sondern nur von zahlreichen Anläufen zum Angriff. Je nach der Beherztheit der Führer und Truppen wiederholten sich die Anläufe an der einen Stelle häufiger als an der anderen, so daß die Angriffszeiten in den Truppendarstellungen bedeutend von einander abwichen. Immerhin besaß die französische Infanterie ein vorzügliches Gewehr, welches sich in dem günstigen Gelände empfindlich

\*) Beilage III, f. — \*\*) Beilage III, c' c'.

geltend machte. Auch in der Vertheidigung bewies diese französische Infanterie wenig Energie und Fähigkeit, was übrigens auch ausdrücklich im Bericht des Generals v. Drff hervorgehoben wird.

Die bayerische Infanterie überwand daher leicht die gegnerische, wobei auch zu berücksichtigen bleibt, daß sich die energische Offensive der 17. Division von links und die umfassende Bewegung der 4. Kavallerie-Division von rechts fühlbar machte.

Die Batterie VIII./B. 3., welche bei dem Vorgehen gegen Moräle Ferme über die Infanterie hinaus vorfuhr, sah sich plötzlich von stärkerer französischer Infanterie angegriffen, erwehrte sich ihrer jedoch allein. Sobald diese Infanterie sich zur Flucht wandte, setzte die Batterie ihr wieder nach und fand beim Auffahren in der neuen, in der Richtung dieses Angriffs gelegenen Stellung unter Leichen eine französische Fahne mit der Aufschrift: „Ils marchent pour vainere. 41<sup>me</sup>.\*)“

Nachdem Batterie VIII./B. den erwähnten Vorstoß abgeschlagen hatte, drangen I., 5., 8., 10., 11./2. und II./11. in Moräle Ferme ein. 4 Offiziere, 350 Mann fielen ihnen in die Hände. Auch verschiedene andere Truppentheile machten bei dieser Offensive einige Gefangene. Vorher hatte 9./2. sich bereits eines Theiles des Wäldchens von Moräle bemächtigt. Bald darauf stürmten I., II./2. eben dahin nach und entrißen es gänzlich dem Feinde. Nach kurzer Pause drangen diese Truppentheile, 9./2. voraus, über das Wäldchen hinaus vor und setzten sich in den Gräben der Straße Chartres—Orléans fest. I./2. machte hierbei 85 Gefangene. Die vorgenannten Kompagnien des Leib-Regiments hatten sich nun verschossen und sammelten sich; II./2. und I./1. setzten die Offensive bis Villerand fort und nahmen hier 350 Mann gefangen. Es war 2 Uhr.

\*) Das 41. Marsch-Regiment gehörte zur 1. Brigade der 1. Division des 17. Korps, von der Theile am 1. Dezember Châteaudun besetzt hatten. Von dort bis auf den Kampfplatz sind 30 km. 2./Mlanen 10 fand Rottonville gegen Mittag von einer Abtheilung aller Waffen besetzt (Geschichte der 10. Mlanen, S. 197) und zog sich am Nachmittag vor ihr zurück. Von den Deutschen wurden außerdem von Westen kommende Truppen bemerkt; unter den von der 4. Kavallerie-Division gemachten Gefangenen befanden sich viele „Nothhosen“, und es erscheint durchaus nicht als eine übermäßige Leistung, vom Abend des 1. Dezember bis zum Nachmittag des 2. Dezember 30 km zurückzulegen. Ich glaube daher, daß das 41. Marsch-Regiment am Nachmittag auf dem Schlachtfelde gewesen ist.



### 9. Die Kämpfe in Voigny und bei Villours.

Während eine regelrechte Besetzung von Jougen durch die Franzosen nicht erfolgt war — es hatten sich hier nur Flüchtlinge der Brigade Bourdillon und namentlich Theile der 1. Brigade der 2. Division befunden —, war Voigny, obwohl nicht künstlich verstärkt, geschickt und stark besetzt. Es entspann sich deshalb ein sehr zeitraubender, zäher Kampf im Dorfe selbst, wo jedes einzelne Haus zum Theil mit großen Opfern genommen werden mußte. Die vollständige Einnahme von Voigny wurde namentlich durch die günstige Lage der Kirche und des Kirchhofs, von dem aus die wenigen Zugänge bestrichen wurden, sehr erschwert\*). Die Kirche war bis in den Kirchturm besetzt; von dort erreichten die Geschosse den Standpunkt des Generals v. Trescow und später des Großherzogs östlich von Voigny. Außerdem verfügten die Franzosen über beträchtliche innere Reserven, welche zeitweise selbst zum Angriff schritten. Nach und nach wurden von den 76ern in dem östlich der Straße Chartres—Orléans gelegenen Dorstheil zwar Fortschritte gemacht, allein die Einnahme des ganzen Dorfes erforderte noch viel Anstrengung. Zwischen 1 und 2 Uhr waren die 76er in Voigny, wie folgt, vertheilt: 6./76. Nordwestecke, 8./76. Ostcke, 7./76. Südecke, sämmtlich östlich der großen Straße.

Vor 2 Uhr meldete der Major v. Gayl (II./76.) dem General v. Kottwitz, der sich zur besseren Uebersicht über Voigny und Jougen an der Nordwestseite befand, daß „auch er auf der Nordostfront wegen starken Feuers nur schwer und langsam vordringen könne“.\*\*\*) Auf Grund dieser Meldung ertheilte General v. Kottwitz — Pioniere waren bis dahin noch nicht zur Stelle — Befehl, „die Häuser der dortigen Umfassung anzuzünden, um durch den entstehenden Rauch die Franzosen zur Räumung des Kirchhofes zu veranlassen“.\*\*\*) Der Befehl wurde vom „Major v. Gayl mit seiner stets bewährten Energie ausgeführt und war augenscheinlich von großem Erfolge“,†) doch blieb auch jetzt noch der größte Theil des Dorfes in französischem Besitz.

---

\*) Siehe S. 5/6. — \*\*) Angabe des Generals v. Kottwitz. — \*\*\*) Ebenso.  
— †) Ebenso.

Annarrich des  
Obersten v. Man-  
teuffel.  
Entschluß des  
Generals  
v. Tresckow zum  
Angriff der  
Stellung von  
Villours.

Der General v. Tresckow beobachtete unterdessen 800 m östlich von Voigny aus den Fortgang des Kampfes. F., I./75. waren grade bei ihm eingetroffen. Von der 22. Division war General v. Tresckow benachrichtigt worden, daß sie gegen Poupry abmarschirt sei; vom Oberstlieutenant Grafen Waldersee wurde er über die Ursache näher aufgeklärt. Dieser hatte zwischen 12 1/2 und 1 Uhr dem Großherzog, der um diese Zeit „nicht westlich Lunneau hielt“, Bericht erstattet und sich dann zum General v. Tresckow begeben. Aus Voigny liefen mehrere Anträge um Unterstützung ein, die der General jedoch entschieden ablehnte, weil er es „für unbedingt nöthig hielt, eine angemessene Reserve in der Hand zu behalten.“\*) Er erkannte die Stärke der Franzosen in Voigny selbst und konnte sich dem Gedanken nicht verschließen, daß „Voigny und die Stellung bei Villours genenneten werden müßten, welche letztere sehr stark besetzt war“.\*\*)

Während dieser Ueberlegungen traf vom Obersten v. Manteuffel aus Lunneau die Meldung ein (vor 2 Uhr), daß er „nach Abweisung des Feindes daselbst sich auf dem Marsche zum Gros der Division befinde“.\*\*\*) Die Meldung gewährte dem General v. Tresckow „eine gewisse innere Erleichterung“. Zum zweiten Mal faßte General v. Tresckow einen großen Entschluß.

Die starken feindlichen Kräfte bei Villours konnten einen Gegenangriff auf Voigny unternehmen, welches alsdann fraglos verloren gegangen wäre (bekanntlich waren dort nur 3 Kompagnien im Häuserkampf begriffen). Diese Absicht war am besten durch eine neue Offensive zu vereiteln.†) Dem seinen Truppen vorausgeeilten Obersten v. Manteuffel††) ertheilte General v. Tresckow deshalb Befehl, die Südfront von Voigny und darauf die Stellung von Villours anzugreifen, zwischen Ceuillon und Voigny durchgehend.

Zur Vorbereitung dieses Angriffs befahl General v. Tresckow

---

\*) Angabe des Generals v. Tresckow. — \*\*) Ebenso. — \*\*\*) Angabe der Generale v. Tresckow und v. Manteuffel. Hiernach ist die Darstellung von Kunz, S. 111 112, ungenau. — †) „Der Angriff auf Voigny und die Stellung von Villours war in diesem Augenblick für die Division eine Nothwendigkeit und auch im Hinblick auf die Situation, in der sich die Armee-Abtheilung einem an Zahl so überlegenen Feinde gegenüber befand, dringend geboten. Eine Verzögerung des Angriffs würde den Feind jedenfalls veranlaßt haben, selbst zur Offensive überzugehen.“ (General v. Tresckow.) — ††) Die Darstellung von Kunz, Militär-Wochenblatt 1895, Nr. 106, Spalte 2667 ist irthümlich.

das Vorziehen der Artillerie „auf dem ebenen Terrain, so gut es eben ging, der feindlichen südlich Voigny postirten Artillerie gegenüber“.

Bald nachdem die Meldung des Obersten v. Manteuffel eingetroffen war, passirte seine Spitze den Standpunkt des Generals v. Tresckow, und etwa gleichzeitig erhielt General v. Tresckow vom General v. Wittich Mittheilung, „daß starke feindliche Kolonnen von Artenay gegen Poupry im Anmarsche seien und daß er dort festgehalten werde. Hierdurch wurde meine Vermuthung, daß ich auf Unterstützung durch andere Truppen nicht zählen könne, bestätigt“. (General v. Tresckow.)

„Dorfgefechte gegen einen energischen Gegner nehmen in der Regel den Verlauf, daß allmählich mehr Truppen zum Kampf herangezogen werden, als anfänglich beabsichtigt war, und daß einzelne Abtheilungen in den Häusern und Gehöften sich selbst überlassen bleiben. Die Führer im Dorfe verlieren deshalb leicht den Ueberblick, und es macht sich bald ein Bedürfniß nach Verstärkung geltend.“ (General v. Tresckow.) Auf die 4 Bataillone unter General v. Kottwitz konnte General v. Tresckow für eine Offensive zunächst nicht mehr hoffen. Er hielt es aber außerdem für geboten, die 34. Brigade als äußere Reserve zu verwenden, um durch die Wegnahme der Stellung von Villours Voigny zu isoliren. Diese Absicht läßt wieder den Taktiker erkennen; sie sollte leider nicht ganz zur Ausführung kommen.

Als obiger Befehl bei der Artillerie einlief, hatte sie bereits auf der ganzen Linie wieder die Offensive ergriffen; die 1. und 3. reit./9. waren unter einer Linkschwenkung gegen die feindliche Artilleriestellung bei Villours aufgefahren.\*) Die feindliche Ueberlegenheit war jedoch zu groß, und erst als die 5. und V./9. sich auf die beiden Flügel der ersteren gesetzt hatten, konnte der Artillerietampf mit Erfolg durchgeführt werden.

Die bayerische Artillerie war unterdessen ebenfalls vorgegangen. Auf dem linken Flügel der Artilleriegruppe südlich Beauvilliers erschien die Batterie 4./1.\*\*\*) Die VI./1. fuhr von Goury Schloß, an Beauvilliers vorüber, südwestlich dieses Orts auf. An sie schlossen sich nach und nach gegen Morale Ferme die VIII. und VII./1., die VIII. und VII./3. und westlich der Ferme die XII./3. und 3./1. an.\*\*\*) Die III. und IV./3.

\* Beilage V, d, d. — \*\*) Beilage V, b'. — \*\*\*) Beilage V, e, e.

verblieben noch in ihrer Stellung östlich Beauvilliers,\*) die 1. und 2. reitende B. 3. dicht westlich La Maladerie,\*\*) die 2. reit./11. am Gehölz zwischen Orgères und Villerand.\*\*\*) Die 1. reit./5. war dagegen bei Villerand in Stellung gerückt.†)

Unterdessen sammelte General v. d. Tann seine Infanterie, nämlich zwischen Beauvilliers und Villeprévoist die 3. Brigade, westlich von Gourry Schloß die 4. Brigade; etwas später war die 1. Brigade so ziemlich südlich Beauvilliers vereint, die 2. nordwestlich von Morâle Ferme. Dies war gegen 2<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr geschehen. Die in Leigny und Fougen fechtenden Theile blieben daselbst, die 2. Division bildete seit 3 Uhr eine Reserve.

Wir müssen uns jetzt zum Großherzog begeben.

Die Schlacht-  
leitung durch den  
Großherzog.

General v. Tresckow hatte die vorstehenden Befehle bereits erlassen, als der Großherzog von Mecklenburg nach 2 Uhr nachmittags bei ihm erschien. Derselbe nahm des Letzteren „Meldung über die Anordnungen entgegen und billigte die Fortsetzung des Offensives“.

Der Großherzog hatte sich seit 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr bei Bazoches les Hautes befunden, dem natürlichen und anfänglich besten Punkt für die gesammte Leitung auf der Linie Baigneaux—Tanon. Von hier aus wurde der Gang der Schlacht unansgesetzt hinreichend beobachtet, nur die Geschehnisse bei Gourry Schloß konnten nicht genau erkannt werden.

Im Armeebefehl vom 2. Dezember früh war gesagt, der Großherzog rechne darauf, um 11 Uhr mit den Operationen beginnen zu können. Als sich um 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr bei Bazoches les Hautes aus Meldungen übersehen ließ, daß die Armeetheile die Marschziele Gourry Schloß, Lumeau und Baigneaux rechtzeitig erreichen würden oder bereits erreicht hatten, erging an sie Befehl, wonach Terminiers der Zielpunkt der Operationen sei. Die 22. Division erhielt diesen Befehl gegen 11 Uhr, die auf dem äußersten rechten Flügel befindliche 4. Kavallerie-Division, der dadurch die bayerische Kürassier-Brigade unterstellt wurde, später. Der in der Nähe befindliche Befehlshaber der 17. Division kam auf eine Anfrage, ob er zum Angriff vorgehen solle, dem Befehl zuvor.

\*) Beilage V, f. — \*\*) Beilage V, g. — \*\*\*) Beilage V, g'. — †) Beilage V, g".

Da inzwischen bereits das Anrücken der 22. Division auf Baugneaux gemeldet war, so wurde gern das Einverständniß mit der Absicht des Generals v. Tresckow ausgesprochen. In der allgemeinen Richtung auf Terminiers setzten daher die 17. und 22. Division den Vormarsch fort, während die Schlachtlage vor der Front des 1. bayerischen Armeekorps diesem sowohl als der 4. Kavallerie-Division zunächst die Offensive untersagte.

Wir wissen, durch welche Umstände die Ausführung der Operationen auf Terminiers sich anders gestaltete: doch das Offensivgesetz blieb für alle weiteren Handlungen bestehen.

Die Verbindung mit den einzelnen Divisionen wurde durch ununterbrochene Entsendung von Adjutanten und Ordonnanzoffizieren aufrecht erhalten, so daß der Großherzog zu jeder Zeit über den Stand der Dinge hinreichend unterrichtet war. Im Uebrigen griff die Leitung absichtlich nicht näher in die Maßnahmen der 17. und 22. Division ein. Da außerdem, wie wir gesehen haben, die Divisionen unter sich für Verbindung sorgten und ihre gefaßten Entschlüsse an den Großherzog meldeten, so gestaltete sich die gesamte Leitung, trotz der großen selbstständigen Entschlüsse der Generale v. Tresckow und v. Wittich, dauernd im Sinne des Großherzogs.

„Als die glücklichen Erfolge gegen Voigny und bei Lumeau errungen waren“,\*) sandte der Großherzog an die angekommene 22. Division, die bereits bei Lumeau betheiligt gewesen war, den Befehl, „der 17. Division als Reserve zu folgen, während das bayerische Korps sich bei Goury formiren, mit dem rechten Flügel aber vorgehen sollte. An den Prinzen Albrecht erging der entsprechende Befehl, vorzugehen“.\*\*) Da die 22. Division sich unterdessen zum Abmarsch gegen Poupru entschlossen hatte und darüber an den Großherzog meldete, so gestaltete sich also auch die Ausführung dieses neuen Befehls wesentlich anders, als der Großherzog es beabsichtigt hatte, namentlich wurde er dadurch einer Reserve beraubt. Für diese blieben zunächst nur die 17. Dragoner, sowie 1., F./75. übrig.

Unzufrieden war der Großherzog über die anscheinend sehr geringe Thätigkeit der 4. Kavallerie-Division. Er hatte von ihr bis gegen 1 Uhr nachmittags mehr erhofft und wartete in der Zeit

\*) Also nach 12 Uhr mittags. -- \*\*) Der Antheil n. j. w. S. 44.

von 12 bis 2 Uhr auf eine Meldung über eine entscheidende Reiterthat vom rechten Flügel, als die französische Schlachtklinie bedenklich wankte. Die 4. Kavallerie-Division hatte nun aber inzwischen entscheidend auf dem rechten Flügel eingegriffen. Bevor darüber (zwischen 3 und 4 Uhr) beim Großherzog Meldung einlief, hatte er bereits seit 2 Uhr die flankirende Wirkung der Artillerie der 4. Kavallerie-Division bemerkt und ebenso den glücklichen Fortgang der Schlacht vor der Front der 1. bayerischen Division.

Das heftige von Lumeau herübererschallende Feuer war Veranlassung gewesen, daß der Großherzog von Bazoches les Hautes nach dieser Richtung vorritt. Unterwegs erhielt er die letzte beunruhigende Meldung des Generals v. d. Tann. Wenn sich des Großherzogs damals einen Augenblick eine ernste Sorge bemächtigte, so konnte der General v. Stosch geltend machen, daß die 17. und 22. Division bereits einen vollen Umschwung herbeigeführt hatten. Deshalb wurde der Ritt auf Lumeau fortgesetzt, wo der Großherzog vor 1 Uhr eintraf. Hier erstattete Oberstlieutenant Graf Waldersee ihm die Meldung über das, was er unterwegs gesehen hatte. Es war die erste Aufklärung über jene Vorgänge.

Die 22. Division befand sich um diese Stunde bereits nach Poupry im Marsch, nach rechts hatte v. Kottwitz und nach Süden v. Mantouffell einen entschiedenen Erfolg errungen, und der Oberst v. Mantouffell traf bereits seine Maßnahmen, dem Gros der 17. Division auf Voigny zu folgen. Daß die Gefechtskraft eines Theils der Infanterie des 1. bayerischen Korps vorübergehend fast erschöpft war, mußte der Großherzog. Durch das Auftreten eines neuen Feindes bei Poupry hatte nun zwar die 22. Division der ursprünglichen Absicht gemäß eine Verwendung als Reserve erhalten, allein nach einer nicht vorausgesehenen Richtung. Der Großherzog konnte sich einer Besorgniß über die große Lücke, welche durch das Wegziehen der 22. Division nach Osten und der 17. Division nach Westen entstanden war, und die sich naturgemäß erweitern mußte, nicht verschließen. Allein vor der Hand war nichts daran zu ändern. Im Süden von Lumeau befand sich der Feind in vollem Rückzuge, und die Wegnahme der feindlichen Batterie durch Rittmeister v. Marschall war zwar ein freudiges Ereigniß; aber das Glück konnte sich noch wenden!

Der General v. Stosch empfahl dem Großherzog, den Weg nach

Voigny fortzusetzen, dort liege die Entscheidung. Sie müsse energisch und schnell erzwungen werden. Bis dahin hatte weder der General v. Stojch noch der Großherzog ein zutreffendes Bild von dem Erfolge des Generals v. Kottwitz, allein auch nicht von dem unvermuthet zähen Widerstande des Gegners in Voigny. Beim Näherkommen überjah der Großherzog die Dinge genau. Der bereits erzielte Erfolg erfüllte ihn jetzt mit der Zuversicht auf einen vollständigen Sieg. Er begab sich bis ins feindliche Infanteriefener und traf hierbei, wie angeführt, mit dem General v. Tresckow zusammen.

Als der General v. Stojch die bedeutende feindliche Artilleriestellung südlich von Voigny beobachtete, den Kampf um Voigny selbst und starke feindliche Infanterie in der Stellung von Villours wahrnahm, hielt er es für unräthlich, aus der 17. Division irgend etwas im Laufe des Tages abzutrennen. F., I./75. beließ er deshalb unter der Verfügung des Generals v. Tresckow. Da er jedoch die große Lücke zwischen Poupry und Voigny nicht ganz ungedeckt sehen wollte, so ließ er den General v. Wittich ersuchen, sobald es der Stand der Dinge bei Poupry erlaube, wieder so viel Kräfte als möglich gegen Rumeau in Marsch zu setzen.\*)

Mit diesem Befehl kreuzte sich eine Bitte des Generals v. Wittich um Unterstützung. Die Bitte wurde seit 2 Uhr wiederholt. Der Großherzog vermochte der Bitte um Unterstützung um so weniger zu entsprechen, als er selber gehofft hatte, von Poupry aus Theile der 22. Division zur Ausfüllung der Lücke zwischen Voigny und Poupry heranziehen zu können. Er war nun, als sich erkennen ließ, daß der Feind seine Verstärkungen gegen Voigny—Jougen richtete und nichts gegen die große Lücke in der deutschen Schlachtlinie unternahm, als ferner vom General v. Wittich gemeldet wurde, daß vom 9. Armeekorps nichts zu sehen sei, darauf bedacht, sich auf einem anderen Wege eine neue Reserve zu bilden.

Inzwischen hatte sich nämlich die 2. bayerische Division wieder mit Patronen versehen. Ihre Truppen waren nengeordnet worden. Trotz ihrer großen Verluste bis zur Mittagstunde hatten sie das Gefühl des

\*) „Wittich wurde versucht heranzuziehen, da man ja ein (indirektes, d. Verf.) Eingreifen des 9. Korps erwarten durfte, aber, wie die Sachen lagen, vergebens.“ General v. Stojch.

Erfolges, und daher bildete die 2. bayerische Division während der letzten Nachmittagsstunden eine werthvolle Reserve für die Armeeführung. Dieser Division „Unthätigkeit“ während des Nachmittags zum Vorwurf zu machen, würde nicht nur ungerecht sein, sondern auch ein vollständiges Verkennen der Absichten der Armeeführung beweisen. Die 2. bayerische Division durfte aus freien Stücken nichts unternehmen; sie hatte nur den Befehl des Großherzogs, „sich bei Goury zu formiren“, auszuführen. Nachdem der Großherzog gesehen hatte, daß bei Poupry seine Kräfte kaum ausreichten, fiel der 2. bayerischen Division von selbst die Rolle der Schlachtreserve bei Voigny zu; dorthin wurde sie herangezogen und bereit gehalten.

Der abendliche Angriff der Franzosen gegen Voigny wurde, vorgreifend bemerkt, von der 17. Division allein abgewiesen. Nehmen wir an, die Franzosen hätten vorübergehende Erfolge erzielt, so stand die 2. bayerische Division zum Eingreifen bereit. Das Verhalten der 2. bayerischen Division entsprach also durchaus den Entschlüssen der Armeeführung. Diese hatte es unter den obwaltenden, besonders schwierigen Umständen verstanden, sich rechtzeitig eine neue Reserve zu schaffen. Ihre bloße Bereitschaft im Zeitpunkt des Angriffs der Franzosen gegen Voigny war von hohem Werth, und nach den Leistungen dieser Division zu schließen, durfte man auf sie auch fernerhin berechnete Hoffnungen setzen. Nachdem diese neue Reserve gebildet war, überwies der Großherzog dem General v. Wittich das 17. Dragoner-Regiment.

Erste Meldungen  
an den Prinz-  
Feldmarschall.

Der Prinz-Feldmarschall hatte den Großherzog bekanntlich um häufige Meldungen ersucht. Infolgedessen berichtete der Großherzog von Lunéau aus telegraphisch, daß „um 1 Uhr nachmittags die 17. und 22. Division im Avanciren auf Terminiers gewesen, während das durch die vorangegangenen Kämpfe schon stark erschütterte bayerische Corps und die 4. Kavallerie-Division den rechten Flügel hielten. Der Feind gehe anscheinend in der Richtung auf Bonnedal zurück“. Bei dem derzeitigen Stande der Schlacht konnte kaum eine andere Auffassung bestehen, obwohl sie nicht ganz den Umständen entsprach.

Der Prinz-Feldmarschall erhielt die Meldung um 3 Uhr nachmittags in Pithiviers.\*)

\*) Gemäß der Geschichte der 1. Kürassiere (S. 109/110) wäre nach der Eröffnung der Kämpfe bei Poupry Lieutenant v. Ruffer II. an den Prinz-Feldmarschall mit der Meldung abgeschickt worden, „daß der Großherzog sich schlage und vorläufig das



Nachdem der Großherzog die Meldung des Generals v. Tresckow entgegengenommen hatte, sandte er aus der Nähe von Voigny folgendes Telegramm an den Prinz-Feldmarschall ab:

Janville, 2. Dezember, 3,51 Minuten nachmittags.

2½ Uhr nachmittags 17. Division Voigny genommen und im siegreichen Vorshireiten, gefolgt vom 1. bayerischen Armeekorps und kotovirt von der 4. Kavallerie-Division, Richtung Renneville, Orgères. Vor sich das 16. französische Korps.

22. Division siegreich vorschreitend auf Artenay — wahrscheinlich vor sich das 15. französische Korps.

gez. Friedrich Franz.

Das Telegramm gab die allgemeine Lage durchaus richtig wieder. Der Prinz-Feldmarschall erhielt es um 5 Uhr nachmittags.

Oberst v. Manteuffel hatte unterdessen Cuillon passirt und entwickelte seine Truppen „gegen die stark besetzte Hügelkette südlich und südöstlich von Voigny“ (General v. Tresckows Angabe). Der rechte Flügel wandte sich gegen die Südseite von Voigny, nämlich 1., 2./90. Diese Kompagnien wurden mit heftigem Feuer empfangen, drangen aber zu beiden Seiten der Straße Chartres—Orléans in Voigny ein und gelangten bis an den Kirchplatz. Die 76er drängten unterdessen von Osten und Norden nach. Die 1. Pionier-Kompagnie vom 9. Bataillon hatte inzwischen unter Hauptmann Lillie mit Beil und Art Kommunkationen hergerichtet, Mauern durchschlagen, Hindernisse weggeräumt u. s. w., um der Infanterie den Weg zu bahnen. Doch die Arbeiten schritten bei der massiven Bauart nur langsam vor. Die Hülfe der 1. und 2./90. reichte nicht aus. Oberst v. Manteuffel sah sich daher veranlaßt, trotzdem er dadurch eine Verzögerung des Angriffs auf die Höhen von Villours besorgte, zunächst die Streitkräfte in Voigny zu verstärken. Sobald das Dorf genommen war, gedachte er alle unterbehrlichen Truppen wieder an sich zu ziehen. Da er jedoch darauf verzichten mußte, Voigny jetzt noch durch Artillerie beschießen zu lassen, so sollten

Angriff auf  
Villours.

(Gefecht einen günstigen Verlauf habe, daß aber eine Unterstützung auf dem linken Flügel erwünscht wäre“. Diese Meldung könnte frühestens 2 Uhr abgegangen sein, nachdem der Großherzog vom General v. Wittich über die Vorgänge bei Poupry aufgeklärt worden war. Sie ist mit der telegraphischen Meldung des Großherzogs nicht identisch.

sich die dortigen Kämpfe bedeutend in die Länge ziehen. Kurz hintereinander, aber erst jenseits der Straße Chartres - Orléans, bemächtigten sich 9., 10., 11./90. sowie 3./Jäger 14. des Südwesttheils von Voigny bis zur Straße nach Nonneville. Allein Kirchhof und Kirche blieben im Besitz der Franzosen. Starke Theile vom 11./B. 10. hatten sich etwa gleichzeitig (von Schloß Goury her) gegen die West- und Nordwestseite des Dorfes gewandt, so daß gegen 3 Uhr Voigny, mit Ausnahme der Kirche\*) und des Kirchhofes, in deutschem Besitz war. Die abgeschnittenen Vertheidiger dieser Punkte konnten nur von außen gerettet werden und setzten in dieser Hoffnung den Kampf heldenmüthig fort.

Von den Franzosen war inzwischen die Offensive wieder aufgenommen worden, doch gegen Jongen, nicht gegen Voigny. Mehrere Angriffe zerhackten bereits auf weitere Entfernung an dem Feuer der Vertheidiger unter Oberstlieutenant v. Böhn. Später stellten die Franzosen, aus Befürchtung, die Truppen des Obersten v. Manteuffel würden offensiv gegen ihren rechten Flügel vorgehen, die Angriffe ein.

Dieser hatte unterdessen mit anderen Theilen seiner Infanterie in Richtung auf Villours schnell Boden gewonnen und die französische Artillerie (2½ Uhr) aus ihrer starken Stellung südlich und südöstlich von Voigny vertrieben. 12./90. besetzte Villours, 1., 3., 4./89., 3. 4./90. standen zwischen Villours und dem Bois des Zonaves. 1., 2., 4./Jäger 14 befanden sich in Voigny, hinter dem ersten Hause am Südostausgang dieses Dorfes.\*\*\*) (3 Uhr.) Die Stellung von Villours war damit dem Feinde ebenfalls entzissen. Villours, Cenillon, Voigny, Morale Ferme standen in hellen Flammen. Ein dichter Rauch erfüllte die ganze Umgebung, der Tag begann sich zu neigen, und da auch gegen Nordwesten das Feuer bis dahin nachgelassen hatte, so hielt man die Schlacht für nahezu beendet.

---

\*) „Namentlich erwies sich die Kirche stark besetzt. Ringsherum waren die Ziegel des Daches zum Durchlegen der Gewehre weggenommen. Nach der Einnahme des Dorfes fanden die Deutschen die französischen Gewehre noch ordnungsgemäß, wie Mann an Mann im Giede steht, in den Dachluten.“ (Angabe des Generals v. Manteuffel.) — \*\*) Meine Darstellung über die Jäger 14 beruht auf dem Bericht des Generals v. Uedom, damals Befehlshaber von 2./Jäger 14. Gemäß diesem Bericht war das Bois des Zonaves nicht besetzt. Dasselbst befanden sich nur einige Grenadiere von 3./89., wahrscheinlich Patronillen. Dieser Meinung ist auch General v. Manteuffel beigetreten.

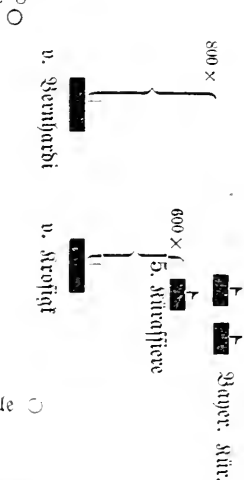
Der General v. Treskow erwog einen Augenblick, ob er nun dem Feinde, der in südwestlicher Richtung abzog, seine letzte Reserve (I., F., 75.) nachsenden sollte. Der neben ihm haltende Graf Waldersee redete in diesem Sinne zu. Doch der große Taktiker bemerkte: „Es ist doch wohl besser, ich warte damit noch etwas.“\*) Diesem Entschluß ist, wie wir später sehen werden, der endgültige Sieg zu verdanken.

### 10. Die Schluszkämpfe der 4. Kavallerie-Division und des 1. bayerischen Korps.

Wir haben gesehen, woran die Absicht des Prinzen Albrecht, auf Terminiers vorzustößen, gescheitert war. Seine Division stand südlich von Chauvrenay dem Feinde in der Flanke, die Artillerie etwas später sogar im Rücken. Der Prinz gedachte hier den Zeitpunkt für die Verfolgung abzuwarten, welche bei dem Stande der Schlacht jeden Augenblick angezeigt sein konnte. Damit die Reiter dafür frisch seien, ließ er die vor Kälte erstarrte Mannschaft einige Zeit abtun. Nur das erste Treffen, die Bayern, blieb im Sattel. Im Halbtrenne sicherte die Division sich unterdessen durch Patronillen. Da die bisherigen Darlegungen über die kommenden Ereignisse durchweg unrichtig sind, so muß zuerst die Aufstellung der 4. Kavallerie-Division veranschaulicht werden. Ich gebe darüber folgende Skizze nach dem Original.

Die 4. Kavallerie-Division gegenüber der 3. Division 17. Korps.

Chauvrenay Fe.



Gommiers

Terminiers

\*) Angabe des Grafen Waldersee.

Nachdem der Prinz seine Division in die Gegend von Chauvrenx Ferme zurückgeführt hatte, wurden jedoch neue französische Kolonnen aller Waffen im Marsche von Süden auf Nonneville gemeldet. Es war die 3. Division 17. Korps. Der Prinz ließ aufstehen.

Französische Artillerie trat darauf auch nördlich Villepion Park zu beiden Seiten der dortigen Windmühle auf;\*) der Park selbst schien stark mit Infanterie besetzt zu sein. Dasselbst befanden sich jetzt thatsächlich I., II./33. Mobilgarden, als Rückhalt und Flügelschutz der Division Jauréguiberry. (3 bis 3½ Uhr.) Auch aus Gommiers wurden die deutschen Flankeure von Infanterie beschossen.\*\*)

Von der Kavallerie-Division Michel rückte etwa eine Brigade aus der Gegend von Muzelles gegen Gommiers—Guillonville vor.\*\*\*)

Kämpfe der  
deutschen  
reitend. Batterien.

Die 4. Kavallerie-Division beschränkte sich zunächst auf Beobachtung. Die Artillerie fand aber unterdessen ein Feld für eine sehr erfolgreiche Thätigkeit. Die 2. reit./11. und 1. reit./5. waren, wie angeführt, der Kavallerie bei ihrem Vorgehen gegen Terminiers gefolgt. Letztere hatte nordwestlich von Nonneville gegen feindliche Artillerie bei Villepion Mühle abgeprobt;†) nach südwestlich von Nonneville waren die 1. und 2. reit./B. 3. von La Maladerie aus in starkem Trabe querfeldtein herangeeilt.††) Alle 3 Batterien brachten die feindliche Artillerie zum Schweigen und Abfahren nach Osten.

Nachdem die feindliche Artillerie bei Villepion Mühle abgefahren war, setzte die 1. reit./5. sich auf den rechten Flügel der bayerischen Batterien.†††) Ihrem gemeinsamen Feuer vermochten die feindlichen nordwestlich von Javerolles stehenden Batterien nicht zu widerstehen. Gegen 3¼ Uhr räumten sie ebenfalls ihre Stellungen. Hierauf beschossen die 3 deutschen Batterien Javerolles, welches zu der Zeit mit der Infanterie des 17. Korps besetzt wurde, mit sichtbarem Erfolge.

Es begann bereits zu dunkeln, als plötzlich (gegen 4 Uhr) französische Kavallerie, wenigstens 3 Regimenter, südwestlich von Gommiers auftraten. Prinz Albrecht schickte sogleich den Major v. Hagen zur bayerischen Kürassier-Brigade, welche den Franzosen zunächst stand, mit dem Befehl, „die Brigade solle sofort gegen die feindliche Kavallerie

\*) Beilage VI. Artillerie der Division Jauréguiberry. — \*\*) Infanterie des 17. Korps. — \*\*\*) Lehautcourt, I, 313, sagt 3 Uhr; es war 3½ Uhr. — †) Beilage VI, a. — ††) Beilage VI, a'. — †††) Beilage VI, c.

anreiten“. „Große Ehre, große Ehre!“ antwortete der General v. Tausch beim Empfang des Befehls, doch setzte er hinzu: „Bitte zu bemerken, daß ich kaum 600 Säbel habe.“ (2 Eskadrons befanden sich bekanntlich bei den bayerischen reitenden Batterien.) Major v. Hagen bemerkte, es werde ihm sogleich noch ein Regiment nachgeschickt werden. Damit keine Zeit verloren werde, veranlaßte Major v. Hagen auf dem Rückwege den Kommandeur der 5. Kürassiere, den Bayern zu folgen, und ritt nun zur Batterie v. Schlotheim. Diese bat er, in die Franzosen, welche sich in geschlossenen Kolonnen befanden, einige Granaten zu werfen. Hauptmann v. Schlotheim hatte jedoch nur noch wenige Granaten und antwortete: „Diese muß ich für alle Fälle aufsparen; mit der Kavallerie dort können sie (d. h. die Kavallerie) allein fertig werden.“ Major v. Hagen erstattete bei seiner Rückkehr dem Prinzen Albrecht Meldung über sein Verhalten, das dieser billigte.

Die bayerischen Kürassiere waren kaum angeritten, als die Franzosen in beschleunigter Gangart das Weite suchten.

Die 2. reit./11. hatte unterdessen gegen die vorhin genannte feindliche Kavallerie abgeprobt, \*) die 1. reit./5. griff unterstützend ein. \*\*) Beide sandten der französischen Kavallerie jetzt wenige wohlgezielte Schüsse nach; ihr Rückzug artete in eine wilde Flucht aus. Die feindliche Kavallerie jagte in Richtung Patay davon, so daß sie von den vorgeführten 3 Kürassier-Regimentern (2 bayerischen und Kürassieren Nr. 5) nicht mehr eingeholt werden konnte.

In Gaubert nahm ein Zug 2. Husaren einige abgekommene Lanciers und Infanteristen gefangen.

Die 1. reit./5. und 2. reit./11. wandten sich nach Vertreibung der französischen Kavallerie wieder gegen Javerolles; \*\*\*) südwestlich davon war die französische Artillerie von Neuem aufgefahren. Auf ihrem linken Flügel erschien bald darauf die 2. reit./B. 3, †) nachdem sie vorübergehend von der Straße Nonneville—Gommiers ††) aus gefeuert hatte. Unterdessen hatte die 1. reit./B. 3. bei Nonneville †††) von einer von Villepion Park feuernden französischen Batterie namhafte Verluste erlitten und war zur Ausbesserung ihrer Schäden 600 m zurückgegangen.

\*) Beilage VI, d. — \*\*) Beilage VI, d'. — \*\*\*) Beilage VI, e. — †) Beilage VI, f<sup>1</sup>. — ††) Beilage VI, f. — †††) Beilage VI, a<sup>1</sup>.

Sie nahm seitdem nicht mehr am Kampfe theil. Trotzdem behaupteten sich die 3 übrigen deutschen Batterien nicht nur, sie erzeugten sogar bei Admiral Jauréguiberry den Glauben, seine linke Flanke sei von überlegenen feindlichen Kräften bedroht.\*)

Zu der That konnte der französische Admiral leicht zu diesem Glauben verleitet werden, weil die deutschen Batterien eine geradezu ideale Beweglichkeit zeigten. Hierdurch verdoppelten sie ihre wirkliche Stärke. Besondere Anerkennung verdient hierbei die Schnelligkeit, mit der die sämtlichen 4 reitenden Batterien sich auf die verschiedenen neuen Ziele einschossen. Auch der Trab von 4000 m querselbein der beiden bayerischen Batterien muß rühmend hervorgehoben werden.

2./Morgen 10 machte während des Tages bei Nottonville 8 Gefangene vom französischen 31. Marsch-Regiment (1. Brigade der 2. Division 16. Korps).

Hiermit hatte die Schlachtenthätigkeit der 4. Kavallerie-Division am 2. Dezember ihr Ende erreicht. Insgesamt waren den deutschen Reitermassen etwa 350 Gefangene in die Hände gefallen.\*\*)

Der Prinz hatte unterdessen dem Großherzog Meldung über sein glückliches Eingreifen erstatten lassen. Der mit dieser Meldung entsandte Rittmeister v. Treslow kehrte 4½ Uhr mit dem Befehl zurück, die 4. Kavallerie-Division solle sich wieder auf den rechten Flügel der Bayern setzen. Da der bayerische rechte Flügel weiter nördlich stand, so ließ der Prinz im Schritt in Richtung auf Orgères abreiten, die Gefangenen mit sich führend.

Der Prinz kam dem Befehl nur sehr ungern nach, weil nach seiner Meinung der feindliche linke Flügel dadurch von der Gefahr der Verfolgung befreit wurde.

So gering die Schlachtenthätigkeit der deutschen Kavalleriemassen seit dem Nachmittag auf den ersten Blick zu sein scheint, so hat doch ihre bloße Anwesenheit auf dem deutschen rechten Flügel seit 2 Uhr nach-

Das Auftreten  
der 3. Division  
17. Armeekorps.

\*) Chanzy, S. 87. — \*\*) Das Tagebuch der 4. Kavallerie-Division scheint nicht mit der erforderlichen Sorgfalt geführt worden zu sein. In den amtlichen Niederschriften, denen die Darstellung von Kunz, S. 121/123, folgt, fehlt es nicht an Uebertreibungen. Eine Männenattacke hat überhaupt nicht stattgefunden. Der Erfolg der 4. Kavallerie-Division war an und für sich wahrlich groß genug.

mittags einen entscheidenden Einfluß auf den günstigen Ausgang der Schlacht ausgeübt. Vermöge ihrer Artillerie hielt sie den feindlichen linken Flügel seitdem dauernd in Athem. Vor ihr räumte die Kavallerie-Division des 16. Armeekorps das Feld, ohne eine Attacke anzunehmen: die feindliche Artillerie mußte wiederholt ihre Stellung wechseln und sah sich lediglich auf die Abwehr angewiesen. Namentlich hat die 4. Kavallerie-Division großen Einfluß auf die Verwendung des 17. Armeekorps ausgeübt.

Die 3. Division des 17. Armeekorps hatte unter General Deslandre seit Mittag bei Patay gestanden, allein einen bestimmten Befehl von dem um diese Zeit dort anwesenden General de Sonis nicht erhalten. General Deslandre scheint bis 2<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr bei Patay verblieben zu sein und vergeblich auf einen Befehl gewartet zu haben. Als sich hier der ungünstige Verlauf der Schlacht fühlbar machte und die 4. Kavallerie-Division in der Gegend von Nonneville—Gaubert auftrat, glaubte er diesen Streitkräften entgegentreten zu sollen und marschierte in Richtung auf Guillonville ab. Hier stieß er zwischen 3 und 4 Uhr auf die 4. Kavallerie-Division, gegen die er seine Batterien entwickelte.\*) Zwischen 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> und 3<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr überbrachte ihm der Generalstabshauptmann de Luxer bei Heurtebise den Befehl des Generals de Sonis, sofort auf Villepion zu marschieren, um den Angriff auf Voigny zu unterstützen. Zu dieser Zeit ritten die deutschen Kürassiere etwa gegen Gemmiers an (letzter Attackeversuch); General Deslandre wurde dadurch am Abmarsch verhindert. Erst als die 4. Kavallerie-Division bei einbrechender Dunkelheit zurückging, konnte General Deslandre in der Richtung auf Villepion weitermarschieren. In der Dunkelheit strömten ihm Flüchtlinge aller Truppengattungen entgegen: er er sah, daß die Schlacht verloren war, und machte südlich von Villepion Halt. Hier verblieb er bis 7 Uhr abends und führte seine Division nach Patay zurück, wo sie die Nacht vom 2. zum 3. Dezember zubrachte. Die 4. Kavallerie-Division hat nun zwar gegen diesen intakten starken Heeresheil nichts Ernstliches unternehmen können, weil sie sich bekanntlich auf Befehl des Großherzogs wieder auf den rechten Flügel der Bayern setzen mußte: allein die That sache ist doch nicht zu bestreiten, daß die 4. Kavallerie-Division den

\*) Wo sie gestanden haben, ist nicht zu ersehen. Die deutschen Quellen erwähnen sie auch nicht.

General Deslandre zuerst um den eigenen linken Flügel besorgt machte, der deshalb mehrere Stunden verlor, und als der französische General darauf auf Villepion abrückte, war die Schlacht entschieden, die völlige Dunkelheit hereingebrochen.

Während noch hartnäckig um Voigny gekämpft wurde, hielt die 4. Kavallerie-Division bei Orgères.

Ein Intermezzo.

Der Prinz Albrecht war seit 5 Uhr früh in bitterer Kälte unausgesetzt im Sattel geblieben, während die ganze Reitermasse bequem Zeit gehabt hatte, abzusitzen und sich wenigstens etwas Bewegung zu machen. Südlich von La Maladerie wurde um 5 Uhr nachmittags ein Häuschen bemerkt, durch dessen Fenster helles Licht fiel. Der Prinz äußerte den Wunsch, abzustiegen; seine Ordonnanzoffiziere mußten ihm aus dem Sattel helfen, weil er vollständig erstarrt war. Als die Thüre des Häuschens geöffnet wurde, saßen und lagerten um ein Kaminfeuer 12 französische Infanteristen, sämmtlich „Rothhosen“; ihre Gewehre lagen theils auf dem Fußboden, theils standen sie an den Wänden. Der Prinz Albrecht ließ sich dadurch nicht abhalten, einzutreten. Er grüßte, nahm einen Stuhl und setzte sich an den Kamin. Die Franzosen machten höflich Platz, mehrere lüfteten die Räppis. Der Prinz unterhielt sich mit ihnen, während nur Major v. Reclam, Major v. Hagen und Major Freyberg zugegen waren. Die Leute waren aus der Gascogne; es müssen also 37er gewesen sein. Da es „Rothhosen“ waren, so können die 74er und 22er Mobilgarden nicht in Frage kommen. Die Kavallerie-Division war längst verübergeritten, die Lage nicht ungefährlich. Auf die Vorstellungen, aufzubrechen, antwortete der Prinz: „Gleich, gleich!“, blieb aber sitzen. Endlich, als der Prinz sich etwas erwärmt fühlte, bestieg er sein Pferd.

Befehl für die  
Vorpösten.

Unterdessen hatte der noch um Voigny tobende Kampf beobachtet werden können. Vom Großherzog traf der Hauptmann Graf Schlieffen ein und überbrachte den Befehl, die Division solle südlich des Conic = Baches Vorpösten aufsetzen und dahinter bivakiren. Der Prinz Albrecht hielt das Letztere nicht für nöthig und gestattete den von den Vorpösten nicht beanspruchten Regimentern, Quartiere zu beziehen. Graf Schlieffen theilte außerdem mit, daß das 1. bayerische Korps, die 17. und 22. Division glücklich gefochten hätten. Als der Kampf um Voigny nach 6 Uhr erlosch, ertheilte der Prinz der Brigade v. Bernhardt Befehl zur Verfolgung, während das 5. Kürassier-



Regiment zwischen Gaubert und Bazoches en Dunois Vorposten bezog und die anderen Regimenter in ihre Kantonnements rückten, nämlich die 10. Manen nach Cormainville, ebendahin die beiden reitenden Batterien, die 5. Dragoner\*) nach Lumeau, die 2. Husaren nach Baignolet. Die bayerischen Kürassiere suchten ihre alten Quartiere auf. Prinz Albrecht begab sich nach Cormainville, anfänglich in der Absicht, dort zu übernachten. Um 8 Uhr lief Meldung ein, nach welcher General v. Bernhardi zwischen Voigny und Terminiers auf einen rangirten Feind gestoßen sei.\*\*\*) Statt nunmehr am Feinde zu bleiben, wie der Prinz voraussetzte, hatte General v. Bernhardi den Rückweg nach Sancheville angetreten! In Anbetracht des Ueberfalls von Bourneville empfahl Major v. Versen, nicht in Cormainville so nahe hinter den Vorposten zu bleiben. Der Prinz verließ daher Cormainville und erreichte nach Mitternacht Baignolet, wo nur mit Mühe Unterkunft gefunden werden konnte, weil der Ort schon von den Bayern besetzt war. Um 4 Uhr früh am 3. Dezember war der Prinz bereits wieder thätig. Hieraus läßt sich ersehen, was es heißt, Kavallerieführer zu sein.\*\*\*)

Die Darlegungen über die Thätigkeit der 4. Kavallerie-Division, der bayerischen Kürassier-Brigade und der beiden Verbänden zugehörigen reitenden Batterien lassen erkennen, daß die Truppen während der Schlacht zielbewußt, nach großen Gesichtspunkten, energisch und mit seltenem Erfolge geführt wurden. Dieser Erfolg war im Wesentlichen dem Verständniß ihres Führers für den Zusammenhang der auf ein Ziel gerichteten Anstrengungen der Armeeleitung, sowie seinem Muth, aus freiem Entschluß

Reitende  
Artillerie in Ver-  
bindung mit  
Kavallerie.

\*) Das Tagebuch der 5. Dragoner sagt: „Der Artilleriekampf dauerte bis zum Abend . . . und bezog das Regiment gegen 10 Uhr Quartiere in Lumeau. Um hierher zu gelangen, mußte ein großer Theil des Schlachtfeldes beritten werden. Lumeau war selbst voll von Verwundeten. Man half sich, so gut es ging, war aber froh, wie am anderen Morgen der Befehl zum Ausrücken kam.“ — \*\*) Zweifelloser Division Deslandre. — \*\*\*) Am 25. Dezember 1871 hielt Major v. Hagen dem Kaiser Wilhelm Vortrag über die Thätigkeit der 4. Kavallerie-Division am 2. Dezember. Am Schlusse bemerkte der Kaiser zum Prinzen Albrecht: „Der 2. Dezember ist einer Deiner Ehrentage.“ Der Großherzog hatte schon am 3. Dezember 1870 folgenden Befehl erlassen: „Nachdem ich heute erst durch den Bericht der Königl. Division genaue Kenntniß von den Gesechtsverhältnissen am gestrigen Schlachtage erhalten, kann ich nicht unterlassen, meine volle Anerkennung sowohl über die energische Führung der Division als das schneidige Benehmen der Regimenter und Batterien dankbar auszusprechen. Der Oberbefehlshaber. gez. Friedrich Franz, Großherzog.“

zu handeln, zu verdanken. Aber noch in anderer Hinsicht steht das Auftreten der unter dem Prinzen Albrecht vereinigten Verbände in diesem Kriege einzig da. Zwei Gesichtspunkte springen sofort in die Augen: Die Kavalleriemasse hat ihre großen Erfolge erzielt, ohne irgend eine Attacke zu reiten. Sie ist den ganzen Tag nicht in Galopp übergegangen und niemals zum Aufmarsch gelangt. Die amtlichen Berichte darüber sind nicht frei von Irrthümern und Uebertreibungen. Der andere typische Gesichtspunkt ist der folgende: Das Zusammenwirken der reitenden Batterien mit der Kavallerie-Division ist geradezu muster-gültig und veranschaulicht fast die Lösung aller Aufgaben, welche in der Schlacht an diese beiden Waffengattungen gestellt werden dürfen, in solcher Vollendung, daß daraus die Grundsätze entlehnt werden können, wie beide Waffen sich verhalten sollen. Die Vorbedingung für diese gemeinsame Thätigkeit ist die gegenseitige Freiheit und Unabhängigkeit beider Waffengattungen, welche hier so schlagend zum Ausdruck kommt, also das Gegentheil dessen, was so lange Jahre gelehrt wurde und auch nicht selten noch heute in der Praxis beobachtet wird. Allerdings können beide Waffengattungen solche Freiheit und Unabhängigkeit nur bethätigen, wenn eine jede die Ueberzeugung hat, daß sie taktisch das leisten kann, was von ihr verlangt werden muß, wenn eine jede ihre wahre Bestimmung kennt und von dem Gefühl durchdrungen ist, jeder Aufgabe, welche die Verhältnisse zeitigen können, gewachsen zu sein. Wenn das der Fall ist, und wenn die Führer gleiche Unternehmungslust, Kühnheit, Geschicklichkeit und Urtheilsfähigkeit bethätigen, wird Kavallerie mit reitender Artillerie auch Großes leisten; nur dann wird die Freiheit bei Einzelhandlungen der einheitlichen Lösung der Gesamtaufgabe zu statten kommen. Wir haben hier außerdem das Beispiel eines vollständig durchgeführten Wettkampfes zwischen den preussischen und bayerischen reitenden Batterien, in dem die einen niemals gegen die anderen zurückstehen.

Der Prinz ertheilte zu Anfang seines Vorgehens klare Befehle. Ein Jeder weiß, daß es sich darum handelt, die Vereinigung mit der abgetrennten Brigade v. Krosigk zu erzielen, alsdann gemeinsam auf die feindliche Rückzugslinie zu wirken. Die letztere Aufgabe bleibt für beide Waffengattungen die Direktive des Tages. Der Vereinigung mit der Brigade v. Krosigk mußte die Wegnahme von Orgères und La Fresse

voranzugehen. Der Prinz beauftragte daher die beiden preussischen reitenden Batterien, diese beiden Orte kräftig unter Feuer zu nehmen. Dies blieb der einzige direkte Befehl des Tages an die reitenden Batterien, welchen seitdem, je nach den Einzelzielen in der Gesamtaufgabe, vollständige Freiheit gelassen wurde.

Die Batterien jänbern Orgères und La Trilense. Sobald die französische Infanterie die Orte verläßt, reitet die Kavallerie an, passiert Orgères, das sie noch besetzt findet, und kann jetzt die Front gegen die feindliche Rückzugslinie nehmen, wobei, genau wie beabsichtigt, die Brigade v. Krosigk wieder zu ihr stößt.

Es giebt in diesem Kriege kein Beispiel, daß Kavallerie und reitende Artillerie Aehnliches geleistet haben. Um im Sinne der Schlachtleitung zur Wirkung zu kommen, mußten die reitenden Batterien der Kavallerie zunächst den Weg durch mit Infanterie besetzte Ortschaften bahnen; davon hing alles Weitere ab.

Die reitenden Batterien und die Kavallerie verjagen alsdann die nach verschiedenen Richtungen flüchtende Infanterie; was die Artillerie gesprengt hat, sammelt die Kavallerie ein. Die feindliche Artillerie, welche das Vorgehen über Orgères vereiteln will, wird durch kurzen, energischen Kampf aus ihrer Stellung bei Villeraud vertrieben; jetzt haben beide Waffen „Armsfreiheit“. Die feindliche Kavallerie-Division Michel räumt das Feld, neu auftretende bedeutende feindliche Infanteriemassen werden mit Erfolg beschossen, die Artillerie wechselt je nach den Zielen ihre Stellung, bethätigt eine große Beweglichkeit, die Batterien sind bald zusammen, bald getrennt, immer aber verfolgen sie hartnäckig das Ziel, gegen Flanke und Rücken des Feindes kräftig und einheitlich zu wirken. Diese Beweglichkeit hätten Fußbatterien schwerlich entwickeln können, und obwohl die preussischen und bayerischen Batterien keinem besonderen Befehlshaber unterstanden, handelten und wirkten sie dauernd den Umständen gemäß, um das allgemeine Ziel zu erreichen. Dies ist ihnen vollständig gelungen. Sie lenken eine ganze feindliche Infanterie-Division (Deslandre) von ihrem Marsch auf Villepion zuerst ab, dann verzögern sie ihren Abmarsch dahin. Sie stehen schließlich nordwestlich Gommiers im Rücken der französischen Armee, die sie noch um Voigny kämpfen sehen, und feuern mit Erfolg in die Massen zwischen Villepion, Javerolles und Voigny. Wo ihnen feindliche Artillerie entgegentritt,

wenden die reitenden Batterien sich gemeinsam gegen sie, um sie zu bemeistern, und dies gelingt ihnen regelmäßig. Obgleich es im Ganzen nur 4, zeitweise nur 3 reitende Batterien sind, erscheint ihre Zahl dem Feinde größer; er vermuthet bedeutende Massen in seiner linken Flanke und mißt hauptsächlich ihrem Auftreten den Verlust der Schlacht zu.

Durch die große Beweglichkeit der reitenden Batterien und durch ihre Treffsicherheit konnte der Feind nur in seiner Annahme bestärkt werden, daß hier bedeutende deutsche Streitkräfte vorhanden wären.

Es gelang dem Feinde nicht, die in seinem Rücken befindlichen Truppen des Prinzen Albrecht zu entfernen; drohend hatten sie hier bis zum Ausgang der Schlacht die Hand am Schwerte; mehr zu thun, gestatteten die Umstände nicht, doch die Drohung genügte.

Neben der vielseitigen Thätigkeit der reitenden Batterien scheint diejenige der Kavalleriemasse zu verschwinden, und der Prinz selbst hat unter diesem Eindruck gestanden. Allerdings bot sich für die Kavalleriemasse nirgends ein Attackenobjekt, das ihr Einsetzen verlohnt hätte, wenn von der gegen 4 Uhr erschienenen französischen Kavallerie abgesehen wird, die sogleich, als die bayerischen Kürassiere sich in Bewegung setzten, das Feld räumte. Allein wenn die Kavallerie nichts Anderes gethan hätte, als durch ihre bloße Anwesenheit den reitenden Batterien diese völlige Aktionsfreiheit, welche wir kennen gelernt haben, zu gewährleisten und ihnen dabei stets schützend zur Seite zu stehen, so hätte sie schon zur Lösung der Gesamtaufgabe — Wirkung gegen die französische Rückzugslinie — wesentlich beigetragen. Man darf daher die Thätigkeit beider reitenden Waffen nicht trennen. Die meisterhafte Entfaltung der einen war nur möglich, wenn sie Rückhalt an der anderen hatte; die eine fand ihre Rechnung stets, die andere mußte sich damit begnügen, sie ihr zu sichern. Aber auch der materielle Erfolg der Kavallerie war groß, trotzdem sie keine Attacke erzielen konnte. Sie neutralisirte, soweit es sich übersehen läßt, eine feindliche Kavallerie-Division und eine Infanterie-Division und erzeugte durch ihre drohende Haltung im Rücken der feindlichen Armee eine moralische Einschüchterung beim Feinde, die uns sehr zu statten kam.

Der Prinz Albrecht hoffte auch, daß es ihm vergönt wäre, von seiner vortheilhaften Stellung beim feindlichen Rückzuge möglichst Nutzen zu ziehen. Wie wir heute die damalige Lage beim Feinde übersehen, würde

sich diese Hoffnung schwerlich in großem Umfange erfüllt haben; allein der Prinz beabsichtigte doch wiederum das Richtige und Kühne. Deshalb war ihm der Befehl, auf den rechten Flügel der Bayern zurückzukehren, unympathisch, abgesehen davon, daß er besser unterblieben wäre. Einem Kavallerieführer soll man nicht viel befehlen. Er muß die Umstände selbst ermeßen, unter denen er handelt: er soll namentlich die Klinge am Feinde halten. So fiel man, wie vier Jahre zuvor bei Königgrätz, dem Prinzen in den Arm. Allein er wollte doch der Feste am Feinde sein und beauftragte bekanntlich den General v. Bernhards mit der Verfolgung. Wir kennen das Ergebnis. —

Der Prinz äußerte über seine reitenden Batterien: „Braver als brav!“ Dieses Lob haben sie wirklich verdient. Es wurde ihnen von allen Kavalleristen auch neidlos gezollt. Die Kavalleristen hatten das Gefühl, nur eine „Staffage“ der reitenden Batterien gewesen zu sein. So sprechen sich unter dem Eindruck der Umstände gemachte Aufzeichnungen aus. Ich habe meine Ansicht darüber bereits entwickelt; andererseits darf ich an die klassischen Worte des Hauptmanns v. Schlotzheim erinnern. Dieses Beispiel ist im ganzen Kriege vereinzelt geblieben: deshalb rechtfertigt es aber auch diese kurzen Bemerkungen.

Während die 4. Kavallerie-Division gegen die linke Flanke des Gegners drückte, war auf der ganzen übrigen Front der Schlacht die Offensive von den Deutschen weiter durchgeführt worden; namentlich hatte die Einnahme der Stellung von Villours\*), die Mitte der französischen Aufstellung schwer getroffen. Der General Chanzy hatte seine Schlachtlinie unterdessen, so gut es ging, auf der Linie Villepion, Javerolles, Terminiers rekonstruiert; er hatte seine Rückzugslinie auf Batay, also noch immer hinter sich, und hatte dafür drei gute Straßen zur Verfügung. Der linke Flügel war durch Besetzung von Villepion nebst Park und Gehölz Nr. 3 an der Straße Villepion—Poigny gesichert. Villepion mit Park bildete eine starke Flankenposition mit vorzüglicher Feuerfront nach Nordwesten, Norden und Nordosten; die Stellung Villepion, Javerolles, Terminiers als Ganzes betrachtet, entsprach den höchsten Anforderungen an die Vertheidigung.

Der General Chanzy befand sich mit den Generalen Jaureguiberry

Die Schlacht-  
leitung durch  
General  
v. Chanzy.

\*) Seite 103 105, gegen 3 Uhr.

und Barry zwischen Villepion und Faverolles; General de Sonis (17. Korps) hatte sich mit ihm dort besprochen. In Voigny vertheidigte sich die Besatzung hartnäckig, doch sie war von allen Seiten umstellt. Die Division Maurandy war vom Schlachtfelde verschwunden; die Division Barry war bis auf geringe Theile, die bei Faverolles—Terminiers festgehalten waren, zertrümmert und im Abströmen über Villepion und Faverolles auf Patay; die Division Jauréguiberry hatte stark gelitten, behauptete sich aber mit ihren Resten von Villepion bis Faverolles. Die Artillerie aller Divisionen und der Reserve wies sehr bedeutende Verluste auf, alle Batterien waren dem Ende ihrer Kräfte nahe. Die Kavallerie-Division Michel hatte das Feld geräumt. General d'Aurelle hatte gegen 2 Uhr durch einen Ordnonanzoffizier des Generals Chanzy ungünstig lautende Mittheilungen über den Stand der Schlacht bei Voigny erhalten.\*) Durch diesen Ordnonanzoffizier erfuhr General Chanzy, wahrscheinlich um 3<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr, daß die 3. Division 15. Korps gegen Poupry im Kampfe stand, und die 2. dorthin befohlen war. Dies hat ihn offenbar bestärkt, die Schlacht fortzusetzen, obwohl seitdem keinerlei Verbindung zwischen d'Aurelle und Chanzy mehr gesucht wurde. Der Tag ging zur Neige. Die artilleristische Macht der Deutschen mußte sich dem General Chanzy in dieser bedeutungsvollen Stunde besonders fühlbar machen. Sie war in einem großen Halbkreise um den Mittelpunkt Voigny versammelt, kräftig für eine Offensive, in der Defensiv selbst für frische starke Kräfte kaum überwindlich.

In dieser Lage hätten von hundert Generalen neunundneunzig die Schlacht verloren gegeben und sich zurückgezogen. Der General Chanzy handelte anders; die Erklärung dafür beruht fast ausschließlich in seinem Charakter.

Die Schlachtleitung auf deutscher Seite, die ideale Führung der Divisionen und Brigaden, sowie der Artillerie, und der Gemeingeist der Generale waren über alles Lob erhaben, was man von französischer Seite nicht sagen kann. Namentlich ist die Schlachtleitung durch Chanzy, wozu doch auch die rechtzeitige Aufklärung nach Nordosten gehörte, nichts weniger als mustergültig. Und daß der General es unterließ,

---

\*) d'Aurelle, S. 258. Welcher Art diese Mittheilungen waren, ist nirgends zu ersehen.

dorthin seit Beginn der Schlacht Kavallerie zu entsenden, bleibt unverständlich.

Auf deutscher Seite steht die Schlachtleitung unverrückbar fest und ruhig im Mittelpunkt der Aktion; sie verabsäumt nichts, weiß Verbindung mit Poupry und Pithiviers aufrecht zu erhalten, ertheilt wenige, aber bestimmte Befehle, erläßt keine Gegenbefehle, überläßt die Ausführung dem Ermessen der Generale und ist jederzeit über den Stand der Schlacht auf jedem Punkt unterrichtet.

Der General Chanzy ist überall, er beschäftigt sich mit dem Festhalten der Ausreißer, er sammelt bald hier, bald da die zertrümmerten Bataillone: dies erklärt sich aus seinem Temperament, aus der Unfertigkeit seines Instruments. Er leitet am Nachmittage, seitdem sein Plan, seine Hoffnung vernichtet war, nicht mehr; er kämpft und ringt wie Mac Mahon bei Wörth um den letzten Mann und mit dem letzten Mann und unterläßt, als er kaum noch einen Glauben an eine günstige Wendung hegen durfte, jede Vorbereitung für einen geordneten Rückzug, während Truppen und Generale sich zum Theil vom Schlachtfelde entfernen, ohne daß sie wissen, wo der Leiter ist, und ohne daß der Leiter weiß, wo die Truppen geblieben sind.

Dech, was darf ein General und was muß er unterlassen?

Chanzy lebte nur für einen Gedanken, für die Befreiung des Landes. Seine Charakterstärke verdoppelte und verdreifachte sich im Unglück. Er bestand diese erste Probe eines Leiters im Großen schlecht; er hat vielleicht oder wahrscheinlich von dem General de Sonis Mittheilungen über das 17. Korps erhalten, auf die er baute und welche sich später als trügerisch erwiesen; er hat jedenfalls die Gefechtskraft der Deutschen am Nachmittage bedeutend unterschätzt. Die zum Himmel lodernnden Flammen von Voigny, das unaufhörliche Feuergefecht im Ort, das verzweifelte Wüthen und hoffnungsvolle Ringen der tapferen Vertheidiger mit dem nicht minder tapferen Angreifer — das Alles über sah er von seinem Standpunkt, während seine Seele von der trügerischen Hoffnung auf Ducrot erfüllt war. Nach dort Hülfe bringen, hieß für ihn siegen! Noch hielten sich ja die Vertheidiger: in der rechten Flanke war er nicht bedroht, die linke ohne Zweifel gesichert, das 17. Korps mußte seiner Vorstellung nach nahe sein. Unter solchen Gefühlen setzte der General Chanzy die Schlacht fort, und bis zum letzten Augenblick ersahnte seine

Thätigkeit so wenig wie seine Hoffnung. Der General unterlag; die Niederlage gearb den Feldherrn!

Die Offensive der  
1. bayerischen  
Division.

Um 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr nachmittags erteilte der General v. d. Tann der 1. Division, welche sich um diese Zeit zwischen Beauvilliers und Morale Ferme befand, Befehl, die Offensive in Richtung auf Villepion wieder aufzunehmen; die Reserveartillerie sollte sich anschließen. Da jedoch die 2. Brigade, welche auf dem rechten Flügel stand, um diese Zeit noch nicht wieder gesammelt war, so verzögerte sich die Ausführung dieses Befehls, der eine gemeinsame Handlung mit der 4. Kavallerie-Division bezweckte. Es mag 3 Uhr gewesen sein, als die 2. Brigade, an Villerand vorbeigehend, gegen Villepion einschwenkte. Sie stieß bald auf feindliche Infanterie, welche auf Villepion auswich. Während die 2. Brigade die Offensive auf den Windmühlenberg bei Villepion und das an der Straße Villepion—Voigny gelegene Wäldchen (Nr. 3) fortsetzte, wurde Letzteres von einem Bataillon 51. Marsch-Regiments besetzt und die dortige französische Artillerie durch Batterien des 17. Korps bedeutend verstärkt. Diese Artillerie sowie II., III./Mobilgarden 33 in und bei Villepion und 1 Bataillon 51. Marsch-Regiments in dem Wäldchen Nr. 3 bildeten jetzt eine starke Flanke, vor der die Offensive der 1. bayerischen Division vorübergehend ins Stocken gerieth. Die 1. bayerische Brigade folgte hierbei links, etwas zurück.

Von der 2. bayerischen Division schob sich unterdessen die 3. Brigade an Morale Ferme heran; die 4. war nordwestlich Jougons aufmarschirt. (II./10. befand sich bekanntlich in Voigny im Kampf.)

Während dieser Bewegungen rückte die bayerische Artillerie aus der Gegend von Morale Ferme—Beauvilliers nach, um Villepion und Umgegend unter Feuer zu nehmen, und zwar fuhren die III. und IV./3. etwa 900 m südöstlich Villepion auf; dahin folgte I./1., welche eine Zwischenstellung westlich Villerand genommen hatte.\*) Diese Artilleriegruppe befand sich also rechts der 1. Division und umkreiste mithin zusammen mit den reitenden preußischen und bayerischen Batterien bei Ronneville die Gegend von Villepion. Der Bogen wurde nach Osten durch weitere bayerische Batterien verlängert, nämlich durch die Batterien IX., 3./1., XII./3., V./1., X./4., VII., VIII./3., VII./1.,

\*) Beilage VII, a a.



VI., 4. und VIII./1. \*) Zwischen Jougen und Voigny preßten endlich die V. und VI./3. ab. \*\*) Die V. 3. erlitt in dieser Stellung in kurzer Zeit namhafte Verluste durch feindliches Artilleriefener, mehr noch durch Infanteriefener aus Voigny (14 Mann und 19 Pferde). Die feindliche Artillerie setzte, trotz der deutschen Ueberlegenheit, mit Zähigkeit den Kampf fort.

Von der 17. Division waren die Batterien 6. und VI./9. aus ihrer Stellung südlich Beanvilliers zunächst in eine Bereitschaftsstellung südöstlich Genillon genommen, \*\*\*) die beiden reitenden Batterien zur Munitionsergänzung zurückgezogen worden. Unterdessen fuhren V. und 5./9. an die Straße Voigny—Orléans heran; in dieselbe Linie rückten die 6. und VI./9., sowie etwas später die beiden reitenden Batterien. †) In einem Halbkreise umschlossen somit 154 Geschütze zwischen 3 und 4 Uhr die Stellung von Villepion—Faverolles.

Gegen diese hatte unterdessen die 1. bayerische Division ihre Angriffsbewegung wieder aufgenommen. Das Gehölz Nr. 3 an der Straße Villepion—Voigny wurde von den 9. und 1. Jägern genommen; ein Versuch von Theilen der 1. und 2. Brigade, sich des Parks und Schlosses von Villepion zu bemächtigen, scheiterte jedoch trotz der kräftigen Unterstützung durch die eigene Artillerie. Villepion war in diesem Augenblick ziemlich stark besetzt. Den Park vertheidigten II./33. Mobilgarden und ein Bataillon 39. Marsch-Regiments; III./33. Mobilgarden war außerhalb des Parks. Das Bataillon 51. Marsch-Regiments floh vollständig zerrissen davon. Der Angriff wurde nach diesem glücklichen Erfolg eingestellt; die Artillerie begnügte sich damit, Schloß und Park zu beschießen.

Obwohl die französische Artillerie inzwischen die Flankenstellung zwischen Villepion und dem genannten Wäldchen fast ganz geräumt hatte, so schritt der General de Sonis trotzdem noch zum Angriff auf Voigny.

\*) Beilage VII, bb. — \*\*) Beilage VII, c. — \*\*\*) Beilage VII, e. — †) Beilage VII, ff.

# 11. Anordnungen des Generals de Sonis für den 2. Dezember. Angriff des 17. Armeekorps. Ausgang der Schlacht.

March des  
17. Armeekorps  
am 2. Dezember.

Wir kennen die Absichten, welche General Chanzy hinsichtlich des 17. Armeekorps für den 2. Dezember hegte, und die Befehle, welche er an den General de Sonis bis Mittag des 2. Dezember erlassen hatte. Vom 17. Korps hatte die 1. Brigade der 2. Division (Dubois de Jancigny)\*) am 1. Dezember abends Patay erreicht. Der General de Sonis selbst traf um Mitternacht mit 2 Bataillonen päpstlicher Zuaven, 1 Bataillon der Mobilgarden der Côtes du Nord, mit der Reserveartillerie und mit den Freischärfern von Tours und Blidah bei St. Péravy ein.\*\*)

Die übrigen Truppen des 17. Armeekorps hatten am 1. Dezember bei Coulmiers, Montpipeau, Saintry und zurück bis La Renardière gelagert. Die 1. Brigade der 1. Division war auf Gambettas Befehl zum Theil nach Châteaudun marschirt oder befördert worden.\*\*\*)

Um 4 Uhr nachmittags des 1. Dezember brach die 2. Brigade der 2. Division aus der Gegend von Coulmiers auf, Theile davon erreichten um 3 Uhr früh am 2. Dezember die Gegend von Patay,†) die anderen folgten allmählich. Der General de Sonis war der Meinung, die 1. (ohne 1. Brigade) und 3. Division würden während des Vormittags des 2. Dezember zu ihm stoßen;††) jedenfalls hat er in diesem Sinne dem General Chanzy am 2. früh in Patay berichtet.

Die Nacht vom 1. zum 2. Dezember war kalt und sternenhell; trotzdem stellte der Nachtmarsch an die Truppen hohe Anforderungen. Sie trafen nach und nach und nicht in bester Ordnung in Patay ein und waren so erschöpft, daß sie zunächst ruhen mußten, wodurch ihre weitere Verwendung sich verzögerte.

Um 11 1/2 Uhr vormittags sandte General Chanzy dem General de Sonis Befehl, ihn mit weiteren Streitkräften†††) zu unterstützen.

\*) Sie bestand nur aus dem 48. Marsch-Regiment und den 10. Marsch-Jäger-Bataillon. — \*\*) Vchautcourt, I. S. 313. — \*\*\*) Nicht, wie Kunz angiebt, von Coulmiers nach Jréteval, und wie es scheint, hatte das 41. Marsch-Regiment am 1. Dezember abends Châteaudun erreicht. — †) Le 51<sup>e</sup> de marche, parti de la Renardière à 4 heures du soir, prit position vers 3 heures du matin au nord-est de Patay, en tête du 17<sup>e</sup> corps. (Historique du 51<sup>e</sup>.) — ††) Déposition du général de Sonis devant la Commission d'enquête. — †††) „... lui demande d'autres secours.“ General de Sonis hatte bekanntlich die Brigade Dubois de Jancigny um 6 Uhr früh in Patay unter den Befehl des Generals Chanzy gestellt.

General de Sonis wird den Befehl in Patay spätestens um 12 Uhr erhalten haben. Er ließ die dort befindlichen Truppen sogleich unter die Gewehre treten. Die Tornister blieben nach afrikanischer Gewohnheit unter Bewachung einiger (maroder) Leute jeder Compagnie zurück. Um diese Stunde standen aber erst die Kavallerie-Division und die 2. Brigade der 2. Division bei Patay bereit; die Spitze der 3. Division war noch nicht eingetroffen.\*)

Die 2. Brigade der 1. Division sowie die 3. Division waren nämlich erst am 2. Dezember früh aus der Gegend von Coulmiers aufgebrochen.\*\*\*) Sie hatten durchschnittlich bis Patay 17 bis 18 km und von da bis Feigny nochmals 9 bis 10 km zurückzulegen. Bei zweckmäßigen Verfügungen und richtigen Ausführungen konnten diese Truppen gegen 2 Uhr bei Villepion ausgeruht bereit stehen; doch die Befehlsertheilung des Generals de Sonis war mangelhaft; er selbst war seiner Aufgabe nicht gewachsen, die Truppen ließen ebenfalls zu wünschen.

Um Mittag meldete General Deslandre dem General de Sonis das Eintreffen seiner Division bei Patay und beantragte für sie einige Ruhe. In seiner ungestümen, wenig überlegenden Art und Weise, unter dem Eindruck des hörbaren heftigen Geschützfeuers und des soeben empfangenen Befehls Chanzys lehnte General de Sonis das Gesuch ab und ertheilte General Deslandre Weisung, die Division geschichtsmäßig zu entwickeln, um alsdann in der Richtung des Geschützfeuers vorzurücken. Das nächste Geschützfeuer vernahm Deslandre aus der Gegend Guilleuville—Nonneville.

Bis gegen 1 Uhr war die 3. Division bei Patay aufmarschirt, wo sie, wie dargestellt wurde, zunächst unter dem Gewehr stehen blieb. Da über ihre Thätigkeit schon berichtet worden ist, so wird hier nicht mehr darauf eingegangen.

Die 2. Brigade der 2. Division (die 1. Brigade dieser Division befand sich bekanntlich bei Terminiers) wurde angewiesen, auf Javerolles zu marschiren. General de Sonis selbst rückte mit den päpstlichen Gnaven, den Mobilgarden der Côtes du Nord, den Frei-

---

\*) „La tête de la 3<sup>e</sup> division (Deslandre) du 17<sup>e</sup> corps, qui se montre au loin, marche au canon, sur l'ordre de Sonis.“ Lehautcourt I, S. 314. — \*\*) „Deslandre et Sonis“ par Amédée Delorme, S. 71.

schärfern von Tours und Blidah über Gommiers nach Villepion, etwa um 1 Uhr nachmittags.

General de Sonis  
bei General  
Chanzy.

Dem General de Sonis, welcher seinen Truppen voransteuerte, begegneten in der Richtung auf Gommiers zahlreiche Flüchtlinge des 16. Korps von den verschiedensten Regimentern: Jäger, Mobilgarden, Marschinfanterie, einzelne Kavalleristen zu Fuß und zu Pferde, Artilleristen. de Sonis, ein General von dem Temperament Ducrots, jedoch ohne seine Befähigung, konnte den Anblick eines fliehenden Franzosen nicht ertragen. In höchster Erregung jagte er frenz und quer zur Bestürzung seines Stabes auf jeden Trupp zu, der ihm zu Gesicht kam, um die Mannschaft zu sammeln und wieder gegen Voigny in Marsch zu setzen, eine reine Sisyphosarbeit. Hatte er einen Trupp gesammelt und soeben vorgeschickt, und wandte er sich nun an einen zweiten und dritten, so sah der General den ersten wieder „ansreißen“, bevor dasselbe Werk bei einem anderen geglückt war. Diese „débandade“ erhitzte sein Temperament bis zum Siedepunkt, als er erkennen mußte, alle Bemühungen seien vergeblich. In großer Aufregung traf General de Sonis gegen 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr bei Villepion zunächst den General Barry und darauf den General Chanzy.

Aufstellung des  
17. Korps um  
3 Uhr nachm.

(Gegen 3 Uhr\*) befand sich das 17. Korps in folgender Aufstellung: 2 Bataillone 48. Marsch-Regiments und die 10. Marsch-Jäger in Terminiers; 1 Bataillon 48. und 2 Bataillone 51. Marsch-Regiments westlich des Weges von Javerolles nach Villepion; 2 reitende Batterien und 2 4pfündige Batterien der 2. Division auf diesem Wege; 2 8pfündige und 2 Batterien Mitrailleur der Reserveartillerie an der Südostecke des Parks von Villepion; das 1. Bataillon päpstlicher Zuaven, 4 Kompagnien Côtes du Nord, die Freischärler von Tours und Blidah\*\*) ebenda zur „Unterstützung“ der Artillerie; 2 8pfündige Batterien (der Reserveartillerie) und 3 4pfündige der 3. Division „vers Gommiers“; ebenda zu ihrer Unterstützung das 2. Bataillon der päpstlichen Zuaven und 3 Kompagnien Côtes du Nord; die 3. Division südlich Gommiers in zwei Treffen. Das letzte (3.) Bataillon des 51. Marsch-Regiments war zwischen Gommiers und Villepion.

\*) Lehautcourt, I, S. 314. Nach dem Bericht des Generals de Sonis und den Notes du capitaine de Luxer. — \*\*) Zusammen 2 Kompagnien, nach Lehautcourt, I, S. 315.

Erst um 5 Uhr abends traf die 2. Brigade der 1. Division 17. Korps bei Patay ein\*) und verblieb hier in der Erwartung der Befehle.

Der General Chanzy ersuchte de Sonis, zunächst seine beiden Flügel zu unterstützen.\*\*)

General de Sonis entandte daher 2 reitende Batterien auf Javerolles\*\*\*) zur Verstärkung der auf der Front Villepion—Javerolles und darüber hinaus im Feuer stehenden Artillerie Barrys und der Reserveartillerie 16. Korps†) und schickte den Generalstabshauptmann de Luxer mit dem Befehl an General Deslandre, nach Villepion zu folgen. Niemand kannte jedoch den Standpunkt des Generals. Der Stabschef des Generals de Sonis, General de Bouille, wies den Hauptmann de Luxer nach links. Unter diesen Umständen traf de Luxer den General Deslandre erst gegen 3<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr westlich von Heurtebise; bei seiner Rückkehr fand er jedoch General de Sonis nicht mehr. Die Artillerie der Division Jauréguiberry befand sich damals nördlich des Parkes von Villepion im Kampfe gegen die Artillerie der 4. (deutschen) Kavallerie-Division, in einer Planstellung.††) 2 Bataillone 33er Mobilm Garden, die letzten Reserven Jauréguiberrys, waren im Park und Schloß Villepion und Umgebung. Dem Vorgehen der 1. bayerischen Division über Villersand auf Villepion und auf das Wäldchen Nr. 3 an der Straße Villepion—Voigny mußte unter allen Umständen entgegengetreten werden, falls Chanzy's Absicht, Voigny anzugreifen, ausgeführt werden sollte.

Daher warf General de Sonis gegen 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr†††) 2 Bataillone 51er gegen Villours und das genannte Wäldchen Nr. 3 vor. Villours wurde von dem einen Bataillon genommen, das von den Bayern noch nicht erreichte Gefölz von dem anderen Bataillon besetzt. Nachdem dies erfolgt war, verstärkte General de Sonis die Artillerie Jauréguiberrys durch 2 Batterien der 2. Division 17. Korps\*†) und darauf durch 3 Mitrailleusen und eine Spfindige Batterie, welche auf dem rechten

Erste Maß-  
nahmen des  
Generals  
de Sonis.

General de Sonis  
besetzt Wäldchen  
Nr. 3 und  
Villours.

\*) Lehautcourt, I, S. 318. — \*\*) Die französischen Quellen über die kommenden Ereignisse lauten sehr widersprechend, durch mehrfache Polemiken ist die Klarheit nicht sehr gefördert worden. Ich habe mich bemüht, das Wahrscheinlichste herauszufinden. Auch die deutschen Quellen werden hier lückenhaft und dunkel. — \*\*\*) Beilage VII, 1, 1. — †) Beilage VII, 2, 2. — ††) Beilage VII, 3. — †††) Dies ist bestimmt ein Irrthum. Es war frühestens 3 Uhr. — \*†) Die 3. (20. vom 13. Regiment) trat nicht ins Gefecht.

Flügel — Front nach Nordwesten — der Artillerie Faureguiberrys ausführen.\*)

Befehl Chanzy's  
zum Angriff auf  
Voigny.

Nachdem dieserart die linke Flanke gesichert war, befahl General Chanzy den Angriff auf Voigny. Um aber auch noch weiter rückwärts in der linken Flanke nicht bedroht zu werden, entsandte General de Sonis zwei Spändige Batterien gegen Gommiers.\*\*)

Es lag in Chanzy's Absicht, zu diesem Angriff auch das ganze 48. Marsch-Regiment heranzuziehen, doch hat wahrscheinlich General de Sonis in der Aufregung des Augenblicks verabshimmt, ihm entsprechenden Befehl zu ertheilen. Ebenso blieben die Jäger Nr. 10 zum Theil ruhig in Terminiers. Freilich hätte General Dubois de Lancigny nicht erst auf Befehl warten dürfen. Von Villepion bis Terminiers sind allerdings 3 1/2 km; möglicherweise hat General de Lancigny infolge der späten Stunde den ganzen Vorgang nicht gesehen.

Kaum war nämlich das Geschütz an der Straße Villepion—Voigny von den Mern besetzt, als die Bayern es erstürmten. Die französische Artillerie auf der Flanke mußte größtentheils sofort abfahren. Das dortige Bataillon Mern kam in Auflösung zurück.

Angriff auf  
Voigny.

General de Sonis eilte ihm entgegen, um es aufzuhalten; doch das Beispiel seiner Tapferkeit war vergebens. Ging Billours auch noch verloren, so gerieth die gesammte französische Artillerielinie zwischen Villepion und Javerelles in die größte Gefahr.

Unter diesen Umständen war General de Sonis nicht dazu gekommen, die für den Angriff auf Voigny verfügbaren Streitkräfte bereitzustellen und ordnungsgemäß zu entwickeln. Als er die Vergeblichkeit seiner Bemühungen, das Bataillon Mern zu sammeln und wieder vorzuführen, erkannte, sprengte er zum Oberst Charette und wandte sich mit folgenden Worten an die Zuaven: „Il y a là-bas des lâches qui refusent de marcher. Ils vont perdre l'armée, montrons-leur ce que valent des hommes de cœur et des chrétiens!“ Er setzte sich dann an die Spitze des 1. Bataillons Zuaven, 2 Kompagnien

\*) Lehautcourt sagt, um 3 Uhr! Dies war die Batterie, welche die 1. reit. Batterie 3. bayerisch. Regiments so zuerichtet hatte: „Aidées de celle-ci. elles font taire les pièces allemandes et forcent la 4<sup>e</sup> division de cavalerie à se retirer.“ Lehautcourt, I, S. 315. Die Irrthümer dieser Angabe erhellen aus meiner Darstellung. Beilage VII, 4, 4. — \*\*) Beilage VII, 5, 5.

Côtes du Nord,\*) der Freischärler von Tours und Blidah und einer Mitraillensen-Batterie und befahl den Angriff über Villours und das Bois des Zouaves auf Loigny. Die Zouaven waren in der Mitte, die Mobilgarden auf dem rechten, die Freischärler auf dem linken Flügel.

Beim Ausbruch von Villepion entwickelten sich alle diese Truppen in Schützen; der General de Sonis und sein Stab, der Oberst Charette (Zouaven) und andere Offiziere blieben zu Pferde in der Schützenlinie. Südlich von Villours wurde das dort befindliche Bataillon 51. Marsch-Regiments passirt.\*\*\*) General de Sonis redete es an: „Soldats, voilà des braves qui vous montrent le chemin de l'honneur, suivez-les!“ Nach den eigenen Worten des Generals erhob sich die ganze Linie und theilte sich am Sturme.\*\*\*) Wie dem auch gewesen sein mag, jedenfalls hingen sich alle noch kampffähigen Theile†) der 2. und 1. Division 16. Korps an. Die Generale Barro, Jauréguiberry und Chanzy waren alle in diesem Sinne thätig. Von deutscher Seite wurden hinter der unabsehbaren Schützenlinie mehrere Kolonnen bemerkt.

\*) Die beiden anderen verblieben bei der Reserveartillerie, östlich von Villepion. Zufolge der Historique du 37<sup>e</sup> Régiment, S. 298, 4 Compagnien. Außerdem führt das Buch dort noch 1 Compagnie 10. Marsch-Jäger auf. — \*\*) Lehautcourt, I, S. 316. Hieraus erhellt nach Zeit und Raum unzweifelhaft die Richtigkeit meiner Darstellung, wonach Villours und Umgebung bereits in französischen Händen waren, bevor General de Sonis Loigny selbst angriff. Das wird sich auch aus der sogleich folgenden Darstellung der wichtigsten damaligen deutschen Augenzeugen ergeben. Es handelt sich also um zwei getrennte Aktionen, nämlich: 1. um die Einleitungskämpfe bei Villours und Wäldchen Nr. 3, 2. um den Angriff auf Loigny. Zwischen beiden lag mindestens 1/4 Stunde. Die französischen Darstellungen lassen das deutlich erkennen, die deutschen nicht. — \*\*\*) Grenest, I, S. 434. Lehautcourt, I, S. 316 schreibt, nur einige Mannschaften hätten sich angeschossen. Diese Angabe ist angesichts der Worte des Generals de Sonis unhaltbar. Allein die französische Geschichtschreibung hat bei dem Angriff allgemein den Beweis zu liefern sich bemüht, daß nur „800 Franzosen“ die doppelt und dreifach so starken Deutschen „à la bajonnette“ überrannt haben. Die Geschichte der 51er sagt zudem ausdrücklich: „Vers 4 heures et demie. lors de l'attaque de Loigny, il se porta de nouveau en avant et atteignit ce village.“ Deutscherseits stimmen alle Augenzeugen darin überein, daß an dem Angriff wenigstens eine Brigade theilhaftig gewesen ist. Im zweiten Treffen waren starke Theile der Brigaden Deplanque und Bourdillon. — †) So heißt es bei Grenest, I, S. 410: „Il (de Sonis) demande au colonel Baille (38. Marsch-Regiment) 150 hommes pour soutenir son artillerie et lui ordonne de se porter avec le reste sur Ecuillon. Le Lieutenant-colonel se porte aussitôt en avant, suivi de 40 hommes et de 2 officiers. . . .“

Begeben wir uns zu den Deutschen.

Oberst v. Manteu-  
ffell erhält  
Meldung über  
den Verlust von  
Villours. Seine  
Gegenmaßregeln.

Die bei Villours befindliche 12./90. Regiments war vom 51. März= Regiment verdrängt worden. Der Ort selbst stand bekanntlich in Flammen und konnte deshalb überhaupt nicht verteidigt werden. Zu der Zeit befand Oberst v. Manteußel sich zu Pferde an dem ersten Hause des Südostausganges von Voigny bei Jäger 14. Hier meldete Hauptmann v. Bezwarzowsky (12./90.) ihm persönlich: „Ich bin vor starken feindlichen Kräften, die zwischen Villetpion und Javerolles stehen und die ich auf wenigstens eine Brigade schätze, zurückgegangen, um nicht auf freiem Felde und zu so später Stunde in die Gefahr zu gerathen, abgeschnitten zu werden.“ Der Oberst v. Manteußel sah bereits die vorgeschobene Infanterie (12./90.) zurückströmen und erkannte hinter ihr die Umrisse in breiter Linie vorgehender französischer Infanterie. Sofort bemühte er sich, während er die Meldung des genannten Hauptmanns an General v. Treskow weiter gab,\*) dem Feinde mit allen entbehrlichen Kräften entgegenzutreten. 12./90. wurde angehalten und wieder vorgeschickt; 9./90. erhielt Befehl, sich in Voigny aus dem Gefecht herauszuziehen und in Richtung Villours vorzurücken. Außerdem sandte Oberst v. Manteußel in derselben Richtung 4./89., darauf 3./89. und schließlich noch 2. und 1. Kompagnie Jäger 14 vor. Von 3./89. gelangten nur einige Leute in das Bois des Bonaves, die Masse von 3./89. breitete sich links von ihm, 4./89. rechts davon aus. Von den Jägern erreichte nur 2./14. noch rechtzeitig das Bois des Bonaves, während die übrigen Kompagnien zum Theil zu spät in die Position kamen und sogleich in den Rückzug verwickelt wurden. Dies war die Folge davon, daß Oberst v. Manteußel die Meldung zu spät erhielt. Da der erste Stoß der Franzosen fast ausschließlich die 2./Jäger 14 traf, so müssen ihre Geschicke genau verfolgt werden.

Bericht des  
damaligen  
Hauptmanns  
v. Ufedom über  
die Verthei-  
digung des Bois  
des Bonaves.

Ich gebe deshalb den Bericht des Generals v. Ufedom im Wesentlichen wieder. Der Oberst v. Manteußel ertheilte dem damaligen Hauptmann v. Ufedom persönlich den Befehl, „mit der 2. Kompagnie Jäger 14 nach dem Gehölz zu rücken (welches etwa 400 m südlich von Voigny am Wege nach Villours liegt) und in dieser Stellung dem Vormarsch des Feindes nach Kräften Widerstand zu leisten“. „Da das Gelände zwischen Voigny

\*) General v. Treskow erhielt die Meldung erst, als die Franzosen fast bis an Voigny herangekommen waren.



und Villours von Villepion her im Granat- und Mitrailleurfeuer lag“, berichtet General v. Uedom, „so setzte ich mich zu Fuß an die Spitze der in aufgeschlossener Kolonne formirten Kompagnie und legte den Weg ohne Pause im Laussschritt zurück.\*\*) In dem Gehölz befanden sich einige Grenadiere von 3./89.,\*\*\*) die Herme Villours erschien mir unbesezt.“\*\*\*)

Bevor wir den Gang der Geschehnisse weiter verfolgen, müssen wir zunächst die bisherigen Darstellungen des Geländes berichtigen. Die deutschen Berichte sprechen übereinstimmend nur von einem Wäldchen, dem heutigen Bois des Zouaves: in Wirklichkeit kamen dagegen vier Wäldchen in Betracht. Nr. 3 war im Besitz von bayerischen Jägern 1. und 9. und wurde von ihnen behauptet. Nr. 2 war weder von Deutschen noch Franzosen besetzt, noch wurde es besetzt. In Nr. 1, ein niedriges Gebüsch wie das Bois des Zouaves, gelangten Theile von 4./89. Dorthin hatte Oberst v. Mantouffel infolge obiger Meldung noch 1./89. geschickt, um 4./89. zu verstärken.†)

Zur Verstärkung von 12./90. war zuerst 9./90. bestimmt gewesen. Die Kompagnie kämpfte in Voigny, mußte sich hier herausziehen und gelangte erst in Thätigkeit, als es zu spät war. Sie wurde wie 1./89. in den Rückzug mitverwickelt, und beide kamen überhaupt nicht bis in die Höhe des Bois des Zouaves.

Somit verblieben Oberst v. Mantouffel südlich Voigny nur noch 4. Jäger 14. und 3., 4./90. zur unmittelbaren Verfügung: alle übrigen Truppentheile waren in Voigny und südlich davon vorausgabt. Bei 4./90. waren die Fahnen vom I. 89., I. 90. und III./90.

Ich lasse nun den weiteren Bericht des Generals v. Uedom folgen. Da heißt es: „Da von Javerolles her Schützenlinien im Vorgehen bemerkt wurden, so besetzte ich den Südrand des Gehölzes mit sieben Halbzügen, während ein Halbzug geschlossen im Wäldchen blieb. Ich mußte dann die ganze Schützenlinie etwa 20 m über den Waldrand hinaus

---

\*) Näheres über das Gehölz siehe Geländebeschreibung S. 67. — \*\*) General v. Uedom schreibt ausdrücklich, seine Kompagnie habe zur Besetzung des Gehölzes nicht ausgereicht, ein Beweis, daß andere deutsche Truppen dort nicht gekämpft haben. — \*\*\*) Sie war in der That von Franzosen nicht besetzt. Diese befanden sich zu beiden Seiten. — †) So erklärt sich, was Runz auffällig findet, daß diese Kompagnie nach rechts gelangt ist. S. 128.

vorziehen, um besseres Schußfeld zu haben, und eröffnete das Feuer auf etwa 500 m. Je näher die lange, von geschlossenen Abtheilungen gefolgte Schützenlinie des Gegners kam, um so langsamer kam sie vorwärts. Die Wirkung des Büchsenfeuers war zu erkennen, die Verluste des Feindes waren augenscheinlich sehr bedeutend. Im Verlaufe des Feuers wurden zweimal auf meine Anordnung die Visire umgestellt, und erst nachdem die rechts und links neben mir stehenden Rotten bereits außer Gefecht gesetzt waren, holte ich den letzten Halbzug vor, um auch diese letzte Reserve dem Vordringen der Zuaven entgegenzuwerfen.

Inzwischen hatte der Feind die Stellung der Kompagnie auf beiden Seiten überflügelt. Nachdem ich schon zweimal Streifschüsse erhalten, wurde ich auf 20 m Entfernung durch einen Schuß durch den Oberschenkel verwundet. Die ganze französische Linie ging nun feuernd und laut schwägend über den Rest der Kompagnie hinweg gegen Voigny vor. Die Zuaven feuerten im Gehen und später im Zurückgehen, dabei immer einzeln stehen bleibend und zielend. Diese Zuaven machten einen vorzüglichen militärischen Eindruck, und ich erinnere mich genau, ein Gefühl der Bewunderung für sie empfunden zu haben, weil sie so ruhig blieben. Die Offiziere redeten mich artig an und versprochen ärztliche Hülfe.\*)

Nach dem von mir geführten Tagebuch der Kompagnie war sie am Morgen des 2. Dezember stark: 3 Offiziere, 15 Oberjäger, 117 Jäger, davon befanden sich zum Empfang und bei der Bagage 3 Oberjäger, 15 Jäger; die Gefechtsstärke bestand mithin aus 3 Offizieren, 12 Oberjägern, 102 Jägern. Die offizielle Verlustliste Nr. 153 weist für die Kompagnie an Verlust nach: 2 Offiziere, 8 Oberjäger, 58 Gefreite und Jäger, darunter nur einen Vermißten. Die Kompagnie hatte an jenem Wäldchen zwei Drittel ihrer Gefechtskraft eingebüßt. Die unverwundeten und die nur ganz leicht verwundeten Jäger, die in der Verlustliste keine Aufnahme gefunden haben, sind im Wäldchen von den Zuaven überlaufen und nicht gefangen genommen worden; zurückgegangen ist keiner!

---

\*) „Mit dem Kommandeur, Obersten Charette, der durch den Mund geschossen war, einem gedrungenen, mittelgroßen, gut aussehenden Mann mit Henri quatre-Bart, habe ich vom 3. Dezember ab mehrere Tage im Lazareth zu Bazoches les Bautes gelegen.“

Die Vertheidigungsstellung an sich war eine vorzügliche, da sie freies Schußfeld im Liegen bot. Hätte man sich entschlossen, das ganze Jäger-Bataillon in diese Stellung vorzuschieben, so wäre der Angriff der Zuaven zweifellos abgewiesen worden, der Kompagnie aber blieb der schwere Verlust erspart.\*) Ein Zurücknehmen der Kompagnie hielt ich in Anbetracht des mir erteilten Auftrages nicht für angängig.“

Ich betrachte es als eine besondere Gunst des Schicksals, daß der General v. Uedom mir die Veröffentlichung dieses Berichtes gestattet hat. Aus seiner schlichten, klaren Form redet die Wirklichkeit, die bisher nirgendwo zu erkennen war, und so konnte ich ohne große Selbstüberwindung meine eigene frühere Schilderung zurückziehen. Der General hat daher der Kriegsgeschichte einen großen Dienst erwiesen. Die französischen Berichte über diesen Vorgang sind mehr farbenreich als geschichtlich tren, allein der vorstehende Bericht des maßgebenden Augenzeugen läßt an der vorzüglichen Verfassung des Gegners keinen Zweifel.

Das Artilleriefeuer hatte auf beiden Seiten vor 4 Uhr an Heftigkeit nachgelassen, und auf deutscher Seite dachte man vielfach an ein Erlöschen der Schlacht. Als der General de Sonis jedoch beinahe Villours erreicht hatte, folgte ein Theil der Artillerie des 16. und 17. Korps in derselben Richtung nach, und gegen 4¼ Uhr leuchtete die ganze feindliche Front in einem ununterbrochenen Feuermeer auf. Inzwischen war 2./Jäger 14 im Bois des Zouaves überwältigt worden; mit beschleunigtem Angriffsschritt näherte die französische Infanterie sich der Südspitze von Voigny!

Die Franzosen  
nähern sich  
Voigny.

Obwohl seit der Räumung von Villours etwa ¼ Stunde verstrichen sein mochte und eine Ueberraschung der westlich der Straße Voigny—Orléans befindlichen deutschen Infanterie theoretisch deshalb nicht hätte eintreten dürfen, hatte weder der General Baron v. Kottwitz in Voigny, noch der General v. Tresckow, noch endlich der Großherzog von den Vorgängen bei Villours rechtzeitig Kenntniß erhalten können, — weil der Oberst v. Manteuffel selbst darüber zu spät Meldung erhielt — und so kam es, daß der Stoß der Franzosen die Truppen

\*) Oberst v. Manteuffel hatte bekanntlich noch kräftigere Maßnahmen ergriffen. Allein die Uebel, welche verspätete Meldungen mit sich bringen, kann der beste Führer nicht mehr beseitigen.

im Süden von Voigny überraschte. Von dem mächtigen Feuerschein der plötzlich verwandelten Scene im ersten Augenblick geblendet, sodann bedeutende Massen vor sich wahrnehmend, die in dem Feuermeer der brennenden Ortschaften noch größer schienen, als sie in Wirklichkeit schon waren, gaben die Truppen südlich von Voigny eine kurze Zeit dem feindlichen Stoß nach.

General  
v. Wittich's  
Meldung über  
das Treffen bei  
Poupry.

In diesem Zeitpunkt bestand also weder bei der Gefechts-, noch bei der Schlachtleitung ein zutreffendes und klares Bild über die Vorgänge beim Gegner, und deshalb hatte die Schlachtleitung eine beobachtende Haltung bewahrt. Der Großherzog befand sich zur Zeit der plötzlichen Scenenverwandlung beim Obersten v. Mantensfel. Im heftigsten Infanteriefener war er aufs Höchste gefährdet, ohne irgend etwas veranlassen zu können: erst auf eine dringende Vorstellung des Obersten v. Mantensfel begab er sich außer Infanteriefenerbereich zurück. In diesem Augenblick erhielt der Großherzog Meldung vom General v. Wittich, daß er nichts zur Füllung der Lücke zwischen Poupry und Lumeau abzweigen könne, daß vom 9. Korps nichts zu sehen sei, daß er sich aber gegen einen starken Feind — wahrscheinlich das 15. Korps — behauptete. Infolgedessen entschloß der Großherzog sich, dem General v. Wittich das Dragoner-Regiment Nr. 17, welches sofort auf Poupry in Marsch gesetzt wurde, zu senden.

„Der Großherzog war gerade mehr vorgeritten und hielt vor dem rechten Flügel der 17. Dragoner, vielleicht 400 m östlich von Voigny, um besser übersehen zu können, als plötzlich ein lebhaftes Geschütz- und Mitrailleurfeuer erscholl und die Granaten an Voigny vorüber in Masse auf uns (Stab des Großherzogs) zu und über uns hinwegflogen. Gleich darauf begann bereits ein heftiges Gewehrfeuer bei Voigny selbst.

Der Großherzog sah sich gezwungen, etwas weiter zurückzureiten.

Es war dies der Vorstoß des Generals de Sonis, der nach meiner Ansicht mit 1 Brigade gemacht wurde.“ (Angabe des Grafen Waldersee.)

„Der französische Angriff hatte anfangs guten Erfolg und gelangte bis dicht an Voigny heran. Im Dorfe selbst machte sich auf der Südseite eine Tendenz nach rückwärts geltend, was bei den sehr durcheinander gekommenen Truppen, die fast vier Stunden in einem hartnäckigen Dorfsgefecht ihre beste Kraft eingebüßt hatten, wahrlich nicht Wunder

nehmen kann. Trupps von 20—30 Mann, von Unteroffizieren geführt, auch eine geschlossene Kompagnie\*) gingen zurück.

Dem mächtigsten Eindruck waren die an der Südspitze von Voigny befindlichen Jäger-Kompagnien 14 ausgesetzt.\*\*\*) Sie ließen (wohl nur Theile, d. Verf.) in Auflösung den Hang in nordöstlicher Richtung herunter.“ \*\*\*)

Es war die Krisis!

Doch jetzt entfalteten sich die Führerthätigkeit und der Gemeingeist der deutschen Generale wieder zu höchster Kraft.

Im Süden von Voigny hatte Oberstlieutenant Graf Waldersee, in Voigny selbst der General Baron v. Kottwitz noch rechtzeitig die drohende Gefahr bemerkt. Der erstere brachte einige Trupps zum Stehen, dann jagte er auf die genannte Pionier-Kompagnie los, sprang vom Pferde, warf seinem Husaren die Zügel zu und commandirte, ein Gewehr ergreifend, „March March, vorwärts“. Alles folgte dem heldenhaften Offizier genau in Richtung der Südspitze von Voigny, welche in diesem Zeitpunkt ziemlich entblößt war. Hier befahl er in Höhe der 4. Kompagnie Jäger 14: „Halt — Schnellfeuer, 100 Schritt“. Der Oberstlieutenant Graf Waldersee feuerte selbst in die feindlichen Linien hinein; der Erfolg des Schnellfeuers war vernichtend.

Noch früher hatte General Baron v. Kottwitz eingegriffen. Um den Kirchhof von Voigny kämpfend, hatte er starke, augenscheinlich noch vollständig intakte Kolonnen im Südwesten von Voigny erkannt; die Kräfte der 33. Brigade waren sehr erschöpft, auch die großen Verluste machten sich fühlbar.

Daß der Feind in Masse vorging, ließ an seinen Absichten keinen Zweifel aufkommen. Der General v. Kottwitz wollte sich deshalb schnell des Kirchhofes bemächtigen, aber auch einer Bedrohung der Südwestseite von Voigny vorbeugen. Der General gedachte beide Zwecke am sichersten durch das Signal „das Ganze avanciren“ zu erreichen. Er holte selber 2 Hornisten der 76er herbei, befahl ihnen, an seiner Seite zu bleiben, und ließ zuerst „das Ganze“ blasen. Das Signal wurde aufgenommen, darauf „schnell avanciren“; auch dies erschallte sogleich von

Gegenoffensive  
der Deutschen.

1) Eingreifen  
des Grafen  
Waldersee.

2) Eingreifen des  
Generals  
v. Kottwitz.

\*) Es war die Pionier-Kompagnie des Hauptmanns Völle. — \*\*) 1., 1/2 3. und 4. Kompagnie. — \*\*\*) Bericht eines Augenzugen aus dem Stabe des Großherzogs.

verschiedenen Seiten zurück, wie bei einer „mustergültigen Friedensübung“.\*)

Der Erfolg dieses Signals war groß.

In Voigny stürzte Alles, was nicht vom Häuserkampf in Anspruch genommen war, an die Westseite. General v. Kottwitz war einer der ersten in der Schützenlinie und sah zu seiner Freude Oberstlieutenant v. Böhn\*\*\*) mit den dortigen Streitkräften aus Jougen in folgender Ordnung von links nach rechts gegen den linken Flügel des Feindes vorstoßen: 5., 6., 8./75.; 2., 3., 10., 11., 12./76. Sofort „machten die anrückenden Kolonnen Kehrt und gingen, wenn auch in Ordnung, so doch in raschem Tempo zurück“\*\*\*\*)

3) Entscheidung  
durch General  
v. Tresckow.

Der General v. Tresckow hatte bis dahin ruhig den Stand der Schlacht bei seiner Reserve I., F./75. beobachtet und diese bis auf 300 m an Voigny herangezogen. Ich gebe ihm selbst wieder das Wort: „Um 4 $\frac{1}{4}$  Uhr zeigten sich starke feindliche Kolonnen im Marsche über Villetpion und Javerelles, auch deutete das wesentlich verstärkte Artilleriefeuers des Gegners auf eine bevorstehende Offensive. Meine Lage war eine sehr ernste. Nur ein sofortiger Offensivstoß mit allen vorhandenen Kräften konnte mich aus derselben befreien. Ich führte die beiden Bataillone des 75. Regiments, welche bisher im Osten gestanden hatten, zu einem Kolonnenangriff vor. Alle im Gefecht stehenden Bataillone schlossen sich dieser Bewegung an und stürzten sich mit einer solchen Vehemenz auf

\*) Es bestanden Zweifel, wer das Signal geben ließ. Ich habe darüber vom General v. Kottwitz folgende Auskunft erhalten: „Wenn in einzelnen Beschreibungen der Schlacht darüber Zweifel erhoben worden sind, von welcher Seite das entscheidende Signal ausgegangen ist, und namentlich Oberst v. Arnim in der »Taktik der Situation« es stark in Zweifel zieht, daß ein Brigadekommandeur die Verantwortung dieses Signals übernommen haben würde, so muß ich doch entschieden die Initiative für mich in Anspruch nehmen und kann mit meinem Wort verbürgen, daß ich, der Verantwortung zwar wohl bewußt, doch der Situation gemäß gar nicht anders handeln konnte und ohne Schwanken das Signal geben ließ.“ Wer den General Baron v. Kottwitz kennt, weiß, daß seine Aussagen die Kraft eines Eides haben. Uebrigens schreibt Fischer (Die 17. Infanterie-Division im Feldzuge 1870/71, S. 83): „Zugleich ließ General v. Kottwitz das Signal: „das Ganze avanciren“ geben. Außerdem überreichte der Großherzog von Mecklenburg, als ihm am 3. Dezember gemeldet wurde, der General v. Kottwitz habe das Signal erteilen lassen, diesem sein Militär-Verdienstkreuz 1. Klasse. — \*\*) Demnach führte also Oberstlieutenant v. Böhn lediglich den durch Signal gegebenen Befehl aus. Vergl. Kunz, S. 145. — \*\*\*) Angabe des Generals v. Kottwitz.

den Feind, daß die Batterien desselben zurückjagten und auch die ganze Infanterie einen übereilten Rückzug antrat, zunächst gefolgt von den beiden Bataillonen des 75. Regiments. Die hereinbrechende Nacht verhinderte eine weitere Verfolgung. In Voigny ergaben sich 2000 Gefangene,\*) darunter die tapferen Verteidiger der Kirche und des Kirchhofes.“

Der französische Angriff war bis auf einige Schritte an Voigny herangekommen, als die erzählten, etwa gleichzeitig von den deutschen Führern getroffenen Gegenmaßregeln ausgeführt wurden.\*\*\*) Der General de Sonis, Oberst Charette und Kommandant Troussures waren schwer verwundet, die meisten Offiziere gefallen oder verwundet.\*\*\*\*) Als bei dem verwundeten General de Sonis Offiziere zurückbleiben wollten, befahl er ihnen, ihn liegen zu lassen und sich wieder zu ihren Truppen zu begeben. Der älteste Offizier sollte den Befehl über das 17. Armeekorps übernehmen. In der Verwirrung des Abends und der Nacht kam dieser Befehl jedoch nicht mehr zur Ausführung; das 17. Korps war sich deshalb selber überlassen.

Verfolgen wir nun den Angriff von F., 1./75. General v. Tresckow hatte ihrem Führer, Oberstlieutenant v. d. Osten, den Befehl erteilt, Voigny rechts lassend, auf Villours vorzustoßen. Der General befand sich an der Spitze dieser Bataillone.

Der Stoß von  
F., 1./75.

Beide Bataillone zogen ihre Flügelkompagnien vor, die 9. und 12. rechts, 1. und 7. links; die Halbbataillone folgten in der Mitte und hatten die Fahnen bei sich. Ganz exerzirplatzmäßig verblieben beide Bataillone ohne Unterbrechung im Marsch in Richtung Villours, die Fußkrieger an der Spitze von Voigny vorbeiziehend. Die Linien der Jäger 14 und der

\*) Hier ist wohl die Gesamtsumme gemeint. Auf dem Kirchhof ergaben sich — erst später — 600 Mann. — \*\*) Es ist unrichtig, daß einige zwanzig Häuser vorübergehend in französischen Besitz gekommen sind. Lehautcourt I, 317. — \*\*\*) Es ist schon gesagt worden, daß Oberst Charette nach Bazoches les Hautes gebracht wurde. General de Sonis blieb dagegen in der Nähe des Bois des Jonaves mit zermettetem linken Bein liegen und wurde erst am 3. Dezember 10 Uhr vormittags gefunden. Da es seit 11 Uhr abends am 2. Dezember stark geschneit hatte, so war der General eingeschneit, sein rechter Fuß erfroren. Dieser und das linke Bein wurden amputiert. Der General starb im Jahre 1887 und wollte bei Voigny beerdigt sein. Er ruht in der dort gebauten Krypte. Als Inschrift hatte er gewünscht: Miles Christi und darunter Gaston de Sonis.

mecklenburgischen Grenadiere wurden in voller Ordnung passirt. Hier hingen sich rechts 3./90., etwas später, ebenfalls rechts, Theile von 1., 3., 4./89. an, und als Oberstlieutenant v. Böhn mit seinen Kompagnien aus Zeugen heraneilte, links Jäger 14 und Theile von 12., 9./90. Die Tambours schlugen Sturmmarsch. So bewegte sich unter dem Feuerschein von Voigny, Villours und Ecuillon die ganze Linie schnellen Schrittes über das Schneefeld. Man sieht die feindlichen Batterien davonjagen, die Deutschen beschleunigen den Schritt, die Batterien vermögen sich kaum zu retten. 9./75. erobert 1 Mitrailleuse. Rechts von den 75ern stürmt General v. Kottwitz mit Allem, was er mit sich fortreißen konnte, dem Feinde nach. Er befand sich unter den vordersten Schützen und mußte im Nahkampf von seinem Degen Gebrauch machen. Premierlieutenant v. Schenk zu Schweinsberg nimmt einen hohen Offizier gefangen, der jedoch wieder entkommt. \*) 9., 12./75. folgen in der Richtung auf Villepion, 1./75. hat Villours wieder genommen. Mit 7./75., welche östlich davon weiter stürmt, wenden beide Kompagnien sich gegen Javerolles; die beiden Halbbataillone sind bis in die Höhe von Villours gekommen, als General v. Tresckow die Einstellung der Offensive anordnet. Er hatte die Krisis der Schlacht um Mittag glücklich abgewandt, er hatte die Schlacht endgültig entschieden; er gedachte durch frühzeitiges Sammeln sich eine neue Reserve an Stelle der verausgabten zu schaffen, um für einen möglichen neuen feindlichen Offensivstoß etwas in der Hand zu haben. Allein die Kraft des Feindes war vollständig gebrochen, die Schlacht war beendet.

Gehtes Vorgehen  
der Artillerie.

Die mächtigen deutschen Artillerielinien zu beiden Seiten von Voigny hatten sich der Offensive einige Hundert Meter angeschlossen und bestrichen von ihren neuen Stellungen aus den Raum von Villepion bis Javerolles. \*\*)

Die Verteidiger  
des Kirchhofs  
strecken die  
Waffen.

Jetzt erst, nachdem die Schützenzüge von 10., 11./75. sich noch dahin gewandt hatten, streckten die Verteidiger von Voigny die Waffen. (6 $\frac{1}{4}$  Uhr.) — Ehre ihrer tapferen Gegenwehr! \*\*\*) Daß sich ein Ver-

\*) Die Angabe, S. 99 der Geschichte der 75er, dies sei der General de Sonis gewesen, beruht auf Irrthum; es war General Deplanque; übrigens ein Beweis, daß auch diese Brigade am Angriff theilhaftig war. — \*\*) Beilage VII, d, d; g, g. — \*\*\*) Nur unter Kommandant Chevalier entkamen 40 Mann, unter Lieutenant de Journas und Unterlieutenant Coquerel 50 Mann. Grenest, I, 418.



theidiger stundenlang, von allen Seiten umstellt, in einem Dorfe behauptet, welches bereits hinter der feindlichen Schlachtlinie liegt, ist ein seltener Fall in der Kriegsgeschichte. Er wurde hauptsächlich dadurch ermöglicht, daß Voigny vor dem Sturm von der deutschen Artillerie nur unbedeutend und während des Ortskampfes nur kurze Zeit hatte beschossen werden können. Die Vertheidiger hatten bekanntlich den Befehl erhalten, Voigny bis zum Aeußersten zu behaupten, und den Kampf in der Meinung durchgefochten; „ils étaient crus destinés par leur résistance à protéger la retraite de la division! Comment pouvaient-ils supposer en effet que, par suite d'une erreur regrettable, le 37<sup>e</sup> serait oublié dans Loigny?“ Welcher Irrthum gemeint ist, läßt sich nicht erkennen. \*) Die Abtheilungen unter den Lientenants Journas und Coquerel irrten bis 11 Uhr umher und stießen dann zur Division Barry bei Javerolles. Um Mitternacht trafen hier auch die Ueberbleibsel des 1. Bataillons ein. Die Trümmer des ganzen Regiments zählten noch 750 Mann, welche die Nacht bei Gommiers zubrachten. 2250 Mann waren todt, verwundet oder „disparus depuis le commencement des opérations“; die Zahl der Todten in Loigny wurde von den Franzosen auf 1000 bis 1200 geschätzt. \*\*)

Bis gegen 9 Uhr abends blieben die 75er zu beiden Seiten des brennenden Villours stehen. Als dann die Vorposten bezogen waren, marschirten sie nach Ymeau. Sie hatten den großen Erfolg nur mit 3 Offizieren, 16 Unteroffizieren, 113 Gemeinen und 1 Arzt erkaufte.

Die Trümmer des französischen 16. und 17. Korps flossen unterdessen nach Süden ab. Fast alle Verbände waren gelöst. 1 Bataillon und 1 Eskadron des 16. Korps verblieben jedoch noch bis Mitternacht bei Villepion, die 7. Marsch-Jäger (2. Division) bis dahin in Javerolles. Die übrigen Theile waren ungefähr dahin zurückgegangen, von wo sie gekommen waren. Während der Nacht vom 2. zum 3. Dezember standen die 1. Division 16. Korps bei Terminiers, die 2. Division mit Theilen bei Gommiers, mit der Masse bei Nouvray—Sainte Croix, die 3. Division bei Huëtres, die Kavallerie-Division Michel bei Muzelles.

\*) Historique du 37<sup>e</sup> Regiment, S. 299. — \*\*) Historique, S. 300. Offenbar sind hierunter nur die Deutschen verstanden. Das ist unrichtig. Auf beiden Seiten mögen die Todten jedoch diese Ziffer erreicht haben.

Das 17. Korps drängte sich um Patay und Rouvray—Sainte Croix zusammen. Dort langte gegen 9 Uhr die 3. Division (Deslandre) an; die 2. Brigade der 1. Division hatte Patay, wie wir gesehen haben, erst um 5 Uhr abends erreicht, war ohne Befehle geblieben und hatte also keinerlei Antheil an der Schlacht genommen.

Die geschlagenen feindlichen Korps wurden durch die Bodengestaltung außerordentlich begünstigt. Der festgefrorene Boden gestattete Bewegungen nach allen Richtungen, Niveauunterschiede waren kaum zu überwinden, kein Hinderniß erschwerte oder versperrte irgend einer Waffengattung den Marsch, die vielen Straßen und Wege erleichterten den Rückzug. Wäre die Gegend durchschnitten gewesen, so würden die Franzosen kaum ihre Artillerie gerettet haben, und Massen Gefangener würden den Deutschen in die Hände gefallen sein.

Auf den blutigen Tag folgte eine granenvolle Nacht. Die französischen Sanitäts Einrichtungen waren an sich unzureichend, und so waren die Opfer des Tages ihrem Schicksale überlassen. Den Deutschen fiel damit eine schwere, in der erwünschten Zeit überhaupt nicht zu bewältigende Aufgabe zu, der sie sich, ohne Ansehen, ob Freund oder Feind, mit gewohnter Pflichttreue widmeten.

Doch das Wetter erschwerte den Dienst aufs Aeußerste. Seit 11 Uhr abends fiel dichter Schnee, ohne daß die Kälte abnahm. Das Auffinden der Verwundeten wurde dadurch behindert; nach kurzer Zeit waren Todte und Verwundete mit einer dicken Schneedecke überzogen und bei Tage nur schwer, bei Nacht fast gar nicht zu erkennen. Viele Opfer des Kampfes, die sonst gerettet worden wären, erfroren; noch nach acht Tagen lagen Massen unberdigter Leichen umher.

Der Großherzog hatte diese Schluszkämpfe aus der Nähe von Veigny aufmerksam beobachtet. Der vollständige Erfolg der deutschen Gegenoffensive ließ keinen Zweifel, daß die Schlacht endgültig zu Gunsten der Deutschen entschieden war. Obwohl die Vertheidiger der Kirche in Veigny den Widerstand noch fortsetzten, erließ der Großherzog die Befehle für die Nacht. Da das 1. bayerische Korps und die 17. Division eng zusammen waren, so empfingen diese die Befehle zuerst. Sie sollten sich in den Ravons, welche sie bei Ausgang der Schlacht inne gehabt hatten, so gut wie möglich unter Aufrechterhaltung der Zählung mit dem Feinde für die Nacht einrichten und weitere Befehle erwarten.

Demgemäß lagerte die 17. Division bei Lumeau, Neuwillers und Villours, Vorposten Terrenoire—Villours im Anschluß an die 17. Dragoner südlich Domainville.

Die 4. bayerische Brigade blieb in Voigny und Umgebung, die 3. bei Tanen, die 1. bei Orgères, die 2. zwischen Villerand und Villeré, die Artilleriereserve bei Champdoux—Villevrèvoft. Die Vorposten schlossen bei Villours an die der 17. Division an und erstreckten sich nördlich an Villepion entlang bis südlich Villeré. Westlich davon richteten sich die der 4. Kavallerie-Division über Cornières südlich an Cormainville entlang bis zum Conie ein. Alle diese Truppen hatten die Front nach Südwesten.

Die 4. Kavallerie-Division lagerte zu beiden Seiten des Conie, Hauptquartier Baignolet, die bayerische Kürassier-Brigade zwischen Baignolet und Boiffay.

Die 22. Division\*) bezog bei Anneux Bivaks, Vorposten in Poupry über Mamerant nach Domainville: an sie schloß sich links die Brigade v. Colomb von Baigueaux bis zur Straße Artenay—Chartres, in Verbindung mit der 5. Kavallerie-Brigade (v. Baumbach) in Lion en Beauce. Sie hatte die Front nach Osten und Südosten. Die Artillerie der 22. Division ergänzte in Lumeau ihre Munition und marschierte von da am 3. früh nach Baigueaux.

Die Befehle des Großherzogs trafen auf den entfernten Flügeln etwas später ein. Die 4. Kavallerie-Division sollte auf dem rechten Flügel des 1. bayerischen Korps verbleiben. Wir haben gesehen, wie sie sich einrichtete.\*\*\*) Als sie gegen den Conie (Cormainville—Orgères) abrückte, war der Kampf um Voigny noch nicht erloschen.

Der Ordnonanzoffizier, welcher für die 22. Division bestimmt war, entledigte sich seines Befehls beim General v. Colomb nördlich der Büsche von Poupry, von wo General v. Wittich durch seinen dort gerade anwesenden Ordnonanzoffizier — Lieutenant v. Han — Mittheilung erhielt. Zur Zeit des Eintreffens dieses Befehls entbrannte der Kampf bei der 22. Division jedoch nochmals zu großer Heftigkeit. Nach seiner Beendigung veranlaßte General v. Wittich das Nähere für die Nacht.

\*) Der besseren allgemeinen Uebersicht wegen gebe ich die Stellungen dieser Division schon hier im Umriss; die Einzelheiten werden später ausgeführt. —

\*\*) S. 110, 111.

Von einer Verfolgung durch die Deutschen konnte unter den obwaltenden Umständen keine Rede sein; von den Anordnungen der II. Armee für den folgenden Tag hing es ab, ob den Deutschen die Früchte des 2. Dezember in den Schooß fallen würden oder nicht!

## B. Das Treffen bei Poupry.

### 1. Die Kämpfe der 43. Infanterie-Brigade in und bei Poupry (bis 2 $\frac{1}{2}$ Uhr nachmittags).

Abmarsch des  
Generals  
v. Wittich von  
Lumeau nach  
Poupry.

Als der General v. Wittich seine Division bei Baigneaux entwickelte, erhielt er bekanntlich die erste Meldung des Generals v. Colomb\*) über das Vorrücken des Feindes auf der Straße Artenay—Stampes. Der General v. Wittich hatte darauf beschloffen, zunächst das Gefecht bei Lumeau durchzuführen. Unterdessen empfing der General wiederholte Meldungen vom General v. Colomb, daß der Feind mit „immer neuen Kolonnen aus Artenay dehouchire, Dambren besetzt habe, aber Poupry noch frei sei“.\*\*)

Gemäß einem Befehle des Oberkommandos sollte General v. Wittich ursprünglich auf Terminiers marschiren. Später traf jedoch von derselben Stelle Befehl ein, der 17. Infanterie-Division, welche gegen Voigny vorrückte, als Echelon links zu folgen. Wir wissen, daß General v. Wittich darauf in diesem Sinne dem General v. Tresckow Mittheilung machen ließ. Etwas später\*\*\*) meldete General v. Colomb, daß der Feind nun auch auf Poupry vorrückte und das Dorf bereits besetzt habe. †) In diesem Augenblick hatte die 22. Infanterie-Division die Straße Lumeau - Poupry überschritten.

Im Zeitpunkt der Absendung der letzten Meldung durch General v. Colomb wurde seine Kavallerie durch eine französische Batterie, welche

\*) Siehe S. 74. — \*\*) v. Wittich, S. 250. Im Ganzen hat General v. Colomb drei Meldungen abgesandt. v. Colomb, S. 103/104. — \*\*\*) General v. Wittich sagt, S. 251, „in demselben Augenblick“ mit vorstehendem Befehl des Oberkommandos. Dies ist wohl ein Irrthum. — †) Dies war beim Abgang der Meldung noch nicht der Fall.

Geschoffe mit Perkussionszündern führte, von nördlich Artenay her beschossen.

Der General v. Wittich sah in der feindlichen Marschrichtung Artenay—Poupry eine direkte Bedrohung seines Rückens und beschloß, diesem neuen Feinde, den General v. Colomb, um nicht zu übertreiben, nur auf 10 000 Mann beziffert hatte,\*) mit seiner ganzen Division entgegenzutreten.

Den noch anwesenden Ordennanzoffizier des Großherzogs unterrichtete der General v. Wittich über die Sachlage näher und ließ durch ihn dem Großherzog seinen Entschluß melden. Der Großherzog erhielt die Meldung, als er nach Lumeau unterwegs war.

Bei Lumeau befand sich zur Zeit der Entschlußfassung durch General v. Wittich noch die Brigade v. Mantouffel. Die Entfernung von Lumeau bis Poupry beträgt, von Mitte zu Mitte der Dörfer gemessen, 4½ km. Das Gelände ist übersichtlich; dem massierten Marsch in Brigaden traten keine Hindernisse in den Weg, die Division mußte jedoch die Front vollständig ändern.

Der General v. Wittich ließ die 43. Brigade (v. Krongt), bisher im zweiten Treffen und jetzt im ersten, direkt gegen Poupry vorgehen; sie sollte den Ort nehmen. Die Artillerie schwenkte links und blieb auf dem rechten Flügel der 43. Brigade. Die 44. Brigade folgte der Artillerie, Husaren Nr. 13 deckten die rechte Flanke.

Befehle des  
Generals  
v. Wittich.

Der General v. Wittich ritt, nachdem er diese Befehle erlassen und die Flucht des Feindes von der Windmühlhöhe südwestlich von Anneux bemerkt hatte, direkt nach der Ferme Milbouard voraus. Von hier aus sah er über Poupry hinweg bedeutende Massen zwischen Poupry, Dambreville und Artenay, von denen ein Theil gegen Poupry und die nördlich davon gelegenen Wäldchen einzuschwenken im Begriff war. Das Gelände bot in dieser Richtung wenig Wahl: Poupry und die genannten Wäldchen liegen in einer sich zwischen Milbouard und Dambreville hinziehenden leichten Bodensenkung, die nach Süden sanft gegen Morâle Ferme \*\*) und nach Norden ebenso gegen Gards ansteigt. Trotz dieser geringen Niveauunterschiede machte das ganze Gefechtsfeld auf den

\*) v. Colomb, S. 104. — \*\*) Nicht zu verwechseln mit Morâle Ferme bei Beauvilliers.

General den Eindruck einer Ebene, in der nur Poupry und die genannten Wäldchen als taktische Objekte gelten konnten. Der General beschloß jetzt, sich beider zu versichern.

Ein reiner Frontalkampf in einer weiten Ebene, in welcher die Ueberlegenheit des feindlichen Gewehres sich überall fühlbar machen mußte, also im günstigsten Falle eine undankbare taktische Aufgabe, stand ihm zu lösen bevor. Er betrachtete die Lage hauptsächlich vom strategischen Gesichtspunkte, wonach es galt, der Armee-Abtheilung unbedingt Flanken- und Rückenfreiheit zu sichern; die Durchführung wollte er jedoch taktisch offensiv erzwingen. Gelang dies, während die Entscheidung bei Voigny fiel, so erzielte General v. Wittich einen großen Erfolg. Der General erwies sich also als ein Mann, der den Zusammenhang der Dinge erkannte und der seinen Entschluß nicht nur auf eigene Verantwortung, sondern im Gegensatz zu einem soeben erhaltenen Befehl faßte. Der Umstand, daß General v. Wittich zufolge vertraulicher Mittheilungen noch an diesem Tage auf das Vorrücken des 9. Korps gegen Artenay rechnete, ist wohl die Veranlassung gewesen, daß er dem Feinde so weit entgegenmarschirte, statt ihn bei Lumeau zu erwarten. Wir werden auch sehen, wie der General v. Wittich, in der Annahme des Anmarsches des 9. Armeekorps, frühzeitig darauf bedacht war, sich mit seinem kommandirenden General über eine gemeinsame Durchführung des Kampfes zu verständigen. Als diese Voraussetzung nicht eintraf und der Kampf so lange Zeit währte, wurde die Einheitlichkeit der Schlachtleitung allerdings gefährdet.

Einnahme von  
Poupry.

Als General v. Wittich bei Milhonard ankam, war es etwa 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr. Von der 43. Brigade befand sich Regiment Nr. 95 im ersten Treffen.\*) Ihr Befehlshaber, Oberst v. Kongsfi, sah jetzt deutlich französische Infanterie gegen Poupry vorgehen, während sich feindliche Kolonnen noch aus Artenay herauswickelten. Er trieb daher Regiment Nr. 95 zu größerer Eile an. Den Weg zum Theil im Lausfchritt zurücklegend, wandte sich I./95. direkt gegen Poupry, II./95. nach dem Raum nördlich vom Dorfe und den dortigen Wäldchen. Mitten im Dorfe stieß I./95. auf französische Infanterie vom 27. Marsch-

\*) Dieser Marsch in massirten Brigaden ist übrigens wieder ein Beweis für die Nothwendigkeit, derartige Bewegungen gründlich einzutüben.

Regiment, welche sich gerade zur Vertheidigung einzurichten begann, \*) warf sie mit Unterstützung vom F./32.\*\*) hinaus und besetzte den östlichen Dorfsaum sowie das Gelände zu beiden Seiten (gegen 1 Uhr).

Bald nach der Besetzung von Poupry waren südlich des Dorfes Batterie 3., 5., 6./11., mit dem linken Flügel etwa 300 m vom Dorfe entfernt, aufgefahen. \*\*\*) Die zweite Staffel, Batterie 4., III., IV./11., erhielt vom Oberst v. Bronikowski Befehl, zu folgen. Während Oberst v. Bronikowski starke Kolonnen zwischen Artenay, Dambren und Poupry beschloß, kamen andere noch aus Artenay heraus, und eine feindliche Batterie fuhr nördlich von Artenay auf. Diese wurde schnell zum Abfahren veranlaßt. †)

Bald darauf fuhren nördlich von Villeneuve zwei andere feindliche Batterien ††) auf. Sie vertrieben zuerst die Brigade v. Colomb aus der Gegend von Dambren, so daß General v. Colomb hinter den Wäldchen von Poupry eine neue Aufstellung nehmen mußte. General v. Colomb ließ daher den General v. Wittich um Artillerie bitten. Da jedoch, als dieses Gesuch einlief, bereits die französische Reserveartillerie auftrat, so konnte General v. Wittich die Bitte nicht gewähren und wies den General v. Colomb an die 2. Kavallerie-Division. General v. Colomb sandte nun dahin den Lieutenant v. Falkenhäusen ab. General Graf Stolberg vermochte aber seine Batterien, welche gegen die 2. französische Division (Martineau) aufzuhren, ebenfalls nicht zu entbehren, so daß der General v. Colomb ohne Artillerieunterstützung blieb. Die beiden feindlichen Batterien gehörten zur Division Peytavin. Etwas später trat die oben genannte Batterie diesen beiden wieder zur Seite. Sie beschloß Poupry und die Wäldchen daselbst. †††)

II., I. 95. und F./32. hatten die feindliche Infanterie nach kurzem und energischem Kampfe aus Poupry hinausgeworfen und das Gelände zwischen Dorf und Büschen D, A gesäubert. Die feindliche Infanterie nißte sich jedoch außerhalb der wirksamen deutschen Gewehrschußweite, also etwa zwischen 600 bis 700 m, wieder ein. Sie beschloß von hier aus die Deutschen in und bei Poupry sowie die drei linken Flügel-

\*) v. Wittich, S. 251. Nach v. Colomb hatte um 12 $\frac{1}{2}$  Uhr das Infanteriegefecht bei Poupry begonnen, S. 105. — \*\*) Geschichte der 32er, S. 160. — \*\*\*) Beilage VIII, a. — †) Es war die 18. Batterie vom 7. Regiment. — ††) Die 18. vom 10. und die 18. vom 15. Regiment. — †††) Beilage VIII, A. A.

batterien des Obersten v. Bronikowsti heftig. 1./95. stand um 1 Uhr am Ost- und Südsaum des großen Dorfes, II. 95. hatte das Wäldchen D besetzt. Unterdessen entwickelte sich neue feindliche Infanterie im Wäldchen C, in der Richtung zwischen Wäldchen C und A gegen Poupry, und im Südosten des Dorfes.

Die zweite Staffel der Batterien des Obersten v. Bronikowsti hatte sich inzwischen auf den rechten Flügel der drei ersten Batterien gesetzt\*), und diesen Batterien zusammen war es gerade gelungen, die feindliche Artillerie nördlich von Villeneuve zum Schweigen zu bringen, als Oberst v. Bronikowsti sich veranlaßt sah, die drei linken Flügelbatterien dem heftigen Infanteriefener zu entziehen. Zuerst proßte die 5., dann die 3. leichte Batterie auf; sie trakteten hinter der 6./11. weg, worauf sie sich in einer südlich derselben bestehenden Lücke wieder einreichten.\*\*\*) Etwas später setzte sich Batterie 6./11. zwischen die III. und 4./11.\*\*\*\*)

Kaum waren diese Veränderungen vor sich gegangen, als westlich von Auterches eine neue starke feindliche Artilleriemasse auftrat.†) Sogleich nahmen die Batterien der Division Pentavin nördlich von Villeneuve den Kampf wieder auf. Die drei letzteren beschossen Poupry und die dortigen Wäldchen; die neue Artilleriemasse wandte sich nur gegen die Artillerie des Obersten v. Bronikowsti, südlich von Poupry. Dieser mußte seitdem sein Feuer auf die feindliche Infanterie- und Artilleriemasse vertheilen, welche letztere ihm von nun ab an Zahl überlegen war. Unter solchen Umständen bot ein Angriff der Franzosen auf Poupry Aussicht auf Erfolg.

\*) Beilage VIII. b, b. b. — \*\*) Beilage VIII. c. c. — \*\*\*) Beilage VIII. c. Diese drei Batterien waren keineswegs, wie die französischen Darstellungen ergeben, zum Schweigen gebracht worden. Das ist übrigens während des ganzen Schlachttages ebenjowenig bei den anderen vorgekommen, obwohl es französischerseits behauptet wird. General v. Wittich sah sich vielmehr, da seine Munitionskolonnen von Foury nach Westen ausgewichen waren und deshalb nicht rechtzeitig herankommen konnten, gegen 3 Uhr veranlaßt, zu befehlen, mit der Munition sparsam umzugehen. Daraus erklärt sich das spätere langsame Feuer der deutschen Artillerie. Bis zum Dunkelwerden erhielt General v. Wittich eine erbetene Kolonne von der 17. Division. v. Wittich, S. 253; Kriegsgeschichtliche Einzelchriften, Heft 7, S. 94. — †) Beilage VIII, B, B.



Bei den Franzosen hatte die 3. Division (Peytavin) 15. Korps dem Befehl des Generals d'Aurelle gemäß\*) den Marsch in nördlicher Richtung angetreten. Die Division war ohne Kavallerie,\*\*) glaubte sich auch in der linken Flanke durch das 39. Linien-Regiment gedeckt (Division Martineau), welches hier, also westlich der Straße Orleans—Artenay, die Vorposten hatte. Dieses Regiment war jedoch inzwischen mit der Division Martineau auf Ruan abmarschiert.\*\*\*) Artenay wurde von den Franzosen ohne Zwischenfall erreicht.†) Die 3. Division marschierte in massierten Brigaden zu beiden Seiten der Straße Orleans—Etampes, anfänglich mit 300 m Zwischenraum. Die Regimenter in Zugkolonnen hintereinander sollten eine Tiefe von 3 km gehabt haben; die Artillerie benutzte die Straße. Die 2. Brigade hatte Artenay gegen 11½ Uhr durchschritten; ††) sie nahm von dort aus die Richtung auf Dambreville, die 1. Brigade in Höhe dieser, blieb noch östlich der Straße nach Etampes. †††) An der Spitze der 2. Brigade marschierten I., II./27. Marsch-Regiments in Schützen entwickelt; ihnen folgte III./27. in Kolonne.

Marsch der  
Division Pey-  
tavin (3. Division  
15. Korps).

Bei Artenay soll aus der Richtung von Voigny Geschützfeuer vernommen worden sein. Da man über keine Kavallerie verfügte, so wurde von jeder Brigade eine Halbbatterie als „Aufklärer“ vorgeschickt. Zu gleichem Zwecke verwendete General Martineau (2. Brigade) seine Bedeckung von 16 Dragonern. Die Truppen, welche die 95er und 32er aus Poupry vertrieben hatten, gehörten I. und II./27. Marsch-Regiments an.

Der General Peytavin hatte inzwischen hinter I., II./27. Marsch-Regiments hinweg den Marsch fortgesetzt und machte östlich des Wäldchens C Halt. Die 2. Brigade schwenkte hier gegen Poupry und das Wäldchen A links ein, III./27. Marsch-Regiments setzte sich auf den linken Flügel von I., II./27., Front gegen Poupry. Das 34. Marsch-Regiment gelangte im zweiten Treffen auf den linken, die 69. Mobilgarden rückten ebenfalls

Einschwenken der  
Division Pey-  
tavin gegen  
Poupry.

\*) Siehe III, 257. — \*\*) Siehe II, 258. — \*\*\*) Lehautcourt, I, 319. — †) Hier sollen nach Grenest, I, 466, die 11. Jäger zu Pferde und 6. Dragoner von der Kavallerie-Division 15. Armeekorps um 10 Uhr zur Division Peytavin gestoßen sein. Die Unrichtigkeit ergibt sich von selbst aus Nachfolgendem. — ††) Grenest I, 455. — †††) Die Angabe bei Grenest, I, 450, wonach die 2. Brigade auf dem rechten Flügel gewesen wäre, ist offenbar unrichtig.

im zweiten Treffen auf den rechten Flügel, erstere Front gegen Poupry, letztere gegen Wäldchen A. Drei Batterien der Division Peytavin haben wir nördlich von Villeneuve Ferme bereits auftreten sehen; 1 Bataillon 33. Marsch-Regiments übernahm anfangs ihre Deckung,\*) trat jedoch später wieder in den Verband des Regiments zurück.

Gegen 11½ Uhr hatten 4 Batterien der Reserveartillerie 15. Korps Artenay erreicht,\*\*) nämlich die 12 pfdgen Batterien 15 und 16 des 3. Regiments, die 20. (Mitraillösen) des 7. und die 14. (4 pfdge reitende) des 18. Regiments.

Der Befehlshaber der Reserveartillerie ließ die 12 pfdgen Batterien nördlich der Straße Autroches—Murville Stellung nehmen, die beiden anderen südlich derselben.\*\*\*) Die 6 Batterien der 22. Division hatten mithin 7 französische gegen sich. Südlich der Ferme Villeneuve versah ein Bataillon Mobilgarden die Deckung dieser Artilleriegruppe, später soll es von 2 Kompagnien geschehen sein. Auf dem linken Flügel vom III./27. begannen das 34. Marsch-Regiment, auf dem rechten Flügel, hinter I./27. Marsch-Regiments, die 69. Mobilgarden aufzumarschieren.

Ein Bataillon befand sich in Artenay.†) Die 1. Brigade der 3. Division hatte unterdessen ihren Marsch auf Santilly bei Dambron ebenfalls eingestellt.

Maßnahmen des  
Generals  
d'Aurelle.

Die 2. Division (Martineau) 15. Korps sollte dem Befehle des Generals d'Aurelle gemäß nach Ruan und Ashères marschieren; beide Orte liegen östlich der Straße Orléans—Etampes. Der General d'Aurelle war um 8 Uhr von St. Jean abgeritten, um 10½ Uhr in Chevilly und gegen Mittag in Artenay eingetroffen. Als er bei der Ferme Villeneuve ankam, erteilte er der Artilleriereserve Befehl zum

\*) Beilage VIII, A, A. — \*\*) Lehautcourt, I, 320. — \*\*\*) Beilage VIII, B, B. —

†) Welches Bataillon es war, habe ich nicht genau feststellen können. Ich enthalte mich daher einer Angabe darüber. In Bezug auf die späteren Kämpfe ist zu berücksichtigen, daß zuerst 1 Bataillon 33. Marsch-Regiments (1. Brigade) bei der Artillerie Peytavins blieb, 1 Bataillon, wahrscheinlich Mobilgarden Nr. 69, bei der Artilleriereserve. Von den 32. Mobilgarden (1. Brigade) waren 2., 3., 4. Kompagnie des Bataillons Riom und 4 Kompagnien des Bataillons d'Issoire in Sidy zum Schutze der Befestigungen zurückgeblieben. Bei Poupry traten nur die 1., 6., 7., und 8. Kompagnie von Riom, 2 Kompagnien d'Issoire und das Bataillon Clermont auf. Grenest I, 464.

Auffahren und entjandte gegen 1 Uhr einen Generalstabshauptmann zum General Martineau mit dem Auftrage, so schnell als möglich in der Richtung des Geschützfeuers heranzumarschiren. \*) Die 1. Brigade der 3. Division (Peytavin) hatte inzwischen Damborn mit 2 Bataillonen besetzt \*\*) und wurde angewiesen, sich auf dem rechten Flügel der 2. Brigade gegen die Wäldchen von Poupry zu entwickeln. Alle diese Befehle kamen nur sehr spät zur Ausführung. Verbindung mit dem General Chanzy stellte General d'Aurelle nicht her, trotzdem er Kanonenfeuer aus der Gegend von Voigny hörte und schon in Chevilly angeblich auf Nachrichten vom General Chanzy gewartet hatte, von dem er wußte, daß er um diese Zeit mit dem Großherzog im Kampfe stehen mußte. \*\*\*) Gegen 2 Uhr erhielt General d'Aurelle durch einen Ordinanzaoffizier des Generals Chanzy Mittheilungen, die ihn mit trüben Ahnungen erfüllten. †)

Unterdessen hatte die 1. Brigade der 3. Division (Peytavin) im Verein mit der 2. Division (Martineau) 15. Korps die Kavallerie-Brigade v. Baumbach in nördlicher Richtung zurückgedrückt. Diese letzte Division mußte bis Artenay mit der Brigade d'Aries dieselbe Straße wie die 3. Division (Peytavin) benutzen und marschirte wie die letztere in zwei Kolonnen. Die linke, die Brigade d'Aries (1.), war um 8 Uhr von Chevilly aufgebrochen und hatte bei Artenay das 39. Linien-Regiment an sich gezogen. Von hier rückte sie auf Nuan vor. Ein Bataillon 39er war in Schützen entwickelt, die beiden anderen folgten in Divisionskolonnen. Hierauf kamen die 25. Mobilgarden, dann 2 Bataillone der Fremdenlegion, darauf 4 Batterien, am Ende marschirte das 3. Bataillon der Fremdenlegion. Eine Eskadron Lanciers blieb hinter der Schützenlinie. Gegen 11 Uhr wurde Nuan durchschritten, deutsche Reiterpatrouillen wichen aus; zur Linken sah man dichte Rauchwolken, doch konnte man noch keine Kanonenschüsse hören. Der General d'Aries ließ Dijon und Pion en Beauce durch ein Bataillon Fremdenlegion besetzen und seine Brigade nach 11 Uhr zwischen Nuan und diesen Orten Lager beziehen.

Marsch der 2. Division 15. Korps (Martineau).

\*) „De se porter au canon le plus promptement possible“. Grenest I, 451. General d'Aurelle sagt: „d'arriver au plus vite“. S. 257. — \*\*) v. Colomb sagt schon um 11 Uhr vormittags. S. 107. Es wird 1 Uhr gewesen sein. — \*\*\*) d'Aurelle, S. 256. — †) d'Aurelle, S. 258.

Die 2. Brigade der 2. Division hatte sich bei Billereau versammelt und war von dort aus nach Alshères marschiert. Auch sie traf nur auf deutsche Reiterpatrouillen und soll erst kurz nach 2 Uhr nachmittags Alshères besetzt haben.

Der General d'Aries war zuerst unschlüssig, was er thun sollte. Nach einer Rücksprache mit dem Obersten Tricoche von der Artillerie beschloß er, nicht in der Richtung des Geschützfeuers abzumarschieren, und um 1 Uhr sollten die Truppen das Bivak bezogen haben. \*) General d'Aries frühstückte unterdessen. Nachdem das Frühstück beendet war, traf der eben erwähnte Generalstabshauptmann des Generals d'Aurelle ein und überbrachte den Befehl, die 1. Brigade solle sich auf den rechten Flügel der 3. Division setzen, welche stark engagiert sei. Es soll 2 Uhr gewesen sein.\*\*) Der General Rebiliard (2. Brigade) in Alshères erhielt den betreffenden Befehl bald nach 2 Uhr.\*\*\*) Von Alshères bis Poupry waren mindestens 13 km zurückzulegen, von Ruan bis dahin 7. Die Brigade d'Aries hätte also gegen 3<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr bei Poupry sein können, falls sie das Eintreffen des nach Dijon und Lion en Beaune vorgeschobenen Fremdenbataillons nicht abwartete. Die 2. Brigade (Rebiliard) konnte dagegen ihren Befehl nicht mehr rechtzeitig ausführen. General d'Aurelle hat wohl die Brigade d'Aries spätestens um 3<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr erwartet. Auf diese Vorgänge komme ich später noch zurück.

Angriffe der  
Franzosen auf  
Poupry und  
Wäldchen D.

Deutscherseits hatte Oberst v. Kongski angeichts der starken feindlichen Machtentfaltung II. 95. das Wäldchen D besetzen lassen, bevor die feindliche Infanterie sich dagegen zu entwickeln vermochte. Während Oberst v. Bronikowski die Brigade Martinez (2.) und die feindliche Artillerie mit Erfolg beschloß, wurden 2., 4./32. in den Nordrand von Poupry vorgeschoben. II., F./32. hielt Oberst v. Kongski noch zurück.

Diese Maßregeln waren getroffen, als I./27. Marsch-Regiments das Gehölz A und II./27. Poupry angriffen (1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr). Gehölz A war damals nicht von Deutschen besetzt, und es war von den Franzosen von Osten gefahrlos zu erreichen. Oberst v. Kongski zog jetzt noch 6. 32. an den Nordsaum des Dorfes, 5., 7./32. an den Ostsaum

\*) Grenest, I, 453. — \*\*) Von Billeneuve bis Ruan sind 7 km. Für diese hätte der Generalstabshauptmann 1 Stunde gebraucht. — \*\*\*) Lehautcourt, I, 324.

vor\*) und stellte F./32. als Reserve hinter der Kirche von Poupry auf, woher jede Dorfsseite am schnellsten unterstützt werden konnte. Die französische Infanterie näherte sich trotz deutlich erkennbarer großer Verluste in Ordnung und entschlossen Poupry, ohne zu stocken. Als sie bis auf etwa 300 m herangefommen war, ließ Oberst v. Kongski die Ostfront durch zwei weitere Kompagnien vom F./32. verstärken und die Nordwestecke von Poupry mit einer anderen Kompagnie besetzen. Obwohl das Feuer der 32er und 95er verheerend wirkte, gelangten die Franzosen bis auf etwa 80 m an Poupry heran; dann stukten sie und kehrten um, doch auch auf dem Rückzuge bewahrten sie Ruhe und Ordnung.\*\*\*) Theile vom I./27. Marsch=Regiments setzten sich jedoch im Wäldchen A fest.\*\*\*\*) Oberst v. Kongski verfügte zu der Zeit noch über eine Reserve von 3 Kompagnien, nämlich 1., 3./32. und eine Jüsilier=Kompagnie dieses Regiments.

Etwa 700 m östlich von Poupry machte die französische Infanterie wiederum Halt, ordnete sich von Neuem und eröffnete bald wieder ein heftiges Infanterief Feuer gegen Poupry. Theile vom I. 27. beschossen vom Wäldchen A aus II./95. im Wäldchen D. — Sie bildeten für weitere Angriffe daher einen sehr günstigen Stützpunkt.

Nachdem das französische 27. Marsch=Regiment Poupry nicht zu nehmen vermocht hatte, setzte man erst die ganze 2. Brigade gegen Poupry und Wäldchen D ein, ohne indeß die inzwischen bereitstehende 1. Brigade irgendwie zu beanspruchen. Dem III./27. Marsch=Regiments trat links rückwärts das 34. Marsch=Regiment zur Seite. Es befand sich auf dem äußersten linken Flügel. Sechs Kompagnien dieses Regiments waren in doppelter Schützenlinie entwickelt. Die 69. Mobilgarden bildeten den rechten Flügel hinter I. 27. Marsch=Regiments.†)

\*) Die 8./32. war zur Bedeckung der Bagage kommandirt. — \*\*) Geschichte der 32er, S. 160. — \*\*\*) Grenet giebt an, I, 457 und 458, die französische Infanterie hätte sich einiger Häuser von Poupry bemächtigt, sich jedoch mangels Unterstützung nicht behaupten können. Die deutschen Berichte erwähnen davon nichts, so sehr sie die Tapferkeit der Franzosen anerkennen. Ich halte es auch für unwahrscheinlich, daß die Franzosen bei diesem und dem folgenden Angriff in Poupry Fuß gefaßt haben, obgleich Lehautcourt I. 321 schreibt: „A trois reprises différents, en deux heures et demie, nos tirailleurs pénètrent dans Poupry; trois fois ils en sont rejetés, avec de lourdes pertes.“ — †) Lehautcourt, I, 322, läßt über diese Vertheilung keinen Zweifel.

General Martinez (2. Brigade) konnte aber auch jetzt kaum auf Erfolg rechnen, wenn es nicht gelang, die deutsche Artillerie südlich von Poupry zu vertreiben.

Gegen ihren linken Flügel sollten daher, angelehnt an III./27. Marsch-Regiments, Theile des 34. Marsch-Regiments vorgehen, während II., III./27. Poupry selbst anzugreifen hatten; I./27. sollte, unterstützt von den 69. Mobilmgarden, das Wäldchen D angreifen. Das 27. Marsch-Regiment führte auch diesen Befehl mit großer Tapferkeit aus; doch sowohl der Angriff auf Poupry als auf das Wäldchen D scheiterte abermals unter großen Verlusten, während die Batterien des Obersten v. Bronikowski die 34er mit solchem Erfolge beschossen, daß ihr Angriff bereits im Keime verflümmerte.\*)

Bald nach 2 Uhr nachmittags war der letzte Angriff auf Poupry abgeschlagen worden. Seitdem unternahm die französische Infanterie gegen das Dorf\*\*) und das Gelände südlich davon nichts Ernstliches mehr. Einige Züge der 32er und 95er folgten nach dem letzten Angriff dem Feinde in der Richtung auf Artenay; doch wurden sie wieder zurückgeholt, weil das freie Gelände keine Stützpunkte bot und ein Angriff auf Artenay nicht in der Absicht der höheren Führung lag. Auch I./83. hatte sich noch an den Schluszkämpfen der 43. Brigade in Poupry theilnehmen können. Nach 2 Uhr besetzte es den Ostthum des Dorfes.

Meldung des  
Obersten  
v. Konzki.

General v. Wittich hatte inzwischen von der Artilleriestellung aus den Eindruck gewonnen, daß ihm wenigstens eine Division gegenüberstehe; er hatte F./83. mit der Deckung der Artillerie beauftragt und die Husaren Nr. 13 zwischen Morale Ferme und Boissy als Flankensicherung vorgehoben. Die 44. Brigade war von ihm bis 2 Uhr bei Mamerant als Reserve zurückgehalten worden. F./83. nahm nördlich Morale Ferme Stellung, links von ihm befand sich 2./94.

Nachdem der General dies angeordnet hatte, ritt er nach Poupry und

\*) Malheureusement, pour une cause qui nous est inconnue, les deux régiments de gauche de la Brigade ne prononcèrent pas l'attaque demandée“ schreibt Grenet I, 457. Das mag richtig sein, allein auf dem linken Flügel war nur das 31. Marsch-Regiment. Das 27. Marsch-Regiment verlor 27 Offiziere, 700 Mann, das 34. 7 Offiziere 89 Mann, außerdem 1 Offizier 126 Mann disparus. Nach französischen Angaben wäre Poupry dreimal angegriffen worden. Dies könnte nur richtig sein, wenn die Besetzung von Poupry um Mittag durch das 27. Marsch-Regiment auch als Angriff gezählt würde. — \*\*) Geschichte der 32er, S. 161.

erhielt unterwegs vom Oberst v. Kottki Meldung, daß er in Poupry und nächster Umgebung feste Stellung genommen habe und dort keine Gefahr sei, daß der Feind aber mit sehr bedeutenden Kräften gegen die nördlich gelegenen Waldparzellen vorgehe und dadurch den linken Flügel gefährde. Da die 43. Brigade nicht zur Besetzung der Gehölze von Poupry ausreichte, so zog General v. Wittich die 44. Brigade (v. Marschall) von Mameraut nach dem linken Flügel und ertheilte ihr Befehl, die Waldparzellen zu besetzen und zu halten.\*) Während der General v. Wittich die Ausführung des Befehls abwartete, wurde sein Pferd durch einen Gewehrschuß schwer verletzt; der General leitete das Treffen seitdem zu Fuß von den östlichen Häusern von Milhouard aus. Es war jetzt 2 1/2 Uhr.

Zu dieser Zeit besorgte der General d'Aurelle eine Umgehung seines linken Flügels durch die preussische Kavallerie,\*\*) also durch die 13. Husaren. Er ertheilte daher dem 34. Marsch-Regiment um 2 1/2 Uhr Befehl, sich westlich von Artenay aufzustellen. Diese Bewegung soll erst um 4 Uhr ausgeführt gewesen sein. Das Regiment nahm bei Autroches, Front gegen Morale Ferme und Mameraut, Stellung; wir werden ihm später wieder begegnen. Durch das Wegziehen der 34er aus der Gegend von Poupry erklärt sich, daß Poupry von nun ab nicht mehr angegriffen wurde.

General d'Aurelle schiebt die 34er auf den linken Flügel.

## 2. Die Kämpfe der 44. Infanterie-Brigade um die Wäldchen von Poupry.

Nachdem der Angriff der französischen 2. Brigade abgeschlagen und deren bester Theil — 27. Marsch-Regiment — an diesem Tage seine Gefechtskraft fast eingebüßt hatte, wurde erst die 1. Brigade eingesetzt; von der 2. Brigade wirkten nur noch Theile (69er und 27er) an den weiteren Kämpfen bei Poupry offensiv mit. Die 1. Brigade wurde vom General Peytavin selbst befehligt und geführt; sie wurde aber wieder nicht einheitlich eingesetzt, sondern zuerst wurde nur das 33. Marsch-Regiment verwandt, an welches das zur Artilleriedeckung dienende Bataillon herangezogen worden war. Ihm hingen sich Theile der 69. Mobildargen an. Das Regiment traf im Wäldchen A mit Theilen vom 1./27. Marsch-Regiments zusammen, 1./33., ganz in Schützen aufgelöst,

II, 95. räumt Wäldchen D.

\* v. Wittich, S. 252. — \*\*) Grenest, I, 460.

befand sich auf dem rechten Flügel; links davon waren II., III./33. in geschlossenen Formationen, welche Pelotonfeuer auf „deutsche Kolonnen bei Poupry abgaben“.\*)

Bis dahin kämpfte im Wäldchen D nur II./95., welches sich fast gänzlich verschossen hatte. Ein ausreichender Widerstand gegen diese bedeutend überlegenen frischen feindlichen Kräfte konnte von ihm nicht mehr erwartet werden. Obwohl II./95. sich tapfer wehrte, drang die französische Infanterie über die Lichtung zwischen Wäldchen A und D hinweg in letzteres ein und drückte II./95. gegen den Südwestsaum zurück. Der Augenblick war äußerst kritisch, namentlich weil sich annehmen ließ, daß die früher bei Dambron bemerkten großen Massen in mehr nördlicher Richtung gegen Wäldchen B und E im Angriff begriffen seien. Dies war glücklicherweise nicht der Fall, was freilich deutscherseits nicht erkannt werden konnte. Französischerseits waren nämlich das 16. Linien-Regiment und 32. Mobilgarden im Wäldchen C zurückgehalten worden.\*\*\*) General v. Colomb, dessen Brigade unterdessen von der rechten Flügelbatterie (Beilage VIII, A, A) lebhaft beschossen worden war, hatte nach mehrmaligem Stellungswechsel seine Brigade in den Raum nördlich zwischen Wäldchen B und E geführt und seine Mannschaften hier abziehen lassen.

Zu der Zeit, da Mannschaften vom II./95. aus dem Wäldchen D herauskamen, war die 44. Brigade eingetroffen, von der, wie mitgeteilt, I./83. noch an der Offensive über Poupry hinaus beteiligt gewesen war. Wäldchen D schien verloren zu sein. Während Oberst v. Kongfi II./95. zum Stehen brachte, entwickelte Oberst v. Marschall links davon das 94. Regiment, indem es gegen die Südwestecke des Wäldchens D einschwenkte. I./94.\*\*\*) war auf dem rechten, II./94. auf dem linken Flügel, F. 94. folgte anfänglich etwa hinter der Mitte beider Bataillone. Nach kurzem Feuergefecht drang die ganze Linie unter Hurrah in Wäldchen D ein, wobei I./94. sich mit II./95. vermischte. Oberst v. Kongfi fiel hierbei an der Spitze von II./95. etwa 80 m vor dem Südsaum des Wäldchens D. Die Franzosen leisteten auf allen Punkten hartnäckigen Widerstand, allein die Deutschen warfen sie aus dem

\*) Grenest, I, 463. — \*\*) Der Standpunkt der 6. Marsch-Jäger ist nicht genau festzustellen.. — \*\*\*) Nur 3 Kompagnien stark.



Wäldchen D hinaus, indem sie unter fortschreitendem Gefecht allmählich rechts schwenkten. Sämmtliche 4 Bataillone erreichten in guter Ordnung und unter vorzüglicher Einhaltung der Richtung den Ostsaum von Wäldchen D,\*) an dem das Gefecht kurze Zeit zum Stehen kam.

Unterdessen waren alle Compagnien vom II. 95., I./94., F./95. und von 6., 7./94. aufgelöst worden, nur 5., 8. 94. waren noch geschlossen. Sie gelangten, ohne großen Widerstand zu finden, in Wäldchen B, während das Gefecht um Wäldchen A noch stand. Als die Deutschen sich sodann am Ostsaume des Wäldchens D vorbereiteten, Wäldchen A anzugreifen, hoben sich Schützen vom II. 95. in den Südsaum von Wäldchen A, zum Theil untermischt mit Abtheilungen vom I./94. Unterdessen räumten die Franzosen, welche im Nordtheil des Wäldchens A standen und sich durch die Besignahme des Wäldchens B durch die 5., 8. 94. bedroht sahen, diesen Waldtheil. 1 Offizier, 86 Mann ergaben sich 6., 7./94. Das hier kämpfende I./33. Marsch-Regiments floss in Unordnung und wurde erst bei Artenay gesammelt.\*\*)

5., 8. 94. besetzen  
Wäldchen B.

Südlich von 6., 7./94. drang F./94., ohne bemerkenswerthen Widerstand zu begegnen, über die Richtung zwischen Wäldchen A und D in Wäldchen A ein. Im Südtheile dieses Wäldchens konnten II., III./33. Marsch-Regiments und Theile vom 27. Marsch-Regiment, sowie der 69. Mobilgarden\*\*\*) aber erst nach und nach zurückgedrückt werden. Die Südostecke von Wäldchen A soll sogar nach deutscher Angabe von den Franzosen behauptet werden sein.†)

II./95., I./94.,  
F./94., 6., 7./94.  
besetzen  
Wäldchen A.

\*) In ihm hatte F./94. 40 Gefangene gemacht. — \*\*) Grenest, I, 463. — \*\*\*) Lehautcourt, I, 322. — †) Dies schreibt General v. Colomb, S. 109, ihm folgt Kunz, S. 154. Ich halte es für unrichtig. Mit meiner Auffassung deckt sich folgende Stelle Lehautcourts I, 322: „Vers trois heures, l'infanterie prussienne borde la lisière est du bois, quand le général Peytavin fait entrer de nouveaux bataillons en ligne. Entscheidend für meine Annahme ist die darauf folgende Ausführung ebenda: „Une partie du 33<sup>e</sup> de marche occupe deux boqueteaux reliés par un fossé, à l'est du bois de Poupry.“ u. s. w. Besichtigungen an Ort und Stelle bestätigen diese Beschreibung. Der Graben läuft vom Wäldchen A nach Wäldchen C in schräger Richtung. Sein Saum war damals mit Gestrüpp bepflanzt, zwei kräftigere Strauchgruppen lagen schräg zu Wäldchen A. 150 m von seinem östlichen Saum entfernt. Sie waren zur Zeit der Attacke des Generals v. Colomb von Theilen des 33. Marsch-Regiments besetzt. Es begann schon zu dämmern, der Pulverrauch hing zwischen den Gehölzen. v. Colomb hat unter diesen Umständen die Strauchgruppen mit dem Ostsaum des Wäldchens A verwechselt. Dies erscheint in der Hige der Attacke durchaus er-

Nach 3 Uhr nachmittags war die französische Offensive nicht allein zurückgeschlagen, sondern die 94er und II./95. hatten auch schon ihre Offensive mit durchschlagendem Erfolg durchgeführt. Um diese Zeit standen etwa von rechts nach links: II./95., I./94., F./95. und 6., 7./94. am Ostsaum des Wäldchens A, und 5., 8./94. am Ostsaum des Wäldchens B.

Attake der  
3. Kav. Brigade  
nach 3 Uhr  
nachmittags.

Während die Franzosen aus den Wäldchen A und B nach dem Wäldchen C abzogen, setzten sich beträchtliche Theile vom II., III./33. Marsch-Regiments in den erwähnten Strauchgruppen und Gräben fest. Zu ihrer Aufnahme war I./16. Linienregiments am Westsaum des Wäldchens C entwickelt worden. Seine Schützen begannen in der Richtung der Strauchgruppen nach Westen hinüberzulaufen. General v. Colomb hatte unterdessen aufsitzen lassen und seine Brigade in schräger Richtung auf die sich von Norden nach Süden zwischen den Wäldchen A B und C hinziehende Lichtung vorgeschickt, als er die vorstehenden Bewegungen bemerkte.\*)

Vor dem Aufsitzen war der Hauptmann v. Schrötter, Flügeladjutant des Großherzogs, eingetroffen, der sich über den Stand der Dinge unterrichten sollte. Der Offizier schloß sich der Attake an der Seite des Generals v. Colomb aus freien Stücken an. Die feindliche

klärl. Das Auftreten der deutschen Artillerie wird meine Darlegung außerdem bestätigen. Uebrigens sagt v. Wittich S. 252: „Der . . . Angriff (nämlich der Infanterie) war von glänzendem Erfolge . . .“

\*) v. Colomb giebt die Breite der Lichtung zwischen Wäldchen A, B und C, S. 108, auf 200 Schritt an. Es waren  $5\frac{3}{4}$  Schwadronen zur Stelle, nämlich 4 der 1. Kürassiere,  $1\frac{3}{4}$  der 2. Ulanen. (Von diesem Regiment beobachtete die 4. gegen Damborn, die 5. war in Etampes, 1 Zug der 2. noch nicht von Vorposten bei Château Gaillard zurückgekehrt.) Die Kürassiere rechts, die Ulanen links trabten in auseinandergezogenen Eskadrons-Zugkolonnen 700 bis 800 Schritt lang und darauf (nach v. Colomb) in diese Lichtung hinein. Nachdem 100 Schritt in ihr zurückgelegt waren, ließ v. Colomb das Signal „Galopp“ und hierauf „Aufmarsch“ blasen. Dies hatte ich bei nur 200 Schritt Lichtungsbreite, und weil General v. Colomb das Wäldchen C besetzt wußte, für unmöglich. In der That steht hier die Quelle seiner Irrthümer und der der späteren Schriftsteller. Die Lichtung maß damals im Norden genau 400 m, verengte sich bis zum Graben auf 250 m und hatte eine Tiefe von 700 m rechts und 600 m links bis zum Graben. Die Strauchgruppen lagen damals allerdings etwa 200 m vom Wäldchen C entfernt. Der General wird also diese gemeint haben, und dadurch klärt sich auch sein Irrthum über die zur Zeit seiner Attake bestandene Besetzung des Wäldchens A durch die Franzosen auf.

Infanterie, welche aus dem Wäldchen C die Richtung überschreiten wollte, feuerte nach v. Colomb nicht; sie hatte das Gewehr im Arm und soll auch kein Feuer erhalten haben. Nachdem die Kavallerie v. Colombs 100 Schritte in der Richtung zurückgelegt hatte, wurde sie bemerkt. Die feindliche Infanterie blieb erst stehen und lief dann in den Wald zurück, aus dem sie gekommen war. Die Deutschen vernahmen deutlich ihre Rufe: „cavalerie! cavalerie!“ Bald darauf erschallte das Signal „Galopp“ und darauf „Aufmarsch“. In dem engen Raume, zuerst aus Wäldchen C, dann aus dem Graben und schließlich aus den Strauchgruppen beschossen, drängten beide Regimenter nach der Mitte zusammen und gelangten nach v. Colomb bis auf zwei Schritte an den Feind, obwohl der schwere Sturzsack die Bewegung behinderte. Einzelne Mannen setzten über den Graben hinüber, wobei Verwundungen durch Haubajonette vorkamen.\*) Der Reiterstrom kam jedoch im Allgemeinen an dem Graben zum Stehen, schwenkte links und kehrte am Wäldchen C entlang wieder zurück. Bis dahin sollen die Verluste unbedeutend gewesen sein, auf dem Rückzuge mehrten sie sich aber. Auf etwa 800 bis 1000 Schritt „vom Walde“(!) ließ General v. Colomb Front blasen. Das Signal wurde sofort befolgt, nach einigen Minuten stand die Brigade wieder geordnet da.

Hauptmann v. Schrötter ritt jetzt zum Großherzog zurück und konnte auch über dieses Geschehniß berichten.

Die 5 $\frac{3}{4}$  Schwadronen hatten 5 Offiziere, 42 Mann, 123 Pferde verloren, davon nur 2 Mann und 26 Pferde vermißt. Sie hatten nach Kunz über 6 pCt. an Reitern und über 18 pCt. an Pferden eingebüßt,\*\*) ein geringes Opfer im Vergleich zu dem Erfolge.

Befindet man sich an Ort und Stelle, so hält man die Attacke unter den skizzirten Verhältnissen für unsinnig und unausführbar. Sie war aber im Prinzip sehr vernünftig und wurde wacker durchgeführt. Der materielle Erfolg bestand darin, daß die französische Infanterie nach dem Wäldchen C zurücklief und daß die mehrfach erwähnten Strauchgruppen nebst Graben endgültig gesäubert wurden, so daß die ganze Richtung von feindlicher Infanterie geräumt war und kein Franzose sie bis 4 Uhr betrat. Das war ein Zeitgewinn von etwa  $\frac{3}{4}$  Stunden, und dieser war für den General v. Wittich werthvoll. Der Haupt-

\* v. Colomb, S. 109. — \*\*) S. 155.

erfolg beruhte also in seiner moralischen und verwirrenden Wirkung auf die feindliche Infanterie, denn die  $5\frac{3}{4}$  Schwadronen werden kaum einen Mann verwundet oder getödtet haben! Die feindliche Infanterie war gut; sie bestand aus II., III./33. Marsch- und dem I./16. Linienregiments.\*\*)

Eine andere Frage ist es, ob es zweckmäßig war,  $5\frac{3}{4}$  Schwadronen in diese Sackgasse hineinzuführen. Dies muß unbedingt verneint werden. Hielt der General v. Colomb eine Attacke für nothwendig — und der Erfolg rechtfertigte dies — so hätte dafür unter den obwaltenden Umständen eine Schwadron vollständig ausgereicht, während die  $5\frac{3}{4}$  Schwadronen, schließlich bis zum Verlust ihrer Bewegungsfreiheit zusammengepreßt, nur ein um so dankbareres Ziel für die glücklicherweise schlecht treffende feindliche Infanterie darboten. Der General v. Colomb konnte zudem nicht voraussetzen, daß die in der Nähe befindlichen feindlichen 6. Dragoner und 11. Chasseurs vollständig unthätig zusehen würden. Allein schon aus diesem Grunde hätte es sich empfohlen, den größeren Theil seiner Kavallerie gegen die französische bereit zu halten. Den Erfolg der Attacke erkennen auch die Franzosen an.\*\*) Die meisten geschnürzten Pferde und, bis auf zwei, alle Reiter konnten aus der Sackgasse wieder zu ihren Regimentern gelangen. Der Wachtmeister Güntzel kehrte sogar, schon im Begriff, zu seiner sich sammelnden Schwadron zu gehen, nach seinem erschossenen Pferde zurück, entnahm aus den Satteltaschen die Papiere der Eskadron und erreichte seine Truppe ohne Belästigung.\*\*\*) Auch ein Beweis von der moralischen Wirkung der Attacke.

Die Hauptfrage, welche hierbei interessirt, ist jedoch noch nicht berührt. Hat General v. Colomb aus eigenem Entschluß attackirt oder infolge Befehls des Generals v. Wittich? General v. Colomb berührt den Punkt nicht; General v. Wittich schreibt ausdrücklich, es sei auf seinen Befehl geschehen.†) Nunz sagt, ohne nähere Begründung freilich,††) v. Colomb habe aus eigenem Entschluß gehandelt. v. Wittichs Buch er-

\*) (Greneft, I, 462. — \*\*) Lehautcourt schreibt I, 322: „à l'abri des boqueteaux et du fossé dont nous avons parlé — übrigens ein neuer Beweis, daß nur die Strauchgruppen im Westen besetzt waren — celle-ci (l'infanterie) oppose un feu destructeur“ . . . „Toutefois, cette diversion atteint en partie son but. Dès la retraite de l'ennemi, nos fantassins s'empressent d'évacuer les deux boqueteaux“ . . . — \*\*\*) Geschichte der 1. Kürassiere S. 112. — †) S. 254. — ††) S. 167.

Hat General  
v. Colomb aus  
eigenem Ent-  
schluß attackirt?

schien 1872, v. Colomb's 1876. Da fällt es allerdings auf, daß v. Colomb die ältere Wittich'sche Angabe nicht mit Gründen widerlegt hat.

Entscheidend für die Wittich'sche Angabe könnte ein Umstand sein, den Colomb (S. 107) und Wittich (S. 254) gemeinsam erwähnen, nämlich die Anwesenheit eines Offiziers, der vom Großherzog entsandt worden war, beim General v. Colomb. Der vom General v. Wittich zum General v. Colomb geschickte Lieutenant v. Rau traf nämlich einen Offizier vom Großherzog auf dem linken Flügel bei der Kavallerie-attacke \*) und brachte für den General v. Wittich den Befehl des Großherzogs mit, „in die Rantonnements zu rücken“. Nach v. Colomb wäre Hauptmann v. Schrötter nach der Attacke zum Großherzog zurückgeritten. Hauptmann v. Schrötter könnte also bei dem späteren Vorgehen des Generals v. Colomb nicht mehr zugegen gewesen sein, und Lieutenant v. Rau müßte daher einen anderen vom Großherzog entsandten Offizier angetroffen haben. Dies würde auch mit dem Wesen seines für den General v. Wittich berechneten Befehls, „in die Rantonnements zu rücken“, übereinstimmen. Der Großherzog erließ diesen Befehl nach 4 Uhr, und der Ueberbringer kam kaum vor 4½ Uhr den General v. Colomb gesprochen haben. Lieutenant v. Rau wird vom General v. Colomb etwa um 4½ Uhr bei Baigneaux genannt. General v. Wittich's Darstellung befaßt sich in chronologischer Weise mit den allgemeinen Zügen seiner Leitung und ihrer Ausführung, General v. Colomb behandelt dagegen mehr die Einzelheiten.

Hören wir nun eine Stimme aus den Reihen der Infanterie, welche auf dem Kampfplatz war. Zu der Geschichte der 94er heißt es:\*\*) „Da erfolgte um 4 Uhr nachmittags der Befehl zum Rückzuge, ihm wurde Folge gegeben und Schritt vor Schritt vom linken Flügel zurückgegangen . . . . Etwa 500 Schritt hinter dem Walde machte die Kompagnie wieder Front. Als feindliche Tirailleurs gegen sie vordrangen, warf sie das Feuer der Kompagnien wieder in das Gehölz zurück.“ . . . . „Als der Feind wieder Verstärkungen erhielt, ging er nun wieder seinerseits zum Angriff vor. In diesem Moment (das wäre etwa 4½ Uhr gewesen, d. Verf.) erteilte der Divisionskommandeur der 3. Kavalleriebrigade (v. Colomb) . . . . Befehl, der Infanterie Lust zu machen.“ \*\*\*)

\*) v. Wittich, 254/255. — \*\*) S. 37. — \*\*\*) Ebenda S. 38.

Dies spricht sehr für Wittichs Angabe, doch erblicke ich darin noch keinen Beweis für ihre Richtigkeit. Allein ich neige zu der Ansicht, daß General v. Colomb auf Befehl attackirt und sich auch in der Zeitangabe über seine Attacke bedeutend geirrt hat. Der vollgültige Beweis ist allerdings noch nicht zu erbringen. Es wird vielleicht in späterer Zeit gelingen. Natürlich würden dadurch die taktischen Geschehnisse eine sehr veränderte Gestalt annehmen. Ich glaube jedoch vorläufig davon Abstand nehmen zu müssen, dies näher auszuführen. Für jeden Leser ist es aber interessant, sich den Stand des Kampfes unter Zugrundelegung der Angabe v. Wittichs und der Geschichte der 94er zu vergegenwärtigen.

Noch in anderer Beziehung herrscht Zweifel, nämlich — der Leser wird staunen — über den Raum, in dem sich die Attacke des Generals v. Colomb abspielte. Wenn v. Wittich und die Geschichte der 94er Recht haben, so würde er zwischen den Wäldchen A, B und D, E liegen. Hiermit stimmt die von v. Colomb gegebene Beschreibung auch mehr überein als mit dem Raume zwischen Wäldchen A, B und C; nur findet sich zwischen den Wäldchen A, B einerseits und D, E andererseits von dem Graben, der von v. Colomb erwähnt wird, keine Spur mehr. Die französischen Quellen sprechen wieder von „deux boqueteaux“. Solcher Strauchgruppen giebt es jedoch zwei, nämlich zwischen Wäldchen C und A, B und zwischen Wäldchen B und E.

Gemäß meiner Erhebungen an Ort und Stelle halte ich es nicht für unwahrscheinlich, daß die Attacke zwischen den Wäldchen B und E stattgefunden hat. Alle diese Fragen befriedigend zu lösen, besteht leider nur wenig Hoffnung.

General v. Wittich spricht ausdrücklich von einer Kavallerieattacke und General v. Colomb hat, wie wir sehen werden, nur einmal attackirt.

Zu dem Erfolge des Generals v. Colomb trug ein anderes Geschehniß bei, das ebenfalls zur Räumung der Strauchgruppen und der ganzen Richtung zwischen Wäldchen A und C mitgewirkt hat.

General v. Wittich hatte von der Ferme Wilhonard aus den glücklichen Fortgang dieses Kampfes verfolgt, ohne seine Einzelheiten zu erkennen. Allein angesichts der in Richtung Damborn bemerkbaren feindlichen Masse, die er auf zwei fernere Divisionen\*) schätzte, stand ihm noch

\*) S. 252. Diese waren nicht zur Stelle, die Division Martineau befand sich um diese Zeit auch erst im Aumarsch; allein für des Generals Handlungsweise ist seine damalige Auffassung maßgebend.

eine schwere Aufgabe bevor. Er sah sich außerdem veranlaßt, um einem Munitionsmangel vorzubeugen, der Artillerie zu befehlen (etwa 3 Uhr), mit der Munition sparsam umzugehen. Unterdessen hatte Oberst v. Bronikowski bemerkt, daß die feindliche Artillerie, welche bisher nur einen Frontalkampf geführt hatte, ihn von Norden her flankirte. Die Artillerie der Division Pentavin hatte sich nämlich zur Unterstützung des Angriffs der 1. Brigade zum Theil weiter nördlich aufgestellt, um die Rüden zwischen Poupry und Wäldchen A sowie zwischen Wäldchen A und B bestreichen zu können. Oberst v. Bronikowski beabsichtigte, sowohl diesem Feuer zu begegnen, als auch den Angriff der 44. Brigade zu unterstützen. Er löste deshalb die 3. und 5./11. aus der Artillerielinie südlich von Poupry aus, um im Norden passende Stellungen zu suchen. Während die letztere, westlich an Poupry vorüberfahrend, zunächst eine Bereitschaftsstellung nahm,\*) trabte Batterie 3./11. an Wäldchen D westlich vorbei, schwenkte zwischen D und E rechts und fuhr westlich am Wege nach Gards zwischen A und B auf.\*\*). Die Batterie vermochte daher nicht mehr in den Kampf um das Wäldchen A einzugreifen und gab auch nur einige Schüsse gegen Wäldchen C ab,\*\*\*) nachdem General v. Colomb attackirt hatte.

Sehr wirksam gestaltete sich dagegen das Eingreifen von Batterie 5./11. Nachdem die 94er und 95er Wäldchen D und A genommen hatten, fuhr sie in der Höhe von Poupry und Wäldchen A auf †) und beschoß die französische Infanterie zuerst mit Kartätschen, darauf mit Granaten, so daß sie im Wäldchen C Zuflucht suchte. Von hier aus sah Batterie 5./11. sich dann freilich so lebhaftem Infanteriefeuer ausgesetzt, daß sie einige Hundert Meter nach Westen zurückging. Sogleich nahm sie das Feuer gegen Wäldchen C wieder auf. Das Auftreten dieser Batterie erfolgte zwar ebenfalls erst nach der Attacke des Generals v. Colomb, erwies sich aber doch als sehr wirksam, weil es die Pichtung zwischen Wäldchen C und A reinigte, das Sammeln der feindlichen Infanterie erschwerte, den Gegenangriff verzögerte.

Das Wegziehen dieser beiden Batterien aus der Stellung südlich von Poupry war dem Befehlshaber der französischen Reserveartillerie, Oberst Chappe, nicht entgangen. In der Meinung, die deutsche Artillerie

Vorgehen der  
französischen  
Reserveartillerie.

\*) Beilage VIII, d. — \*\*) Beilage VIII, e. — \*\*\*) Nach v. Colomb, S. 112, hatte die Batterie nur 2 Schüsse gethan. — †) Beilage VIII, f.

sei zum Schweigen gebracht und im Begriff zurückzugehen, führte er die Reserveartillerie einige Hundert Meter in Richtung Morale Ferme — Milhonard vor.\*\*) Zimmerhin machte sich diese Offensive auf deutscher Seite fühlbar. Die Ferme Milhonard — Standpunkt des Generals v. Wittich —, in der auch der Verbandplatz errichtet worden war, wurde plötzlich mit Granaten überschüttet, so daß der Verbandplatz weiter nach rückwärts verlegt werden mußte.\*\*\*) Die Artillerie unter Oberst v. Bronikowski behauptete trotzdem ihre Stellung; General v. Wittich glaubte deshalb, daß ihm von dieser Seite keine Gefahr drohe.

Ueberlegungen  
des Generals  
v. Wittich.

Der General v. Wittich war von dem Gedanken erfüllt, das 9. Armeekorps werde an diesem Tage noch eingreifen, ferner war er durch Nachrichten von Voigny über den erfreulichen Fortgang der Schlacht daselbst unterrichtet,\*\*\*) und somit war er gesonnen, um jeden Preis auszuharren. Außerdem gedachte er durch das Eingreifen des 9. Armeekorps seinen Gegner zwischen zwei Feuer zu bringen und ihm dieserart eine schwere Niederlage zu bereiten.†) Man erkennt an jeder Ueberlegung dieses Generals den weiten Blick des hervorragenden Führers. Von diesen Gedanken befeelt, hatte General v. Wittich dem General v. Colomb bereits früher seine Gesichtspunkte kundgeben lassen. Der General sollte demgemäß mit dem General v. Manstein (der im Anmarsch vermuthet wurde) Verbindung suchen, damit eine einheitliche, gemeinsame Thätigkeit vorbereitet werde. General v. Colomb hatte dem Befehl sogleich entsprochen. Der Offizier mußte, um nicht abgefangen zu werden, einen Bogen nördlich um die Kavallerie-Brigade v. Baumbach herum machen und traf den General v. Manstein erst gegen 4 Uhr. Von diesem überbrachte er die Nachricht, daß das 9. Korps an diesem Tage nur Bazoches les Gallierandes erreichen werde. Bevor der Offizier zurückgekehrt war, hatte General v. Wittich einen zweiten dahin gehenden Befehl an General v. Colomb erlassen. Auch diesem entsprach General v. Colomb, doch konnte dieser Offizier seines Pferdes wegen nicht an demselben Tage zurückreiten.††) Beide Auskünfte erhielt General v. Wittich erst nach Beendigung des Kampfes.

General v. Wittich bemerkte gegen Ende der 4. Nachmittagsstunde von Damborn her feindliche Bewegungen, welche auf ein Eindringen

\*) Nach Lehautcourt, I, 321, wären es 800 m gewesen. Das halte ich für übertrieben. — \*\*) v. Wittich, S. 253. — \*\*\*) v. Wittich, 253. — †) v. Wittich, S. 253. — ††) v. Colomb, S. 105.



seines linken Flügels schließen ließen. Obgleich keiner der beiden erwähnten Offiziere bis dahin zurückgekehrt war, so hatte General v. Wittich doch von anderer Seite Mittheilung erhalten, daß vom 9. Armeekorps noch nichts zu sehen sei. \*) Er sandte daher an General v. Colomb durch Lieutenant Nau v. Holzhausen Befehl, durch rücksichtslose Attacke vom linken Flügel her der Infanterie Lust zu machen, \*\*) der Feind umfasse abermals den linken Flügel, und es sei kein anderes Mittel mehr vorhanden, dem zu begegnen. Der Kampf mußte also mit den eigenen Kräften durchgefochten werden. General v. Colomb kann diesen Befehl frühestens 4½ Uhr erhalten haben. \*\*\*) Er war nämlich inzwischen beinahe bei Baigneux eingetroffen und hatte seine Brigade hier nochmals absetzen lassen. Er ließ sogleich aufsteigen und führte die Brigade im Trabe in die frühere Aufstellung. Als Ursache des Zurückführens der Brigade auf Baigneux giebt General v. Colomb die Dämmerung an. Dies wird nicht die einzige Ursache gewesen sein. Ich vermurthe, der Hauptgrund bestand in dem Erscheinen der 6. Dragoner und 11. Chasseurs zu Pferde. Die Geschichte der 1. Kürassiere erwähnt auch, ein feindliches Kavallerie-Regiment sei angeritten, um der bedrängten Infanterie Lust zu machen. †) Unter allen Umständen war der Abmarsch auf Baigneux ein schwerer Fehler.

Wir müssen uns jetzt mit den Ereignissen auf französischer Seite beschäftigen.

Zwischen 3 und 4 Uhr hatte General Pentavin die von den 94ern und 95ern aus den Wäldchen D und A herangeworfenen Truppen zum Theil wieder gesammelt. Gegen 4 Uhr, als der Anmarsch der 2. Division (Martineau) bekannt wurde, ††) befahl General d'Aurelle eine allgemeine Offensive, rechts gegen die Gehölze von Poupru, links gegen Morale Ferme. Ich beginne mit dem Angriff gegen die Gehölze

Offensive der französischen 1. und von Theilen der 2. Brigade gegen Wäldchen A, B und D.

\*) v. Wittich, S. 253. — \*\*) Ebenda, S. 254, ähnlich bei v. Colomb, S. 112. — \*\*\*) v. Colomb, S. 112. Lieutenant v. Nau hat, zufolge der Geschichte der 1. Kürassiere, S. 113, gleichzeitig den Befehl überbracht, „eine Eskadron zur Bedeckung des Stabes der 22. Division abzugeben.“ General v. Wittich erwähnt dies ebenfalls. Den Befehl zur Attacke hatte der Offizier nicht gleichzeitig, sondern etwa 1½ Stunden vorher überbracht. Nachdem General v. Wittich Alles aus der Hand gegeben hatte, ließ er die Eskadron heranholen, also gegen 6 Uhr abends. — †) S. 111. — ††) Véhautcourt, I, 322.

von Poupry. General Peytavin setzte dafür seine Reserve ein, nämlich das Linien-Regiment Nr. 16 und Mobilgarden Nr. 32. \*)

Die 11. Chasseurs zu Pferde und 6. Dragoner der 1. Brigade der Kavallerie-Division 15. Armee-corps, nahmen zwischen Dambron und Wäldchen C Aufstellung. \*\*)

Allgemeine  
Bemerkungen.

Bevor diese wenig geklärten und wegen der großen Abweichungen sowohl auf deutscher wie französischer Seite in ihrer Folgerichtigkeit bisher nicht erkennbaren Ereignisse dargestellt werden, möchte ich, unter Vermeidung jeder Polemik gegen einen bestimmten Autor und aller Wiederholungen, einige allgemeine Bemerkungen voranschicken. Dieser Angriff war der letzte und kräftigste der Franzosen gegen die Büsche A und B, welche sich um diese Zeit in deutschem Besitz befanden. Auch hierbei haben die Franzosen die ersten Häuser von Poupry nicht erreicht, wie es Lehautcourt, I, 322, behauptet; zudem war das von ihm genannte 34. Marsch-Regiment, welches in Poupry eingedrungen sein soll, um diese Zeit westlich von Antroches! Lehautcourt läßt außerdem das ganze 16. Linien-Regiment, welches doch die eigentliche Umfassung der Wäldchen A und B ausführte, ganz aus dem Spiel und nennt nur die 34er, 69er und 33er als an diesen Kämpfen theilhaftig.

Die französischen Quellen lassen ferner nicht erkennen, ob das 16. Linien-Regiment oder 33. Marsch-Regiment auf dem rechten Flügel war; die deutschen sind darüber ebenfalls unbestimmt. Dies beruht zum Theil in den bisherigen ganz unzutreffenden Beschreibungen der Wäldchen von Poupry. Nach Lehautcourt, I, 322, wäre diese Offensive „un peu avant 4 heures“ erfolgt. Der Zeitpunkt ist richtig.

Die in den Wäldchen A und B stehenden 95er und 94er hatten sich in dem langwährenden Gefecht zwar nahezu verschossen, doch ihre

\*) Die Marsch-Jäger Nr. 6 haben, wie es scheint, auch an diesen Kämpfen nicht theilgenommen. — \*\*) Sie sollen um 10 (?) Uhr bei Artenay zum General Peytavin gestoßen sein und am Nachmittag eine Mänen-Schwadron bei Dambron vertrieben haben; das wäre die 4. Escadron 2. Mänen gewesen. Sie blieben drei Stunden Zuschauer des Kampfes. Bekanntlich hatte General d'Almeida dem General des Pallières die Zutheilung von je zwei Kavallerie-Regimentern zu den Divisionen Peytavin und Martineau befohlen. Die vorstehenden Regimente unternahmen nichts gegen die deutsche Brigade v. Colomb. Abends begaben sie sich nach Artenay. Grenest, I, 466, 467.

Ordnung zu bewahren gewußt. Die Kavallerie-Brigade v. Colomb war leider ohne zwingendes Motiv in diesem Zeitpunkt im Marsch auf Baigneux begriffen, so daß die französische Infanterie auf dem freien Raum nördlich Wäldchen C nichts zu besorgen hatte; zudem standen in ihrer Nähe die 6. Dragoner und 11. Jäger zu Pferde. Der Abmarsch des Generals v. Colomb trug wesentlich dazu bei, daß die französische umfassende Entwicklung gelang, daß General v. Wittich, obwohl er weit von Baigneux entfernt war, den General v. Colomb über die Lage aufklären mußte, statt von ihm Meldung über die Maßnahmen des Gegners zu erhalten.

Soweit sich erkennen läßt, hatte General Peytavin das ganze 16. Linien-Regiment nach und nach in Schüngen entwickelt,\*) sowohl vom Wäldchen C (I./16.) aus als auf der freien Ebene nördlich davon, so daß die Franzosen also statt der bisherigen Frontalangriffe gegen Wäldchen A nunmehr Wäldchen A und B von Norden umfaßten. Auf dem linken Flügel vom 16. Linien-Regiment befanden sich 3 Kompagnien vom III./33. Marsch-Regiments, Richtung gegen den Südtheil von Wäldchen A.\*\*\*) 3 Kompagnien vom III./33. und II./33. folgten, wie sich aus der Darstellung ergeben wird, im zweiten Treffen hinter dem rechten Flügel des 16. Linien-Regiments.

Angriffs-  
entwicklung der  
Franzosen.

Zwischen den beiden Gruppen des 33. Marsch-Regiments waren 7., 8. vom Bataillon Riem (32. Mobilgarden) und links davon 2 Kompagnien vom Bataillon d'Jzeire (32. Mobilgarden).\*\*\*) Ausdrücklich geben die französischen Quellen an, General Peytavin habe sich hinter den 32. Mobilgarden aufgehalten und von da aus den Angriff geleitet, ferner, diese Mobilgarden seien hinter den 16ern an der Spitze des zweiten Treffens gewesen. Die 1. und 6. Kompagnie Riem blieben zur Bedeckung der Batterien der 3. Division zurück, welche den Angriff auf die Bünche durch ein kräftiges Feuer aus einer Stellung südöstlich der Bünche C vorbereiteten.†)

Die 16er gingen gegen 4 Uhr unter Feuer und klingendem Spiel in Richtung auf beide Wäldchen A und B vor. Die beginnende Däm-

\*) Grenest, I, S. 462. — \*\*) Grenest, I, S. 463. — \*\*\*) Grenest, I, S. 465. —

†) Nach Lehautcourt wären an dem Angriff auch noch 69. Mobilgarden beteiligt gewesen, I, S. 322. Dies ist sehr wahrscheinlich.

merung begünstigte die Bewegung des das Wäldchen B auf freier Ebene umfassenden Flügels. Die Umfassung des Wäldchens B wurde zwar von den dort stehenden 5., 8./94. rechtzeitig bemerkt, ebenso von 6., 7./94. in der Nordspitze des Wäldchens A, und diese Truppentheile brachten durch ihr Feuer die Bewegung vorübergehend zum Stehen; sie waren aber zu schwach, um der an Zahl und Bewaffnung bedeutend überlegenen feindlichen Infanterie auf die Dauer erfolgreich widerstehen zu können, und räumten langsam ihre Stellungen.

Einbruchspunkt  
der Franzosen im  
Wäldchen A.

Am gefährdetsten waren 5., 8./94. im Wäldchen B, welches, da Wäldchen A gleichzeitig auf der ganzen Front angegriffen wurde, von drei Seiten umfaßt werden konnte. Der Einbruch der Franzosen erfolgte zuerst in der Nordspitze des Wäldchens A und zwar von Theilen des 16. Linien-Regiments und 33. Marsch-Regiments; wenigstens heißt es bei Grenest: Die 16er und 33er erreichten die „Gehölze von Dambrou—Poupry“.\*) Der Kampf gestaltete sich hier sehr hartnäckig, und es scheint, daß hier das ganze zweite Treffen (vermutlich II./33.) bereits ins erste eingeschoben war. Der erste gegen Wäldchen A gerichtete Angriff scheiterte trotzdem. General Pentavin erhielt darüber Meldung und ließ nun die 16er und 33er durch 7., 8. Kompagnie Riou sowie links davon durch zwei Kompagnien d'Issire verstärken. 7., 8. Kompagnie Riou vermischten sich hierbei mit den 16ern, „degagierten die 33er“ und drangen mit diesen Truppentheilen vermengt in Wäldchen A ein.\*\*)

Wäldchen B wird  
unhaltbar für die  
Deutschen.

Hierdurch wurden der Südtheil des Wäldchens A sowie das ganze Wäldchen B für die Deutschen unhaltbar. 5., 8./94. konnten wegen des Durchbruchs der deutschen Linie an der Nordecke des Wäldchens A den Anschluß an das Regiment nicht mehr erreichen. Sie wichen in nordwestlicher Richtung aus und gelangten in der Dunkelheit nach Baigneux, wo sie bereits etwa 200 Abgekommene der 94er vorfanden.\*\*\*) Ist v. Colomb's Darstellung richtig, so wäre er währenddessen (von Baigneux kommend) an den 94ern vorübergetraßt! Merkwürdig wieder, daß keiner der beiden Theile den anderen bemerkte, sonst würde General v. Colomb

\*) I, S. 465. — \*\*) Grenest, I, S. 465. — \*\*\*) Hierin erkenne ich den Hauptgrund dafür, daß der französische Einbruch am Nordtheil des Wäldchens A erfolgt ist, was sich übrigens aus der vorstehenden Darstellung nach französischen Quellen bereits als sicher ergibt.

von den 94ern sich über die Gefechtslage haben unterrichten lassen können, und die 94er würden den Rückzug nicht bis Baigneaux fortgesetzt haben. Die beiden Kompagnien, welche zwei Fahnen bei sich geführt haben sollen, gingen später bis Champdoux zurück, wo sie die Nacht zubrachten.

Der ganze übrige Theil der 94er und II./95er wich langsam nach Westen zurück. Die französische Infanterie verfolgte jedoch 5., 8./94. nicht und drängte auch hier nur noch langsam nach. Doch war um 4 $\frac{1}{2}$  Uhr Wäldchen A von den Deutschen geräumt. Sie vermochten sich auch nicht mehr an der Ostseite vom Wäldchen D zu behaupten, die 94er wichen sogar bis 400 m westlich des Wäldchens D zurück. Um diese rückgängige Bewegung zu stauen, war gegen 4 $\frac{1}{2}$  Uhr I./95. aus Poupry herausgezogen worden. Das Bataillon sollte auf dem linken Flügel eingreifen, scheint sich aber angesichts der bedrohlichen Lage keine Zeit dazu gelassen zu haben. Es drang von Südwesten in Wäldchen D ein und erlangte an dem Wege nach Baigneaux Anschluß an II./95 und Theile aller drei Bataillone 94er. Diesem deutschen Kraftzuwachs war die französische Infanterie nicht mehr gewachsen.\*)

Wäldchen A wird von den Deutschen geräumt.

Trotz der großen Ueberlegenheit an Zahl erlahmte die französische Infanterie an dem Wege von Poupry nach Baigneaux im Wäldchen D.\*\*)

Das freie Feld westlich Wäldchen D hat aber kein feindlicher Infanterist betreten; sein südwestlicher Theil wurde vielmehr von 94ern und 95ern behauptet. Es war 5 Uhr. Zwei Erfolge gegen die linke und rechte Flanke der Franzosen sollten nun die Entscheidung endgültig zu Gunsten der Deutschen herbeiführen. Begeben wir uns zunächst nach der französischen rechten Flanke.

Der Angriff der Franzosen kommt zum Stehen.

General v. Colomb schreibt, er habe bei Baigneaux den Befehl des Generals v. Wittich zum Vorgehen erhalten. (4 $\frac{1}{2}$  Uhr.) Die Brigade, an die sich inzwischen 4./Mauve 2 herangezogen hatte, war darauf angetrabet und hatte nördlich von den Wäldchen B und E Halt gemacht, während der General in Richtung auf Wäldchen C noch etwas weiterritt, um sich über den Stand des Gefechts zu unterrichten. Diesseits der Büsche war um diese Zeit vom Feinde nichts zu bemerken; doch hatte General v. Colomb eine Meldung von Vien-

Zweites Vorgehen des Generals v. Colomb gegen die französische rechte Flanke.

\*) „Mais l'élan de nos troupes n'est pas soutenu“ . . . Lehautcourt, I. 3. 323. — \*\*) Lehautcourt, I, 3. 322.

tenant v. Rudolphi (4./Mlanen 2, gegen Dambron stehend) erhalten, wonach der Feind in Linie vorrückte. General v. Colomb war nur vom Lieutenant v. Falkenhausen vom 1. Kürassier-Regiment begleitet. In der Dunkelheit hielt er einige Zeit an, um sich zu orientiren. Er befand sich dicht vor dem Wäldchen C. Plötzlich fiel auf 10 Schritte ein Schuß, welcher den Helm des Generals durchbohrte, ein zweiter streckte auf etwa 20 Schritt das Pferd des Lieutenants v. Falkenhausen nieder. Gleich darauf feuerte eine lange Schützenlinie nach der Richtung des Generals, welcher nun zu seiner Brigade zurückeilte. Kaum waren sie dort angekommen, so erhielt die Brigade eine Salve von einem geschlossenen Truppentheile, welcher bald eine zweite, vom Feuer der Schützen begleitete folgte. \*) Eine Attacke war nun unmöglich; der General führte die Brigade etwa 400 Schritt zurück, in der Absicht, anzugreifen, sobald der Feind das freie Feld in Richtung Baigneaux betreten werde. Unter Lieutenant v. Ziegler blieb eine dichte Plankourlinie am Feinde, um ihn zu beunruhigen. Der Zweck wurde erreicht; der Feind schoß unaufhörlich, doch ohne zu treffen. General v. Colomb war auf Abtheilungen des 33. Marsch-Regiments gestoßen. Nach Grenest hätten II./33. und  $\frac{1}{2}$  III./33. Marsch-Regiments „das Gehölz“ nördlich auf einem offenen Gelände umgangen und durch Salven auf 150 m die Kavallerie (des Generals v. Colomb) zum Zurückgehen veranlaßt. \*\*)

Nach einer Viertelstunde, also um  $5\frac{3}{4}$  Uhr, meldeten (nach Colomb) entsandte Patronillen dem General v. Colomb, daß der Feind sich über die

---

\*) So v. Colomb. Die Geschichte der 1. Kürassiere stellt den Vorgang, S. 113, anders dar, doch ist das nicht wesentlich. — \*\*) Nach v. Colomb hat die feindliche Infanterie das offene Gelände nicht betreten, S. 114. An welchem Gehölz die Geschehnisse sich zugetragen haben, ist aus französischen Quellen nicht zu ersehen. Aber auch General v. Colomb irrt hier sicher. Recht hat er hinsichtlich seiner persönlichen Erkundung gegen Wäldchen C. Seine Brigade wird die Salven aus Wäldchen B erhalten haben, in dessen Umgebung sich damals höchstens 3 Kompagnien vom III./33. Marsch-Regiments befanden. Alle übrigen französischen Truppen waren zu der Zeit, die General v. Colomb angiebt,  $5\frac{1}{2}$  Uhr abends, auf dem Rückzuge und vollauf mit der Abwehr der deutschen Infanterie beschäftigt. Selbstverständlich hatte General Beytavin Wäldchen C während des Dargestellten besetzt gehalten. Ich glaube, daß seit der Besignahme des Wäldchens B durch die Franzosen keine französische Infanterie sich nördlich dieses Wäldchens aufgehalten hat. Wäldchen E ist von Franzosen überhaupt nicht betreten worden.

Straße Chartres — Artenay zurückziehe. Es war jedoch später als 5<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr.

Wenngleich General v. Colomb keine Gelegenheit zu einer Attacke fand, so war das erneute Auftreten seiner Brigade doch nicht ohne Einfluß, weil ziemlich gleichzeitig Oberst v. Marschall kräftig zur Offensive gegen die linke französische Flanke im Wäldchen D vorging. Der Erfolg dieser Offensive machte sich bis zum rechten französischen Flügel fühlbar. Von Norden durch General v. Colomb, von Süden durch den Obersten v. Marschall bedroht, räumte er nach und nach Wäldchen B und A und zog nach Artenay ab, während die Division Martineau bei Damborn in der Aufstellung begriffen war. \*)

Begeben wir uns zum Obersten v. Marschall bei Poupry.

Von den Deutschen war bei Poupry der seit 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr nachmittags beginnende Abzug des 34. Marsch-Regiments nach der Gegend von Antroches bemerkt worden, gleichzeitig aber auch das Bestreben des Feindes, die Büsche von Poupry nördlich zu umgehen. In der Front von Poupry drohte unter diesen Umständen keine Gefahr, obwohl das Feuergefecht dort bis zum Einbruch der Dunkelheit fortwährte. Oberst v. Marschall war daher seit dem Eindringen der 94er in die Büsche darauf bedacht, sich eine neue ausreichende Reserve bei Poupry zu sichern. I./83. wurde bald nach 3 Uhr aus dem Dorfe gezogen und neben II./83. westlich von Poupry aufgestellt, wo um diese Zeit sich außerdem 1., 3./Pioniere 11 befanden. Nachdem gegen 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr auch I./95. in den Kampf im Wäldchen D eingetreten war, blieb Poupry selbst vom 32. Regiment besetzt, das dafür hinreichend stark war.

Gegenoffensive  
der 44. Brigade.

Das Feuergefecht im Wäldchen D währte gegen 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr noch heftig fort. Zwar fühlte Oberst v. Marschall, daß der Feind seit dem Eingreifen des I./95. keine Fortschritte mehr machte, allein die Gefechtslinie bedrohte doch immer noch Poupry selber. In Anbetracht der späten Stunde glaubte Oberst v. Marschall seine Reserve einsetzen zu sollen.

---

\*) Die Darstellung von Kunz, S. 299, geht etwas weiter. Er schreibt: „Die Franzosen ließen jetzt von ihrer Verfolgung ab und beschäftigten den linken Flügel des Regiments Nr. 94 nicht wieder.“ Die Franzosen waren vor dem Eintreffen des Generals v. Colomb nur noch darauf bedacht, sich der deutschen Infanterie zu erwehren; an Verfolgung dachten sie zu dieser Zeit schon nicht mehr.

Beide Bataillone schwenkten links, zogen ihre Flügel-Kompagnien vor und drangen unter schlagenden Tambouren mit kräftigem Hurrah über den Südsaum des Wäldchens D hinaus gegen die feindliche linke Flanke vor. \*) Diesem Ansturm frischer Kräfte erlag die französische Infanterie. Im Walde schlossen sich die dort noch fechtenden Theile der 94er und 95er an. Unter lebhaftem beiderseitigen Feuer und nicht ohne wiederholten Nahkampf räumten die Franzosen Wäldchen D und passirten die Richtung zwischen D und A; sie fanden jedoch keine Zeit, sich im Wäldchen A nochmals zu setzen. Die Tamboure schlugen auf deutscher Seite jetzt von Neuem, Alles stürmte weiter über die Richtung hinweg in Wäldchen A hinein. „Es war ein wahrer Jubel“, schreibt ein Augenzeuge, „das Hurrahrufen nahm kein Ende mehr, bis der Ostsaum von Wäldchen A erreicht war. Von hier aus wurde die feindliche Infanterie noch einige Zeit beschossen, doch schloß auf französischer Seite das Gefecht jetzt langsam ein (6 Uhr). Deutlich bemerkte man das Abziehen des Feindes nach Osten.“

Batterie 5./11. hatte diesen Angriff durch ihr Feuer begleitet, sobald Wäldchen D genommen worden war. Batterie 3./11., die inzwischen ihre Stellung am Wege von Poupry nach Cards aufgegeben hatte, zog sich an die Artilleriestellung des Obersten v. Bronikowski heran.

Der Kampf war somit endgültig zu Gunsten der Deutschen entschieden; Wäldchen B wurde unterdessen französischerseits ebenfalls verlassen, doch sollen sich II., III./33. Marsch-Regiments in den Strauchgruppen zwischen Wäldchen A und C noch bis Mitternacht behauptet haben. \*\*) Oberstlieutenant v. Palmenstein, Befehlshaber der 94er, war in diesen Kämpfen gefallen. Nunz berechnet den Verlust der deutschen Truppentheile, wie folgt: I./94. = 9,5 pCt.; II./94. = 18,5 pCt.; F./94. = 9,0 pCt.; I./95. = 5,2 pCt.; II./95. = 12,6 pCt. \*\*\*) Die Stärke der beiderseitigen Infanterie giebt er in den Waldgefechten auf 4000 Deutsche gegenüber 7000 Franzosen an †) und die beiderseitigen Gesamtstärken auf 8000 Streitbare auf deutscher Seite gegen 17 800 auf französischer.

\*) Deux bataillons allemands . . . se jettent sur leur flanc et les chassent encore une fois du bois de Poupry. Lehautcourt, I, S. 323. —

\*\*) Lehautcourt, I, S. 323. — \*\*\*) S. 164. — †) S. 163. Ich schätze die Ziffer der Franzosen höher, mindestens auf 8000 Mann.



In der That hatte General d'Aurelle inzwischen Befehl zum Zurückgehen nach Artenay erlassen. Derselbe wurde zwar sogleich ausgeführt, doch Mitternacht brach an, bis die letzten Truppen der Division Peytavin bei Artenay anlangten.

### 3. Offensive des französischen linken Flügels gegen Morâle Ferme und Ausgang des Kampfes.

Während das 34. Marsch-Regiment nach und nach in die Gegend von Autroches gelangte, war die französische Artilleriereserve bekanntlich einige Hundert Meter vergerückt, ohne daß jedoch Oberst v. Bronikowski seine Stellung aufgegeben hätte. F./83. und 2./94., ersteres rechts, hatten seit der 2. Nachmittagsstunde südlich der Artillerie des Obersten v. Bronikowski Stellung genommen. Diese Truppen waren einem ununterbrochenen heftigen Infanterie- und Artilleriefeuer ausgesetzt. Anfänglich hatten F./83. und 2./94. auf 320 m gegen die feindlichen Schützen, welche einige Hundert Meter vor der Artillerie eingenistet waren, ein wirksames Feuergefecht unterhalten. Sie bildeten hier eine etwa 800 m breite Schützenlinie mit herangezogenen Soutiens. Seit dem Einrücken des 34. Marsch-Regiments wurde diese Stellung aber unhaltbar, namentlich wegen einer Ueberflügelung von Süden, in Richtung auf Morâle Ferme. General v. Wittich erhielt darüber rechtzeitig Meldung und ließ deshalb die bei Pouprv stehenden 1., 3./11. Pioniere heranholen. \*) Bevor diese Kompagnien eintrafen, waren 2./94. und F./83. bis auf den Windmühlberg von Morâle Ferme zurückgedrängt worden, wo sie nun von 1., 3. Pioniere 11 aufgenommen wurden. F./83. hatte in diesem Zeitpunkt (etwa 4¼ Uhr) seine Munition gänzlich verschossen. \*\*) Die Pioniere sahen sich daher auf ihre eigene Kraft angewiesen, lösten 83er in Morâle Ferme ab und bildeten hier eine Defensivplanke. Auf wirksame Entfernung wurde das Feuer eröffnet, aber wegen der eintretenden Dunkelheit wieder eingestellt. Unterdessen harrten F./83. und 2./94., obwohl ohne Patronen, im heftigsten Feuer muthig aus. Die feindliche Infanterie unternahm keinen Angriff, sondern begnügte sich damit, zu schießen.

\*) „Kurz vor Dunkelheit.“ Geschichte der 11. Pioniere, S. 56. —

\*\*) Ebenda.

Major v. Lengerke, Befehlshaber vom F./83., war hierbei auf der Windmühlenshöhe, von mehreren Mitraillenseufugeln durchbohrt, gefallen. Die Fahne vom F./83. war wiederholt gefährdet. Der Fahnenträger fiel; die Fahne wanderte durch mehrere Hände, bis sie bei einem vom Hauptmann v. Trümbach gesammelten Trupp in Sicherheit gebracht wurde. Zweifellos stand das Gefecht hier nicht sonderlich günstig, während auf dem linken Flügel die Entscheidung fiel; doch nach und nach stellte die feindliche Artillerie und darauf auch die Infanterie das Feuer ein. Die deutschen Batterien thaten nur noch hier und da einen Schuß.

Vorläufige  
Vorposten.

General v. Wittich nahm darauf die Artillerie (etwa 6 Uhr) an die Straße Poupry — Milhonard zurück. Hier traf Batterie 5./11. wieder bei ihr ein. 1. 3./Pioniere 11, F./83. und 2./94. folgten etwas später nach westlich von Poupry. Husaren 13 übernahmen die Vorposten von Poupry gegen Südosten; an sie schlossen sich gegen Süden, vorwärts Domainville, die vom Großherzog gesandten Dragoner 17. In Poupry befanden sich die 32er; nördlich im Wäldchen A standen noch die dort eingedrungenen 94er, 95er und 83er. General v. Colomb schloß sich an sie in Richtung Baigneaux.

Nachdem Morale Ferme von den Pionieren geräumt war, wurde das Gehöft vom 34. Marsch-Regiment besetzt. Es fand hier die Leiche des Majors v. Lengerke.\*) Abends marschierte es wieder nach Artenay zurück, 9 Gefangene mit sich führend.

In der Zwischenzeit hatte General v. Wittich auf nähere Befehle als den angeführten, „in Rantonnements zu rücken“, gewartet und zu seiner persönlichen Verfügung, wie mitgeteilt, 1 Eskadron der 1. Kürassiere an sich nach Milhonard Ferme gezogen. Als er Lieutenant v. Hagenow nach dem rechten Flügel zu den 13. Husaren entsandte, fand derselbe Morale Ferme von französischer Infanterie besetzt, angeblich von 2 Kompagnien Mobilgarden.

General v. Wittich gedachte nun sich selbst nähere Befehle zu holen. Er ritt nach Lumeau, traf jedoch das Oberkommando nicht mehr und kehrte daher nach der Ferme Auneux zurück. Hier ordnete er selbständig die Unterkunft seiner Truppen an.

\*) Grenest, I. S. 461.

Demgemäß bezog das Gros der 22. Division zwischen Anneux und Domainville in bitterer Kälte\*) und ohne Stroh und Holz seit 7 Uhr Vivak. Oberstlieutenant v. Heuduck erhielt den Befehl über die Vorposten und sollte mindestens so lange in der Stellung Poupry bleiben, bis alle Verwundeten zurückgeschafft wären. Er besetzte daher mit 2 Kompagnien vom F./32. Poupry; 2 andere desselben Bataillons stellten sich am Wege nach Mamerant auf. II./32. übernahm die Vorposten in den Wäldchen A und B, I./32. blieb als Reserve am Grenzpunkt der Straße Poupry—Fumeau und Baigneaux—Milhouard. Die Vorposten in den Wäldchen vermochten jedes laute Wort des Gegners zu hören; auch gegen Morale Ferme standen sie anfänglich in naher Berührung mit den feindlichen. Die bereits erwähnten 13. Husaren und 17. Dragoner behielten ihre Vorpostenlinie, so daß bei Neuwillers Verbindung mit den Vorposten der 17. Division hergestellt wurde. Poupry blieb von den 32ern bis zum Morgen des 3. Dezember besetzt.\*\*)

Nachtlager und  
endgültige Vor-  
posten der  
22. Division

Gegen Norden schlossen sich an die Vorposten vom II./32. diejenigen der Brigade v. Colomb, Front gegen die Straße Artenay—Chartres, den linken Flügel bis zu dem Wege von Baigneaux nach Janville. General v. Colomb hatte zur Empfangnahme näherer Befehle den Lieutenant Rosentreter zum General v. Wittich entsandt und währenddessen seine Brigade bei Baigneaux abziehen lassen. Bald darauf glaubte er zu vernehmen, daß sich auf der Straße Chartres—Artenay Artillerie im Trabe nähere. Verbindung mit der Brigade v. Baumbach bestand zu der Zeit noch nicht. Er schickte sofort Patronillen gegen die Straße Chartres—Artenay vor. Es war eine Munitionskolonne der 22. Division, welche im Begriff stand, mitten in den Feind hineinzufahren. Noch rechtzeitig gewarnt, kehrte sie um.

General v. Colomb verblieb bis 10 Uhr in dieser Aufstellung. Währenddessen erhielt er vom General v. Wittich Befehl, die Verbindung mit General Graf Stolberg aufzusuchen. Dorthin wurde eine Patronille unter Lieutenant v. Ziegler abgesandt. Um 10 Uhr kehrte der zum General v. Wittich geschickte Lieutenant Rosentreter mit dem Befehl zurück, die Brigade könne, falls sie es mit ihrer eigenen Sicherheit vereinbar halte, in Baigneaux Alarmsquartiere beziehen.

\*) 10°, Geschichte der 32er, S. 161. — \*\*) Die Angabe von Lehaucourt, I, S. 323, es sei um 11 Uhr von den Deutschen geräumt worden, ist unrichtig.

Dahin rückten nun die vorhandenen 6 Eskadrons ein. (1 Eskadron Kürassiere Nr. 1 war bekanntlich inzwischen bei General v. Wittich.)

Das Schloß war voll Schwerverwundeter; in der Kirche waren mehrere Hundert Gefangene zu bewachen, womit die abgekommenen 94er beauftragt wurden. Um 2 Uhr nachts kehrte Lieutenant v. Ziegler zurück. Er hatte in Janville den General v. Stoß getroffen und von diesem erfahren, daß General Graf Stolberg in Lyon en Beauce stehe. Somit war also auch die Straße Artenay—Etampes gedeckt. Lieutenant v. Ziegler überbrachte die Meldung dem General v. Wittich in Annery.

General v. Wittich hatte inzwischen die Meldungen über seine Anordnungen bereits durch die 17. Division an den Großherzog befördern lassen. Von den Gefangenen (mehr als 500) erfuhr er, daß er gegen das 15. Armeekorps gekämpft habe.

Die Nacht wurde zur Heranziehung der Munitionskolonnen und zur Veranschlagung der Munition an die Truppen benutzt, welche zumeist Mangel daran hatten. Die Batterien versahen sich in Lumeau mit neuer Munition. 1., 3./11. Pioniere bedeckten sie und kehrten mit ihnen am frühen Morgen des 3. Dezember nach Baigneux zurück.

#### 4. Rückblick auf die Thätigkeit der Führer.

Auf französischer Seite ist die Thätigkeit der Führer sowohl bei Voigny wie bei Ponpry nicht hervorragend; eine objektive Kritik müßte vielmehr in dieser Hinsicht manches tadeln. Im Großen und Kleinen wird die Leitung vermißt: es kommt kein einheitlicher Gedanke von Seiten des Oberkommandos zum Ausdruck, keine einheitliche Handlung kommt zu Stande, kein außergewöhnlicher Entschluß ist zu verzeichnen, die Schlacht, auf die die größten Hoffnungen gesetzt waren, geht verloren. Nur die Charaktergröße Chanzy's leuchtet erfrischend hervor!

Anders auf deutscher Seite. Die Schlachtleitung bei Voigny und Ponpry steht, verglichen mit der Leitung aller anderen Schlachten dieses Krieges gegen das Kaiserreich und die Republik, wenn nicht auf der höchsten, so doch auf einer der höchsten Stufen: Die Entschlüsse der Unterführer (Prinz Albrecht, General v. Tresckow, General

v. Rottwik, General v. Wittich, Oberst v. Mantouffel) sind außergewöhnlicher Art; aber die Unterführer wissen auch unter sich Verbindung zu halten, und zwischen ihnen und dem Oberkommando besteht gleichfalls wieder nahe Fühlung. Die Selbstthätigkeit der Unterführer ist außerordentlich groß, die Ausführung der Entschlüsse erfolgt schnell und energisch, und so ist auch der Gesamterfolg der Schlacht bedeutend.

Das erste Ziel des Großherzogs war eine enge Versammlung auf der Linie Baigneux, Vumeau, Goury. Um 11 Uhr sollten hierauf die Operationen konzentrisch in Richtung auf Terminiers beginnen. Die Schlachtlage beim 1. bayerischen Korps veranlaßte die Unterführung (General v. Tresckow) zum ersten Abweichen von diesem Entschluß, das die Billigung des Großherzogs erfuhr. Während die 17. Division bei Vumeau und Voigny kämpfte, wurde dem General v. Wittich ein neuer Feind bei Artenay mit der Marschrichtung auf Poupry vom General v. Colomb gemeldet, und als der Großherzog die Erfolge bei Vumeau und Voigny erkannte, ertheilte er an den Prinzen Albrecht Befehl, auf die feindliche Rückzugslinie in Richtung Terminiers zu wirken, an den General v. d. Tann, mit dem rechten Flügel der Bayern (1. Division) vorzugehen und sich mit ihrem linken Flügel (2. bayerische Division) bei Goury aufzustellen. In der neuen Richtung Villours sollte die 22. Division folgen und zunächst die Reserve des Oberkommandos bilden.

Als diese neuen Befehle auf den äußersten Flügeln eintrafen, war Prinz Albrecht ihnen bereits zuvorgekommen. General v. Wittich faßte jedoch einen abweichenden Entschluß und ließ dies dem Großherzog melden. Die vom Großherzog vorgesehene Reserve wurde dadurch dem Oberkommando entzogen, und dieses sah sich später veranlaßt, in der 2. bayerischen Division Ersatz dafür zu schaffen. Nachdem General v. Wittich auf Poupry abmarschirt war, wandte der Oberst v. Mantouffel sich auf Voigny—Villours. Die 22. Division und die 17. Division gingen also nach Osten und Westen auseinander, wodurch in der Schlachtlinie ein großer offener Raum, von Genillon bis Poupry, entstand. Von diesem Zeitpunkt ab kann man nur von zwei völlig getrennten Aktionen sprechen. Die Armeeabtheilung, welche konzentrisch hatte operiren wollen, gerieth somit in exzentrische Richtungen.

Die Einzelheiten dieser Entschlüsse und Geschehnisse sind bereits

erörtert worden; die Hauptfrage aber bei allen diesen Erscheinungen bildet das Verhalten des Generals v. Wittich.

Es wurden, namentlich auf S. 140 und 158, der schnelle Entschluß des Generals v. Wittich und die energische Ausführung seiner Absichten lobend hervorgehoben, und wenn man sich auf den Standpunkt stellt, daß eine kritische Untersuchung überflüssig sei, weil der General seine Absichten wirklich erreicht hat, so wäre allerdings nichts mehr zu sagen. Der Entschluß des Generals v. Wittich war, selbst wenn man einem General grundsätzlich größtmögliche Freiheit zuerkennt, außergewöhnlicher Art. Allein es muß doch auch eine Grenze geben, welche ein Führer bei aller Freiheit nicht überschreiten darf. Diese Grenze theoretisch festsetzen zu wollen, wäre freilich verwerflich; sie kann nur durch Untersuchung jedes einzelnen Falles ermittelt werden.

Dem General v. Wittich war das damalige allgemeine Operationsziel des Oberkommandos, Terminiers, bekannt; er wußte auch, daß er hierbei als Reserve dienen sollte. Seine Marschrichtung Baigneux—Vumeau führte derzeit genau auf Terminiers. Der Gegner war von Vumeau gänzlich vertrieben, der General v. Tresckow hatte den Angriff gegen den französischen rechten Flügel eingeleitet und davon den General v. Wittich benachrichtigt, als dieser sich infolge wiederholter Meldungen des Generals v. Colomb zum Frontwechsel und Abmarsch nach Osten entschloß. Zu der Zeit befand sich Oberst v. Manteuffel bei Vumeau, und auf Grund der deutlich erkennbaren Schlachtlage hier selbst war ein Verbleiben des Generals v. Wittich bei Vumeau derzeit allerdings nicht geboten. Aber der General v. Wittich sollte bekanntlich die Reserve des Oberkommandos bilden, und diesem Umstande mußte er Rechnung tragen, wollte er das Oberkommando nicht der Gefahr aussetzen, seine Absichten durchkreuzt zu sehen. Daß diese Gefahr bei dem Entschluß des Generals v. Wittich vorlag, wird man nicht bestreiten können, obwohl er seinen Entschluß sogleich aus Oberkommando melden ließ.

Dem General v. Wittich hat nichts ferner gelegen, als dem Oberkommando die Ausführung seiner Absichten zu erschweren; er wollte sie im Gegentheil nach bestem Vermögen fördern. Er faßte den Entschluß zum Abmarsch nach Osten in der Meinung, der neue Feind sei 10000 Mann stark. Er mußte ihn somit etwa auf eine Division veranschlagen; die wirkliche Stärke des Feindes konnte aber größer sein, und der Feind konnte

Verstärkungen erwarten, die bei der Lage der Dinge von Orléans kommen mußten. Unter diesen Erwägungen konnte General v. Wittich kaum noch für das Oberkommando verfügbar werden, denn sein Entschluß führte ihn statt nach Südwesten direkt nach Osten, statt zur engeren Versammlung bedeutend davon ab.

Trotzdem war der Entschluß des Generals v. Wittich, dem neuen Feinde entgegenzutreten, richtig. Er stand dem neuen Feinde am nächsten; er war im Augenblick bei Lumeau nicht mehr nöthig; er hatte seine Division, gefechtsmäßig formirt, zur Verfügung und konnte sie deshalb schnell und methodisch verwenden.

Die Frage ist nur: War es richtig, dem neuen Feinde so weit entgegenzugehen, wie es General v. Wittich that? Meines Wissens ist diese Frage noch nicht erörtert worden, vielmehr ist das Verhalten des Generals auch in diesem Punkt allgemein als musterergütig gelobt und damit die kriegsgeschichtliche Untersuchung als erledigt betrachtet worden. Der „Fall Wittich“ kann jedoch meines Ermessens, je nachdem man zu ihm als „Fall“ oder „Lehrfall“ Stellung nimmt, sehr nützlich, aber auch sehr schädlich wirken. Und es scheint mir, als ob die bisherige Geschichtsschreibung mehr dem zweiten als dem ersten Umstand gebient hätte.

Baigneaux, Lumeau, Genry war der vom Oberkommando angegebene Aktionsraum. Ist ein solcher deutlich vorgezeichnet, so wird die Unterführung bei selbständigem Entschlusse darauf Bedacht nehmen müssen, nicht darüber nach der Seite hinauszugehen; denn das Oberkommando trifft seine Anordnungen nach Maßgabe seiner Mittel. Verstößt die Unterführung dagegen, so gefährdet sie die Einheit der Handlung in dem Grade, wie sie sich vom Aktionsraum entfernt. Hierbei macht sich noch ein großer Uebelstand bezüglich der Gefechtskraft geltend. Wenn ein Armeekorps sich mit Erfolg gegen doppelte Uebermacht schlägt, so darf daraus nicht gefolgert werden, daß das Gleiche auch von einer isolirten Division, einer Brigade u. s. w. gefordert werden müsse. Eine isolirte Division besitzt unter solchen Verhältnissen in sich nicht die Mittel, sich zu helfen, wie ein Armeekorps. Das bedarf keiner näheren Auseinandersetzung; es wird aber doch übersehen. Das Zusammenhalten im Aktionsraum empfiehlt sich also auch aus diesem Grunde bei allen selbständigen Entschlüssen der Unterführung und ist für sie bindend.

Allein wir müssen doch tiefer in den Denkprozeß des Generals v. Wittich eindringen, um zu verstehen, weshalb dieser hervorragende General trotzdem anders handelte.

Von größter Wichtigkeit ist für den Entschluß des Generals v. Wittich die Zuversicht auf das Eingreifen des 9. Korps gewesen. Erschöpfte diese Hoffnung, die sich, wie wir gesehen haben, nicht erfüllte, aus „vertraulichen Mittheilungen“. Griff das 9. Korps ein, so konnten mit seiner Hilfe die gemeldeten 10 000 Mann schnell besiegt, wenn möglich vernichtet werden, und dann war General v. Wittich wieder für das Oberkommando als Reserve verfügbar. Es war Mittag, als der General den Entschluß faßte. Wenn die „vertraulichen Mittheilungen“ begründet waren, so konnte das 9. Korps in Anbetracht des vorgeschrittenen Tages nicht mehr fern sein. Diese Erwägung durfte ihn in dem Vorhaben bestärken, dem neuen Feinde möglichst weit entgegenzugehen. Denn je mehr ihm das glückte, um so mehr verkürzte er die Marschlinie des 9. Korps, um so zeitiger konnte dieses mit ihm zusammenwirken, und um so schneller General v. Wittich wieder für eine andere Verwendung frei werden.

Ich verweile hierbei, um auf die Gefahr hinzuweisen, welche sogenannte „vertrauliche Mittheilungen“ hinsichtlich der Auffassung und der Entschlußfassung eines Befehlshabers in einem kritischen Zeitpunkt herbeiführen können. Bei der Armee-Abtheilung hat am 2. Dezember niemals die Hoffnung auf ein direktes Eingreifen des 9. Korps bestanden. Man rechnete dort nur damit, daß sich infolge des Telegramms des Prinz-Feldmarschalls von 10½ Uhr vormittags eine indirekte Einwirkung des 9. Korps am Nachmittage fühlbar machen werde. „Vertrauliche Mittheilungen“ sollte es aber überhaupt nicht geben! Die mit Befehlen entsandten Generalstabs- und Ordnonanzoffiziere müssen sich streng, genau und knapp an die nüchternen Thatfachen halten, nicht mehr und nicht weniger thun, als das, wem sie beauftragt sind.

In einem hohen Kommandostabe werden selbstverständlich Erwägungen nach vielen Richtungen angestellt; doch sind das Ueberlegungen Einzelner, zumeist auf unvollständiger Kenntniß der Dinge beruhend, die sich zudem noch fortwährend verschieben. Stab und Kommando-führung sind völlig getrennt, sie haben ganz verschiedene Aufgaben und



Wirkungssphären, und der Stab ist in der Schlacht in der Regel nur das ausführende Organ der verschiedenen Thätigkeiten des Befehlshabers. Daß dem General v. Wittich die „vertraulichen Mittheilungen“ über das 9. Korps zugekommen sind, steht außer Frage: doch haben die „vertraulichen Mittheilungen“ offenbar inhaltlich auf einem Mißverständniß beruht, und zudem sind sie gegen Willen und Absicht des Großherzogs erfolgt.

Obwohl nun General v. Wittich auch unter diesen Umständen seine Absichten zu erfüllen wußte, so hätten die „vertraulichen Mittheilungen“ doch auch sehr üble Folgen zeitigen können. Sie bewogen den General v. Wittich, sich räumlich bedeutend vom Operationsziel zu entfernen, und beraubten zugleich den Großherzog durch den Marsch nach Poupry seiner Reserve. Allein der General v. Wittich hatte zunächst keine Wahl: er mußte selbständig handeln, anders konnte er weder dem Großherzog linke Flanke noch Rücken sichern.

Der General v. Wittich war ein hervorragender Taktiker. Er faßte als Operationsziel Poupry und Umgegend ins Auge und begab sich in ein für die Durchführung seiner Absichten sehr ungünstiges Gelände, dessen Nachtheile er zur Zeit seiner Entschlußfassung freilich nicht oder nicht hinreichend gekannt haben wird. Die Gegend von Poupry bot nur eine leidliche Stellung mit der Front nach Südosten auf Artenav bis zur Straße Artenav—Allaines. Sie war für seine Streitkräfte jedoch zu ausgedehnt, mindestens 3000 m. Gelang es außerdem nicht, sie vor dem Feinde zu besetzen, so mußte sie erst erobert werden; zeit- und kräfteraubende Wald- und Ortsgefechte waren dann unvermeidlich. Gemäß den Meldungen des Generals v. Colomb konnte General v. Wittich aber nicht mehr darauf rechnen, die angegebene Stellung rechtzeitig zu besetzen. Alsdann brachte die Gegend von Poupry große taktische Nachtheile mit sich.

Wegen der großen Entfernung — 5 km von Poupry bis Lumeau, 9 km bis Voigny und 8 km bis Terminiers — wurde fernerhin die Einheit der Leitung in Frage gestellt, und auf eine gegenseitige Unterstützung durfte auch nicht mehr gerechnet werden.

Wenn also des Generals v. Wittich Entschluß, selbständig zu handeln, durchaus gebilligt werden muß und seine Absicht, nach Poupry zu marschiren, durch die vertraulichen Mittheilungen begründbar ist, so würde sich doch das Ergebnis für den Großherzog günstiger gestalten haben, falls

General v. Wittich sein Vorhaben in der Gegend von Lunéau ausgeführt hätte, d. h. wenn er unter entsprechendem Frontwechsel da stehen geblieben wäre, wo er war.

Die Gegend von Lunéau bot im Vergleich zu derjenigen bei Poupry nach Osten, Südosten und Süden eine vortreffliche Stellung, und man kann hier die Front mit Lunéau als Stützpunkt wie man will nehmen. Die Uebersicht ist weit, das Schußfeld überall offen, die Stellungen für Artillerie wären ideal gewesen, was man dagegen von der Stellung bei Poupry nicht sagen kann. Bei Lunéau würden Flanke und Rücken des Großherzogs außerdem besser gedeckt worden sein. Der General v. Wittich hätte Zeit gehabt, jede Maßnahme vorzubereiten. Die Reserven konnten näher herangezogen und leichter nach jeder Richtung verwendet werden, die Schlachtlinie blieb geschlossen. Es konnte namentlich bei rechtzeitiger Nachfrage vom Nachmittage an eine Unterstützung durch Artillerie aus der Gegend von Voigny eintreten. Vor allen Dingen hätten die Franzosen von Baigneux—Anneux oder Domainville—Anneux, oder wie man immer die Front hier nahm, keinen Angriff durchzuführen vermocht.

Es kommt außerdem noch etwas Wesentliches in Betracht. General d'Aurelle wollte nach Santilly, Ruan und Aschères le Marché marschiren. Das konnte freilich General v. Wittich vorher nicht wissen. Natürlich gelangten alle französischen Streitkräfte des 15. Korps um so später zum Eingreifen, je weiter westlich die Deutschen gefunden wurden. Wenn man auf Grund der Thatfachen ihre Marschleistung veranschlagt, so würde, falls General v. Wittich sich entschlossen hätte, das bei Lunéau zu thun, was er bei Poupry unternahm, General Peytavin frühestens um 2 $\frac{1}{2}$  Uhr gegen Lunéau aufmarschirt gewesen sein. Die großen Vortheile aller Art, welche daraus für die Deutschen erwachsen wären, brauchen nicht erst aufgezählt zu werden; die 2. Division 15. Korps (Martineau) hätte am 2. Dezember überhaupt das Schlachtfeld nicht mehr erreichen können.

In Anbetracht des Charakters d'Aurelles und des Zustandes der Truppen erscheint es mir sehr fraglich, ob d'Aurelle die Division Peytavin bei Lunéau ohne Aussicht auf Unterstützung durch die 2. Division 15. Korps hätte angreifen lassen. Ich gehe noch weiter:

Weder General d'Aurelle noch General Peytavin hatten anfänglich die Absicht, bei Poupry zu schlagen. Sie wollten sich des Ortes als

Flankenanschlag für den Marsch auf Santilly versichern. Hierbei stießen die Franzosen mitten im Ort unerwartet mit der deutschen Avantgarde zusammen. Die Franzosen befanden sich damals zum Theil noch im Anmarsch und setzten jetzt noch den Weg in Richtung Damborn fort. Wenn General d'Aurelle ohne die unerwartete Berührung mit den Deutschen in Poupry zum Schlagen entschlossen gewesen wäre, so würde er den durch die Fortsetzung des Marsches entstandenen Zeitverlust vermieden haben. Aufklärungen waren unterblieben; zwischen d'Aurelle und Chanzy bestand bis dahin keinerlei Verbindung; d'Aurelle hatte keine Nachrichten über die Deutschen, keine Vorstellung von ihren Absichten. Ich halte es daher nicht für unwahrscheinlich, daß, falls General v. Wittich nicht nach Poupry marschirt wäre, die Division Pentavin ihren Marsch über Damborn hinaus fortgesetzt hätte, und daß sie günstigstenfalls erst eingeschwenkt wäre, nachdem sie Damborn passiert hatte. Hieraus hätte sich für die Deutschen wiederum ein Zeitgewinn ergeben. Nur die Besetzung Pouprys durch General v. Wittich verschaffte dem General d'Aurelle Aufklärung über die Deutschen. Insoweit waren des Generals Maßnahmen also direkt schädlich. Durch den Marsch nach Poupry deckten die Deutschen ihre Absichten auf.

Wie man immer über des Generals v. Wittich Entschluß urtheilen mag, Gefahr für Flanken und Rücken lag nicht vor, sie entsteht taktisch erst, wenn die feindlichen Geschosse Flanke und Rücken erreichen können. Das gilt für das einfache Ortsgefecht wie für die große Schlacht! Von der bloßen Gefahr soll man sich im Kriege nicht bestimmen lassen. Die Befürchtung, daß dies und jenes geschehen könnte, ist kein Grund, weiter zur Seite eine Stellung zu suchen und dadurch die Schlachtlinie zu zerreißen. Der Wirkungsraum des Erlaubten, die Freiheit des Handelns sind durch die Absichten des Schlachtleiters bedingt. Die räumlichen Grenzen dürfen nicht ohne zwingenden Grund überschritten werden. Ein zwingender Grund lag hier aber keineswegs vor. Diese Erwägungen gestalten sich natürlich je nach den Verhältnissen anders. Nimmt man z. B. bei Poupry ein Desfilée irgend welcher Art an, so würde freilich seine rechtzeitige Besetzung, nöthigenfalls sogar seine Wiedernahme, einen Entschluß wie denjenigen v. Wittichs durchaus gebieten.

Es wird im Kriege vielfach vorkommen, daß die Voraussetzungen

nicht eintreffen, unter welchen ein höherer Führer einen Entschluß faßt. Will man einen Führer beurtheilen, und soll diese Beurtheilung Anspruch auf Gerechtigkeit erheben, so muß man möglichst tief in die Auffassung eindringen, die auf Grund jener Voraussetzungen beim Führer bestanden hat. Erweisen sich die Voraussetzungen später als irrtümlich, so muß untersucht werden, ob die Voraussetzungen des Führers begründet waren oder nicht.

Die Voraussetzungen, von denen General v. Wittich ausging, waren sehr bestimmter Natur. Der Feind wurde ihm 10 000 Mann stark gemeldet, und infolge vertraulicher Mittheilungen rechnete der General auf ein Zusammenwirken mit dem 9. Armee-corps. Erst als General v. Wittich im Kampfe stand, erkannte er aus eigener Anschauung, daß der Gegner bedeutend stärker war, als ihm gemeldet worden war. Es würde unrecht sein, daraus dem General v. Colomb einen Vorwurf zu machen; in der Regel wird erst der Kampf über die Stärke des Gegners volle Aufklärung gewähren. Der General v. Wittich konnte trotzdem immer noch hoffen, mit Hülfe des 9. Corps den Gegner schnell und gründlich zu schlagen. Während er sich in dieser Absicht auf die taktische Offensive beschränkte, wurde es zur Gewißheit, daß auf das Eingreifen des 9. Corps nicht mehr gezählt werden durfte. Jetzt erwies sich also auch die zweite Voraussetzung als irrtümlich.

Der General v. Wittich hat die Nachtheile, in die er gerieth, als seine Voraussetzungen nicht eintrafen, vollständig ermessen und auch gemeldet, daß er gegen bedeutende Uebermacht im Kampfe stehe. Er schätzte den Gegner, „als vom 9. Corps noch nichts zu sehen war“, auf zwei Divisionen und mehr. Er bat um Unterstützung, erhielt, und zwar erst am Abend, nur das 17. Dragoner-Regiment. Dagegen lauteten die Benachrichtigungen von Voigny günstig.

Die Tüchtigkeit eines Führers läßt sich in der Regel erst dann sicher beurtheilen, wenn man das prüft, was er anstrebte und anordnete, nachdem die Voraussetzungen, welche für den allgemeinen Entschluß grundlegend waren, sich als trügerisch erwiesen haben. Und in dieser Beziehung ist die Thätigkeit, Umsicht und Energie des Generals v. Wittich nahezu ideal. Der Führer zeigt sich gleichzeitig als Held: seine Charaktergröße tritt glänzend zu Tage. General v. Wittich bleibt

unbeweglich im Mittelpunkt der Handlung; er übersieht das Einzelne vor seiner Front: er trifft seine Maßnahmen immer mit der bestimmten Absicht, dem Gegner Halt zu gebieten und jede feindliche Einwirkung von Peupry aus vom Hauptkampf fern zu halten. Er führt den Kampf methodisch und klar durch, und es gelingt ihm, trotz der bedeutenden feindlichen Ueberlegenheit sich die letzte Reserve zu wahren. Dadurch und indem er sie im richtigen Zeitpunkt rücksichtslos einsetzt, erreicht er sein Ziel. Es ist nicht von Bedeutung, daß der Kampf bis dahin schwankte; das ist stets der Fall, wenn beide Parteien offensiv schlagen. Entscheidend für den Führer bleibt, ob er seine Absichten durchsetzte, und ob die dafür angewandten Mittel gebilligt werden müssen.

Die Umstände, unter denen General v. Wittich sich entschloß, den Kampf offensiv durchzuführen, seitdem er die feindliche Ueberlegenheit erkannt hatte und über die Ungunst des Geländes hinreichend aufgeklärt war, hätten es nahe gelegt, sich eine Unterstützung durch Artillerie zu erwirken. Die Ueberlegenheit der französischen Artillerie mußte zunächst gebrochen werden, wenn der Feind auf die Vertheidigung zurückgeworfen werden sollte. Die französische Artillerie konnte aber nicht überwältigt werden. Es ist leider nicht zu ersehen, ob General v. Wittich sich mit dem ausdrücklichen Wunsch um Artillerieunterstützung an das Oberkommando gewandt hat. Eine solche ist jedenfalls nicht erfolgt; sie hätte aber seit 2 Uhr ohne Bedenken von Voigny aus veranlaßt werden und rechtzeitig bei Peupry eintreffen können. Dafür wären namentlich die reitenden Batterien der 17. Division geeignet gewesen. Als Beispiel erinnere ich an den Vorgang bei Beaune la Rolande am 28. November. Genau so wie dort lagen in dieser Beziehung die Verhältnisse hier auch.

Begnügt sich die Kriegsgeschichte damit, die Geschehnisse darzustellen, so erfüllt sie ihre Bestimmung nicht ganz; sie hat vielmehr auch die überaus wichtige Aufgabe, aus den Geschehnissen Lehrstoff zu sammeln. Der General v. Wittich marschirte gewissermaßen vom Schlachtfelde fort; es war für das Oberkommando ein schmerzlicher Schritt. Das Oberkommando versuchte später den General v. Wittich wieder an sich zu ziehen. Es war nicht ausführbar. Wie sich jedoch General v. Wittich unter veränderten Verhältnissen zu helfen wußte, so auch das Oberkommando: der 2. bayerischen Division wäre von selbst am Nachmittage die Aufgabe der Schlachtreserve zugefallen. Es wurde

aber nicht nöthig, davon Gebrauch zu machen, die 17. Division löste die Bestimmung allein.

So sind also Voigny und Poupry in mehr als einer Hinsicht vorbildlich.

Der Feind war an Zahl viel stärker, als es auf deutscher Seite anfänglich vorausgesetzt wurde. In der Ausführung der Absichten erleidet trotzdem nur das örtliche Ziel eine Veränderung; die Tendenz des Angriffes und der Wille, zu siegen, bleiben bei den Deutschen auf beiden Schlachträumen bestehen. Auf beiden Punkten führen die Deutschen auch die letzten Angriffe durch.

Bei beiden Aktionen sahen sich die Führer mehrfach plötzlich in unvorhergesehene Lagen versetzt. So schon zu Beginn der Schlacht durch den feindlichen Angriff gegen das auf einem Flankenmarsch begriffene 1. bayerische Korps. Dieser Angriff war für den Verlauf der Schlacht entscheidend. Das Auftreten des Feindes bei Poupry bildete das Gegenstück; dazwischen liegen mehrere unvorhergesehene Fälle von geringerer Bedeutung. In solchen unvorhergesehenen Fällen aber zeigt sich die Führerkunst. Sie darf in allen derartigen Lagen niemals lediglich nach Grundsätzen, mögen sie theoretisch noch so unaussehbar sein, beurtheilt werden. Man darf niemals sagen, dies oder jenes war ein Fehler, man muß vielmehr das Für und Wider, und zwar unter den zur Zeit des Entschlusses bestehenden Auffassungen, abwägen und kann daran nur Darlegungen über die Gesichtspunkte zur Einführung in die Kriegskunst knüpfen.

Und wie merkwürdig: Trotz der großen feindlichen Ueberlegenheit an Zahl sichern sich die Deutschen bis zum Finale auf beiden Punkten ausreichende Reserven. Bei Poupry erfüllt die Reserve ihre Bestimmung durch rücksichtsloses Einsetzen; bei Voigny kam es nicht so weit, es war nicht nöthig, zum letzten Mittel zu greifen.

### **5. Die Division Martineau und die Thätigkeit der 6. Kavallerie-Division sowie der Brigade v. Baumbach.**

Von Gaillard Schloß bis Courcelles standen nur 2 Brigaden der 2. Kavallerie-Division, die jedoch zur Armee-Abtheilung gehörte. Die 2. Division 15. Korps (Martineau) war bekanntlich gegen 2 Uhr aufs Schlachtfeld befohlen worden. Darauf waren die Führer nicht vorbereitet, trotzdem

sie den Kampf in westlicher Richtung seit 11 Uhr bemerkt hatten. Das Wiederabbrechen des Lagers soll viel Zeit beansprucht haben, so daß die 1. Brigade (d'Aries) erst um 3 Uhr abrückte. Zu diesem Augenblick wurde das aus Dijon und Lion en Beauce abziehende Bataillon der Fremdenlegion von deutscher Artillerie der 2. Kavallerie-Division beschossen. Dies bewirkte eine neue Verzögerung bis 4 Uhr, weil der General d'Aries eine Gefechtsstellung gegen die Artillerie einnehmen ließ. Statt von Ruan direkt auf Dambron zu marschiren und den Eisenbahnübergang von Auberge zu benutzen,\*) bog der General aus Besorgniß für seine rechte Flanke nach Süden über Aÿas aus und verlor dadurch nochmals Zeit. Unterwegs folgten unsere 6. und 4. Husaren der Nachhut, nachdem sie gegen 2 Uhr bis in die Höhe von Chaussy (6.) und westlich davon (4.) zurückgegangen waren. Lieutenant v. Manbeuge II. der 6. Husaren attackirte mit seinem Zuge die französischen Schützen und nahm 32 Mann gefangen.\*\*)

Gegen 5½ Uhr meldete Major de Belleson dem General Pentavin das Eintreffen der Brigade d'Aries.\*\*\*) Der Major erhielt hier den Auftrag, dem General d'Aries zu sagen, er möge nach Dambron marschiren und dort seinen (P.) Rückzug auf Artenay decken; er habe keine Patronen mehr und nur noch sehr wenig Artilleriemunition. In Dambron verblieb General d'Aries: die Truppen durften jedoch kein Feuer machen. Die 2. Brigade der Division Martineau hatte einen bedeutend weiteren Weg und würde auch bei beschleunigtem Marsche zu spät gekommen sein. Sie verlor aus Besorgniß vor der 6. deutschen Kavallerie-Division ebenfalls viel Zeit und traf erst über Ruan um 7 Uhr abends in Artenay ein, wo sie blieb†) und längs der Eisenbahn nach Paris Stellung nahm. Die 6. Kavallerie-Division war nämlich in-

---

\*) Die Eisenbahn Orléans—Paris konnte damals nur an den Uebergängen von allen Waffen überschritten werden. Der Bahndamm ist hoch und war damals auf beiden Seiten mit dichten Dornhecken bepflanzt. Diese Hindernisse hatten auch den Deutschen manche Verlegenheiten bereitet. So mußte z. B. die 1./Pioniere 11 am 2. Dezember zwischen Toury und Gaillard Schloß sechs zu Uebergängen geeignete Stellen aussuchen und sie passirbar machen. Geschichte des 11. Pionier-Bataillons, S. 55. — \*\*) v. Studnitz, Grüne Husaren in Frankreich (Berlin 1893, C. S. Mittler & Sohn), S. 43. Die 6. Husaren bezogen abends in Dijon und Croites Quartiere. — \*\*\*) Grenest, I, S. 454. Sie war 9 Bataillone und 4 Batterien stark. Es wird früher gewesen sein. — †) Lehautcourt, I, S. 324.

zwischen dem bekannten Befehle des Prinz-Jeldmarschalls gemäß\*) nach Süden eingeschwenkt und um 2 Uhr nachmittags bereits bis südlich Bazoches les Gallierandes gelangt.

Etwa in gleicher Höhe mit der Brigade v. Baumbach zog sie ihre Batterie vor; diese beschoß die abziehende 2. Brigade der Division Martineau. Die Brigade v. Baumbach nahm am Abend wieder ihre alten Stellungen ein, Stabsquartier Dison. Die 6. Kavallerie-Division rückte gleichfalls in ihre Quartiere um Châtillon le Roi ab und benachrichtigte das 9. Korps, welches abends 9 Uhr im Anrücken auf Bazoches les Gallierandes begriffen war, von den Vorgängen.

Spät abends besetzten dann noch Theile des 9. Armeekorps Dison.\*\*)

Die Stellung des Generals d'Aurelle war seitdem im Rücken bedroht und unhaltbar. Mag das Geschehniß auf die Kämpfe bei Poupry ohne jeden Einfluß gewesen sein, schon weil die Franzosen den Anmarsch des 9. Armeekorps am Abend des 2. Dezember erst um Mitternacht erfuhren, so äußerte es doch von jetzt ab seine Wirkung. Die französische 3. Division (Peytavin) lagerte abends in Artenay und westlich davon, Vorposten bei Morâle Ferme, gegen Poupry und die Gehölze gleichen Namens. General d'Aurelle verblieb in Artenay.

## C. Die Vorgänge in den Hauptquartieren bis zum 3. Dezember.

### 1. Auf französischer Seite.

Die dem General d'Aurelle durch de Freycinet aufgezwungene Offensive war gescheitert, doch hatte dieser General am Abend in Artenay noch keine Vorstellung von der Größe der Niederlage. Zwischen ihm und dem General Chanzy hatte nur eine lose Verbindung bestanden; denn außer dem erwähnten „Rapport“ eines Ordonnanzoffiziers (Chanzy's\*\*\*) von 2 Uhr nachmittags erfuhr d'Aurelle während des Schlachttages nichts Näheres vom General Chanzy.

Ueber seine Auffassung am Abend giebt ein Schreiben d'Aurelles an den General des Pallières Auskunft. Es lautet:

\*) S. 29. — \*\*) v. Studnitz, Grüne Husaren in Frankreich, S. 43. —

\*\*\*') Siehe S. 145.



„Artenan, den 2. Dezember 8 Uhr abends.

Man hat bis zur Dunkelheit gekämpft: ich bin noch ohne Nachrichten von Chanzy, allein nach dem Schalle des feindlichen Feuers haben die Preußen, wie einige gefangene Offiziere angeben, sich unter ernststen Verlusten zurückgezogen.\*) Während einiger Zeit war die Division Peytavin in ihrer linken Flanke bedroht. Die Reserveartillerie hat die feindliche Bewegung zum Stehen gebracht, aber ich habe geglaubt, die Division Martineau heranziehen zu müssen. Ich bin in Artenan mit zwei Divisionen des 15. Korps und mit der Reserveartillerie. Der Abmarsch von Martineau hat St. Evé preisgegeben, das noch heute besetzt werden muß. Was wissen Sie vom 18. Korps? Ist Pithiviers stark besetzt; haben die Kräfte vor Ihrer Front Bewegungen gemacht? Es wäre gut, wenn Sie morgen eine Demonstration machen könnten. Verständigen Sie sich zu dem Zweck mit dem General Bourbaki, der das 18. und 20. Korps befehligt, damit Sie gleichzeitig handeln.“

Um 9 Uhr abends schrieb des Pallières zurück:

„Ich habe keine Nachrichten über die Besetzung von Pithiviers. Heute Abend zwischen 5¼ und 7¼ Uhr ist viel Artillerie von des Broffes in der Richtung auf Montigny marschiert, wo sich zahlreiche Truppen zu versammeln scheinen, besonders Kavallerie. Weder von Crouzat noch vom 18. Korps Nachrichten. Ich werde Villereau stark besetzen, um St. Evé zu decken.“\*\*)

General d'Aurelle hatte an die Korps des rechten Flügels keinerlei Befehle erlassen, weil er der Meinung war, sie würden von Tours

\*) d'Aurelle will sagen, „was auch einige gefangene Offiziere bestätigen“. Die Angaben des von Chanzy entfangenen Offiziers „avaient fait naître dans son d'Aurelle, d. Verf.) esprit de tristes pressentiments“. d'Aurelle, S. 258. Da d'Aurelle seitdem keine näheren Nachrichten vom General Chanzy erhalten hatte, so ist nicht zu verstehen, wie er um diese Zeit an den Rückzug der Preußen glauben konnte.

— \*\*) des Pallières hatte Crouzat am 2. um 1 Uhr früh aufgefordert, Courcy zu besetzen, und ihm den Sieg von Villepion mitgeteilt. Crouzat antwortete darauf aus Nibelle am 2. Dezember: „Sobald das 18. Korps mich bei Resplon ersetzt hat, werde ich Courcy besetzen. In diesem Augenblick dehne ich mich über 10 km aus (20. Korps), und es ist mir unmöglich, mich noch mehr auszudehnen. Ich denke, das 18. Korps wird heute von Bellegarde eintreffen, und in diesem Falle konnte ich meine Bewegung nach links beginnen.“ Darauf antwortete des Pallières wieder am 2. Dezember: „Ich habe in Courcy fünf Bataillone, und es wird nicht nötig sein, daß Sie sich nach links ausdehnen. Im Falle einer Offensive genügt

aus geleitet. Von Tours war ihm über diese Korps (18. und 20.) nichts mitgetheilt worden. Der Oberbefehlshaber mußte sich daher des Pallières' bedienen, um etwas über diese Korps zu erfahren. Dieser konnte ihm jedoch ebenfalls keine Auskunft ertheilen.

Da nun das 18. und 20. Korps von Tours aus nicht geleitet wurden, so unternahmen sie am 2. Dezember nichts.

Der eigentliche Schlachtleiter ist der General Chanzy; der wirkliche Oberbefehlshaber führte nur eine Nebenaufgabe aus. Während des ganzen Tages ist keine Einheit in den Absichten und Bewegungen erzielt worden, weder innerhalb der Armee, noch innerhalb der Armeekorps. Die Bewegungen vollzogen sich ferner sehr langsam.

Der General Chanzy erhielt am Abend durch einen Ordonnanzoffizier des Generals des Pallières Mittheilung, daß das 15. Korps angegriffen worden sei und nur seine Position habe behaupten können. Der Angriff von dieser Seite sei von Truppen des Prinzen Friedrich Karl erfolgt. Alle deutschen Streitkräfte versammelten sich zweifellos zur Wiedernahme von Orléans. Von den im Laufe des Tages zum General d'Aurelle entsandten Offizieren war infolge der schlechten Wege und der großen Entfernungen noch keiner wieder in Terminiers eingetroffen,\*) als General Chanzy von dort um 8 Uhr folgenden Bericht an General d'Aurelle durch seinen Generalstabshauptmann Bois abschickte, den Letzterer mündlich näher erläutern sollte:

Terminiers, 2. Dezember 1870.

Nach dem schönen gestrigen Erfolge sind wir heute morgen aus den eroberten Stellungen von Terminiers, Javerolles, Villepion und Nonneville aufgebrochen, um nach Janville und Toury zu marschiren.

Wir hatten Voigny\*\*) und Schloß Geury\*\*) genommen, und wir rückten gegen Bazoches und Lumeau vor, als die im Kampfe befindlichen

---

es, wenn Ihr linker Flügel von Chambon auf Mascour vorgeht, um mit meinem rechten Mascour anzugreifen und Bouzonville. Nach der Wegnahme dieser Ortschaften können Sie sich nach rechts an die Straße von Beaune nach Pithiviers heranziehen. Mchères und Ruan sind von uns besetzt.“ — \*) Von Terminiers über Sougy nach Artenay sind nur 13 km. Diese Ordonnanzoffiziere müssen sich daher wohl sammt und sonders verirrt haben. Wenigstens erwähnt General d'Aurelle nicht, daß einer bei ihm eingetroffen sei, außer dem genannten gegen 2 Uhr nachmittags. — \*\*) Ersteres war von den Deutschen verlassen, letzteres ist nicht verloren worden.

Divisionen sich vor beträchtlichen Kräften und vor zahlreicher Artillerie zurückziehen mußten, die von Norden und Osten kamen. Da das ganze 16. Korps im Kampf stand und der Feind meinen linken Flügel bedrohte, mußte ich den General de Sonis, welcher gegen 4 Uhr von Patay angekommen war, mit den Theilen seines Armeekorps, die er bei sich hatte, einsetzen.

Vermöge dieser Verstärkung konnten wir die Offensive wieder aufnehmen und bis über Voigny hinans gelangen; unglücklicherweise wurde der General de Sonis verwundet, und seine Truppen zogen sich zurück.

Als es dunkel geworden war, wurden wir durch eine sehr heftige feindliche Offensive zurückgeworfen. Wir sammelten uns und besetzten folgende Stellungen: 1. Division 16. Korps, ein Theil des 17. zu Terminiers; 2. Division 16. Korps, Division Deslandre des 17. bei Gommiers, General Roquebrune zu Trécul. Ich bin ohne Nachrichten vom General Maurandy, von dem man mir sagt, er sei im Rückzuge über Songy hinans.\*)

Ich weiß noch nicht, wie es um den General de Sonis steht; der General Deplanque ist verwundet worden. Wir haben große Verluste gehabt; viele Mannschaften haben das Schlachtfeld in Unordnung verlassen, fast unsere gesamte Munition ist verbraucht.

Ich besorge diese Nacht oder morgen früh einen Angriff. Die moralische Verfassung, in der sich die Truppen befinden, macht es nöthig, daß das 15. Korps an uns heranrückt, und daß der Feind bei Anbruch des Tages mit unseren Kanonen in den Rücken genommen wird. Ich werde Alles zur Wiederaufnahme der Offensive thun, aber ich bedarf unumgänglich der Unterstützung. Ich bitte Sie um Ihre Befehle vor Tagesanbruch nach Terminiers, wo ich bin, und mir zu sagen, ob ich auf eine Diversión durch das 15. Korps zählen darf. Ich glaube, wir haben vor uns alle feindlichen Streitkräfte, um uns zu vernichten. Die Sache wird sich hier entscheiden.

Genehmigen Sie . . .

Chanzy.

Der historische Werth vorstehenden Berichtes beruht nur in zwei Punkten: in der mehr zwischen den Zeilen als in ihnen liegenden

\*) Die Angaben über die Truppenstellungen sind nur ungefähr richtig. Siehe S. 135 136.

Schilderung der Verfassung der Truppen und in dem Entschluß, die Offensive wieder aufzunehmen — nach einer solchen Niederlage. Hier leuchtet die ungewöhnliche Charaktergröße des Generals durch, die ihn bald als Feldherrn so hoch über die anderen Generale emporheben sollte.

Berichte der  
Generale des  
17. Korps an  
Chanzy.  
Telegramm  
d'Aurelles an  
Chanzy.

Allein bald sollte General Chanzy zu der Erkenntniß kommen, daß er an eine Offensive nicht mehr denken dürfe. Gegen 1 Uhr nachts erstatteten alle Generale des 17. Korps in Terminiers über ihre Lage Bericht. Sie erklärten, daß ihre Truppen am Ende ihrer Kräfte angelangt seien, daß auf sie für keine Aufgabe gezählt werden könne, welche Kraft verlange, bevor sie Ruhe gefunden hätten, organisiert und von Neuem mit allem Nöthigen versehen seien. \*) General Chanzy antwortete, daß nichts übrig bleibe, als sich zu vertheidigen, wenn der Feind angreife, und sich auf die Ausführung der von Chevilly (Artenay, d. Verf.) zu erwartenden Befehle vorzubereiten. Den Befehl über das 17. Korps erhielt General Guépratte. \*\*)

Zu der Zeit (1 Uhr nachts) empfing General Chanzy telegraphischen Befehl des Generals d'Aurelle, über St. Peravy—Patay mit dem 16. und 17. Korps auf die Stellungen von Orléans zurückzugehen. \*\*\*) Gegen 5 Uhr früh kehrten die nach Chevilly (Artenay) entsandten Offiziere †) (Hauptmann Bois) mit der Erläuterung zurück, daß der Rückzug allgemein sei, daß das Centrum und der rechte Flügel bedeutende Kräfte vor sich hätten, welche aus dem Osten gekommen seien, und gegen die sie bald kämpfen müßten, indem sie sich auf die vom 15. Korps hergerichteten Stellungen zurückzögen. ††)

d'Aurellés  
Bericht nach  
Tours.

Der General d'Aurelle hatte inzwischen von flüchtigen Landleuten aus Ruan erfahren, daß starke Kolonnen, gefolgt von zahlreicher Artillerie Ruan und Dijon besetzt hätten. †††) Er hatte mehrere Depeschen

\*) Chanzy, S. 88. — \*\*) Ebenda, S. 88. — \*\*\*) Ebenda, S. 89. Es ist nicht mit Bestimmtheit zu erkennen, ob d'Aurelle das Telegramm infolge des Berichts des Generals Chanzy erließ, welchen Hauptmann Bois um 12 Uhr (mitternachts) dem General d'Aurelle einhändigte, doch ist es wahrscheinlich. — †) Chanzy, S. 89. Welche Offiziere außer Hauptmann Bois gemeint sind, ist nicht zu ersehen. Chanzy gebraucht die Mehrzahl. — ††) Chanzy, S. 89. — †††) d'Aurelle, S. 258. General d'Aurelle kann die Nachrichten erst nach Mitternacht erhalten haben; wir werden sehen, daß um diese Zeit die Spitzen des 9. Armeekorps diese und andere Orte besetzten.

an General Chanzy gerichtet, dessen Antwort ungeduldig erwartet wurde. \*)

Um 11<sup>1/2</sup> Uhr richtete General d'Aurelle folgende Depesche aus Artenay nach Tours. „Wir haben bis zur Dunkelheit gekämpft und auf dieser Seite unsere Stellungen behauptet; aber das ist auch Alles, was die Divisionen Peytavin erreichen konnte, welche den Befehl hatte, zwischen den Straßen von Paris und Chartres vorzugehen, um die Bewegungen des Generals Chanzy auf Janville und Tournay zu unterstützen. \*\*) Ich habe von Chanzy keine Nachrichten. Ich weiß bloß, daß die Division Maurand, welche seinen rechten Flügel bildete, nicht Stand gehalten hat und bis Huëtrec zurückgegangen ist. Der Rückzug dieser Division mußte die Bewegung Chanzy's verzögern und hat die Division Peytavin fast in Gefahr gebracht: diese hat mit zwei preussischen Divisionen zu thun gehabt. \*\*\*) Sie versuchten seinen linken Flügel zu umgehen, um ihn zu isoliren. Die Artillerie des 15. Korps hat diese feindliche umfassende Bewegung aufgehalten und es dem General Peytavin ermöglicht, seine Stellungen zu behaupten. Die 3. Division des 15. Korps hat etwa 500 Mann „hors de combat“. Nach Aussage von gefangenen Offizieren sind die feindlichen Verluste beträchtlich. Ich kann nicht sagen, was ich morgen thun werde, solange ich von Chanzy keine Nachrichten habe. Ich werde morgen nicht vor 11 Uhr aufbrechen können. Wir haben vor uns eine Division des 11. Korps und das ganze 13. Korps (?), welche den linken feindlichen Flügel bilden. Mein Hauptquartier ist in Artenay, und ich habe die 2. und 3. Division des 15. Korps mit der ganzen Artilleriereserve zu meiner Verfügung.“ †)

Nachdem das Telegramm abgesandt war, traf um Mitternacht der erwähnte Hauptmann Bois nach Ueberwindung vieler Schwierigkeiten in Artenay ein. Es schneite stark, die Wege waren nicht erkennbar. Hauptmann Bois übergab Chanzy's Bericht und erläuterte ihn durch betrübende Einzelheiten. ††)

Von den zurückkehrenden Offizieren hatte General Chanzy also am 3. Dezember gegen 5 Uhr früh die allgemeinen Absichten des Generals

\*) d'Aurelle, S. 259. Demgemäß scheint es nicht nur, daß die abgesandten Offiziere sich sehr verspätet haben, sondern daß auch der Telegraphendienst über St. Péray und Batay zum General Chanzy sehr mangelhaft geregelt gewesen ist. —

\*\*) Vergl. S. 177. — \*\*\*) Ist ein Irrthum. — †) General d'Aurelle erwähnt hierin nichts von den Spitzen des 9. Korps. — ††) d'Aurelle S. 259, 260.

d'Aurelle erfahren. Sie reichten meines Erachtens als Grundlage für seine Maßnahmen aus; mit diesen werden wir uns indeß erst im folgenden Bande beschäftigen.

Chanzys Tele-  
gramm an  
d'Aurelle.

Während Hauptmann Bois sich auf dem Rückwege von General d'Aurelle zu General Chanzy befand, erhielt General d'Aurelle ein um 4 Uhr früh von Terminiers abgesandtes Telegramm folgenden Inhalts: „3. Dezember, 4 Uhr früh. Die Generale des 17. Korps kehren von hier (Terminiers) zu ihren Truppen zurück. Sie erklären, daß die Verfassung ihrer Truppen nicht gestattet, morgen eine Bewegung auszuführen. Viele Mannschaften sind ohne Schutzzeug; Lebensmittel haben nicht verabreicht werden können; alle sind sehr ermüdet. Ich kenne Ihre Absichten noch nicht. Da ich aber möglichst frühzeitig in der Lage sein möchte, sie zu erfüllen, wie sie auch sein mögen, so habe ich den General Guépratte, Befehlshaber des 17. Korps, an Stelle des verwundeten und vermißten Generals de Sonis beauftragt, seine Vorbereitungen für die Vertheilung der Lebensmittel zu treffen und am Vormittage bereit zu stehen. Die Division Deslandre, welche ich zu Gommiers vermuthete, ist diese Nacht bis Patay zurückgegangen.“

Rückzugsbefehle  
d'Aurelles.

Seit dem Eintreffen des Hauptmanns Bois und seit der Begegnung mit den flüchtenden Landleuten aus Ruan war General d'Aurelle sich der gefährlichen Lage der Loire-Armee bewußt. An General Chanzys Niederlage konnte er nicht mehr zweifeln; das Eintreffen der II. Armee an der Straße Orléans—Etampes ließ ihn vermuthen, daß nun erst der Hauptangriff der Deutschen bevorstehe. Infolge der mangelhaften Regelung der Befehlsmacht\*) hatte er keine Kenntniß davon, was für das 18. und 20. Korps vorgeschrieben war, für die d'Aurelle, in der Meinung, sie würden von Tours aus mit Befehlen versehen, Anordnungen unterlassen hatte. Seit dem Vormarsche der 2. Division (Martineau) 15. Korps gegen Asnières waren Billereau und St. Lye nicht mehr besetzt; diese wichtige Straße stand mithin den Deutschen offen, und General d'Aurelle besorgte, sie würden daraus Nutzen ziehen und sich zwischen des Pallières (Chilleurs) und die 2. und 3. Division (Artenay) schieben und beide trennen. Zum Heranholen des 18. und 20. Korps wäre es außerdem zu spät gewesen. Der General d'Aurelle

\*) d'Aurelle, S. 268.

nahm an, daß es um das 17. Korps nicht besser stehe als um das 16. Wie es bei der 3. Division 15. Korps aussah, wußte er aus eigener Anschauung. Er hatte bereits den Entschluß zum Rückzuge gefaßt und den Hauptmann Bois mit dem Befehl dafür an General Chanzy zurückgeschickt, als das vorerwähnte Telegramm Chanzy's einlief, welches ihn über den Zustand des 17. Korps nicht mehr im Zweifel ließ. Der Befehl an Chanzy ist aus Artenay, 3 Uhr 40 Minuten früh vom 3. Dezember, und lautet: „Die Lage, in die wir durch die gestrigen Begebenheiten versetzt sind, untersagt die Ausführung des Marsches auf Pithiviers und jede Bewegung nach vorwärts. Wir sind gezwungen, zurückzugehen und unsere Positionen zu besetzen. Ich bin zu weit von Ihnen entfernt, um Sie direkt zu unterstützen: außerdem erfahre ich von anderer Seite, daß sich am Abend gegen meinen rechten Flügel eine Konzentration der Artillerie vollzieht. Wollte ich eine Demonstration gegen die Verbindungen des Feindes unternehmen, so setze ich mich selbst der Gefahr aus, im Rücken angegriffen zu werden. Wenn Sie in der Lage wären, die Offensive zu ergreifen, so würde die Bewegung ausgezeichnet sein; allein von dem Augenblick ab, wo Ihnen dies unmöglich ist, würde die Bewegung sehr gefährlich sein.“ General des Pallières empfing um 5 Uhr 20 Minuten Befehl zum Rückzuge auf St. Lvé und Chevilly. Die Generale Martineau und Pentavin erhielten direkte Anweisungen für den 3. Dezember, ebenso das 17. Armeekorps. Darauf wird später zurückgekommen werden.

In Tours war man am 2. Dezember von den schönsten Siegeshoffnungen erfüllt. Um 4 Uhr nachmittags wurde in der Annahme, daß die am 30. November befohlenen Operationen ihren Fortgang nähmen, folgendes Telegramm Gambettas an d'Aurelle aufgegeben, welches dieser jedoch erst in der Nacht zum 3. Dezember empfing.\*) „Von heute ab (2. Dezember) ist es nöthig, daß Sie für die unternommenen Operationen direkt Ihre strategischen Instruktionen an das 15., 16., 17., 18. und 20. Korps ertheilen. Ich habe bis gestern (1. Dezember) das 18. und 20. selbst geleitet, und zeitweise das 17. Korps. Ich überlasse Ihnen von nun ab diese Sorge. Gemäß älterer Nachrichten glaube ich nicht, daß Sie bei Pithiviers oder auf den anderen Punkten einen hart-

Telegramm aus  
Tours am  
2. Dezember  
4 Uhr nach-  
mittag.

\*) d'Aurelle, S. 263.

nächtigen Widerstand finden werden. Nach meiner Ansicht wird der Feind lediglich suchen, seine Bewegung gegen Nordosten, um Ducrot entgegenzutreten, zu maskiren.

Die Kolonne, mit der Sie gestern und vielleicht auch heute zu thun gehabt haben, ist ohne Zweifel nur ein isolirter Theil, welcher uns aufzuhalten sucht. Aber, ich wiederhole, die Masse muß gegen Corbeil unterwegs sein. In diesem Augenblick ist Châteaudun von uns wieder besetzt.“\*)

Wenn der General d'Aurelle im Zweifel über das Verfügungsrecht über das 18. und 20. Korps gewesen ist, so muß man nunmehr zugeben, daß seine Auffassung begründet war.

General des Pallières theilte den von d'Aurelle um 5 Uhr 20 Minuten früh erhaltenen Befehl dem General Crouzat mit und ersuchte um Ausgabe seiner Befehle.

Auf dem rechten Flügel trat nun zu allen anderen Schwierigkeiten in diesem Zeitpunkt ein Kommandowechsel. Der General Bourbaki war am 2. Dezember abends in Bellegarde eingetroffen und hatte den Befehl über das 18. und 20. Armeekorps übernommen. Infolge des eben angeführten Telegramms Gambettas ertheilte General d'Aurelle dem General Bourbaki nun Befehl, seine Armeekorps nach dem linken Flügel zu versammeln und den General des Pallières nöthigenfalls zu unterstützen. Bourbaki empfing diesen Befehl erst um 7 Uhr abends des 3. Dezember.

Betrachten wir nun, was sich inzwischen bei den Deutschen ereignete.

## 2. Auf deutscher Seite.

Befehle an das 3.  
und 10. Armeekorps  
zum Abmarsch nach  
Westen.

Als der Befehl des Generals Grafen Moltke von 1 Uhr 10 Minuten um 1,30 Minuten in Pithiviers eintraf, war der Marsch des 9. Armeekorps gegen die Straße Orléans—Etampes bereits angeordnet worden (11½ Uhr). Vom 3. und 10. Armeekorps waren zu der Zeit noch Erkundungsabtheilungen unterwegs.

Der Prinz-Feldmarschall traf darauf auch Anordnungen zum Abmarsch des 3. und 10. Korps nach derselben Richtung. Beide Korps wurden zunächst telegraphisch von seinen allgemeinen Absichten benach-

\*) Dies war schon am 1. Dezember abends geschehen.



richtigt. Um 2½ Uhr folgten den Depeschen sehr ausführliche schriftliche Befehle, welche natürlich geraume Zeit zum Entwurf, zur Abschrift und Beförderung beanspruchten. Beide Korps erhielten darin von den Vorgängen bei der Armee-Abtheilung bis zu dieser Stunde ausführliche Mittheilung, ebenso von den Befehlen an das 9. Korps und die 6. Kavallerie-Division. Für das 3. Korps hieß es darin:

„Euer Excellenz erhalten Befehl, heute noch die Konzentrirung des 3. Armeekorps unter Einziehung der vorgeschobenen Detachements so um Pithiviers zu veranlassen, daß bei glücklichem Ausgange auf unserem rechten Flügel morgen das Armeekorps in mehreren Kolonnen den Vormarsch auf Orléans in der allgemeinen Richtung Chilleurs—Courcy antreten kann. Das Hauptquartier kommt heute noch nach Pithiviers.

Die Vorposten behalten mit ihrem rechten Flügel Courcelles, mit dem linken die Straße Batilly—Bovnes incl. und nehmen die Verbindung mit dem 10. Korps an. Das 10. Korps wird heute noch um Beaune und Bovnes sich konzentriren, um unter Zurücklassung einer schwachen Brigade und der Kavallerie-Division Hartmann zur Deckung des linken Flügels der Armee dem Rechtsabmarsche gegen Westen morgen zu folgen, die Kavallerie-Division Hartmann wird selbständig.“

Für das 10. Korps: „Euer Excellenz erhalten Befehl, heute noch das 10. Armeekorps in Beaune und Bovnes in engen Kantonnirungen zu konzentriren und unter Zurücklassung einer schwachen Infanterie-Brigade, unter Befehl des Generals v. Hartmann, und der für diesen Zweck vom 3. Armeekorps abgezweigten und selbständig werdenden 1. Kavallerie-Division behufs Deckung der linken Flanke der Armee und weiterer Beobachtungen des feindlichen rechten Flügels morgen, am 3. Dezember, mit dem 10. Armeekorps so nach Pithiviers abzumarschiren, daß das Armeekorps als Reserve für die II. Armee dienen kann.“

Die Idee, wie der Prinz-Feldmarschall sich den Angriff auf Orléans dachte, ist aus den an das 9., 3. und 10. Armeekorps erlassenen Anweisungen bereits in ihren allgemeinen Umrissen zu erkennen.

Schwierige Lage  
des Prinz-Feld-  
marschalls.

Als er diese Anordnungen traf, befand er sich nicht in Uebereinstimmung mit der Auffassung des Generals Grafen Moltke vom 2. Dezember 1 Uhr 10 Minuten nachmittags.

Der General Graf Moltke setzte die Hauptkräfte der Voire-Armee südlich von Artenay voraus; der Prinz-Feldmarschall glaubte noch, sie ständen in dem Raume Bellegarde—Chilleurs aux Bois. Vergleicht man die Zahlenstärken jedes Flügels, so hatte weder Moltke noch der Prinz-Feldmarschall Recht. Beide Flügel waren etwa gleich stark. Dagegen hatten die Operationen in dem von Moltke angegebenen Raume am 1. Dezember begonnen. Insofern hatte Moltke Recht, und außerdem stand hier die bessere Hälfte der feindlichen Armee.

Trotzdem der Prinz-Feldmarschall die Auffassung Moltkes nicht theilte, leistete er seinem Befehle sogleich Folge. Die Ausführung blieb dem Prinz-Feldmarschall überlassen, nur mußte der Prinz-Feldmarschall jetzt aus der Defensiv zur Offensiv übergehen.

Da nun der Prinz-Feldmarschall der festen Ueberzeugung war, daß der Gegner — was ja thatsächlich seit dem 24. November der Fall war — sich zwischen Bellegarde und Chilleurs verstärkt hatte, und da ferner die Hauptkräfte des Feindes ihm unter einem, wie er damals annahm, tüchtigen und unternehmenden General (Bourbaki) gegenüberstanden, so mußte er nun eine Operation unternehmen, welche er bis dahin nicht nur für unzweckmäßig, sondern sogar für ein Wagniß gehalten hatte. Dabei ist wohl zu berücksichtigen, daß der Prinz die Anordnungen zum Rechtsabmarsch bereits in einem Zeitpunkt traf, da er von dem Ausgange der Schlacht bei Voigny noch keine Kenntniß hatte.

Wie wir heute die Dinge kennen, war es keinesfalls ausgeschlossen, daß die Armee-Abtheilung keinen Sieg errang, daß sie geschlagen wurde. Alsdann war, zielbewußte Leitung beim Gegner vorausgesetzt, ein Vorgehen der Streitkräfte unter General Bourbaki — dieser übernahm in Wirklichkeit den Befehl erst am 2. Dezember abends in Bellegarde — gegen linke Flanke und Rücken der II. Armee zu besorgen. Die II. Armee würde dann kaum in der Lage gewesen sein, sich auf dem kürzesten Wege und in kürzester Frist mit der Armee-Abtheilung zum Schlagen zu vereinigen. Wie man daher immer des Prinzen Verhalten beurtheilen mag, sein Entschluß war unter den Voraussetzungen, unter denen er ihn faßte, nicht gewöhnlicher Art. Der Prinz hat auch thatsächlich unter dem Gefühl eines großen Wagnisses gestanden.\*) Das wird verständlich, falls man sich in seine Seele hineindenkt und sich

\*) Siehe seinen späteren Befehl zum Angriff auf Orléans und das Schreiben v. Stiehlés an Graf Moltke vom 2. Dezember abends.

vorstellt, welche große Verantwortung er übernahm. Zwar lag ein Befehl vor; allein im Falle des Mißlingens würde trotzdem dem Prinzen die Verantwortung zugemessen werden sein: man würde namentlich geltend gemacht haben, daß dieser Ausgang durch seine langdauernde Defensivse herbeigeführt worden sei. Somit begegneten sich also beide Gegner noch am 2. Dezember in der Offensiv; doch hatten die Franzosen sich wesentlich verstärken können, die Deutschen nicht.

Wenn der Prinz beschloß, Alles auf eine Karte zu setzen und eine schwache Brigade nebst der 1. Kavallerie-Division gegen den Theil des Feindes, den er für seine Hauptmacht hielt, zurückzulassen, so liegt darin kein Widerspruch mit seiner eigenen Auffassung. Der Prinz mußte jetzt offensiv werden und schlagen. Stets bemüht, sich dazu so stark wie möglich zu machen, blieb er durch seinen Entschluß seinem Grundsatz treu. Darin beruht das sogenannte Glück seiner Armeeführung. Der Prinz ist niemals geschlagen worden!

Erklärung für  
seine Maß-  
nahmen.

Andererseits hat man wegen der Reihenfolge der Befehle am 2. Dezember den Prinz-Feldmarschall abfällig beurtheilt und sie wiederum seinen eigenen Worten und Entschlüssen widersprechend gefunden. Rufen wir uns die Ereignisse kurz ins Gedächtniß zurück.

Um 10 Uhr vormittags erhält der Prinz-Feldmarschall das Telegramm des Großherzogs, daß er angreife. Um 10½ Uhr telegraphirt der Prinz zurück, das 9. Korps werde am demselben Tage noch nach Bazoches les Gallierandes in Marsch gesetzt. Unterdeß währte das Geschützfeuer beim 3. Korps fort. Um 11½ Uhr ertheilte der Prinz dem 9. Korps Befehl, nach dem Abstoßen auf Bazoches les Gallierandes abzurücken. Inzwischen erfuhr der Prinz durch die telegraphische Meldung des Oberstlieutenants Grafen Waldersee, daß der Feind auch östlich der Straße Orleans—Gampes mit starken Kräften vorrückte und bereits über Artenay hinausgelangt sei. Dieser neue Feind konnte die Absicht haben, die II. Armee von der Armee-Abtheilung zu trennen, und sich, in Anbetracht der Entfernungen, dem 9. Korps vorlegen, bevor es Bazoches les Gallierandes erreichte. Bereits vor 11½ Uhr war an die 6. Kavallerie-Division Befehl ergangen, dem Feinde in Richtung Bazoches les Gallierandes in Front entgegenzutreten. \*)

\*) In diesem Befehle heißt es mit Bezug auf das 9. Korps: „Das 9. Korps wird mit seinen Teten . . . aufbrechen.“ Also ist der Befehl an die 6. Kavallerie-

Um 1 Uhr 30 Minuten läuft beim Prinz-Feldmarschall die Depeſche Moltkes ein, und nachdem das 3. und 10. Korps ſchon vorher telegraphiſch Befehle zum Abmarſch erhalten haben, ſendet ihnen der Prinz-Feldmarschall um 2 1/2 Uhr ſehr ausführliche ſchriftliche nähere Anweiſungen.

In der Regel iſt die Zeit des Abzuges 12 Uhr mittags. Das 9. Korps erhielt den Befehl von 11 1/2 Uhr um 12 1/2 Uhr,\*) konnte alſo früheſtens um 2 Uhr abgezogen haben und ſeine Verſammlungsmärsche beginnen. Auf den erſten Blick machen die Anordnungen in dieſer Reihenfolge den Eindruck der Unklarheit, Langſamkeit, ſogar des Widerſpruchs; aber man muß ſich in die Vorſtellungen verſetzen, die den Prinz-Feldmarschall beherrſchten. Er hielt am 2. Dezember einen Angriff nicht für unwahrſcheinlich. Das vernehmbare Feuer konnte die Einleitung ſein. Er wollte dieſem Angriff ſtark genug begegnen können. Zu einem Eingreifen bei Voigny würde er doch zu ſpät gekommen ſein: dagegen glaubte der Prinz ſich am beſten den Erfolg vor ſeiner Front zu ſichern, indem er ſeine Armeetheile möglicht lange verſammelt hielt. Hatte der Feind ihn aber bis nach erfolgtem Abzuge nicht angegriffen, ſo wurde ein Angriff an dieſem Tage unwahrſcheinlich. Auf dieſe Weiſe erklärt ſich der Befehl an das 9. Korps.

Die Befehle an das 3. und 10. Korps, welche weiter entfernt waren, konnten erſt am Abend zur Ausführung gelangen. Beiden Armeekorps ſtand alſdann ein Marſch in der Dunkelheit bevor. Der Prinz erſtrebte damit zwei Zwecke, die er auch erreichte. Er konnte ſich unbemerkt dem Feinde entziehen und dadurch volle Freiheit des Handelns bewahren; er gewann außerdem den Vorprung eines Tagemarſches. Wir werden ſehen, daß auch der Marſch des 9. Armeekorps bei Dunkelheit ſtattfand.

Daß der Rechtsabmarſch ſich unbeläſtigt vollziehe, mußte für den Prinzen unter den obwaltenden Umſtänden der entſcheidende Geſichtspunkt ſein.\*\*)

Nachdem der Prinz-Feldmarschall die Befehle an das 3. und 10. Armeekorps erlaſſen hatte (2 1/2 Uhr nachmittags), lief um 3 Uhr die

Wefungen vom  
Schlachtfeld.

Division früher erlaſſen worden als 11 1/2 Uhr. Die Veranlaſſung lag in dem Telegramm des Grafen Walderſee. Auch daraus dürfte ſich ergeben, daß es früher als 11 Uhr 35 Minuten in die Hände des Prinz-Feldmarschalls gelangt iſt. — \*) v. d. Goltz, II, S. 201. — \*\*) Dieß war durchaus nicht gewiß. 9. 84., nebst einer Eskadron Dragoner

erste Meldung des Großherzogs über den Stand der Schlacht ein. \*) Der Prinz konnte daraus ersehen, daß der Kampf nicht ungünstig stand und daß die ganze Armee-Abtheilung schon um 1 Uhr in ihn verwickelt war. Daher mußten die feindlichen Streitkräfte recht bedeutend sein. Er konnte nicht annehmen, daß der ihm gegenüberstehende Armeetheil über die Vorgänge bei Voigny nicht unterrichtet worden sei. Alsdann wurde es wieder sehr wahrscheinlich, daß man den Prinzen angreifen wollte, um ihn festzuhalten. Um 5 Uhr folgte ein anderes Telegramm vom Schlachtfelde. \*\*) Es ließ kaum noch an einem Siege zweifeln und führte die feindlichen Korps richtig, aber unvollständig an. Als dieses Telegramm um 3 Uhr 51 Minuten nachmittags abging, war das Eingreifen des 17. Korps noch nicht festgestellt. Die Richtigkeit der Nummern der angegebenen Korps begegnete jedoch starkem Zweifel. War doch noch am 1. Dezember nachmittags von den 36ern bei Bouzonville ein Mann vom 38. französischen Linien-Regiment gefangen genommen worden, \*\*\*) welcher angab, zum 15. Armeekorps zu gehören, was auch richtig war. †) Der Prinz hatte davon Kenntniß erhalten.

Während die II. Armee nach Westen unterwegs war, lief abends 9½ Uhr das nachstehende Telegramm des Grafen Waldersee ein:

„Janville, 2. Dezember 1870, 6 Uhr 55 Minuten nachmittags. (Abgangszeit.)

„Janville, 6 Uhr abends. (Aufgabezeit.) Die Armee-Abtheilung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg wurde heute früh um 9 Uhr, als sie sich zum Vorgehen formirte, auf

Nr. 6 hatten am Vormittag des 2. Dezember eine Erkundung südlich von Escrennes gemacht. In der Höhe von Buiffon angelangt, erhielten sie von einer Barricade Feuer, welche nördlich von Chabrideau (an der Straße Santeau—Loury—Orléans) quer über die große Straße gebaut war. Der Feind entwickelte etwa 3 Kompagnien und ging bald zur Offensive über. Gegen Abend meldeten Patrouillen der 5. Husaren, daß die Barricade von Chabrideau fortgeräumt sei. Dies ließ auf die Absicht einer Offensive schließen. Der Prinz-Feldmarschall erhielt von der Meldung noch am Abend, vor Erlaß seines Armeebefehls (10 Uhr), Kenntniß. Geschichte der 84er, S. 84/85. — Am 1. Dezember hatte eine Erkundungsabtheilung des 36. Regiments Brigny und Umgebung noch stark besetzt gefunden. (Geschichte der 36er, S. 190.) Die 85er beobachteten vielfach feindliche Streiftruppen, kleine Abtheilungen, welche kamen und gingen. — \*) Siehe S. 102. — \*\*) Siehe S. 103. — \*\*\*) Geschichte der 36er, S. 190. — †) Die 38er gehörten zur 1. Brigade der 1. Division 15. Korps.

der Linie Orgères—Baigneux heftig angegriffen. Etwa um 12 Uhr\*) war der Feind von der im Centrum stehenden 17. Division geworfen, und wurde über Voigny hinausgedrängt. Zu gleicher Zeit wurde der linke Flügel — die 22. Division — von Artenay aus durch zwei feindliche Divisionen angegriffen. Sie warf den Feind zurück, stürmte Poupry und avancirte bis zum Dunkelwerden bis dicht vor Artenay. Das 9. Armeekorps ist bis Bazoches les Gallierandes herangezogen und kann morgen eingreifen. Es sind viele Hundert Gefangene gemacht, 12 Kanonen genommen.

Die Verluste sind nicht unbedeutend; die des Feindes sehr beträchtlich. Ich halte die Schlacht für glänzend gewonnen.\*\*\*)

Aus der Fassung des Telegramms hinsichtlich des 9. Korps erhellt ohne Weiteres, daß es ein Duplikat der um dieselbe Zeit an König Wilhelm nach Versailles gerichteten Meldung des Oberstlieutenants Grafen Waldersee war. v. d. Goltz erwähnt dies nicht; er giebt das Telegramm an zwei Stellen\*\*) unrichtig wieder und kommentirt es in einer Note irrtümlich. Oberstlieutenant Graf Waldersee hatte nur Befehl, an den König zu berichten. Er war etwa um 5 Uhr während des Erlöschens der Schlacht direkt nach Janville geritten, nachdem er vom General v. Stosch auf Befragen noch einige Einzelheiten über die Vorgänge bei Poupry erfahren hatte, die ihm hatten verborgen bleiben müssen. Sonst war seine Meldung das Ergebnis eigener Beobachtung. Graf Waldersee hielt es für richtig, dem Prinz-Feldmarschall sogleich das Duplikat zugehen zu lassen und kam dadurch einer Meldung der Armeekorps-Abtheilung zuvor. Obwohl, wie es nicht anders sein konnte, das Telegramm kleine Irrthümer†) enthielt, so konnte der Prinz-Feldmarschall sich um 9½ Uhr abends aus

\*) Diese Zeitangabe dürfte entscheidend für den Zeitpunkt sein, in welchem der Saum von Voigny durch die Brigade v. Kottwitz erreicht wurde. Siehe frühere Ausführungen S. 83/84. — \*\*) Aus den Papieren des Grafen Waldersee. — \*\*\*) Er schreibt II, S. 191 statt „Etwa um 12 Uhr“ „Eben, um 12“, und da er sich diese Zeitangabe nicht hat erklären können, in einer Note statt 12 Uhr 4½ Uhr nachmittags. Der Passus: „Zu gleicher Zeit wurde der linke Flügel von Artenay aus . . . angegriffen“ beweist jedoch, daß die Angabe 4½ Uhr falsch war. Der Angriff auf Poupry erfolgte gegen 12 Uhr mittags, also „zu gleicher Zeit“; und statt von „der im Centrum stehenden 17. Division“ sprach das Telegramm von „der im Centrum stehenden u. s. w.“ — †) Abends 11 Uhr berichtete Graf Waldersee schriftlich noch ausführlich an den König. Darin sind die Vorgänge

allen eingegangenen Meldungen ziemlich genau den Verlauf der Schlacht konstruiren. Namentlich erlangte unter den obwaltenden Umständen der Schlußsatz entscheidende Bedeutung: „Ich halte die Schlacht für glänzend gewonnen.“

Der Prinz-Feldmarschall war nun in der Lage, für den Angriff auf Orléans die näheren Anordnungen zu treffen, und befahl um 10 Uhr abends:

Der Befehl zum  
Angriff auf  
Orléans.

Die II. Armee und die Armee-Abtheilung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg soll\*) morgen am 3. Dezember zum konzentrischen Angriff gegen Orléans vorgehen.

Das 9. Armee-corps dirigirt sich morgen auf Artenay, welchen Ort es um 9½ Uhr angreift.

Auf der Römerstraße Bazoches—St. Lyé marschirt ein Nebendetachement des Korps aus Theilen der 25. (Großherzoglich Hessischen) Division. Dasselbe schreitet im Walde, je nach dem Vorwärtzgehen des Gefechts an der großen Straße vor, — im Walde Verbindung nach rechts nach Möglichkeit suchend.

Die Trains des 9. Korps bleiben nördlich Bazoches les Gallierandes parkirt unter Bedeckung stehen.

Das 3. Armee-corps marschirt mit mehreren Teten in größerer Breite gegen Chilleurs aux Bois vor, schreitet um 10½ Uhr zum entscheidenden Angriffe auf Chilleurs, nimmt diesen Ort und den Waldessaum unter ausgiebigster Verwendung seiner Artillerie und schiebt dann eine starke Avantgarde bis über Louvry hinaus vor.\*\*\*) Das Korps muß morgen mit seinem Gros Loury erreichen. Im Walde sind Pionierdetachements zum Aufräumen der Hindernisse an die Tete zu nehmen. Die Vorposten werden morgen bei Tagesanbruch nach dem rechten Flügel zusammengezogen und rücken ein.

Hauptquartier Loury.

Das 3. Korps parkirt morgen seine Trains nördlich Pithiviers an der Straße nach Germains unter Bedeckung.

zum Theil anders und richtiger dargestellt. Zwischen Telegramm und Bericht lagen 4 Stunden, die Graf Waldersee benutzt hatte, sich genauer zu unterrichten. —

\*) Aus dieser Fassung erhellt deutlich, daß der Prinz vom Standpunkt dessen spricht, der einen Befehl ausführt. — \*\*) Von Loury bis St. Lyé sind fast 10 km!

Das 10. Armeekorps marschirt morgen so aus seinen Kantonnements ab, daß es mit der Spitze seines rechten Flügels Billereau, mit seinem linken Flügel Chilleurs aux Bois im Laufe des Nachmittags erreicht. \*) Es legt sich in der bezeichneten Linie in enge Kantonnements. Hauptquartier Chilleurs aux Bois.

Die Trains des 10. Armeekorps werden nördlich Beaumont an der Straße nach Malesherbes unter Bedeckung partirt.

Die dem Korps bisher attachirten 6 Eskadrons Großherzoglich Heßischer Reiter \*\*) werden morgen über Pithiviers in Marsch gesetzt, um bis nachmittags zum 9. Korps zu stoßen.

Die Kavallerie-Division Hartmann und die ihr zugetheilte Infanterie-Brigade nehmen nach dem Ermessen des Kommandeurs so Aufstellung, daß der Raum zwischen Essonne und Loing und die längs des letzteren Flusses führenden Straßen von ihr beobachtet bleiben. \*\*\*)

Von allen wichtigen Vorkommnissen, besonders von etwaigem Vormarsch des Feindes gegen Paris, ist direkt an den General Grafen Moltke nach Versailles telegraphisch, respective durch Offiziere zu melden. \*\*\*)

Die 6. Kavallerie-Division steht morgen vormittags 8 1/2 Uhr südlich von Chatillon le Roi konzentriert.

Die Armee-Abtheilung Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs wird morgen westlich der Straße Artenay—Orléans nach eigener Disposition zum korrespondirenden Angriff schreiten. †)

Der Angriff auf die feindliche Stellung Gidy—Cercottes wird, wenn sie besetzt ist, durch Infanterie des 9. Korps mittelst Umfassung bei Cercottes im Walde erleichtert werden.

Die Kavallerie-Division Stolberg zieht morgen mit Tagesanbruch die Vorposten ein.

---

\*) Beide Orte liegen mehr als 10 km voneinander entfernt. Von Chilleurs bis Loury sind es wieder fast 10 km! — \*\*) Der Befehl enthält nichts Anderes über die Detachements in Château Landon und Nemours. — \*\*\*) Hieraus erhellt, daß der Prinz noch an die Operation loingabwärts glaubte und ihre etwaige Bekämpfung zunächst mit Truppen aus der Einschließungslinie dem General Grafen Moltke nahe legte. — †) Da das 9. Korps Artenay als Ziel erhalten hatte, so mußte die Armee-Abtheilung hiernach nach Osten stark korrespondirend eingreifen.



Mein Hauptquartier geht morgen nach dem Gefecht nach Chilleurs aux Bois.

Der General-Feldmarschall  
gez. Friedrich Karl.

Diesem Befehl waren in einem Zusatz für das 9. Korps bereits Einzelheiten über die Schlacht bei Voigny hinzugefügt, unter Anderem, daß die 11. Ulanen eine Batterie genommen hätten. Dies sollte den Truppen zur Ermunterung mitgetheilt werden, ein Zeichen, daß der Prinz-Feldmarschall die Einnahme von Orléans für schwierig hielt.

Um 11 Uhr abends am 2. Dezember sandte General v. Stiehle den verstehenden Befehl an General Grafen Molke unter Anschluß eines Berichtes ein. Darin heißt es: „Die II. Armee ist selbstredend nicht im Stande, den Feind ferner zu verhindern, am Voing, respektive zwischen Voing und Honne zum Vormarsch gegen Paris zu schreiten. Nur ein Beobachtungsdetachement unter General v. Hartmann (eine Brigade Infanterie und eine Kavallerie-Division) kann östlich Pithiviers zurückbleiben. Eine nahe Offensive des Feindes in dieser Richtung ist aber auch sehr unwahrscheinlich

Schreiben des  
Generals  
v. Stiehle an den  
General  
Grafen Molke.

1. wegen des empfindlichen Schlages von Beaune la Rolande am 28. vorigen Monats;

2. weil der Feind, wie heute gemeldet, alle Straßen nach Norden in der Nähe von Bellegarde koupirt hat.\*\*)

Montargis ist noch vom Feinde besetzt.\*\*\*) Sollte wider Erwarten von dort ein Vormarsch erfolgen, so müßte auf General Hartmanns gewiß rechtzeitige Meldung von der Umrückungs-Armee davon vorgeesehen werden.

Die Offensive der Armee-Abtheilung des Großherzogs, Königl. Hoheit, war mit dem General v. Stojch eigentlich dahin verabredet, daß ein Voire-Uebergang unterhalb Orléans versucht werden sollte — da das heutige Telegramm große Eile nöthig zu machen scheint, so wird das Ziel Orléans auf direktem Wege zu erreichen versucht werden.“

\*) Auf welche Meldungen sich diese Angabe stützt, habe ich nicht ermitteln können. — \*\*) Montargis war schon seit dem 30. November vom Feinde geräumt.

Weitere Nachrichten von der Armee-Abtheilung.

Während der Prinz-Feldmarschall seinen Armeebefehl erließ (10 Uhr), lief das folgende Telegramm des Generals v. Stosch, noch vom Schlachtfelde aus, (10 Uhr) ein: „4 $\frac{1}{2}$  Uhr abends Feind auf Terminiers zurückgeworfen, ebenso auf Artenay. Viele Gefangene gemacht, 11 Geschütze erobert. Wenn Feind morgen verfolgt werden soll, so ist durchaus erforderlich, daß II. Armee Artenay angreift und die Straße Orléans—Paris deckt.“

Diesem Telegramm folgte der nachstehende Bericht des Generals v. Stosch (der noch am 2. Dezember in Pithiviers ausgehändigt wurde):

„Da am 1. Dezember das bayerische Korps bis in die Linie Tanon—Lumeau zurückgegangen war, hatte der Großherzog für die Truppen seiner Armee-Abtheilung zum 2. Dezember folgende Konzentration befohlen:

4. Kavallerie-Division Tanon;

das 1. bayerische Korps links hinter dem Wäldchen von Chateau Geury;

die 17. Division Lumeau;

die 22. Division Baigneaux;

eine Kavallerie-Brigade der 2. Kavallerie-Division (Brigade Colomb) links der 22. Division.

Um 11 Uhr vormittags sollte der allgemeine Angriff mit der Richtung auf Terminiers erfolgen. Die Aktion begann aber schon am Morgen, noch während die Armee-Abtheilung in der Konzentration begriffen war, damit, daß der Feind um 9 Uhr früh seine Angriffe gegen das bayerische Korps fortsetzte. Dieses Korps vermochte unter den Eindrücken, welche schon die letzten Kämpfe auf dasselbe gemacht hatten, dem an Zahl überlegenen Gegner allein nicht Stand zu halten. Die links neben ihm vorgehende 17. Division mußte daher eine Rechtschwenkung ausführen und sofort zur Offensive übergehen. Dies führte sie in die Richtung gegen Voigny; der Feind wurde geworfen, verteidigte den Ort aber lange und intensiv. Erst als derselbe ganz umfaßt war, wurde er genommen und die Offensive gegen Terminiers hin fortgesetzt.

Die 4. Kavallerie-Division unter Befehl Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Albrecht hatte unterdessen, rechts von den Bayern vorrückend, den feindlichen linken Flügel umgangen und Theile gegen Patay vorgetrieben, wobei viele Gefangene gemacht wurden.

Die 22. Division war von Baigneux aus der 17. Division gefolgt, während der Feind schon seine Spitzen von Artenay her vortrieb.

Die Division erhielt Befehl, diesen Feind unbeachtet zu lassen;\*) doch duldete jener das nicht, ging gegen die 22. Division vor und zwang sie, sich links zu wenden. Nachdem das geschehen war, ward aber der Kampf schnell entschieden. Die 22. Division griff, von der Brigade Colomb der 2. Kavallerie-Division brav unterstützt, ihren Gegner dreist an, erstürmte das Dorf Poupry und behauptete sich in der Linie Moulins Morale—Poupry—Wäldchen nördlich Poupry trotz mehrfach wiederholter Gegenangriffe bis zur Dunkelheit.“

Abgesehen von kleinen Irrthümern ist dieser Bericht auch ein Beweis für die Vortrefflichkeit der Schlachtleitung und den regen Verkehr der einzelnen Schlachteinheiten mit der Heerführung.

Die Truppen des 9. Armeekorps hatten den Befehl zum Aufbrechen und Aufbruch um 12<sup>1/2</sup> Uhr erhalten. Sie standen weit zerstreut im Halbkreise um Pithiviers, zum Theil dicht am Feinde, und waren an verschiedenen Punkten mit künstlichen Verstärkungen des Geländes beschäftigt,\*\*) als der Befehl einging. Unter diesen Umständen waren Verzögerungen unvermeidlich, sie zu verhüten lag außer der Macht des Generalkommandos. Gegen 3 Uhr nachmittags trat das Armeekorps seinen Marsch gegen Bazoches les Gallierandes an.\*\*\*)

Die Märsche  
des 9. 3. und  
10. Armeekorps.

Die Dunkelheit fiel bald ein, später überspannte ein heller Sternenhimmel den Horizont. An der Marschstraße über Châtillon le Roi—Bazoches les Gallierandes stehende Fuhrparticolonnen verursachten Stockungen und hielten den Marsch auf.†)

Als General v. Manstein sich Bazoches les Gallierandes näherte, traf bei ihm der erste der auf Veranlassung des Generals v. Wittich an ihn abgesandten Ordennanzoffiziere ein.††) Der Kampf ging bereits zu Ende. General v. Manstein hatte anfänglich die Absicht, bei Bazoches les Gallierandes zu bleiben. Der General setzte aber seinen Marsch um ein Bedeutendes weiter nach Westen fort und belegte noch bis Mitternacht und darüber hinaus Tivernon (S5er), Vion en Beaune,

\*) Dies ist bei den Entschliessungen des Generals v. Wittich zu berücksichtigen. —

\*\*) Geschichte der 36er, Z. 190. — \*\*\*) Geschichte der 84er, Z. 85, und der 36er, Z. 190. — †) Geschichte der 36er, Z. 190. — ††) Siehe Z. 158. Der General erhielt übrigens während des Marsches keinerlei Mittheilungen von der 2. Kavallerie-Division.

Antarville (84er), Dijon und Amey (36er) u. s. w. Das Ende des Korps erstreckte sich jedoch bis Bazoches les Gallierandes. Dadurch hatte der General die Möglichkeit einer gemeinsamen und einheitlichen Thätigkeit mit der Armee-Abtheilung für den 3. Dezember wesentlich gefördert, und beide dem General v. Manstein im Befehle von 11½ Uhr vormittags anheimgestellte Alternativen zu erfüllen gewußt. General v. Manstein setzte sich außerdem mit dem Großherzog in Verbindung und befaß selbständig für den 3. Dezember früh die Versammlung seiner Truppen bei Santilly und Gaillard Schloß. Dies entsprach also vollständig dem Schlusssatz des Telegramms des Generals v. Stosch von 4½ Uhr, und die Armee-Abtheilung wäre deshalb, wie sie es beabsichtigt hatte, in der Lage gewesen, weiter westlich auszuholen, um die Früchte des 2. Dezember durch ein Vorgehen über Patay und westlich davon einzuheimen, also ein Entkommen des Generals Chanzy nach Westen zu verhüten. Das war der leitende Gedanke des Großherzogs.

Das 3. Korps erhielt den Befehl von 2½ Uhr nachmittags gegen 3½ Uhr und marschirte um 7 Uhr abends mit der 5. Division nach Pithiviers, mit der 6. nach Ascour, mit der Korpsartillerie nach Jevre le Châtel, Hauptquartier Pithiviers. Die Truppen erreichten im Allgemeinen bis Mitternacht ihre Quartiere.

Das 10. Armeekorps, welches den Befehl von 2½ Uhr erst gegen 5 Uhr nachmittags empfangen hatte, vermochte nicht vor 2 Uhr nachts in Voves und Umgebung unterzukommen. Seine Truppentheile traten den Marsch zum Theil erst um 9 Uhr abends an.\*\*) Es hatte die 39. Infanterie-Brigade, von welcher 6 Kompagnien bekanntlich in Châteaunaudon standen, der 1. Kavallerie-Division überwiesen.

Die Glanzenoperation blieb im Wesentlichen auf eine große Straße angewiesen, deren Entfernung von den feindlichen Vorposten zwischen 10 und 4 km schwankte! Sie wurde jedoch in keiner Weise gestört, nicht einmal rechtzeitig vom Gegner festgestellt. Das war ein halber Sieg, an dem jedoch auch der Unterführung und den Truppen ihr Antheil gebührt. Es durfte nämlich, um die Aufmerksamkeit des Feindes nicht zu erregen, nicht alarmirt werden. Alle Befehle wurden bis in

\*\*) Geschichte der 57er, S. 152.

die entlegensten Ortschaften durch Meldereiter und Offiziere überbracht. Dadurch verzögerte sich zwar der Abmarsch, allein das glänzende Ergebniß rechtfertigte diese Maßnahme.

In dem Raume zwischen Essonne und Voigny, den bis dahin das 3. und 10. Korps eingenommen hatten, breitete sich die 1. Kavallerie-Division nebst der 39. Infanterie-Brigade aus.

Während der Armeebefehl des Prinz-Feldmarschalls von 10 Uhr abends an die Armee-Abtheilung unterwegs war, sandte General v. Stosch um 11 Uhr 16 Minuten abends aus Janville folgendes Telegramm an das Oberkommando der II. Armee ab, welches bei ihr um 1 Uhr nachts einlief:

Telegramme  
v. Stosch  
abends und  
nachts an die  
II. Armee.

„Um die Erfolge des heutigen Tages (des 2. Dezember) sicherzustellen, wird morgen die Verfolgung eintreten. Die 22. Infanterie-Division und die 2. Kavallerie-Division konzentriren sich bei Poupru.

Die 17. Infanterie-Division und die 4. Kavallerie-Division gehen auf Patay und besetzen den Ort.

Das 1. bayerische Korps konzentriert sich bei Voigny, Se. königliche Hoheit um 9 Uhr bei Voigny, später Hauptquartier Orgères.“

Unterdessen waren in Janville die Erhebungen über die Korps fortgesetzt worden, welche der Armee-Abtheilung am 2. Dezember gegenübergetreten waren. Der General v. Stosch hielt es für nöthig, das Ergebniß sogleich an den Prinz-Feldmarschall zu berichten. Daher ließ er noch in der Nacht das nachstehende Telegramm an die II. Armee abgehen:

„Die Zusammenstellung der Nachrichten über die feindlichen Truppen, welche gestern gefochten, ergeben das 16. und 17. Korps gegen die 17. Division. Es ist daher sehr wahrscheinlich, daß die Armee-Abtheilung heute wieder dagegen fechten muß.“

In früheren Meldungen war bereits das 15. Korps genannt worden; der Prinz-Feldmarschall glaubte aber nicht, diesen drei Korps in der neuen Operationsrichtung zu begegnen.

Jetzt ist der Zeitpunkt zu einer kurzen Prüfung der nächsten Absichten und Anordnungen der Armee-Abtheilung und der II. Armee gekommen. Obwohl der Prinz-Feldmarschall über die Umrisse des Schlachtraumes unterrichtet war, ist der Angriffsbefehl so gehalten, als

Widerstehende  
Absichten der  
II. Armee und  
der Armee-  
Abtheilung.

ob die Schlacht nicht stattgehabt hätte, denn er nahm auf ihre Ergebnisse keine Rücksicht.

Die Armee-Abtheilung hatte eine Schlacht gegen bedeutende Uebermacht glänzend gewonnen und den Prinz-Feldmarschall beständig mit so zutreffenden Meldungen versehen, wie es sonst im Drange der Begebenheiten nur selten vorgekommen sein dürfte. Durch ihre Selbstthätigkeit hatte sie die II. Armee gewissermaßen fortgerissen, bevor das Telegramm Moltkes einlief (1 $\frac{1}{2}$  Uhr nachmittags); die anfänglich vollständig zerrissene Einheit der Operationen beider Armeen war im Laufe des Tages allmählich, bis zum Abend völlig wieder hergestellt worden, so daß für die Zukunft einheitliche Operationen beider Armeen gewährleistet schienen.

Die Armee-Abtheilung dachte sich jedoch, wie es aus ihren Meldungen von 4 $\frac{1}{2}$  Uhr und 11 Uhr 16 Minuten abends sowie aus der Vereinbarung mit dem General v. Maunstein, sich am 3. früh bei Santilly—Gaillard Schloß aufzustellen, deutlich erhellt, den Fortgang der Operationen wesentlich anders, als sie im Armeebefehle des Prinz-Feldmarschalls von 10 Uhr abends festgesetzt waren. Der Gegner konnte entweder bei Terminiers Widerstand leisten, falls er Verstärkungen erhielt, er konnte von Patay nach Westen ausweichen, oder auf die Stellungen um Orléans abziehen. Der erste Fall wurde bei der Armee-Abtheilung nicht für wahrscheinlich gehalten. Zur Verhinderung des zweiten Falles, den General v. Stosch für den einzig richtigen Entschluß des Gegners hielt, hatte er drei Viertel seiner Streitkräfte in Linie Patay—Veigny und westlich davon bereit gestellt (Telegramm von 11 Uhr 16 Minuten abends) und nur die 22. Division und die 2. Kavallerie-Division bei Poupry belassen, an die sich bei Santilly—Gaillard das 9. Korps anschließen sollte. Ging der Gegner auf Orléans zurück, so konnte der Großherzog rechtzeitig in Echelons nach dieser Richtung einschwenken. Die Armee-Abtheilung gedachte also die weiteren Operationen durch Ausholen nach Westen fortzusetzen und zwar so, daß das 9. Korps sich westlich der Straße Orléans—Etampes und auf dieser gegen Süden vorbewegte. Das strategische Ziel stand bei ihr klar im Vordergrund aller Erwägungen; sie wollte möglichst ein Entschlüpfen der feindlichen Streitkräfte verhindern.

Dies war zweifellos aber auch die richtige strategische Basis für den gemeinsamen Fortgang der Operationen.

Der Prinz-Feldmarschall beabsichtigte dagegen einen konzentrischen Angriff auf Orléans. In seiner Vorstellung stand die Gewinnung des besetzten Objekts, Orléans, an erster Stelle; dort glaubte er die feindliche Armee anzutreffen. Maßgebend für die Richtung des konzentrischen Angriffs — die Mittellinie — war, seinem Befehle von 10 Uhr zufolge, das Vorgehen des 9. Korps auf der Straße Etampes—Orléans gegen Artenay und östlich derselben über St. Lvé, fast 10 km von der ersten Straße entfernt. Weiter östlich erhielt das 3. Armeekorps die Richtung über Chilleurs auf Vourv, wiederum fast 10 km von St. Lvé, während das 10. mit dem linken Flügel bei Chilleurs aux Bois, mit dem rechten bei Villereau zu stehen hatte. Nun sagt der Befehl zwar, daß die Armee-Abtheilung westlich der Straße Artenay—Orléans „nach eigener Disposition zum korrespondirenden Angriff schreiten“ sollte. Allein eine Einheitlichkeit der Auffassung zwischen beiden Armeen wurde dadurch nicht erzielt, und außerdem wurde dadurch der Armee-Abtheilung die Freiheit des Handelns wesentlich begrenzt. Von Artenay bis Patay sind über 15 km Fußlinie. Da die Armee-Abtheilung zum „korrespondirenden Angriff schreiten“ sollte, das erste Angriffsziel des 9. Korps Artenay bildete, so konnte sie ihrer Absicht, die sich später als durchaus richtig erwies, nämlich westlich bis über Patay auszuholen, nicht mehr Rechnung tragen, wenn sie sich nicht hätte über etwa 20 km ausdehnen wollen.

Während die Armee-Abtheilung der Auffassung huldigte, der Angriff auf Orléans müsse durch die Hauptrichtung der feindlichen Streitkräfte bedingt und deshalb der Angriff selbst mit der Masse des 9. Korps und der Armee-Abtheilung in das verhältnißmäßig offene Gelände westlich von Artenay—Gien, wo auch die Ausmüsung der Artillerie und Kavallerie gewährleistet war, gelegt werden, war der Hauptangriff direkt gegen das große Waldgelände angeordnet worden. Statt nach Westen auszuholen, mußte sich der konzentrische Angriff daher gegen die Straße Artenay—Orléans zusammenziehen, und die Armee-Abtheilung war gezwungen, mit ihm zu „korrespondiren“. Aus den Ergebnissen des 2. Dezember Vortheil zu ziehen, konnte die Armee-Abtheilung nach Empfang des Befehls von 10 Uhr abends kaum noch hoffen!

Der Beweggrund für die Entscheidung des Prinz-Feldmarschalls

beruht zum Theil in seinem Charakter, zum Theil in seiner Beurtheilung der Kriegslage. Er war ein vorsichtiger Feldherr, immer bestrebt, den sichersten Weg zu gehen. Er ließ sich nicht ohne Noth in ein Wagniß ein, und die Erfahrungen von Miffunde hatten ihn im Laufe der Jahre mehr und mehr zur Vorsicht bestimmt. Er hielt den bei Voigny aufgetretenen Feind nicht für so stark, wie der General v. Stosch es gemeldet hatte, und glaubte die Hauptstreitkräfte in den Vertheidigungswerken von Orléans anzutreffen. Deshalb wollte er zum Angriff auf Orléans Alles zur Hand haben. Er wußte außerdem sehr starke feindliche Streitkräfte zwischen Bellegarde—Chambon. Sie konnten ihm entweder folgen oder unter dem Schutze des Waldgebietes nach Orléans abziehen. Zwar gewann der Prinz durch die geschickte Ausföhrung des Rechtsabmarsches der II. Armee und infolge der Unthätigkeit und Unaufmerksamkeit des Gegners bei Bellegarde—Chambon einen vollen Tagesmarsch Vorsprung, allein eine Gewähr lag darin nicht, daß die Streitkräfte von Chambon—Bellegarde nicht doch noch rechtzeitig Orléans erreichten. Dies hing davon ab, wie lange der Gegner an der Straße Etampes—Orléans Stand zu halten vermochte, und ob es dem 3. Korps gelingen würde, sich auf der Straße Chilleurs—Loury—Orléans zwischen die Streitkräfte bei Orléans und die von Chambon—Bellegarde zu schieben und sich gegen letztere siegreich zu behaupten.

Der Prinz-Feldmarschall gedachte deshalb den feindlichen Widerstand an der Straße Artenay—Orléans möglichst schnell zu brechen, dazu die Armee-Abtheilung „korrespondirend“ zu benutzen und bei geglücktem Einbruch auf Orléans nach- und durchzustößen. Durch die Schnelligkeit der Ausführung meinte er also die von Chambon—Bellegarde drohende Gefahr am sichersten zu beseitigen. Die Schnelligkeit wurde seiner Ansicht nach durch ein enges Heranziehen der Armee-Abtheilung, d. h. durch Anhäufen der Masse gegen den nächsten Punkt des Angriffs am meisten verbürgt.

Auf Grund dieser Voraussetzungen und Schlüsse hatte der Prinz-Feldmarschall den Befehl von 10 Uhr abends erlassen.

Diesem Befehle gemäß schritten beide Armeetheile auf einer Front von 37 km Luftlinie zum konzentrischen Angriff auf Orléans, während Orléans 20 bis 25 km von der Ausgangsstellung der Deutschen entfernt war. Mindestens zweitägige Operationen konnten nicht ausbleiben, und



es war wenig Aussicht vorhanden, mit den im Waldgebiet befindlichen Streitkräften Verbindung zu halten und die Einheit der Handlung zu wahren. Es war aber auch nicht ausgeschlossen, daß das 3. Korps von den Streitkräften von Chambon—Bellegarde her im Waldgebiete erdrückt wurde, falls der Kampf in der Front des 3. Korps längere Zeit dauerte. Um dies zu verhüten, sind dem 3. Armeekorps Einzelvorschriften für den Angriff auf Chilleurs erteilt worden.

Bei der Anlage des konzentrischen Angriffs hatte der Prinz-Feldmarschall thunlichst alle Möglichkeiten gemäß seinen Voraussetzungen berücksichtigt; die Gefahren seiner Maßnahmen sind ihm gewiß nicht entgangen. Die erste Voraussetzung traf jedoch nicht zu: die Masse des Gegners, um die es sich handelte, befand sich nicht in den Befestigungen von Orléans, sondern außerhalb derselben vor der Front der Armee-Abtheilung. Entwich die Masse nach Westen, so konnte man wohl Orléans nehmen, die Hauptsache jedoch nicht erreichen: die Vernichtung dieser feindlichen Streitkräfte. Man machte, wenn auch keinen Luststoß, so doch große Vorbereitungen gegen unbeträchtliche Theile der feindlichen Armee.

Auf die Art, wie der konzentrische Angriff geplant war, konnte kein großes strategisches Ergebniß erzielt werden. In der That stehen auch im Armeebefehl die taktischen Gesichtspunkte im Vordergrund. Ich behalte mir eine eingehende Beurtheilung dieser Operationen bis zur Wiedereinnahme von Orléans vor und beschränke mich hier nur noch auf einige Bemerkungen. Der Angriff auf Orléans hätte auch unter den Voraussetzungen, von welchen der Prinz-Feldmarschall ausging, nicht so angelegt werden dürfen, wie es geschah.

Die Aufgabe des 3. Korps kam nur vom Gesichtspunkt einer starken Flankendeckung unter gleichzeitigem Vorrücken auf Orléans gegen die Armeegruppe zwischen Chambon—Bellegarde betrachtet werden, wofür außerdem noch zur Beobachtung die 1. Kavallerie-Division nebst der 39. Infanterie-Brigade bestimmt war. Das waren verhältnißmäßig sehr bedeutende Kräfte, welche zunächst aus der Hand gegeben wurden. Es ist fraglich, ob das unvermeidliche Uebel nicht gemildert werden konnte, ob die Operationsrichtung des 3. Korps über Chilleurs und Pourcy auf Orléans zweckmäßig war. Die Flankendeckung hätte, da die II. Armee durch den Nachmarsch Vorprung vor dem 18. und

20. französischen Korps gewonnen hatte, auch rechtzeitig auf der Straße über St. Luce erzielt werden können. Wollte man sich noch mehr gegen Osten sichern, so hätte eine Brigade für die Straße Chilleurs—Loury ausgereicht, nachdem die Stellung bei Chilleurs eingenommen war. In Wirklichkeit gerieth das 3. Armeekorps nun in die Lage, sich überhaupt nicht entwickeln zu können. Durch das oben angeführte Verfahren aber wäre der Angriffszirkel bedeutend ermäßigt worden, und der Druck konnte sodann statt gegen die Front gegen den feindlichen linken (strategischen) Flügel gerichtet werden, der außerdem taktisch der schwächste war. Vor allen Dingen wäre es möglich gewesen, die Einheit der Operationen besser zu wahren.

Durch den Angriffsbefehl von 10 Uhr abends erhielt das 3. Korps eine der denkbar schwersten und kühnsten Aufgaben zugewiesen, ohne Aussicht auf Unterstützung, ohne die Möglichkeit der einheitlichen Entwicklung seiner Gefechtskraft; es konnte zudem weder von der Artillerie noch von der Kavallerie Gebrauch machen, und es lag die Gefahr vor, die Verbindung mit der übrigen Armee während des Durchschreitens des Waldgebietes zu verlieren. Allein auch die Einheit innerhalb des 9. Armeekorps erschien nicht gewährleistet.

General v. Stiehle begründete in seinem Schreiben an General Graf Moltke von 11 Uhr abends die Anordnungen zum Angriff; seine Motivierung erscheint jedoch wenig einleuchtend. Wenn die Offensive mit der Armee-Abtheilung dahin verabredet war, daß der Voire-Übergang unterhalb Orléans versucht werden sollte, so war die Stellung der Armee-Abtheilung am 2. Dezember abends diesem Versuch um Vieles günstiger, nachdem ein entschiedener Sieg errungen worden war. Ohne einen derartigen Sieg war doch an den Voire-Übergang schwerlich zu denken. Darum wäre es doch operativ richtig und logisch gewesen, über die Straße Orléans—Etampes mit der II. Armee so viel als möglich nach Westen hinüberzugreifen. General v. Stiehle schloß aus dem Telegramm, daß Moltke an größter Beschleunigung gelegen sei; er giebt an, daß deshalb das Ziel Orléans auf direktem Wege zu erreichen versucht werde. Gile war allerdings geboten; allein die Zeit und die Standpunkte der II. Armee am 2. Dezember um Mitternacht hätten erlaubt, das 9. Armeekorps gegen den Raum Artenay—Songy, das 3. gegen den Raum Artenay—St. Luce anzuzeigen. Die Armee-Abtheilung wäre alsdann von selbst

auf die feindliche Rückzugslinie gelangt, und über das 10. Korps konnte nach Umständen verfügt werden.

Vorgefaßte Meinungen bilden eine schlechte Grundlage für strategische Entschlüsse; ihre üblen Folgen haben wir bei der II. Armee in der Zeit vom 24. November bis 2. Dezember kennen gelernt. Auch hier hat die vorgefaßte Meinung kein großes Ergebnis zeitigen lassen: sie war jetzt sogar nicht nur im strategischen, sondern auch im taktischen Sinne maßgebend und entscheidend für alle Anordnungen! —

Manches würde gewiß anders gekommen sein, falls der Prinz-Feldmarschall sich, nach Empfang des Telegramms vom General Grafen Moltke und nach Ertheilung der erforderlichen Direktiven, zur Befehlsausfertigung nach Janville begeben hätte, um sich mit dem Großherzog zu verständigen. Dies war seit dem Telegramm Moltkes sogar zu einem Gebot für den Leiter der gesamten Unternehmungen geworden. Man erinnere sich seines Rittes von Pont à Mousson nach Vionville am 16. August; der Weg von Pithiviers bis Janville wäre in 2 Stunden zurückzulegen gewesen. Der Prinz-Feldmarschall konnte sich dann zwar nicht mehr durch eigenen Augenschein von den Ergebnissen der Schlacht unterrichten, aber dafür unmittelbar aus der Wirklichkeit heraus seine Maßnahmen treffen. Der Befehl von 10 Uhr abends würde gewiß anders ausgefallen und wahrscheinlich sogar früher erlassen worden sein. Es ist auffällig, daß trotz der Erfahrungen von Beaune la Rolande nicht so verfahren wurde!

Bis 4 Uhr nachts wartete die Armee-Abtheilung auf eine zustimmende Antwort auf ihr Telegramm von 11 Uhr 16 Minuten abends. Als diese bis dahin nicht eingetroffen war, blieb ihr nichts übrig, als sich den im Befehle der II. Armee von 10 Uhr abends des 2. Dezember getroffenen Anordnungen anzubequemen; ihre bisherigen Absichten mußten dann von selbst hinfällig werden.

Die Armee-  
Abtheilung  
ändert ihre  
Absichten.

Die Armee-Abtheilung erließ daher um 4 Uhr früh folgenden Befehl:

„Es ist die Absicht Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Karl, heute den Feind in seiner Stellung am Forêt d'Orléans anzugreifen.\*) Das 9. Armeekorps, welches den rechten Flügel der

\*) Nach den bisherigen Ausführungen brauche ich bloß auf diese Worte zu verweisen.

II. Armee hat, ist auf Artenay dirigirt und soll diesen Ort um 9 $\frac{1}{2}$  Uhr vormittags angreifen.\*\*) Der Armee-Abtheilung ist die Aufgabe gestellt, diesen Angriff zu flankiren und zunächst gegen die Stellung Gidy—Cercottes.\*\*\*)

Demgemäß bestimme ich:

1. Die 22. Infanterie-Division steht um 9 $\frac{1}{2}$  Uhr in der Rendezvonsstellung bei Poupry bereit, das 9. Armeecorps im Angriff zu fotografiren.

2. Die 2. Kavallerie-Division konzentriert sich zu dieser Zeit links (östlich) der 22. Infanterie-Division.

3. Die 17. Division steht um 9 $\frac{1}{2}$  Uhr in der Rendezvonsstellung bei der Ferme Annenx.

4. Das 1. bayerische Armeecorps zu derselben Zeit bei Limeau konzentriert und giebt 3 Bataillone an diejenige Brigade der 4. Kavallerie-Division, welche den Auftrag erhält, das Terrain zwischen der Straße Chartres—Orléans und dem Conie-Bach aufzuklären.

5. Die 4. Kavallerie-Division klärt auf und sichert mit einer Brigade das Terrain westlich der Straße Orléans—Chartres möglichst weit in der Richtung auf Beaugency und Châteaundun und versammelt um 9 $\frac{1}{2}$  Uhr 2 Brigaden bei Voigny an der Straße Chartres—Orléans.

6. Die Trains der 17. und 22. Infanterie-Division parkiren an der Straße nach Allaines, die des 1. bayerischen Korps und der 4. Kavallerie-Division bei La Maladerie.

Ich behalte mein Hauptquartier vorläufig in Janville, treffe aber um 9 $\frac{1}{2}$  Uhr bei Annenx ein.

gez. Friedrich Franz.

Ich brauche nur auf den Unterschied zwischen diesem Befehl und dem Telegramm von 11 Uhr 16 Minuten aufmerksam zu machen, um zu zeigen, wie die Schlachten von Beaugency—Cravant entstehen konnten.

#### D. Weiderseitige Stellungen am 2. Dezember um Mitternacht.

Um Mitternacht des 2. Dezember befand sich das Oberkommando der II. Armee in Pithiviers, das der Armee-Abtheilung in Janville.\*\*\*)

General d'Aurelle war in Artenay, General Chanzy in Terminiers.

\*) Vergl. die Anmerkung auf S. 209. — \*\*) Ebenso. — \*\*\*) Beilage IX.

Von der II. Armee befand sich das 10. Armeekorps in dem Raume von Beynes—Egry und Beaune la Rolande. Die 1. Kavallerie-Division und die 39. Infanterie-Brigade waren im Begriff, sich zwischen Essonne und Ving aufzustellen. Zum Stabsquartier der 39. Infanterie-Brigade war Auxy gewählt, weil es etwa in der Mitte lag und nahe genug, um den weiter vorgeschobenen Abtheilungen der 1. Kavallerie-Division als Rückhalt dienen zu können, Front nach Süden.

Das 3. Armeekorps stand in dem Raume Pithiviers—Ascour, das 9. in dem Raume Bazoches les Gasserandes, Tivernon—Dijon.

Die 6. Kavallerie-Division war in der Gegend von Châtillon le Roi, die 2. dehnte sich von Courcelles über Escrennes (4. Brigade), Dijon (5. Brigade) nach Baigneux (3. Brigade) aus.

Von der Armee-Abtheilung lagerte die 22. Division in dem Raum Pouprv—Domainville—Anneux, die 17. Infanterie-Division bei Lumeau, das 1. bayerische Korps in dem Raume Voigny—Tanon—Orgères—Nonneville; die 4. Kavallerie-Division nebst der bayerischen Kürassier-Brigade war in dem Raume Cormainville—Baignolet—Fontenay—Cambrai—Lumeau.

Auf französischer Seite hatten beim 18. und 20. Korps am 2. Dezember keinerlei Veränderungen Platz gegriffen. Ersteres stand in dem Raume Ladon—Bellegarde—Montliard, das 20. in dem Raume Nespley—Chemault—Nibelle bis Chambon.

Vom 15. Korps dehnte sich die 1. Division von Chambon bis Neuville aux Bois aus; die Masse der Division reichte von Chilleurs aux Bois bis Chambon (eingeschlossen), 2 ihrer Kavallerie-Brigaden befanden sich östlich von Artenay bei der 2. und 3. Division des 15. Korps: Villereau und St. Lyé waren unbesezt. Die 2. Division 15. Korps lagerte bei Dambon und an der Eisenbahn Orléans—Paris mit je 1 Brigade; die 3. Division befand sich zwischen Artenay, Pouprv und Morâle Ferme.

Vom 16. Korps war die 3. Division bis in die Gegend von Huêtre und theilweise bis Orléans zurückgegangen; die 2. stand ungeordnet bei Gommiers und Terminiers, mit bedeutenden Theilen in Patay. Die 1. Division lagerte ungeordnet bei Villepion, Terminiers und Javerolles, Kavallerie-Division Michel bei Muzelles. Von allen Truppentheilen

dieses Korps hatte nur ausnahmsweise einer die Ordnung bewahrt; die Artillerie hatte außerordentlich gelitten, sie war kaum noch gefechtsfähig.

Vom 17. Korps stand die Brigade Paris (1.) der 1. Division in Châteaudun und Rottonville, Theile wahrscheinlich auf dem Schlachtfelde; die 3. Division lagerte in und bei Patay, die 2. Brigade der 1. Division bei Jrecul, die 2. Division südlich von Terminiers und Touriette. Die Standpunkte der Freikorps und der Kavallerie-Division sind unbekannt, Cathelineau war bei Ingranne. Die Vorposten hatten auf der Front beider Armeen enge und sogar engste Fühlung.

### E. Die Verluste und Ergebnisse der Schlacht.

Die näheren Angaben über die Verluste auf deutscher Seite erhellen aus der Anlage IV. Nach den statistischen Berechnungen von Kunz betrugen sie in Prozenten:

bei der 1. bayerischen Brigade	3000 Gewehre	=	17,433 pCt.
" " 2.	3400	=	13,47 "
" " 3.	4000	=	19,1 "
" " 4.	3780	=	7,936 "
		<hr/>	
		14180	

Beziffert man die gesammte bayerische Infanterie auf 14180 Gewehre, so stellt sich ihr Gefechtsabgang auf 14,2 pCt. Am schwersten betroffen waren 11 Kompagnien des Leib-Regiments mit 19,8 pCt., 10 Kompagnien des 12. Infanterie-Regiments mit 28 pCt. und Jäger Nr. 4 mit 38,1 pCt.

Bei der 17. Infanterie-Division betrugen die Verluste 14,096 pCt. des Gefechtsstandes, und zwar bei

Regiment 75	6,14 pCt.
" 76	12,78 "
" 89	31,047 "
" 90	16,63 "
Jäger 14	28,23 "

Bei der 22. Infanterie-Division 8 pCt. des Gefechtsstandes, und zwar bei

Regiment 32	2,8787 pCt.
= 95	9 =
= 94	11,9 =
= 83	9,136 =

Bei der 4. Kavallerie-Division 0,803 pCt. an Reitern, 1,646 pCt. an Pferden.

Bei der 3. Kavallerie-Brigade 5,24 pCt. an Reitern, 16,46 pCt. an Pferden.

Der gesammte Verlust an Streitbaren stellt sich auf 10,363 pCt.

Davon kamen auf die

Infanterie	12,714 pCt. der Gefechtsstärke
Artillerie	5,867 = = =
Kavallerie	1,5696 = an Reitern
=	4,0645 = an Pferden.

Die Verluste der Franzosen lassen sich nicht berechnen, sondern nur veranschlagen. Sie waren aber nach den bisher zugänglichen Quellen sehr bedeutend. Diese entziehen sich jedoch leider jeder Kontrolle, weil amtliche Angaben fehlen. Auf die Unzuverlässigkeit der Verlustangaben der Offiziere mache ich besonders aufmerksam.

Ich folge hauptsächlich den Ausführungen Grenest's.

#### 16. Korps.

##### Division Jauréguiberry.

3. Marsch-Jäger-Bataillon: Réduit presque de moitié (Boucher, S. 96).

39. Marsch-Regiment: 1200 Tödt und Verwundete, 300 Gefangene, 300 Vermißte, außerdem Offiziere 6 todt, 11 verwundet, 4 gefangen.

75. Mobilgarden: Réduit presque de moitié, tant en officiers qu'en hommes. Das 2. Bataillon hatte nur 4 Offiziere übrig, vom 3. waren aber 6 Offiziere gefangen, davon 2 verwundet. Im Ganzen waren todt 3 Offiziere, verwundet 21. Das 3. Bataillon giebt seinen Verlust an Mannschaften, wie folgt, an: 23 todt, 98 verwundet, 42 gefangen, 17 disparus.

37. Marsch-Regiment: Im Ganzen 2250 Mann,\*) davon etwa 600 gefangen, 7 Offiziere todt, 7 verwundet, 12 gefangen oder disparus.

33. Mobilgarden: 300 Mann tués ou hors de combat.

#### Division Barry.

7. Marsch-Jäger: Plus de 400 hommes du bataillon sont hors de combat. Von 1068 fanden sich nur 400 in Faverolles am Abend ein. 5 Offiziere (von 12) waren verwundet, 276 Verwundete wurden allein im Lazareth von Voigny behandelt. Demnach kann der gesammte Verlust auf etwa 500 Mann veranschlagt werden.

31. Marsch-Regiment: 26 Mann todt, 788 verwundet oder disparus, außerdem 2 Offiziere todt, 5 verwundet.

22. Mobilgarden: Das 4. Bataillon hatte en quelques instants 120 hommes par terre. Der gesammte Verlust wird demgemäß beträchtlich gewesen sein.

38. Marsch-Regiment: 1000 bis 1100 todt oder verwundet, 500 disparus.

66. Mobilgarden: 1 Offizier todt, 4 verwundet und gefangen, 4 verwundet, außerdem plusieurs centaines de soldats tués, blessés ou disparus.

#### Division Maurandy.

8. Mobilgarden: 95 Mann todt, 250 bis 300 verwundet oder disparus, 4 Offiziere verwundet.

71. Mobilgarden: 1500 Mann todt, verwundet ou mis en fuite et qui n'ont pas reparu. 2 Offiziere todt, 7 verwundet.

40. Marsch-Regiment: Von 2820 Mann erschienen nur 1200 Mann beim Appell, Verlust also etwa 1600 Mann, 3 Offiziere todt, 6 verwundet.

Kunz berechnet das 16. Korps zu 33 000 Gewehren, seinen Verlust auf 14 200 Mann = 43 pCt. Davon entfallen auf die Division Zauréguiberry 50 pCt., Division Barry 35 pCt., Division Maurandy 45,679 pCt. der Gefechtsstärke.

Angaben über die Kavallerie, Artillerie, die Greifcorps Lipowſky

---

\*) In dieser Ziffer sind jedoch auch frühere Abgänge enthalten, denn es heißt Seite 300 des Historique: „2250 hommes étaient tués, blessés ou disparus depuis le commencement des opérations.“



und de Gondras fehlen. Die Berechnungen halte ich trotz unbedeutender Abweichungen im Allgemeinen für annähernd zutreffend.

### 17. Korps.

1. Bataillon päpstlicher Zaven: 11 Offiziere, 207 Mann: 10 Offiziere, 198 Mann tombèrent devant Loigny.

Mobilgarden Côtes du nord: 150 Mann.

Freischärler: Environ 60 avec plusieurs officiers blessés.

51. Marsch-Regiment: 3 Offiziere todt, 8 verwundet, 4 disparus. Mannschaften 51 todt, 201 verwundet, 380 disparus.

Die Verluste der Division Deslandre, der Artillerie und Kavallerie sind nicht bekannt. Im Ganzen kann der Verlust des 17. Korps auf 1200 Mann veranschlagt werden.

### 15. Korps.

#### Division Pentavin.

6. Marsch-Jäger: Unbekannt, wahrscheinlich keine oder geringe Verluste.

16. Linien-Regiment: 2 Offiziere todt, 4 verwundet, mehr als 700 Mann hors de combat.

33. Marsch-Regiment: Les pertes sont nombreuses. 1 Offizier todt, 4 verwundet.

27. Marsch-Regiment: Plus du tiers de son état effectif, 27 Offiziere, 700 Mann.

34. Marsch-Regiment: 3 Offiziere todt, 4 verwundet, 1 disparu: Mannschaften 9 todt, 80 verwundet, 126 disparus.

32. Mobilgarden: Unbekannt, 7. und 8. Compagnie: 23 Mann.

69. Mobilgarden: Unbekannt.

Artillerie der Division Pentavin: 7 Mann, 13 Pferde.

Reserveartillerie: Unbekannt. Nos pertes étaient sensibles. (Colonel Chappe.)

Der gesammte Verlust der Division Pentavin stellt sich unter Berücksichtigung der großen Abgänge bei den anderen Mobilgarden auf mindestens 3500 Mann,\*) so daß die Schlacht von Loigny—Poupry den Franzosen

\*) Ich halte die Veranschlagung bei Kunz, S. 192, für viel zu niedrig.

etwa 20 000 Mann an Todten, Verwundeten, Versprengten und Gefangenen gekostet hat, eher mehr als weniger. Die Zahl der unverwundeten Gefangenen, 2500, ist verhältnißmäßig gering, weil der Sieg am 2. nicht ausbeutet werden konnte und die Verfolgung am 3. Dezember aus den erörterten Gründen unterblieb.

Munitions-  
verbrauch.

Entsprechend den Verlusten war der Munitionsverbrauch auf beiden Seiten groß. Viele Infanterietruppentheile des 16. französischen Korps und des 1. bayerischen Korps verschossen sich vollständig; doch ist eine Berechnung des Verbrauchs unmöglich. Auch bei der 22. Division und bei der Division Peytavin ging die Munition der Infanterie stark zur Neige, einzelne Truppentheile hatten sich gänzlich verschossen.

Der Munitionsverbrauch der Artillerie ist leider nur auf deutscher Seite zu erkennen. Er betrug im Ganzen 15 745 Schüsse, nämlich 14 800 Granaten, 315 Brandgranaten, 583 Schrapnells, 47 Kartätschen. Davon löste durchschnittlich jedes Geschütz

der Bayern . . . . .	67,36	Schuß
= 17. Infanterie-Division	92,1176	=
= 22. "	112,0555	=

Die verhältnißmäßig geringe Schußzahl bei den Bayern könnte auffallen, weil das Korps am längsten im Feuer war und sich hauptsächlich defensiv schlug. Allein zahlreiche Batterien sahen sich — sogar wiederholt — zum Einstellen des Feuers und zum Abfahren gezwungen, während die preussischen das Feuer ohne wesentliche Unterbrechung fortsetzen konnten.

In dem bedeutenden Munitionsverbrauch und in den hohen Gefechtsverlusten der bayerischen Infanterie liegt wieder der Beweis von der unzureichenden Ausbildung der jungen nachgesandten Ersatzmannschaft. Daraus darf man auch den hohen Offizierverlust der bayerischen Infanterie zurückführen. Die vielfach unzureichende Ausbildung der Mannschaft zwang die Offiziere, sich zu exponiren.

Ergebnisse der  
Schlacht.

Bei Voigny—Ponpry erlitt die Republik ihre blutigste und empfindlichste taktische Niederlage von allen Schlachten in den Provinzen. Sie ist für die Republik aber hauptsächlich in strategischer und politischer Beziehung verhängnißvoll gewesen, denn die taktische Niederlage brachte den größten Befreiungsversuch der Hauptstadt durch die Voire-Armee zum Scheitern. Damit gingen alle Anstrengungen und Opfer verloren, für die

die Loire-Armee eigens aufgestellt worden war. Alle weiteren Anstrengungen zur Befreiung der Hauptstadt und des Landes nach diesem moralischen, politischen und materiellen Schlage waren nur noch kräftige Nachzuckungen. Orléans war schon seit Voigny—Poupry unhaltbar — eine Erkenntniß, die sich den feindlichen Heerführern auch bereits am 3. Dezember aufdrängte, leider nicht den Deutschen.

Allein trotz der Größe des Unglücks hatten die Franzosen doch wieder Glück. Der Befehl des Prinz-Feldmarschalls vom 2. Dezember 10 Uhr abends zum Angriff auf Orléans ließ etwas Wesentliches gänzlich außer Betracht, nämlich die bei Voigny—Poupry geschlagene feindliche Armee. Wie nach Beaune la Rolande, so unterblieb bei Voigny zum zweiten Mal jede Verfolgung. Dort hatten das 18. und 20. Korps sich deshalb auf Kanonenschußweite 4 Tage lang versammelt behaupten können; hier wurden die strategischen Früchte, welche infolge blutiger Opfer der Armee-Abtheilung gereift waren, nicht gepflückt, so daß Chanzys entkam. Deutscherseits blieb es daher, genau wie bei Beaune, nur bei einem glänzenden taktischen Siege, und durch die Thatkraft Chanzys sollte aus den geschlagenen Trümmern bald eine neue Armee entstehen. Wir werden die Folgen dieser Erscheinungen später betrachten.

Meine Ausführungen über die Kordonstellung der II. Armee in der strategischen Defensiv in Band I und II haben zu vielen mündlichen und schriftlichen Erörterungen Veranlassung geboten. Ich kann darauf schon aus Rücksicht auf den Raum hier nicht nochmals näher eingehen und verweise deshalb auf die Nummern 1, 2, 17, 18, 19, 20 des Militär-Wochenblattes 1894.

Die Kordonstellung in der strategischen Defensiv.

Einige Gesichtspunkte müssen jedoch kurz berührt werden.

Ich halte jede Kordonstellung, welche keine Versammlung des Vertheidigers innerhalb eines Tages gewährleistet, für fehlerhaft. Die Kordonstellung der II. Armee erstreckte sich jedoch über zwei Tagemärsche, und es ist bekannt, daß und weshalb die Hülfe bei Beaune la Rolande zu spät kam, der Sieg unangegenutzt blieb.

Die Kordonstellung der II. Armee war für eine Defensivabsicht außerdem viel zu nahe am Feinde. Dies ist um so mehr befremdend, weil man den Gegner für bedeutend überlegen an Zahl hielt, und weil man sich über die Vertheilung seiner Streitkräfte im Zweifel befand. Eine wohlangelegte Offensive gegen einen Flügel und selbst gegen die

Mitte der II. Armee würde die deutsche transversale Operationslinie getroffen und durchschnitten haben, bevor auf ihre Verstärkungen herankommen konnten. Eine verlockende Aussicht konnte sich den Franzosen namentlich am 28. und 29. November von Courcy aux Loges und Chambon aus in Richtung Boynes darbieten, aber auch gegen weiter westlich gelegene Punkte, falls die Franzosen entschlossen gewesen wären, die Gunst der Umstände auszunutzen. Die deutsche transversale Operationslinie war also, vom operativen Standpunkt betrachtet, viel zu nahe am Feinde. Daher war ihre Benutzbarkeit, sei es nach rechts oder links, selbst nach der Mitte, jedesmal mehr oder weniger in Frage gestellt.

Man soll den Krieg nicht lediglich nach Grundsätzen führen; der Feldherr wird seine Kunst am besten auf Grund der lebendigen Wirklichkeit bethätigen. Allein gerade über diese Wirklichkeit täuschte man sich; die Franzosen leisteten im Angriff sowohl bei Beaune als bei Villepion und Veigny—Poupry weit mehr, als man erwartet hatte. Bedeutende operative und taktische Minderwerthigkeit eines Gegners können unter Umständen eine Nordonstellung rechtfertigen; wenn man sie jedoch nur zur Defensiv benutzen will, so wird ein durchschlagender Erfolg ausbleiben. Auf möglichst großen und schnellen Erfolg kommt es aber in der Kriegskunst an.

Den Deutschen stand hauptsächlich eine Straße für ihre seitlichen Verschiebungen und die Versammlung nach rechts, links oder nach der Mitte zur Verfügung. Der Unthätigkeit der Franzosen und ihrer Absicht, sich gleichfalls auf die Defensiv zu beschränken, ist es zu verdanken, daß die Transversalstraße immer operativ ausgenutzt werden konnte, eine Gunst der Umstände, auf die nicht gebaut werden durfte. Trotzdem verzögerten sich die seitlichen Verschiebungen und erzeugten einen hohen Grad der Abspannung bei den Truppen. Dieser wächst in dem Maße, wie die Bedeutung der Transversallinie zugleich auf operativem und taktischem Gebiet liegt. Dies war hier der Fall. Denn man operirte seitlich nach links und rechts auf derselben Linie, auf der man sich zugleich schlagen wollte.

Nordonstellungen, welche nach der Seite ausgenutzt werden sollen, erschweren und verzögern die Versammlung, namentlich nach jedem Flügel. Wählt man sie in defensiver Absicht trotzdem, so müssen sie

hinreichend weit von der feindlichen Wirkungssphäre abliegen. Die Entfernung ist in jedem einzelnen Falle leicht zu berechnen. Ferner müssen alsdann die Vorposten von selbstständigen Armeetheilen versehen werden.

In einem „Volkskriege“ wird die Kavallerie aber höchst selten in der Lage sein, ohne Unterstützung durch Infanterie auszukommen. Man wird deshalb wo irgend möglich Infanterie hinzuziehen oder den Raum zwischen den Vorposten (vorgehobener Kavallerie) und der Armee erweitern. Beides hat schwere Bedenken. Auf den letzten Fall will ich nicht näher eingehen; der erstere ist mit seinen unaufhörlichen Verschiebungen und Ablösungen der Vorposten, zuerst nach links, darauf nach rechts, noch deutlich in unserer Erinnerung.

Ich weise nur darauf hin, daß, als das 3. Armeekorps am 28. November von Chalmont aus der 6. Division befahl, mit möglichst viel Truppen heranzukommen, General v. Buddenbrock um 3 Uhr nachmittags erst 3 Bataillone, 2 Batterien und 1 Kavallerie-Regiment bei Pithiviers zusammen hatte, mit denen er aufs Schlachtfeld abmarschirte.

Kordonstellungen solcher Art sind allein aus diesem Grunde verwerflich, nur den Fall ausgenommen, daß man aus ihr zur Offensive übergehen will. Sie stellen an die Truppen hohe Anforderungen, sie verzehren geradezu ihre Kräfte, während sie zugleich die Gefechtsbereitschaft der taktischen Einheiten und ihr Zusammenwirken gefährden. Deshalb muß wieder der numerisch schwächere Theil sie um so eher vermeiden.

Alle diese Schwierigkeiten erfahren eine Steigerung, wenn nur wenige Straßen zur Verfügung sind, wenn die Wege ausgeweicht oder ausgefahren sind, wenn die Tage kurz sind. Daher sind Kordonstellungen im Winter ganz besonders unzuweckmäßig.

Als die II. Armee am 2. Dezember nach Westen abmarschirte, benutzte sie die Dunkelheit. Die Operation mußte sich wiederum hauptsächlich auf einer Transversalstraße vollziehen, und es ist wohl unbestreitbar, daß das große Wagniß nur glücken konnte, weil der Feind sich eben völlig unthätig verhielt. Auf solche Besonderlichkeiten des Krieges darf man jedoch nicht zählen. Im Kriege ist freilich der Erfolg allein maßgebend; für diejenigen, welche die Kriegskunst erlernen und sich in ihr üben wollen, dürfen jedoch nur möglichst normale Verhältnisse zu Grunde gelegt werden.

Die II. Armee fand in dem plötzlich eingetretenen strengen Frost

einen unverhofften Verbündeten. Sie hätte nöthigenfalls zum Theil außerhalb der Wege marschiren können. Allein trotzdem verspätete sie sich nach rechts noch mehr, als es vorher bei Beaune nach links der Fall gewesen war. Wenn also der Erfolg eine Maßnahme rechtfertigen soll, so wäre die Kordonstellung durch dieses doppelte Mißglücken vollständig gerichtet. Wer glaubt, mit einer Armee auf einer Transversalstraße nach den Flanken Chassé croisé machen zu können, während der Feind jeder Flanke näher steht als der eine Flügel dem anderen, irrt schon lediglich aus rein mechanischen Gründen. Es können aber außerdem mancherlei Frictionen eintreten. Muß man Kräfte sparen, so ist die Kordonstellung geradezu schädlich.

Uebrigens befand die II. Armee sich seit dem 30. November abends strategisch auf der inneren Linie; doch drohten die operativen Vortheile in die taktischen Nachtheile umzuschlagen. Kordonstellungen sind in solcher Kriegslage die schwerfälligste Form, und wer aus ihr glücklich entkommt, hat es hauptsächlich der Unthätigkeit des Gegners zu verdanken.

Die verfehlte Angriffsdisposition auf Orléans ist zum großen Theil ebenfalls die Folge der Kordonstellung. Die Zeit drängte, man schob sich nur so weit nach rechts, wie man glaubte, daß die Zeit es erlaubte.

Wer sich zwei gleich starken Heeren oder Flügeln gegenüberstellt, darf nur eine strategisch wohl berechnete Centralstellung einnehmen. Wer in solcher Lage eine Kordonstellung in defensiver Absicht wählt, setzt einem einigermaßen tüchtigen Gegner gegenüber die einzelnen Armeetheile der Gefahr aus, zerrissen und getrennt geschlagen zu werden. Nun ließ der Gegner es zwar zu, daß die II. Armee sich zuerst nach links und darauf nach rechts schieben konnte, allein eine Rechtfertigung der Kordonstellung liegt darin nicht. Zudem blieb der entscheidende Erfolg aus, auf den es doch bei Allem, was geschehen sollte, ankam.

#### **F. Das Detachement v. Ranch bei La Ferté Bernard.**

In La Ferté Bernard waren bekanntlich unter General v. Ranch II., III./89.,  $\frac{1}{3}$  reitende/9, 1., 3./Manen 11., 1., 2., 4./Dragoner 18 zurückgeblieben. Dem General fiel anfänglich die Aufgabe zu, den Gegner über den Abmarsch der Armee-Abtheilung in Richtung auf Beaugency

zu täuschen. Die Aufgabe wurde nicht gelöst: doch das ist erklärlich, da der Landstrich vollständig insurgirt war und die Telegraphenlinien aus ihm nach Tours führten, ganz abgesehen von den werthvollen Rundschasterdiensten, die die Bevölkerung den Franzosen leistete. Später wurde das Detachement noch damit betraut, den Fortgang der französischen Rüstungen in Richtung auf Le Mans zu überwachen. Von La Ferté bis Le Mans sind nur 40 km Luftlinie. Theoretisch konnte daher die letzte Aufgabe, die jetzt eine große Tragweite erlangte, als lösbar erscheinen. Allein in dem insurgirten und schwer zugänglichen Landstrich gestaltete sich dieser Auftrag nicht nur schwierig, er war sogar unausführbar. In Anbetracht der gesammten Verhältnisse ist es schon nicht gering anzuschlagen, daß das Detachement ruhig ausharrte, ohne den vielen Gefahren zu erliegen, die in einem insurgirten Lande einen verhältnißmäßig schwachen Truppenkörper dauernd bedrohen. Dies muß hauptsächlich der Wachsamkeit des Detachements, der zweckmäßigen Verwendung seiner Kavallerie und der dauernden Bereitschaft der zusammengehaltenen Truppen zugeschrieben werden.

Insofern ist das Verhalten des Detachements nur anzuerkennen. Seine Sicherheit beruhte in seiner Wachsamkeit und Beweglichkeit. Am 29. November erhielt General v. Rauch vom Oberkommando den Auftrag, sich als selbständig zu betrachten und unter Schutz der Gegend von La Ferté Bernard nach Art einer fliegenden Kolonne aufzuklären, sowie durch häufig veränderte Aufstellung den Gegner zu täuschen und Nachrichten über die Vorgänge bei Le Mans einzuziehen. Täglich war nach Versailles und an den Großherzog telegraphisch zu berichten. Um den dazu nöthigen Anschluß an die Telegraphenleitung Chartres—Versailles zu gewinnen, wurde eine Relaislinie unter Lieutenant v. Müller mit 4 Unteroffizieren und 43 Dragonern Nr. 18 von La Ferté nach Chartres eingerichtet, mit Zwischenposten in Nogent le Rotrou, Champrend und Courville. Lieutenant v. Müller nahm selbst in Champrend Quartier, etwa in der Mitte zwischen Chartres und La Ferté gelegen. Am 29. November ging 1 Eskadron Dragoner Nr. 18 bis Eceaux (Straße nach Le Mans) vor und schob von da aus 1 Zug gegen Connerre vor, einen Tagesmarsch bis Le Mans. Da nichts vom Feinde bemerkt wurde, so ertheilte General v. Rauch um Mittag der Eskadron Befehl, zu versuchen, möglichst bis nach Le Mans aufzu-

klären. Die Eskadron erhielt nunmehr jedoch schon aus den Häusern von Connerre heftiges Feuer; an weiteres Vorgehen war nicht mehr zu denken. 3 Mannschaften und 1 Pferd waren verwundet worden. Bald traten Schützenlinien aus dem Ort heraus, welche der Eskadron fast bis Sceaux unter stetem Feuer nachfolgten. Die Meldung hierüber veranlaßte General v. Rauch zu dem Entschluß, am 30. November mit dem ganzen Detachement gegen Connerre vorzurücken und später die Gegend in weitem Bogen um La Ferté zu durchziehen. Durch weit ausgedehnte Aufklärungen und Quartiersforderung für stärkere Truppen sollten die Bewohner und die Truppen in Le Mans getäuscht werden. La Ferté blieb mit 3 Zügen von der Eskadron v. Malsbahu der 18. Dragoner besetzt, die auf den Straßen nach Le Mans, Vibraye, Courgenard, Nogent le Rotrou, Mamers und Bonnetable patrouilliren sollten; das war zu viel für 3 Züge. Der 4. Zug dieser Eskadron sollte als Verbindung zwischen Rittmeister v. Malsbahu und dem Detachement dienen und seinen Platz täglich nach dem des Generals v. Rauch bestimmen. Am 30. nahm der Zug in Sceaux Aufstellung. Connerre wurde unbefestigt gefunden. Auch weiter gegen Le Mans ausholende Patronillen trafen nicht auf den Gegner. Zwei bewaffnete Freischärler wurden jedoch unweit Connerre ergriffen. Die Stadt wurde zu 5000 Francs Kontribution verurtheilt. Nach Aussage der Einwohner waren tags zuvor etwa 500 Mann in Connerre gewesen, bei Le Mans sollten 50000 bis 60000 Mann stehen. Dies war übertrieben.

Am 1. Dezember wandte sich General v. Rauch nach Montmirail. Hier erhielt er aus aufgefundenen Briefen Kenntniß, daß in Rennes formirte Truppen im Marsche auf Le Mans seien. Er übermittelte dies sofort telegraphisch nach Versailles. Die Bevölkerung zeigte sich unruhig. General v. Rauch marschirte daher mit Avant- und Arriergarde. Am 2. Dezember wurde Authon erreicht. Der südliche Halbkreis um La Ferté war damit durchschritten. Auf dem Marsche hörte man deutlich das Geschützfeuer von Joigny; es war wegen des Ostwindes vernehmbar. Am 3., auf dem Marsche nach Nogent le Rotrou erhielt er kurz vor dem Orte telegraphische Weisung aus dem großen Hauptquartier, sich unter Aufklärung des Geländes nach Süden über Cloves und Châteaudun wieder an die Armee-Abtheilung heranzuziehen. Das Detachement marschirte daher noch am



3. Dezember auf die Straße nach Brou ab und bezog in der Gegend von Beaumont les Autels Ortsunterkunft: die Eskadron v. Malsbahn stieß noch am 3. bei Beaumont zum Detachement. Währenddessen beförderten die Franzosen das 21. Korps in die Gegend von Beaugency. Das Gefecht vom 29. November bei Connerre hatte ihnen offenbar nur Aufschluß verschafft. Sie wußten seitdem, daß bedeutende deutsche Kräfte nicht in der Ferne waren. Die Marschrichtung des Generals v. Rauch lief seit dem 3. Dezember mit der französischen parallel; den Deutschen entgingen auf diese Weise die wichtigen Truppenverschiebungen der Franzosen dieser Tage zur Verstärkung des Generals Chanzy. Von diesem Standpunkt betrachtet, hatte das Detachement v. Rauch seine Bestimmung nicht erfüllt.

Es würde jedoch durchaus ungerecht sein, dies irgend welcher Führerthätigkeit zur Last zu legen. Ich habe die Aufträge des Detachements und das, was es unternahm, nur erwähnt, damit in vorkommenden, ähnlichen Fällen auf ein so schwaches Detachement keine Hoffnungen gesetzt werden, welche die Natur des Volkskrieges zu erfüllen nicht gestattet. Je mehr wir uns von den Lehren des Volkskrieges in Friedenszeiten entfernen, um so größer ist die Gefahr, die Schwierigkeiten zu unterschätzen oder gar zu übersehen, welche sich in einem insurgirten Lande der Aufklärung durch die Kavallerie und dem Einziehen von Nachrichten auf anderem Wege entgegenstellen. Der kühnste Reiter, mit Land und Deuten vertraut, kommt nicht mehr durch, wenn ein Land so angebaut ist wie dieser Theil Frankreichs. Statt daß der hohe Kulturstand alsdann die Thätigkeit der Kavallerie erleichtert, wird sie gerade durch ihn erschwert, und zwar um so mehr, je reicher das Wegenetz ist. Diese Schwierigkeiten können auch durch fortgesetzte Offizier- und ähnliche Patrouillen nicht behoben, kaum gemildert werden. Man bedenke doch, daß es auf die Dauer auch an dafür geeigneten Offizieren fehlen muß. Der andere Weg, Einblick in Vorgänge auf feindlicher Seite zu gewinnen, nämlich durch Nachrichten, kann unter Umständen besser zum Ziele führen. Ist ein Volk jedoch von Vaterlandsliebe erfüllt, so erweist dieser Weg sich ebenfalls als trügerisch. Hier versagte das Rundschafftswesen vollständig.

Zu tadeln wäre bei der Zusammenziehung des Detachements die geringe Zutheilung von Artillerie. Es verfügte nur über 2 reitende

Geschütze. Seine Schwäche an Zahl wurde deshalb sofort von den Ortseingewohnern erkannt und ist sicher nach Le Mans gemeldet worden. Deshalb gab man sich in Le Mans auch keinerlei Besorgnissen hin, ließ das Detachement nur durch Freischärler beunruhigen und verdeckte dadurch auch noch sehr geschickt die eigenen Maßnahmen. Viel wirkungsvoller als der beste Kavallerieschleier gestaltet sich in einem Volkskriege der Schutz der Maßnahmen durch bewaffnete Banden, welche bald hier, bald da auftreten, deren Uniform und organisatorische Zusammengehörigkeit außerdem noch unbekannt sind. Sie können freilich mit solchem Erfolge wie hier nur in einem sehr angebauten, mit reichem Straßennetz versehenen Lande gebraucht werden, weil nur ein solches ihnen hohe Freiheit und jederzeit Unterstützung und Unterkunft durch die Bevölkerung gewährt.

Der Punkt La Ferté Bernard war gut gewählt.

In Zukunft wird man unter ähnlichen Verhältnissen einem solchen Detachement etwa 2 reitende Batterien zutheilen müssen. Von den Deutschen wurde die reitende Artillerie im Volkskriege im Allgemeinen zu wenig zu Erkundungszwecken verwendet. Das, was ganze Eskadrons nicht aufdecken können, ergibt sich leicht, wenn Artillerie in Thätigkeit tritt. Viele Vorgänge beweisen es, namentlich wenn auf feindlicher Seite Artillerie fehlt. Es gilt, für die Zukunft daraus Lehren zu ziehen; deshalb habe ich die Thätigkeit eines Detachements berührt, welches sehr günstig mitten in Feindesland unter einer auffälligen Bevölkerung weit vorgeschoben aufgestellt war. Die Artillerie, namentlich die reitende, ist in einem Grade Erkundungswaffe geworden, wie man es früher nicht für möglich gehalten hat.

Die Erhebungen über den Angriff des 3. Infanterie-Regiments waren bereits angestellt, als Major Kunz im Militär-Wochenblatt Nr. 106/1895 Folgendes schrieb: „Der Held, welcher diesen Angriff im Wesentlichen leitete (nämlich der 3. bayerischen Brigade, d. Verf.), Oberst Kriebel, weilt nicht mehr unter uns. Die Leser dieses Blattes werden sich an die lebenswarme Schilderung jenes denkwürdigen Angriffes (S. 65 66 des Militär-Wochenblattes von 1894) erinnern, welche wir dem toten Helden verdanken . . .“

Obwohl ich bereits bewiesen habe, daß der Major Kriebel den Angriff der 3. bayerischen Infanterie-Brigade am 2. Dezember nicht im Wesentlichen geleitet hat und auch nicht in der Lage war, es zu thun, wie denn der Einzelne bei der Durchführung des Kampfes einer Brigade nur an der Stelle Einfluß üben kann, wo er sich befindet, glaubte ich hinsichtlich der Behauptungen Kriebels über das Vorgehen des 12. bayerischen Regiments nochmals Nachforschungen anstellen zu müssen.

Oberstleutnant v. Flügel hatte die Liebeshwürdigkeit, sich an die jetzt noch lebenden Theilnehmer am Angriff des 12. bayerischen Regiments zu wenden, nämlich an Oberstleutnant a. D. Philipp Mayer (damals Hauptmann der 3. Kompagnie), Major a. D. Christoph Fischer (damals Hauptmann der 7. Kompagnie bei Soigny), Major Ludwig Eirl im Kriegsministerium (damals Unterleutnant bei der 6. Kompagnie) und Kanzleisekretär Deboi des Generalstabes (damals Feldwebel der 7. Kompagnie, welcher in den Gefechtsberichten besonders erwähnt ist), und unterzog außerdem die Gefechtsberichte hinsichtlich der Behauptungen Kriebels einer genauen Nachprüfung. Auf Grund der Gefechtsberichte und der persönlichen Aufzeichnungen der Vorgenannten wurde mir der nachfolgende Bericht zur Verfügung gestellt, den ich in Anbetracht der Bedeutung des Geschehnisses wörtlich wiedergeben muß.

„Wie bereits hinsichtlich des 3. Infanterie-Regiments konstatiert werden konnte, waren auch beim 12. Infanterie-Regiment die von Major Kriebel behaupteten Zweifel an der Leistungsfähigkeit der Truppen für den 2. Dezember nicht begründet.

Wenn auch durch die vorausgegangenen Operationen die Bekleidung und Ausrüstung der Leute sehr abgenutzt und durch unregelmäßige Essenszeit Hauptmangelheit meist in der Nacht im Verein mit der Kälte und den physischen Leistungen der Ernährungszustand der Leute etwas zurückgegangen war, so konnte von einer allgemeinen Entkräftung der Mannschaften zu diesem Zeitpunkte doch nicht gesprochen werden; dieselben waren vielmehr mit Ausnahme vielleicht einzelner Ergänzungsmannschaften körperlich abgehärtet und ausdauernd, und hat die Behauptung Kriebels durch die folgenden tatsächlichen Leistungen der Truppentheile, trotz täglicher, zum Theil außerordentlicher Gefechtsverluste wohl ihre deutliche Widerlegung gefunden.

Ein fühlbarer Mangel an Verpflegungsmitteln bei der Truppe war — abgesehen von dem Tage von Coulmiers und bei einzelnen Truppentheilen vielleicht auch am nächsten Tage — vor dem 2. Dezember überhaupt nicht eingetreten, da aus den von den Infanterie-Bataillonen mitgeführten, bezw. denselben nachgeführten Verpflegungswagen (requirirte Landfuhrwerke) in der Regel täglich (wenn auch spät abends) die nach den Umständen zusammengelegten Portionen meist erhöhte Fleischportion,

wegen geringerer Brotportion), dann Kaffeebohnen und, wenn möglich, auch Wein oder Brantwein ausgegeben wurden.

Auch wußten die selbst in ausfouragierten Ortschaften nächtigenden Leute in der Regel noch irgend eine Ergänzung ihrer Verpflegungsmittel zu finden und hatten dieselben gelernt, auch für die Tagesoperationen durch Mitführung kalten Fleisches und dergl. sich gegen entkräftenden Hunger zu versorgen.

Das 12. Regiment war allerdings am 1. Dezember spät abends in Cormainville einquartiert worden und rückte am 2. Dezember früh 4 Uhr wieder dort ab, es ist aber keinem der obenbezeichneten Herren bekannt, daß die Mannschaften nicht vorher ihr Frühstück bereiten und genießen konnten.

Das Regiment rückte in vollkommen guter Verfassung in das Rendezvous der 2. Division bei La Maladerie ein, es war keinerlei gedrückte Stimmung vorhanden und für die Offiziere kein Anlaß gegeben, über die Gefechtsfähigkeit und den Geist der Truppe Zweifel zu hegen.

Durch das ungünstige Gefecht vom 1. Dezember bei Villepion waren beim 12. Regiment am 2. Dezember die Stimmung und das Vertrauen in den Erfolg eines bevorstehenden Kampfes keineswegs nachtheilig beeinflusst.

Die Offiziere wußten, daß sie ihre Mannschaften völlig in der Hand und letztere nicht nur Vertrauen, sondern volle Anhänglichkeit zu ihren Offizieren hatten, wie dies allgemein auch gegenüber der höheren Führung der Fall war.

Das 12. Infanterie-Regiment stand am 2. Dezember nach Durchführung des Seitenmarsches der 2. Infanterie-Division von La Maladerie in die Linie Beauvilliers—Goury mit sechs Kompagnien (3. und 4. Kompagnie unter Major Kohlermann II., 2. Bataillon unter Major v. Mayer) unter Kommando des Regimentskommandeurs, Obersten Narzisz, im zweiten Treffen der 3. Infanterie-Brigade bei Beauvilliers in Kompagniekolonnenlinie formirt. 3. Bataillon war als Reserve der Brigade ausgeschieden, 1. und 4. Kompagnie zur Bedeckung der Artilleriereserve abkommandirt.)

In dieser ersten Aufstellung war das zweite Treffen durch Niederknieen der Leute zwar gegen Einsicht des Feindes gedeckt, erlitt jedoch durch Infanteriegeschosse bereits Verluste.

Kurze Zeit nach dem Vorbrechen des 3. Infanterie-Regiments in Richtung auf Ceutillon trat auch das 12. Regiment in Kompagniekolonnenlinie den Vormarsch an, das 3. Regiment hatte aber bereits einen sehr großen Vorsprung gewonnen.

Als bald nach dem Ausreten, bei welchem die Kommandeure und die übrigen Offiziere vor der Front ihrer Abtheilungen marschirten, welchen die Mannschaften ohne Stockung folgten, wurde das Regiment auf größere Entfernung unmittelbar von starken französischen Plänklerlinien beschossen, die bei Loigny und Jouzeu entwickelt waren.

Nun entwickelten sich auch die Kompagnien des 12. Regiments gegenüber der gegnerischen Front, und ergab sich hierdurch eine Rechtschwengung gegen Loigny, bei welcher sich die Flügel einzelner Kompagnien etwas hintereinanderschoben.

Unter sich steigenden Verlusten rückte so das Regiment bis auf etwa 1200 Schritte an den Feind und begann nun auch seinerseits das Feuer.

Um diese Zeit — zwischen 10½ und 11 Uhr — erschien Major Kriebel bei der 7. und 8. Kompagnie und forderte zum Sturmangriff auf.

Ein vorheriges Winken oder Zeichengeben seitens des Majors Kriebel mit weißem Tactuch oder dergl. gesehen zu haben, erinnert sich keine der befragten

Personen, ebenso wenig eines Einflusses desselben auf Beschleunigung des Vorrückens oder auf die Richtung desselben, da diese durch den Feind und durch das Terrain bedingt wurde.

Die beiden vorgenannten Kompagnien folgten der Aufforderung des Majors Kriebel und stürmten unter Führung ihrer Offiziere hinter dem voransteigenden und Hurrah rufenden Generalstabsoffizier ebenfalls mit Hurrah mehrere Hundert Schritte vor bis zu einer Stellung östlich Voigny, die zum Theil durch einen Steinwall sich markirte.

Diesem Vorprall folgten dann auch die beiden anderen Kompagnien des 2. Bataillons und etwas rechts rückwärts das halbe 1. Bataillon, bei welchem sich der Regimentskommandeur befand.

Durch das Vorstürmen und das Feuer der sechs Kompagnien kam das Vorrücken des Gegners ins Stocken, und wichen dessen Tirailleurlinien auf Voigny zurück.

Allseitig wird die hierbei von Major Kriebel betundene persönliche Tapferkeit anerkannt, ebenso entschieden aber bestritten, daß dessen persönliches Eingreifen nöthig war, um die Mannschaften zum Vorgehen zu bewegen, vielmehr waren letztere trotz der sich mit jeder Minute steigenden Verluste an Chargen vollkommen in der Hand ihrer Offiziere und Unteroffiziere.

Wenn Major Kriebel für sich in Anspruch nimmt, daß er einzelne Leute zum Feuern postirt habe u. i. w., so mag dies wohl der Fall gewesen sein, es wurde aber diese Thätigkeit desselben nicht als besonders hervortretend von Anderen, insbesondere nicht von den Offizieren bemerkt.

Daß in der nach dem Vorstürmen des Regiments eingenommenen Stellung sich einzelne Gruppen zu 4 bis 5 Mann hintereinander postirten, ergab sich durch das oben erwähnte Hintereinanderschließen der Flügel bei der Entwicklung der Kompagniefolonnen.

Bei den übrigen Kompagnien des Regiments wurde Major Kriebel nicht gesehen und bestand von dessen Anwesenheit überhaupt keine Kenntniß, was durch den negativen Ausfall späterer Erhebungen hierüber nachgewiesen ist.

Während der vorbezeichneten Kampfesepisode verstärkte der Gegner seine Kräfte und drang neuerdings und überflügelnd gegen das 12. Regiment vor. Das letztere erlitt hauptsächlich an Offizieren schwere Verluste, und konnten sich die schwachen Abtheilungen in ihrer isolirten Stellung nicht mehr behaupten, so daß der Rückzug auf Befehl des Obersten Narziß angetreten wurde.

Dieses Zurückgehen erfolgte nach übereinstimmenden Angaben obiger Gewährsmänner zwar unter schweren Verlusten, aber ohne Uebereilung mit wiederholten gruppenweisen Halten zum Feuern und endete in der durch die diesseitige Artillerie besetzten Stellung bei Beauvilliers. Aus dieser Stellung wurden, unterstützt durch das diesseitige Artilleriefeuer, noch zweimal kurze Vorstöße zum Feuern gegen die verfolgenden Franzosen unternommen. Die vorgedrungenen Abtheilungen muhten jedoch schließlich hinter die Linie Beauvilliers—Goury zurückgehen.

Die hierauf gesammelten Kompagnien wurden nach dem Eintreffen der 17. Division mit dem 3. Regiment wieder in die Rendesvousformation der Brigade geführt.

München, 16. Januar 1896.

v. Flügel, Oberlieutenant,  
Chef der Central-Abtheilung."

## Gefechtsbericht der 4. Kavallerie-Division über die Theilnahme an der Schlacht vom 2. Dezember 1870.

In der Nacht zum 2. Dezember erhielt ich zu Baignolet den Befehl, die Division auf dem rechten Flügel des 1. bayerischen Korps am 2. früh 8 Uhr zu konzentriren, die Vorposten aber gegen den Conie-Bach vor Kottonville—Barize—Prunneville stehen zu lassen.

Um 6 Uhr früh meldete ich der königlichen Armee-Abtheilung, daß die Dörfer Gaubert und Guillonville noch vom Feinde besetzt, die Patrouillen bei Bazoches (en Dunois) und Barize aber nicht auf den Feind gestoßen seien. Im Dunkel der Nacht marschirte ich über Cormainville—Ergères nach La Maladerie und schob die 10. Brigade als rechte Flankendeckung gegen Ronneville vor. 2½ Eskadrons des Manen-Regiments 10 wurden in der alten Vorpostenstellung am Conie-Bach zurückgelassen, von denen 1½ Eskadron um 6 Uhr bei Prunneville ein Gefecht gegen anrückende feindliche Infanterie bestand. Morgens 9 Uhr ging folgender Befehl der Armee-Abtheilung ein: 17. Division nach Lumeau, 22. Division nach Baigneaux, 1. bayerisches Korps mit dem linken Flügel bei Château Goury, 4. Kavallerie-Division auf dem rechten Flügel des bayerischen Korps.

Die Division stand um 11 Uhr morgens bei Tanon, debordirend hinter dem rechten Flügel des 1. bayerischen Korps, als stärkere feindliche Kolonnen sich von Ronneville auf Ergères dirigiten.

Der General v. Kroßigk, der den Befehl erhalten, in die linke Flanke und den Rücken des Feindes Patrouillen zu senden, meldete gleichzeitig den Marsch starker Kolonnen aller drei Waffen von Süden auf Guillonville, Cormainville und Ronneville. Er selbst wurde bald mit der 10. Brigade durch den Marsch der Kolonnen auf Ergères von der Division getrennt und Ergères vom Feinde besetzt. Er zog sich vor den feindlichen Kolonnen in die Sentung des Conie-Baches zwischen Ergères und Ermoi zurück, während die 2½ Eskadrons des Manen-Regiments 10 vor feindlichen von Barize und Prunneville auf Cormainville anrückenden Infanterie- und Kavallerieabtheilungen sich über den Conie-Bach bei Courbehaye zurückziehen mußten.

Ich wußte zu dieser Zeit die 17. und 22. Division sowie den linken Flügel des bayerischen Korps stark engagirt und entschloß mich, um dem Stoße der feindlichen Kolonnen auf dem rechten Flügel der Armee-Abtheilung oder einer Umgehung desselben vorzubeugen, zum Angriff. Die beiden reitenden Batterien fuhren auf und erschnitterten die feindlichen Massen (1½ Eskadrons Manen-Regiments 10 als Partikularbedeckung), worauf die Division mit der Manen-Brigade (9.) in Flanke

und das Kürassier-Regiment 5 in Front, La Maladerie rechts lassend, in der Richtung auf Orgères zur Attacke vorging, die unterstellten 6 Eskadrons bayerischer Kavallerie in Reserve. Die Schützenlinien wie Kolonnen flohen in die Dörfer, nur ein Knäuel wurde noch gesprengt und über 100 Gefangene gemacht, Orgères selbst gesäubert. Oberst v. Arenski vom Generalstabe hatte bereits vorher Terminiers als Mittelpunkt der Angriffe der Armee-Abtheilung bezeichnet. Dahin richtete sich nun mein weiteres Vorgehen. Neben einem Gehölk südlich von La Maladerie zeigten sich 11 $\frac{1}{4}$  Uhr feindliche Kolonnen, während die Division aus entfernteren weiter rückwärts stehenden feindlichen Batterien beständig beschossen wurde.

Neue Attacken der Maanen-Brigade, der Kürassiere 5 hinter dem linken Flügel in Reserve. Der Feind gab Salven, verichwand im Gehölk und setzte das Feuer fort.

Inzwischen hatte ich die 10. Brigade (v. Krosigk) als rechte Flankendeckung herangezogen, ebenso die bayerische Brigade nördlich um Orgères herum als Reserve. — So setzte die ganze Kavallerie mit den beiden reitenden Batterien, die in mehreren Positionen das starke feindliche Granatfeuer erwiderten, den Vormarsch auf Terminiers fort und ließ sich nicht aufhalten durch das Feuer aus La Arlesne, Villevé, Cornières, Ronneville, Gaubert, Guillonville, Comniers und dem Wäldchen von Villepion.

Südlich Ronneville ließ ich links schwenken, das stark besetzte Wäldchen von Villepion, sowie starke Kolonnen in der Richtung auf Terminiers beschießen und darauf zu folgenden Attacken vorgehen.

Die 9. Kavallerie-Brigade auf erschütterte feindliche Infanterie in der Richtung auf Faverolles; sie brachte etwa 200 Gefangene ein. Die 6 bayerischen Eskadrons und das Kürassier-Regiment 5 gegen 3 französische Kavallerie-Regimenter, die sich jedoch auf weite Distanz in der Richtung auf Batay hinter feindliche Infanterie abzogen, die 10. Brigade blieb während dessen in Reserve.

Der Division ging der Befehl zu, sich an den rechten Flügel des bayerischen Korps heranzuziehen (der etwa eine  $\frac{1}{2}$  Meile weiter rückwärts in der Gegend von Villerand stand), als sie sich gerade im Kreuzfeuer der vom Feinde besetzten Dörfer befand und auch augenscheinlich von diesseitigen Batterien beschossen wurde. Sie hatte während des ganzen Tages im Granatfeuer sich bewegt und gehalten und nach den Aussagen der Gefangenen den Vorstoß des 16. und 17. französischen Korps verhindert.

Der geringe Verlust an Offizieren und Mannschaften ist nur dem schlechten Schießen des Feindes zuzuschreiben, das couragenöse Auffahren beiderreitender Batterien des Majors v. Schlotzheim und Hauptmanns v. Mantouffel muß ich besonders hervorheben.

Die Erfolge wären größer gewesen, wenn das 1. bayerische Korps, worauf dießfalls gerechnet, weiter vorgegangen wäre.

gez. Prinz Albrecht von Preußen.

### Anlage III.

#### Kriegstagebuch der 4. Kavallerie-Division.

Für den 2. Dezember war laut Armeebefehl die Konzentrierung der ganzen Armee-Abtheilung befohlen worden. Die Division sollte an dem rechten Flügel des bayerischen 1. Armeekorps Stellung nehmen.

Es wurde hierzu bei Courbehaye um 6 Uhr früh Rendezvous festgesetzt und über Cormainville auf Orgères marschirt. Unterwegs schloß sich das Manen-Regiment 10 der Division an.

Am Morgen um 4 $\frac{1}{2}$  Uhr war die Eskadron des Manen-Regiments 10, welche südlich von Cormainville auf Vorposten stand, von feindlicher Infanterie angegriffen worden, und blieb der Führer derselben, Premierlieutenant Naglo.

Außer einigen todtten Mannschaften wurden etwa 30 Leute beim Sammeln der Eskadron vermißt.

Die 10. Brigade wurde in das Terrain zwischen Cormainville und Orgères südlich detachirt und deckte den Marsch der Division nach La Maladerie gegen Süden. Es schloß sich erstere derselben erst am Nachmittag wieder an, bis dahin war die Beobachtung der äußersten rechten Flanke der 10. Brigade besonders aufgegeben worden, welche um so wichtiger war, als der Feind fortwährend das Bestreben zeigte, dieselbe zu überflügeln. Dem erhaltenen Befehle gemäß rückte die Division, dem 1. bayerischen Armeekorps folgend, bis nach Tanon, woselbst sie erst um 10 Uhr anlangte, dort wurde am äußersten rechten Flügel der Armee-Abtheilung Stellung genommen. Als gegen 10 $\frac{3}{4}$  Uhr das bayerische Armeekorps von starker feindlicher Infanterie angegriffen wurde, avancirten ebenfalls Kolonnen mit starken Tirailleurschwärmen davor gegen Orgères in die rechte Flanke der Division, die alsbald das Feuer eröffnenden diesseitigen Batterien brachten dem Gegner jedoch derartige Verluste bei, daß von einer Umgehung der Flanke feindlicherseits Abstand genommen werden mußte.

Die Division ging zwischen 12 und 1 Uhr mit der Disposition 8. und 9. Brigade und 6 Eskadrons bayerischer Kavallerie, welche diesen Tag unter Kommando Seiner Königlichen Hoheit gestellt waren, über Orgères zur Attacke gegen feindliche Infanterie vor, letztere nahm dieselbe jedoch nicht an, floh in die Dörfer, suchte Schutz in den Waldparzellen südlich Maladerie und unterhielt von dort aus ein sehr lebhaftes Feuer, welches der Division mehrfache Verluste an Offizieren und Mannschaften beibrachte. Schon hierbei fielen zahlreiche Gefangene in die Hände der Regimenter.

Nachdem 13 $\frac{1}{4}$  Uhr nachmittags auch die 10. Brigade herangezogen war, ging die vereinigte Division von Orgères nach Süden in die rechte Flanke des Feindes vor, wobei die französischen Infanterieabtheilungen, welche sich an allen umliegenden



Ortschaften festgesetzt hatten, wiederum ein starkes Feuer auf die diesseitigen Kolonnen richteten.

Aus den Dörfern La Trileuse, Villevé, Cornieres, Nonneville, Gaubert, Guillonville und Gommiers wurde lebhaftes Infanteriefeuer auf die Division unterhalten, demungeachtet setzte die Division den Marsch gegen Süden fort.

Die Artillerie, welche ebenfalls gefolgt war, eröffnete ihr Feuer gegen das vom Feinde stark besetzte Wäldchen von Villepion, alsbald brachte auch der Gegner daselbst Artillerie ins Gefecht.

Gegen 3 Uhr nachmittags wurden in der Nähe von Gaubert etwa 3 französische Kavallerie-Regimenter bemerkt, welche jedoch bei Annäherung des Kürassier-Regiments 5 und der bayerischen Eskadrons auf bedeutende Entfernung auswichen.

Auch gegen Süden bei Terminiers wurden jetzt stärkere feindliche Infanteriemassen sichtbar, worauf eine Batterie der Division dieselben sofort unter Feuer nahm.

Die Division hatte, im beständigen Vorrücken begriffen, so ein bedeutendes Terrain gewonnen, wobei sämtliche oben genannten Ortschaften vom Feinde gesäubert und mehrere Hundert Gefangene eingebracht wurden. Die Zahl derselben wurde gegen 4 Uhr nachmittags noch um etwa 200 Mann erhöht, als die 9. Kavallerie-Brigade auf bereits durch Artilleriefeuer erschütterte feindliche Infanterie zwischen Nonneville und Gommiers attackirte.

Die Division stand bei Eintritt der Dunkelheit etwa  $\frac{1}{2}$  Meile südlich des 1. bayerischen Armeekorps und bedrängte von dort aus die feindliche Flanke derart, daß der Gegner augenscheinlich hierdurch gezwungen war, seine Stellungen dem genannten Korps gegenüber zu räumen.

Nachdem nach Abbruch des Gefechts gegen 5 Uhr nachmittags eine Brigade der Division auf höheren Befehl die Verfolgung des Gegners übernehmen sollte, zeigte sich deutlich, welche bedeutenden Kräfte dem diesseitigen rechten Flügel gegenüber vereinigt worden waren. Da die 9. Kavallerie-Brigade, der dieser Auftrag wurde, überall auf Widerstand stieß, kehrte sie demnächst hinter die Vorposten nach Zancheville zurück.

Die 8. Brigade versah den Vorpostendienst auf der Linie Loigny—Cormainville während der Nacht.

Die 10. Brigade rückte mit dem Divisionsstabe noch am Abend nach Baignolet und verblieb mit den Batterien dort sowie in Courbehaye bis zum 3. morgens. Die Leistungen der Division wurden derartig anerkannt, daß Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Mecklenburg nachstehenden Armeebefehl erließ (abgedruckt S. 111.)

# Anlage IV.

## Verluste der Deutschen in der Schlacht bei Soigny—Foupry.

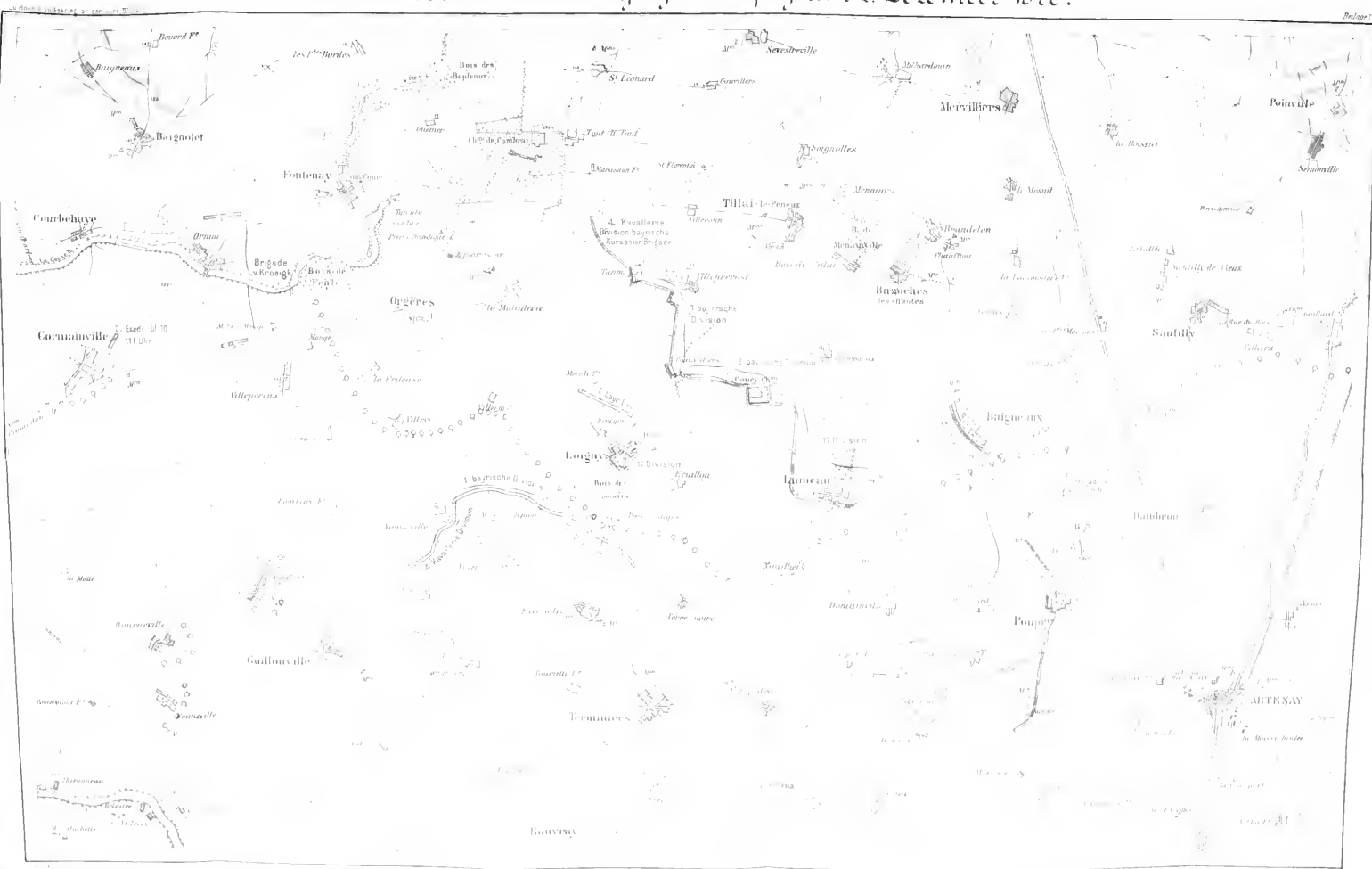
Armee- Corps, Divisionen	Stäbe und Truppentheile	Tott oder infolge der Verwundung gestorben			Verwundet			Fermigt			Zusammen		
		Offiziere oder Offizierdient- thende	Mannschaften	Frede	Offiziere oder Offizierdient- thende	Mannschaften	Frede	Offiziere oder Offizierdient- thende	Mannschaften	Frede	Offiziere oder Offizierdient- thende	Mannschaften	Frede
I. Bayer. Armee- corps	Stab der 1. Inf. Division . . . .	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1
	Inf. Leib-Regt. . . .	2	38	2	9	193	2	—	54	—	11	285	4
	1. Inf. Regt. (1. u. 2. Bat.) . . . .	2	21	1	2	89	—	—	57	—	4	167	1
	2. Jäg. Bat. . . .	1	6	—	1	50	—	—	15	—	2	71	—
	2. Inf. Regt. . . .	2	29	—	6	111	—	—	25	—	8	168	—
	11. Inf. Regt. (1. u. 2. Bat.) . . . .	1	11	—	4	67	—	—	10	—	5	88	—
	4. Jäg. Bat. . . .	2	30	—	4	151	—	—	—	—	6	181	—
	9. Jäg. Bat. . . .	—	4	—	2	16	—	—	1	—	2	21	—
	3. Chevauleg. Regt. .	—	1	4	—	5	7	—	—	—	—	6	11
	Art. Abtheilung der 1. Inf. Division (vom 1. Art. Regt.)	—	—	10	1	12	12	—	—	—	1	12	22
	Stab der 2. Inf. Division . . . .	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—
	Stab der 3. Inf. Brigade . . . .	1	—	2	1	1	1	—	—	—	2	1	3
	3. Inf. Regt. . . .	2	32	—	7	205	—	—	35	—	9	272	—
	12. Inf. Regt. . . .	9	45	—	16	265	—	—	89	—	25	399	—
	1. Jäg. Bat. . . .	1	12	1	4	64	—	—	17	—	5	93	1
	10. Inf. Regt. . . .	—	16	—	4	86	—	—	11	—	4	113	—
	13. Inf. Regt. . . .	2	20	—	5	94	1	—	13	—	7	127	1
	7. Jäg. Bat. . . .	—	2	—	2	45	—	—	13	—	2	60	—
	4. Chevauleg. Regt. .	—	—	2	2	9	13	—	—	—	2	9	15
	Art. Abtheilung der 2. Inf. Division (vom 1. Art. Regt.)	—	8	35	4	27	37	—	1	—	4	36	72
	1. Kür. Regt. . . .	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	3
	2. Kür. Regt. . . .	—	—	2	—	1	7	—	—	—	—	1	9
	1. reit. Batterie 3. Art. Regts. . . . .	1	2	6	—	8	2	—	—	—	1	10	8
Seite . . . . .		26	277	69	75	1502	82	—	341	—	101	2120	151

Armee- forps, Divisionen	Stäbe und Truppentheile	Tott oder infolge der Verwundung gestorben			Verwundet			Vermißt			Zusammen		
		Offiziere oder Unteroffiziere thunende	Mannschaften	Pferde	Offiziere oder Unteroffiziere thunende	Mannschaften	Pferde	Offiziere oder Unteroffiziere thunende	Mannschaften	Pferde	Offiziere oder Unteroffiziere thunende	Mannschaften	Pferde
I. Bayer.	Uebertrag	26	277	69	75	1502	82	—	341	—	101	2120	151
	Art. Reg. Abtheilung: Stab . . . . .	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—
	Batterien des 1. Art. Regts. . . . .	—	—	5	1	10	11	—	—	—	1	10	16
	Batterien des 3. Art. Regts. . . . .	—	7	44	1	37	56	—	—	—	1	44	100
	10.6vidige Batterie des 4. Art. Regts. . . .	—	—	17	—	18	7	—	—	—	—	18	24
17. Inf. Div.	Verluste des 1. Bayer. Armee- forps . . . .	26	284	135	78	1567	156	—	341	—	104	2192	921
	Stab der 33. Inf. Brigade . . . . .	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1
	Inf. Regt. Nr. 75 . . .	2	32	—	1	89	1	—	8	—	3	129	1
					ferner 1 Assist. Arzt						ferner 1 Assist. Arzt		
	Inf. Regt. Nr. 76 . . .	4	85	3	14	194	—	—	15	—	18	294	3
	Gren. Regt. Nr. 89 . .	1	56	—	3	77	—	—	30	—	4	163	—
	Inf. Regt. Nr. 90 . . .	9	52	2	10	173	—	—	12	—	19	237	2
	Jäg. Bat. Nr. 14 . . .	2	51	—	3	90	—	—	3	—	5	144	—
	Drag. Regt. Nr. 17 . .	—	2	3	—	4	9	—	—	5	—	6	17
	Drag. Regt. Nr. 18 . .	—	2	7	—	4	2	—	—	1	—	6	10
	Man. Regt. Nr. 11 . .	—	—	4	1	5	—	—	—	—	1	5	4
	3. Fuß-Abtheilung und 1. und 3. reitende Batterie 9. Armee- forps . . . . .	1	6	37	3	39	35	—	—	—	4	45	72
	1. Feld- Pionier- Kompagnie . . . . .	—	1	—	1	3	—	—	—	—	1	4	—
	Verluste der 17. Inf. Division . . . . .	19	287	57	36	678	47	—	68	6	55	1033	110
					ferner 1 Assist. Arzt						ferner 1 Assist. Arzt		
22. Inf. Div.	Stab der Division . .	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1
	Stab der 43. Inf. Brigade . . . . .	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—
	Inf. Regt. Nr. 32 . . .	—	14	—	—	39	—	—	4	—	—	57	—
	Inf. Regt. Nr. 95 . . .	1	34	—	5	78	—	—	16	—	6	128	—
	Inf. Regt. Nr. 83 . . .	1	28	—	1	74	—	—	48	—	2	150	—
	Inf. Regt. Nr. 94 . . .	3	43	—	16	143	—	—	27	—	19	213	—
	Inf. Regt. Nr. 13 . . .	—	—	7	—	2	—	—	1	—	—	3	7
	Seite . . . . .	6	119	7	22	336	1	—	96	—	28	551	8

Armee- corps, Divisionen	Stäbe und Truppentheile	Todes oder infolge der Verwundung gestorben			Verwundet			Vermißt			Zusammen		
		Offiziere oder Offiziersdienst- thuende	Mannschaften	Pferde	Offiziere oder Offiziersdienst- thuende	Mannschaften	Pferde	Offiziere oder Offiziersdienst- thuende	Mannschaften	Pferde	Offiziere oder Offiziersdienst- thuende	Mannschaften	Pferde
22. Inf. Div.	Uebertrag	6	119	7	22	336	1	—	96	—	28	551	8
	2. Fuß-Abtheilung u. 5. und 6. leichte Batterie 11. Armee- corps . . . . .	1	11	60	2	41	7	—	—	—	3	52	67
	1. Feld-Pion. Komp.	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—
	Verluste der 22. Inf. Division . . . . .	7	131	67	24	377	8	—	96	—	31	604	75
2. Kav. Div.	Stab der 3. Kav. Brig. . . . .	—	—	—	2	1	1	—	—	—	2	1	1
	Kür. Regt. Nr. 1 . .	1	2	33	2	25	39	—	2	20	3	29	92
	Ulan. Regt. Nr. 2 . .	1	3	26	—	10	11	—	—	5	1	13	42
	Fuß. Regt. Nr. 4 . .	—	1	1	—	1	—	—	—	—	—	2	1
4. Kav. Div.	Fuß. Regt. Nr. 6 . .	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—
	Verluste der 2. Kav. Division . . . . .	2	6	60	4	38	51	—	2	25	6	46	136
	Kür. Regt. Nr. 5 . .	—	—	2	—	5	15	—	—	—	—	5	17
	Ulan. Regt. Nr. 10 .	1	3	14	—	4	5	—	34	27	1	41	46
4. Kav. Div.	Ulan. Regt. Nr. 1 . .	—	—	6	2	6	6	—	—	—	2	6	12
	ferner 1 Assist. Arzt												ferner 1 Assist. Arzt
	Ulan. Regt. Nr. 6 . .	—	2	1	—	3	4	—	—	—	—	5	5
	Drag. Regt. Nr. 5 . .	—	1	1	2	1	—	—	—	—	2	2	1
4. Kav. Div.	ferner 1 Ober-Stubbsarzt												ferner 1 Ober-Stubbsarzt
	Fuß. Regt. Nr. 2 . .	—	—	—	—	—	1	—	1	3	—	1	4
	ferner 1 Stabs- und 1 Assist. Arzt												ferner 1 Stabs- und 1 Assist. Arzt
	1. reit. Batterie 5. Armee- corps . . . . .	—	—	2	—	2	5	—	—	—	—	2	7
4. Kav. Div.	2. reit. Batterie 11. Armee- corps . . . . .	—	—	3	—	1	11	—	—	—	—	1	14
	Verluste der 4. Kav. Division . . . . .	1	6	29	4	22	47	—	35	30	5	63	106
	ferner 1 Ober-Stubbs- u. 1 Assist. Arzt												ferner 1 Ober- Stubbsarzt, 1 Stabsarzt und 2 Assist. Ärzte
	In Ganzen . . . .	55	714	348	146	2682	309	—	542	61	201	3938	718
4. Kav. Div.	ferner 1 Ober-Stubbs- u. 1 Assist. Arzt												ferner 1 Ober-Stubbsarzt, 1 Stabsarzt und 3 Assist. Ärzte.
	ferner 1 Stabs- und 1 Assist. Arzt												
	ferner 1 Stabs- und 1 Assist. Arzt												
	ferner 1 Ober-Stubbsarzt, 1 Stabsarzt und 3 Assist. Ärzte.												

# Plan zur Schlacht bei Loigny - Meaux am 2. Dezember 1870.

Seite 1



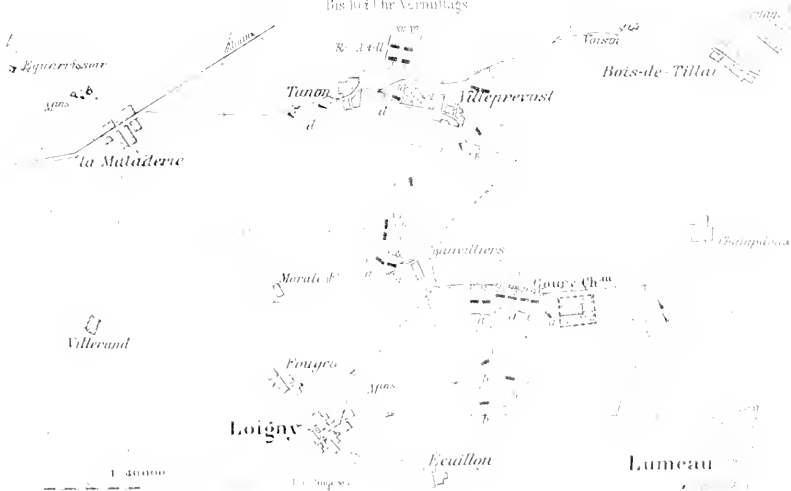
1. bayrische Division  
2. bayrische Division

1. bayrische Division  
2. bayrische Division



# Artillerie-Stellungen in der Schlacht von Loigny-Poupry

Bis 10 Uhr Vormittags

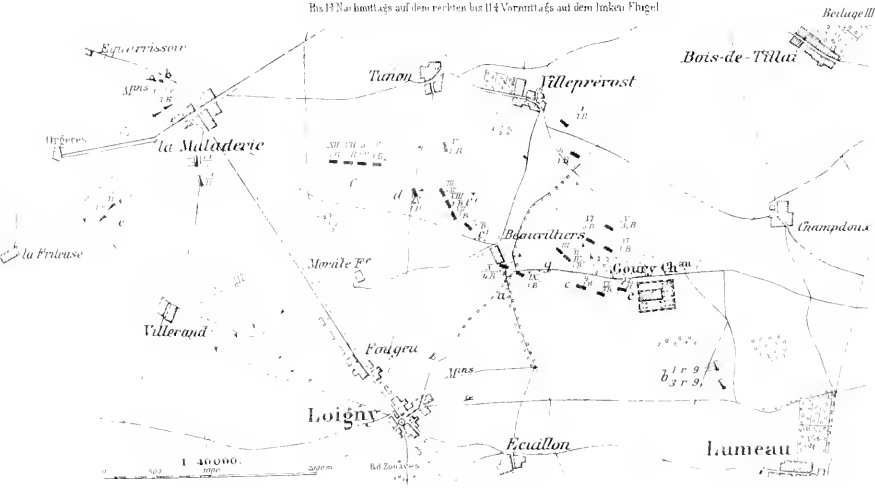






# Artillerie-Stellungen in der Schlacht von Loigny-Poupry.

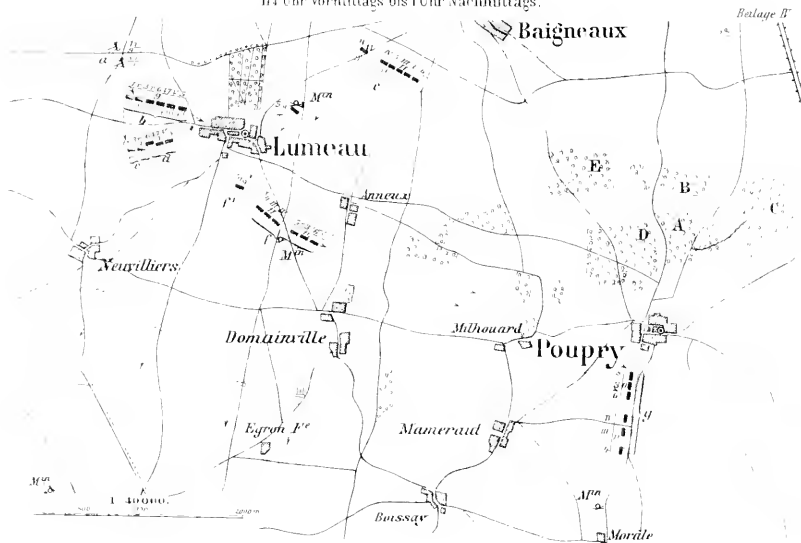
Bis 13 Nachmittags auf dem rechten bis 14 Vormittags auf dem linken Flügel





# Artillerie-Stellungen in der Schlacht von Loigny-Poupry.

11 1/2 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags.



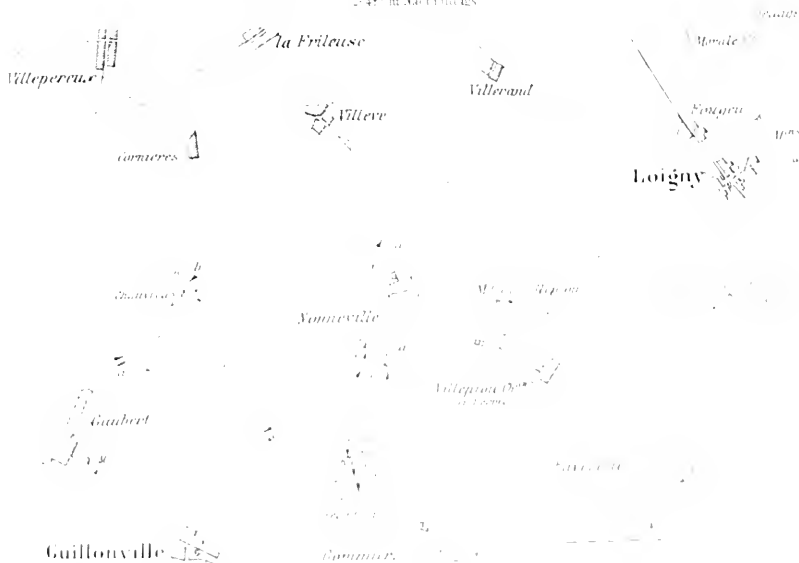






# Artillerie-Stellungen in der Schlacht von Loigny-Poupry

2. 4. 1870. Nachmittags



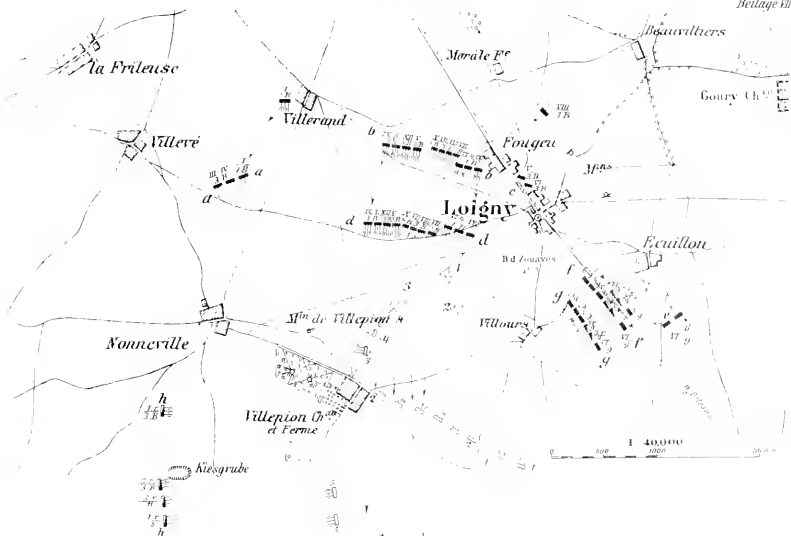




# Artillerie-Stellungen in der Schlacht von Loigny-Poupry.

Bis 4 1/2 Uhr Nachmittags

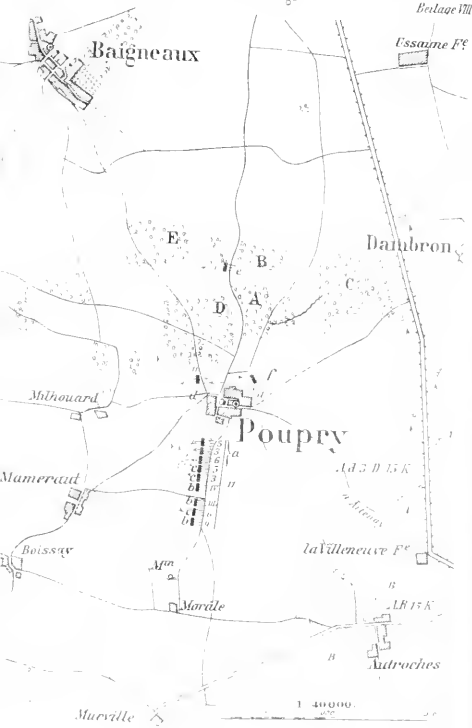
Beilage VII





# Artillerie-Stellungen in der Schlacht von Loigny-Poupry. 1-5 Uhr Nachmittags

Beilage VIII





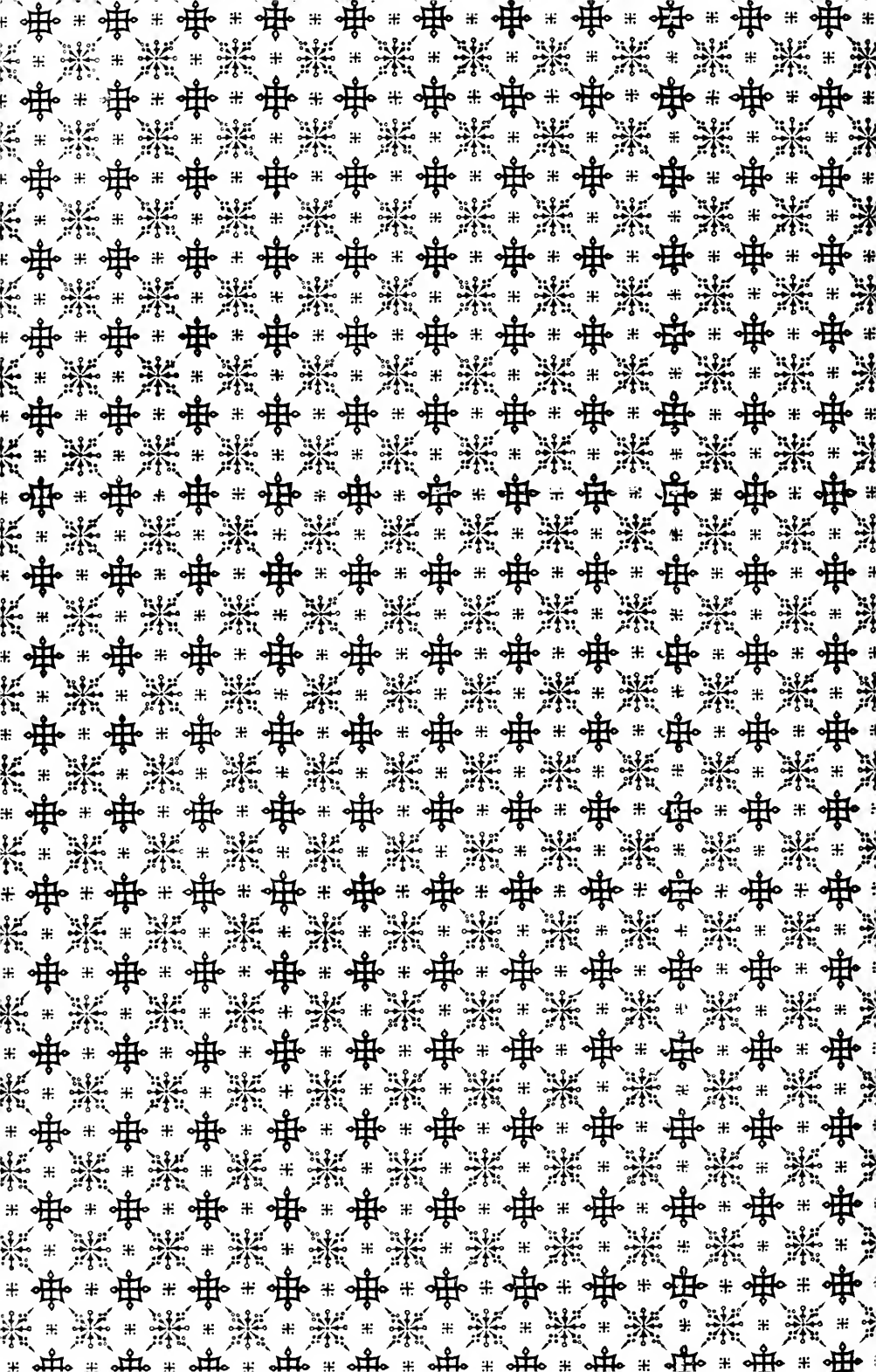
# Beiderseitige Stellungen am 2. Dezember 1870 um Mitternacht

Heilige IX











PLEASE DO NOT REMOVE  
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

---

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

---

DC  
305  
.5  
H6  
Bd.4

Hoenig, Fritz August  
Der Volkskrieg an der  
Loire im Herbst 1870

